4° Gs
1386

Zur
R. Stift Irrſeiſchen
Biblioteck.
Conſt.
Compact.

ENCHIRIDION HELVETICUM CONSTANTIÆ EPISCOPALIS.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

oder

kurz gefaßte

Topographiſche Beſchreibung

derer Städten, Orten, und Herrſchaften

in der Schweiz,

welche in des

Hochfürſtlich-Biſchöflichen Hochſtifts

und Biſtums Conſtanz

weltlicher Bottmäßigkeit,

auch derer

fürnehmſten Stifter, Gottshäuſern, und Klöſter,

welche in dem Bezirk deſſen geiſtlichen Gehorſams gelegen ſeynd,

nebſt einem Anhang

von der Eidgenoſſenſchaft, oder denen XIII. löbl. Ständen,

und derenſelben Regierungs-Verfaſſung.

Gott zu Ehren, dem Fürſtlichen Hochſtift Conſtanz zu Ruhm, und dem Vatterland zu Lieb

zuſammengetragen von

Johann Franz Freyherrn von Landſee,

Hochfürſtlich-Conſtanziſchen geheimbden Rath, und Obervogten zu Kaiſerſtuhl.

Conſtanz, gedruckt und zu haben bey Johann Gerard Lüdolf. 1778.

Dem Hochwürdigſten Fürſten
und Herrn Herrn

MAXIMILIANO
CHRISTOPHORO

Biſchofen zu Conſtanz,

des Heil. Röm. Reichs Fürſten,

Herrn der Reichenau und Oehningen, des hohen
Johanniter Ordens zu Maltha Groß-Creuz
und Protectoren ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigſten Fürſten
und Herrn Herrn.

Hochwürdigſter des H. R. R. Fürſt

Gnädigſter Fürſt, und Herr Herr!

Euer Hochfürſtlich Gnaden geruhen gnädigiſt, **Höchſt Denenſelben** dieſes geringe Werklein in tiefeſter Unterthänigkeit zu Füßen legen zu dürfen;

Ich erkenne zwar ganz wohl einer Seits die Nichtigkeit dieſer wenigen Blättern, anderer Seits auch die Unwürdigkeit des Verfaſſers; aber eben dieſes friſchet mich an, dem abgängigen Werth derſelben ein hohes und volles Anſehen zu geben, wann **Euer Hochfürſtlich Gnaden** ſelbiges in **Hoch**-

fürſtlich höchſten Hulden und Gnaden aufzunehmen mildeſt geruhen ſollten;

Selbſt der Innhalt dieſer Blätter, welcher nur jene Euer Hochfürſtlich Gnaden geiſtlich- und weltlichen Gehorſam unterworfene Ortſchaften in ſich begreifet, forderet mich, Euer Hochfürſtlich Gnaden unterthänigſt- pflichtgetreueſten Diener, auf, ſolche Höchſt Denenſelben, meinem Gnädigſten Fürſten und Herrn Herrn unterthänigſt zuzueignen, und Höchſt Dero angeſtammte, jedermänniglich, wer der immer ſeyn mag, angedeyhende Hochfürſtlich höchſte Hulden und Gnaden machen in meinem Herzen jene Wort des bibliſchen zum König erwählten Dornbuſches: Venite, & ſub umbra mea requieſcite. Judic. 9. v. 15. ertö-

thönen, daß ich die unterthänigſt tröſtende Hofnung nähre, **Euer Hochfürſtlich Gnaden** werden oft erholten dieſem geringfügigen Werklein die glückliche Ruheſtatt unter **Höchſt Dero Fürſtmildeſten** Schatten nicht in Ungnad verſagen, da zugleich mich ſamt ſelbigen zu fürdaurenden **Hochfürſtlichen höchſten Hulden und Gnaden** unterthänigſt gehorſamſt erlaſſend in tiefeſter ſubmiſſion erſterbe

Euer Hochfürſtlich Gnaden

meines Gnädigſten Fürſten

und Herrn Herrn

Schloß Röttelen bey Kaiſerſtuhl
den 8. Octobr. 1777.

unterthänigſt- gehorſamſter

Johann Franz Freyherr von Landſee.

Vorrede.

So löblich und angenehm es iſt, ſich die Kanntnuß verſchiedener Länder, derſelben Lage, Religion, Regierungs-Verfaſſung, und dergleichen beyzubringen, ſo mangelbar, ja Ahndungs würdig iſt es, meines Erachtens, bey allen dieſen Wiſſenſchaften in ſeinem eignen Vaterland ſelbſten ein Fremdling zu ſeyn. Und wie viele Menſchen gibet es dermalen, die ſich durch bewährte Bücher, oder auch durch

Bereiſung weitſchichtiger Landſchaften die Kanntnuß derſelben in allen Theilen erwerben, hingegen bey dem Punkt des Vaterlands ſtecken, und davon wenig, oder gar nichts wiſſen?

Da des Weyland in Gott ruhenden Hrn. Cardinals von Rodt Fürſten und Biſchoffen zu Conſtanz Hochfürſtl. Eminenz höchſtſeeligſter Gedächtnuß anno 1751. mir das Amt Kaiſerſtuhl in der Schweiz gnädigſt anvertrauten, und ich alſo die Gegenden, wohin dieſer mein Beruf mich ſezte, für mein Vaterland anzuſehen hatte, ſo befande ich mich in eben dieſer Verlegenheit, von der Schweiz und derſelben Verfaſſung ganz und gar nichts zu wiſſen, und ein vollkommener Fremdling zu ſeyn.

Ich erkennte es dahero (ohne mir deßwegen einen eitlen Ruhm beyzulegen) für die wahre Schuldigkeit meiner aufhabenden Pflichten, mir nicht allein die Rechte, Freyheiten, Verträge, wohl hergebrachte Ubung- und Gewohnheiten des mir gnädigiſt anvertrauten Amts, ſondern auch den Zuſammenhang, die Verbindungen, die Regierungs-Verfaſſungen ꝛc. der Schweiz mit dem Fürſtl. Hochſtift Conſtanz aus dem Grunde beyzubringen.

Zu dem Ende begnügte ich mich nicht mit jenem, was ich aus denen Actis des Amts-Archiv ſammlen könnte, ſondern verſchaffte mir auch die beſte Eidgenoßiſche Schriftſteller zu Hande, aus welchen, und wo ich ſonſten auf verſchiedenen Reiſen und Gelegenheiten etwas aufzubringen vermochte, ich mir allerhand ſchriftliche Anmerkungen, die öfters den Bezirk des mir gnädigſt anvertrauten Amts überſchritten, machte.

Ohnvermuthet fande ich mich alſo mit einer zwar ganz zerſtreuten Sammlung verſchiedener die Hochfürſtl. Conſtanziſche Herrſchaften, Aemter, Stifter, Gotteshäuſer ꝛc. ꝛc. in der Schweiz betreffender Merkwürdigkeiten verſehen, wodurch mir die Luſt erwecket wurde, dieſe Sammlung bey denen ledigen Stunden, die mir meine Amts-Verrichtungen überlieſſen, in eine Ordnung zu bringen, in welcher dieſes geringe Werklein dermalen erſcheinet.

Meine Abſicht dieſer Einrichtung ware keine andere, als theils mich ſelbſten der Beſchaffenheit der Hochfürſtl. Conſtanziſch-Schweizeriſchen Landen zu belehren, theils bey müßigen Stunden mich darinnen zu ergözen; es würde mir auch niemalen zu Sinn gekommen ſeyn, dieſes kleine Werklein dem Druck und ins Publicum gelangen zu laſſen, wenn

mich nicht hierzu verſchiedene Freunde angefriſchet hätten, welche mir theils zu Habhaftwerdung dieſer Sammlungen freundſchaftlich verholfen, theils mich bey dererſelben Verfertigung angetroffen haben, wodurch ich denn bewogen worden, meines gnädigſten Fürſten, und Herrn Herrns Hochfürſtl. Gnaden unterthänigſt bittlich anzugehen, dieſes geringe Werklein dem Druck übergeben zu därfen.

Bekannt iſt es, daß die dermalige Welt mit einer unzähligen Menge neuer Bücher, deren viele niemalen das Licht geſehen zu haben, zu wünſchen wäre, gleichſamen zu ſagen, überſchwemmet iſt, und es alſo um ſo weniger nöthig geweſen ſeyn würde, deren Anzahl mit dieſem ſchlechten Aufſatz zu vermehren;

Jedermänniglich, weſſen Stands und Alters derſelbe auch ſeyn mag, will bey dieſer Zeit leſen, und wie oft kommen einem ſolchen Bücher zu Handen, woraus derſelbe nicht allein keinen Nutzen, ſondern öfters an Religion und Sitten Schaden, und Nachtheil erwerbet?

Alles, was in dieſem Werklein enthalten, iſt in verſchiedenen, beſonders unten angemerkten, Büchern zu finden, welche auch in denen mehriſten Bibliothecken aufbehal-

halten ſind; da aber ein groſſer Theil unſerer Biſtum⸗Con⸗ſtanziſch⸗ våterlåndiſcher Innwohnern derley Bůcher ſich nicht anſchaffen kann, oder will, mithin in der Finſtere und Ohnwiſſenheit des Zuſtandes unſeres dieſſeitigen Vater⸗lands bleibet, ſo verhoffe ich meinen Landesleuthen nicht unangenehm zu fallen, wann ich ihnen, anſtatt erwehnter Bůcher, andurch einen kurzgefaßten⸗jedoch nutzlichen Be⸗griff der Biſtum⸗Conſtanziſchen Angehörungen in der Schweiz vor Augen lege.

Ich überlaſſe mich zwar gånzlich der Strenge eines ſcharfſichtigen Ariſtarches, jedoch hoffe ich, es werde mir ein ſolcher ſo viel zu gut halten, daß meine Abſichten keines⸗wegs waren, hierdurch das Reich der Bůcher oder Schrift⸗ſteller zu håufen, ſondern nur dem vaterlåndiſch⸗Biſtum Conſtanziſchen Leſer, weſſen Standes, Würde, Geſchlecht, und Alters ſelbiger immer ſeyn mag, einen angenehmen Zeitvertreib můßiger Stunden zu verſchaffen, der ihme zu⸗gleich eine kleine ſummariſche Wiſſenſchaft derer Hochſtiftl. Conſtanziſchen Herrſchaften, Aemteren, Stifter, Gottes⸗håuſeren ꝛc.ꝛc. von denen er ehevor vielleicht gar keine Wiſ⸗ſenſchaft gehabt hat, beybringen kann.

Ubrigens will ich mich hiemit auf das feyrlichſte bewahret haben, daß ich durch dieſes Werklein keinen Ort, es ſeye Amt, Stadt, hohe Ritter-Orden, Stift, Gotteshaus ꝛc. an deſſen zuſtändigen Rechten, Freyheiten, Exemptionen, Prærogativen ꝛc. wie es immer Nahmen haben mag, etwas benohmen, oder in Widerſpruch gezogen haben will.

Eben alſo ſolle auch jenes, was in dem Eingang dieſes Werkleins, derer entzwiſchen dem Fürſtlichen Hochſtift Conſtanz, und der löbl. Eidgenoſſenſchaft annoch mit einem Widerſpruch verflochtener Territorial-Jurisdiction und Mannſchaft halber, kürzlich angeführet worden, keineswegs zu Auflebung dieſer Irrungen angeſehen werden, noch eine Gegenerweiſung nach ſich ziehen, ſondern ich hoffe, der geneigte Leſer werde mir die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ich mit ſchuldigſter Beſcheidenheit nur gemeldet habe, wie die Sachen beſchaffen, nicht aber die Weſenheit derſelben angegriffen, dahero auch keine Antwort, oder Gegenruf zu gewarten habe.

Sollte dieſes geringe Werklein bey dem Biſtum-Conſtanziſch-vaterländiſchen Leſer einigen Beyfall zu erhalten das Glücke haben, ſo würde mich ſolches ermunteren, mit

nach-

nächſtem unter Hochfürſtl. gnädigſter Begnehmigung, eine Chronologiſch = Topographiſche Beſchreibung des ganzen Biſtums Conſtanz, Teutſch= und Schweizeriſcher Landen, ſamt der Nachricht aller Merkwürdigkeiten von Aufrichtung deſſelben bis auf gegenwärtige Zeiten heraus zu geben, wozu eine namhafte Sammlung ſich bereits in meinen Handen befindet.

Wer noch eine weitere Kanntnuß der Schweiz oder Eid= genoſſenſchaft zu erlangen begierig iſt, denſelben verweiſe ich an nachfolgende Schriftſteller:

D'Alt (Mr. le Baron de Tieffenthal) Hyſtorie des Helvetiens, ou de Suiſſe 1752.

Bucelini (R. P. Gabriel) Conſtantia ſacra ac profana. 1667.

Fäſi (Pfarrers zu Unlickhon) genaue und vollſtändige Staats. und Erdbeſchreibung der ganzen helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft. 1768.

Füeßlin (Conrad) Staats, und Erdbeſchreibung der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft. 1769.

Gerberti (Martini, nunc S. R. J. Princ. & Abbatis S. Blaſii) Iter Alemanicum &c.

Guillimanni (Franciſci) de Reb. Helvet.

Iſelin (Jacob Chriſtoph) allgemeines Lexicon. 1726.

Lang

Lang (Caſpar) theologiſcher Grundriß der alt- und jeweiligen chriſtlichen Welt.

Lauffer (Jacob) genaue und vollſtändige Beſchreibung helvetiſcher Geſchichten.

Leu (Hans Jacob) helvetiſches Lexicon. 1747 - 60.

Simler (Joſias) vom Regiment der Eidgenoſſenſchaft. 1722.

Stumpf (Joannes) Schweizer-Chronick. 1606.

Tſchudi (Ægidii) Chronicon Helveticum. 1734.

Tſchudi (Ægidii) Schlüſſel zum Alterthum. 1758.

Waldkirch (Johann Rudolph) von Eidgenoßiſcher Bunds- und Staats- Hiſtorie. 1757.

Erſter Theil.

Eingang.

Eine ohnehin bekannte Sach iſt es, daß des Fürſtl. Hochſtifts und Biſtums Conſtanz zuſtändige weltliche Rechte, Freyheiten, Regalien und Herrlichkeiten von eines Röm. Kaiſers Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen abhangen, deſſen Länder aber theils in dem Schwäbiſchen Krais, theils in der Schweiz, oder Eidgenoßſchaft, gelegen ſeynd.

Nachdeme anno 1415. zu denen unglücklichen Zeiten Erzherzogs Friderici von Oeſterreich, die Grafſchaft Baaden im Aergöw, ſodann anno 1460. die Landgrafſchaft Thurgöw, und endlich anno 1499. bey dem, auf den zwiſchen Oeſterreich und denen Schwäbiſchen Bundsgenoſſenen gegen die Eidgenoſſene ausgebrochenen Krieg, durch die Vermittlung Ludovici Sfortiæ Herzogs zu Mayland erfolgten Frieden das Thurgöwiſche Landgericht an die Eidgenoſſenſchaft gelanget, ſo entſtunden bald darauf entzwiſchen obbeſagtem Fürſtlichen Hochſtift, und denen Eidgenoſſenen von Zeit zu Zeit zerſchiedene Irrungen wegen der in beeden Landſchaften auszuübender Landeshoheit, oder Landesherrlichkeit, und Mannſchaft, oder Reißfolg.

Und obwohlen mehrere Fürſten-Biſchöffe zu Conſtanz zu Beybehaltung wahr- nachbarlicher Freundſchaft mit denen Eidgenoſſenen

Bündniße eingegangen, auch wiederholter malen gütliche Wege geſucht, und verſchiedene Verträge, die Grafſchaft Baaden, und Landgrafſchaft Thurgöw betreffende, errichtet haben; ſo könnte jedennoch nicht verhindert werden, daß deſſen ohngeachet, ſich nicht immer noch neuerliche Strittigkeiten herorthaten, je, nachdem ein Eidgenoßiſcher Landvogt da oder dorten um ſich greiffend ware, oder die Verträge nach ſeinem Sinn und Gefallen auslegete, oder die Fürſtl. Conſtanziſche Obervögte nicht wachtbar genug in Ausübung ihrer verträgmäßig zu beſorgen habenden Herrlich- und Gerechtigkeiten waren.

Da nun die Fürſtl. Hochſtiftl. Conſtanziſche Regalien und Herrlichkeiten immer angefochten wurden, und all geſuchte freundſchaftliche Weege, ſelbige aufrecht zu erhalten, nicht erklecklich waren, ſo haben des Herrn Fürſten Biſchoffens zu Conſtanz Joannis Franciſci, Hochfürſtl. Gnaden hochſeeligſter Gedächtnuß, in Erwegung, daß höchſt dieſelbe von denen dem Fürſtl. Hochſtift zuſtehenden, und von des Röm. Kaiſers Majeſtät und dem Heil. Röm. Reich zu Lehen gehenden Rechten weder viel, noch wenig vergeben könnten, vor gut gefunden, Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät, und dem Heil. Röm. Reich anno 1713. eine Information über den Zuſtand Höchſt Dero Hochſtifts und Biſtums weltlicher Regalien und Gerechtſamen unter dem Titul: **Gründliche Information über des Hochſtifts Conſtanz Jurisdiction bey deſſen in der Schweiz gelegener Landſchaft:** vor Augen zu legen; welche aber Eidgenoßiſcher Seits ſogleich eine etwas unglimpfig- verfaßte Antwort mit der Aufſchrift: **Gründliche Behauptung der hohen Landes-Obrigkeit, welche denen Löbl. regierenden Eidgenoßiſchen Orten über die in der Grafſchaft Baaden und in dem Thurgöw gelegene Biſchöfl. Conſtanziſche Privat-Aemter, und Güter unſtrittig zuſtehet:** nach ſich gezogen; dieſe Schrift iſt hierauf Conſtanziſcher Seits anno 1716. durch ein anderes Impreſſum betitult: **wiederholte gründliche Information über des Hochſtifts Conſtanz Jurisdiction bey deſſen in der Schweiz gelegenen Landſchaft, ſamt vollkommener Widerlegung, was zu Nachtheil und Veracht des alten Biſt- und Fürſtenthums Conſtanz, auch deſſen vom Röm. Kaiſerl. Majeſtät, und dem Reich zu Lehen rührenden Regalien, Weltlichkeiten, Mannſchaften, Herrſchaften, Lehenſchaften, Ehren, Rechten, Würden rc. rc. angeführet wird** in einer ad Publicum ge-

gekommener Schrift, ſo intituliret worden: Gründliche Behauptung der hohen Landes Obrigkeit, welche denen Löbl. regierenden Eidgenoßiſchen Orten über die in der Grafſchaft Baaden, und dem Thurgöw gelegene Biſchöfl. Conſtanziſche Privat-Aemter und Güther ohnſtrittig zuſtehet: nachdruckſamſt widerleget worden.

Deſſen allem, auch nachmahls noch öfters geſuchter gütlicher Mittel ohngeachtet, iſt die Strittigkeit wegen der von denen Eidgenoſſen ſich zuſprechenden Landes-Herrlichkeit, und Mannſchaft, bis dahin ohnerörtert- und in altem Anſtoß liegen geblieben, obſchon ſonſten die HHrn. Eidgenoſſene bey ſich ergebenden verſchiedenen Anläßen jedesmal eine beſondere Devotion und Verehrung gegen eines jeweils regierenden Fürſten-Biſchoffens zu Conſtanz Hochfürſtl. Gnaden zu bezeugen pflegen, ohnlaugbar, und keinen Widerſpruch unterworfen iſt, daß in älteren Zeiten die Jurisdiction nur in zwey Theile abgetheilet ware, nemlich Jurisdictio alta, & Baſſa, die hohe, und niedere Gerichtbarkeit: unter der erſten Benamſung wurde verſtanden die Criminal-Jurisdiction, oder der Blutbahn, unter der zweyten alljegliche Civil-Jurisdiction, oder die ohnmittelbare vogteyliche Obrigkeit.

Die Criminal Jurisdiction, oder der Blutbahn, wurde ehedeme von denen Röm. Kaiſeren denen Grafen und Landgrafen nach der verſchiedenen Lage der Länderen, als ein Reichs-Lehen übergeben; die ohnmittelbare vogteyliche Obrigkeit aber folgte Jure Hæreditario, von Vater auf Sohn, und fernere Erben, alſo, daß das erſtere eine Gnade der Röm. Kaiſeren, das andere aber ein Proprium und Eigenthum verſchiedener edlen Familien ware.

Hinnach iſt die Welt von Zeit zu Zeit feiner und nachſuchender geworden, und bey denen fürgefallenen Kriegs-Läuffen dem bekannten in dem Röm. Reich fürgeweßten Interregno, und derley Vorfallenheiten haben die Grafen und Landgrafen den zu Reichs-Lehen getragenden Blutbahn nach und nach an ſich gezogen, und durch Allerhöchſt-Kaiſerliche Bewilligung zur Erb-Lehens Eigenthum gemacht, woraus ſich ergeben, daß ſelbige die ehevor lehenbare Criminal Jurisdiction, ausgedehnet, und unter dem Vorwand der hohen Landes Obrigkeit nach denen vogteylichen Juribus bey ergebenen Anläſſen gegriffen, ja der ſtärkere öfters den ſchwächeren von ſeinen Rechten zu verdrängen, oder gar zu verſchlingen geſucht hat.

Und in dieſem Verſtand, daß die Eidgenoſſenſchaft die Landsfürſtl. Jurisdiction mit dem Blutbahn beſitzet, wirdet auch die Territorial Obrigkeit bey denen Fürſtl. Conſtanz. Herrſchaften in der Schweiz angeſprochen.

Der Hauptſtein des Anſtoſſes, welcher immer die Ausgleichung der dießfalls obſchwebenden Differenzien hemmet, oder gleichſam vercitlet, iſt dieſer, daß die Eidgenoſſen die Landes Fürſtl. Obrigkeit, das Imperium merum, das Jus ſuprematus, die Landes Herrlichkeit, oder Jurisdictionem Territorialem, die Fraiß-Zent und geleitliche Obrigkeit ꝛc. vor lauter Sinonima, oder das gleiche bedeutente Rechte, und eines von dem anderen abzuſönderen ohnmöglich halten, da doch ganz gewiß iſt, und heutiges Tages noch in dem Heil. Röm. Reich (wohin ehedeme der mehreſte Theil der Eidgenoſſenſchaft gehöret hat) viele Herrſchaften gefunden werden, wo manchmalen in einem Lands Fürſtl. Territorio, zwey, drey, und mehrere Herrn concurriren, unter welchen der einte die hohe Fraiß- und Zent-der andere die ohnmittelbar vogteyliche, und mit ſelbiger verknüpfte Territorial-Obrigkeit, und Erbgerichte, der dritte den Wildbahn, und forſtliche Obrigkeit, der vierte die Geleits Herrlichkeit ꝛc. ꝛc. innhat und ohngehindert ausübet, mithin ganz nichts außerordentliches iſt, daß zwar eine Landes Fürſtl. Obrigkeit in einem Territorio vorhanden ſeye, hingegen ein anderer in ſeiner eben darinnen ligender Herrſchaft die ohnmittelbar vogteyliche Obrigkeit ſamt denen derſelben anklebenden Rechten und Prærogativen würklich beſitze, und ausübe.

Daß dem Hochfürſtl. Hochſtift und Biſtum Conſtanz in ſeinen in der Schweiz gelegenen Landen nichts anderes als ein ganz einfache niedere Gerichts-Herrlichkeit (die auch verburgerten Landſaſſen angedeyhet) zuſtehe, widerſprechen die in Mitten ligende von denen Fürſten Biſchöffen zu Conſtanz mit der Eidgenoſſenſchaft mehrmalen eingegangenen Bündniße, und ſowohl wegen der Landgrafſchaft Thurgöw, als der Grafſchaft Baaden errichtete Verträge ſelbſten.

Es gehört aber nicht zu unſerem topographiſchen Vorhaben, die dermalen noch mit einem Eidgenoßiſchen Widerſpruch verfangene dem Fürſtl. Hochſtift und Biſtum zu Conſtanz in der Schweiz zuſtehende Rechte allhier zu erleutheren, oder zu erweiſen; dahero wir dann hier abſchneiden, vorgehendes aber von darumen anführen müſſen, damit hiedurch unſer Biſtums-Vatterländiſcher Leſer eine Wiſſenſchaft von

dem

dem Zuſtand und Verhältnuß der Sache erhalte, zu welchem Ende dann wir auch zu einem kleinen Begriff eine Abſchrift. Sub Litt. A. Der von des Fürſten Biſchofs Hermanni aus dem Geſchlecht von Braitenlandenberg, Hochfürſtl. Gnaden Hochſeeligſter Gedächtnuß, mit denen HHrn. Eidgenoſſen Anno 1469. errichteten, und hinnach von mehreren Fürſten Biſchöfen erneuerten Bündniß, ſodann die haupt Verträge, als den Thurgöwiſchen de Anno 1509. Sub littera B. beede die Grafſchaft betreffende de Anno 1450. 1520. Sub. litt. C. & D. ad finem hier anlegen, da dieſe Verträge in gemeldten Grafſchaften zu der Richtſchnur in Ausübung beedſeitiger Gerechtſamen dienen ſollen.

Nun ſchreiten wir zu der Geiſtlichen Beſchaffenheit des Hochfürſtl. Hochſtifts und Biſtums Conſtanz.

So ohnmöglich es iſt, mit hinlänglich gegründeter Probe zu erweiſen, in was eigentlich für einem Jahre nach der gnadenreichen Geburt unſers Heylands, und Erlöſers JEſu Chriſti in unſeren Biſtums Gegenden die Ausbreitung des Heil. Evangelii den Anfang genohmen habe; ſo gewiß und ohnſtreitig hingegen iſt es, daß ſolches nicht lange, nach vollbrachten Werk der menſchlichen Erlöſung, und hierauf erfolgter Vertheilung der Apoſtlen ſofort von dieſen zu Prieſteren geweihten, und in die entfernteſte Lande verſendeten Mithelfern in dem Weingarten des Herrn, angeſtanden habe; ja es iſt mit Bucellino nicht zu zweiflen, der heilige Apoſtel Fürſt Petrus, und erſter Stadthalter Chriſti auf Erden werde, als derſelbe, Anno 52. nach Chriſti Geburt, ſich in Rhätien, und beſonders zu Veldkirch zu Ausſtreuung des göttlichen Worts aufgehalten, auch die Gegenden des Boodenſee, und daſige heydniſche Völker, Harudes genannt, beſuchet, und ihnen, als er damals in ſeiner Ruckreiſe nach Italien von jenen den heiligen Barnabam mit ſich genohmen, und zu dem erſten Biſchof zu Mayland verordnet, andere Lehrer des Chriſtlichen Glaubens zurück gelaſſen haben; alſo, daß das Biſtum Conſtanz ſeines Anfangs halber, wie wir bey deſſen erſten Biſchof, S. Beato, gleich vernehmen werden, billig unter die älteſten ſeines Einbegriffs halber aber unter die weitläufigſten Biſtümmer des Teutſchlands gezehlet werden muß.

Der fränkiſche König Dagobertus hat ſchon aus ſeinem treflich-chriſtlichen Glaubens Eifer unter Regierung des Conſtanziſchen Biſchofs Martiani, und nach ihme Kaiſer Fridericus Anno 1155. durch eine eigene Bullam das Biſtum Conſtanz alſo ausgemarktet, daß ſelbiges, wie noch heutiges Tages zu ſehen, mit ſieben angränzenden Biſtümmern, als dem Augſpurgiſchen, Würzburgiſchen, Speyriſchen, Straßburgiſchen, Basleriſchen, Loſanniſchen, und Churiſchen umgeben, mithin kein gröſſeres in ganz Teutſchland zu finden iſt.

Der gelehrte R. P. Gabriel Bucelinus Ord. S. Benedicti zu Weingarten, vergleichet in ſeiner Conſtantia Sacra & Profana das Biſtum Conſtanz nicht unbillig einem Königreich, es wurde auch keines der kleinſten in Europa ſeyn, wann alle diejenige Herzogthum, Fürſtenthum, Marg- Land- und Grafſchaften, Städte, und Herrſchaften, die es in ſich begreiffet, allein eines weltlichen Fürſtens und Herrens Bottmäßigkeit unterworfen wären, wie ſolche einen Fürſten Biſchoffen zu Conſtanz als Ihrem Geiſtlichen Vater und Obriſten Seelen-Hirten in dem geiſtlichen Gehorſam erkennen, obſchon ſeit der Zeit des Abfalls, oder ſo genannten Glaubens-Reformation, ſehr vieles davon entriſſen worden.

Es iſt aber auch nicht unſer Vorhaben, die Weitläufigkeit, Gröſſe, Umkreis, und Anſehen unſeres Biſtums Conſtanz allhier zu beſchreiben, ſondern nur jene Ort, welche in der Schweiz dem weltlich- oder geiſtlichen Gehorſam eines Fürſten und Biſchofs untergeben, oder in deſſen Bezirk gelegen ſeynd, zu betrachten.

Ehe und bevor wir nun hierzu ſchreiten, wollen wir in kürze von denen ſowohl zu Windiſch, als hinnach zu Conſtanz geweſenen Fürſten und Biſchöffen kurze Meldung thuen.

Fürſten und Biſchöfe zu Conſtanz.

Anfänglich zu Windiſch.

I. Sanctus BEATUS.

Er war ein edler Engelländer, welcher vor Empfang des Heil. Taufes ſich Suetonius nennete, verlieſſe aus heiligen Eifer, und innerlichem Antrieb zu dem Chriſtenthum ſein Vaterland, theilte ſein Vermögen unter die Arme, und reiſete in ferne Lande; kame nach Antiochia, allwo er von dem Heil. Petro getauft, oder wie andere vermeinen, von ſelbigem, nach vorhero von dem Heil. Barnaba empfangenem Tauf, unterwieſen, und mit nacher Rom genommen worden, alldorten in dem zweyten Jahre der Regierung Kaiſers Claudii anno 43. angekommen, und ohngefehr anno 47. von dem Heil. Petro zu einem Prieſter geweihet, bald hernach aber mit einem Diacono, Achates genannt, zu Predigung des Heil. Evangelii nach Helvetien geſendet, und folgends zu dem erſten Biſchof allda verordnet worden.

Dieſer Heil. Mann erfüllete mit apoſtoliſchen Eifer das Amt eines wahren ohnermüdeten Hirten, er lebte ſtreng, und rauch, faſtete öfters 3. ganze Tage, und lieſſe an ſich nichts erwinden, was zu Ausbreitung des Evangelii erſprießlich ſeyn möchte; obſchon er ſich auch anfänglich nur in Einöden, und Höhlen aufhielte, ſo hat er jedoch hin und wieder die Innwohner dieſer Landen zu dem Chriſtenthum bekehret, und endlich, da deren ſchon eine ziemliche Anzahl vorhanden ware, ohngefehr anno 62. die erſte Kirchen zu Windiſch im Aergöw erbauet, mithin durch ſolches in dieſen Gegenden den

Grund-

Grundſtein zu dem Chriſtenthum, und zugleich zu dem Biſtum Conſtanz geleget, dahero dieſe Gegend wohl würdig iſt, daß man ihrer in Kürze gedenke.

Urgaü, oder **Aergöw**, iſt ein Helvetiſche Landſchaft an dem Fluß Aar, von welchem dieſelbe den Namen angenommen, herumgelegen, ſie gränzet gegen Süden an das Walliſer Gebürg, gegen Norden an dem Berg Jura, darüber man in der alten Rauracher Land, ſo das heutige Frickthal und Paßler Gebieth iſt, gehet, gegen Oſten an den Fluß Rüs, und den Lucerner See, und gegen Weſten an das Uchtland; wann eigentlich dieſe Landſchaft in der Römer Bottmäſſigkeit, in welcher ſie zu Zeiten der Aufrichtung unſeres Biſtums geſtanden, gekommen ſeye, kann man mit Gewißheit nicht ſagen, und iſt entweders ſolches von denen Alten uns verzeichneter nicht hinderlaſſen, oder von der alles, beſonders bey denen darauf erfolgten ſchweren Trangſalen, aufzehrender Zeit uns entriſſen worden; ſo viel iſt muthmaßlich, und nicht ohne ziemlichen Grund zu behaupten, daß dieſe Landſchaft eben um jene Zeit, als die Helvetier ohngefehr Anno 3920. nach Erſchaffung der Welt, und 35. Jahr vor Chriſti Geburt aus Verdruß ihres rauchen, felſichten, und bergichter Erdreichs, ihre 12. Städte, * und 400. Dörfer angezunden, und 272000. Köpf ſtark aus ihrem Land, um in Gallien ein beſſeres und fruchtbareres zu ſuchen gezogen, allein von Julio Cäſare an dem Fluß Rhodann, oder Rhone, bey Genf geſchlagen, und zu wieder Erbauung ihrer abgebrannten Städte und Dörfer gezwungen worden, mit anderen Helvetiſchen Landen in der Römer Bottmäßigkeit gelanget, und zu einer Provinz gemacht worden ſeye; zu unterſt in Argöw an der Spitze, zwiſchen der Rüß und Aar, wo dieſe beyde Helvetiſche Hauptſtröhm zuſammen flieſſen, bald hernach den dritten Helvetiſchen Fluß, die Limmat, zu ſich nehmen, und dann oberhalb Waldshut mit einem faſt eben ſo ſtarken Strohm, als der Rhein daſelbſt iſt, ſich in ſelbigen ergieſſen, ſtunde die vor Zeiten herrliche, groſſe, berühmte, von denen erſten Röm. Kaiſeren hochgeachte, und viel bewohnte Römer-Stadt.

Win-

* Man vermeint, daß dieſe 12. Städte folgende geweſen ſeyen: 1. Gaurodurum, Stein. 2. Vitodurum, Winterthur. 3. Thuricum, Zürich. 4. Tugium, Zug. 5. Vindoniſſa, Windiſch. 6. Lucern. 7. Zoffingen. 8. aquæ Verbigenæ, Baaden. 9. Averticum, Wifflisburg. 10. Solodurum, Solothurn. 11. Ebrodurum, Yverdon. 12. Biſennæ, Biel. Es ſeynd aber nur Muthmaſſungen, und nichts gewiſſes hierinfalls zu behaupten.

Windiſch.

Zu Latein Vindoniſſa genannt, in welcher, wie gemeldet, der Heil. Beatus die erſte Chriſtliche Kirche erbauet, und alſo dem Biſtum, mit Verſammlung ſeiner neubekehrten Chriſten den Anfang gegeben hat; von dieſer Stadt aber iſt, leyder! nichts mehr übrig, als das Angedenken ihres Namens, denn noch ein kleines Dörflein an der Rüß, woſelbſt man überfahret, führet, und auf ſelbigen Platz ſtehet; die Stadt ware von denen erſten Röm. Kaiſeren mit einer beſtändigen Beſatzung wider die unruhige Allemannier verſehen, welche öfters über den Rhein ſezten, das Aergöw plünderten, und verheerten, wie ſelbige dann auch von dem Kaiſer Conſtantino Chloro, dem Vater Kaiſers Conſtantini des Groſſen, anno 297. allda geſchlagen worden; nach der Zeit iſt dieſe Stadt, nach der mehriſten Darvorhalten, das erſtemal unter der Regierung Kaiſers Valentiniani des dritten anno 449. von dem Hunniſchen König Attila verheeret, und nachmalen wieder erbauet worden; das anderemal aber haben ſie die Longobarden anno 570. in den Grund zerſtöhret, von welcher Zeit an dann ſelbige nicht mehr erbauet, und das Biſtum nacher Conſtanz am Boodenſee verlegt worden.

Sanctus BEATUS, dieſer Schweizeriſche und Biſtums Apoſtel, eifrige Seelen-Hirt, und erſter Biſchof des Conſtanziſchen zu Windiſch aufgerichteten Biſtums wurde von dem allmächtigen Gott aus dieſem zeitlichen Leben in die ewige immerwährende Freuden anno 112. in dem 90. Jahr ſeines Alters, nachdeme er 50. Jahr in dem Weingarten des Herrns ohnermüdet gearbeitet, und die reicheſte Früchten der neubekehrten Chriſten eingeſammlet, abgefordert; ſein Feſt wird auf den 9. May in dem Biſtum Conſtanz gehalten; er hatte die erſte zehenjährige allgemeine grauſame Verfolgung der Chriſten erlebet, in welcher der Heil. Apoſtel-Fürſt Petrus von dem ſo heidniſch- als tyranniſchen Kaiſer Nero gemarteret, und durch den Creuz-Tod hingerichtet worden; dieſe Verfolgung, auch die immer um dieſe Zeiten in unſeren Landes Gegenden hervorgebrochene Kriege hatten zwar öfters den Heil. Beatum an Ausbreitung des Evangelii gehindert, er lieſſe aber nichts deſtoweniger an ſich nichts erwinden, ſo viel ihme Zeit und Gelegenheit wurde, die verwildeſte Schäflein zu beſänftigen, und in die wahre Schooß und Schaafſtall der Kirchen einzuführen.

Eben alſo hat auch unter ſeinen Lebszeiten die zweyte allgemeine Chriſten-Verfolgung unter dem heidniſchen gottloſen Kaiſer Domitiano gewüthet; und noch die dritte allgemeine Verfolgung der Chriſten geſchahe unter unſerm erſten Biſchof S. Beato durch den Kaiſer Trajanum, welche unter denen neubekehrten Chriſten einen groſſen Schrecken verurſachte, alſo daß ſehr viele aus Rom, und Italien entflohen, und ſich in Rhätien, worunter unſere Gegenden damals gerechnet wurden, begaben, als an den Ort, wo ſie bis zu Vorbeygehung dieſes Gewitters verborgen, und mehrers ſicher zu ſeyn verhoften, welche unſer Heil. Biſchof mit Freuden aufnahme, in dem Chriſtlichen Glauben ſtärkte, und ihnen, ſo viel in ſeinen Kräften ware, mit allem nöthigen an Hande gienge; es iſt auch ſehr glaubwürdig, daß um ſelbige Zeit auf deſſen Einrathen ſehr viele neubekehrte Chriſten ſich bey dem ſogenannten Hörnli-Berg, allwo heut zu Tage das Löbliche Gottshauß Fiſchingen ſteht, in denen dickeſten Wälderen und abgelegneſten Einöden verborgen, und ein einſidleriſches Leben angefangen haben.

Wie es auf den zeitlichen Hintritt unſers erſten Biſchofs ergangen, kann man mit Gewißheit nicht ſagen, niemand wird zwar zweiflen, daß nicht der Heil. Achates, deſſen getreuer Lehrjünger, Mithelfer, und Geſpan, den verlaſſenen Hirten-Stab werde in die Hand genohmen, und die von ihrem Vater und Hirten entblößte Chriſtliche Heerde zu ihrem Troſt und einiger Erſetzung des erlittenen Verlurſts geweidet haben.

Da aber derſelbe nirgends unter der Zahl der Windiſch-Conſtanziſchen Biſchöfen zu finden iſt, ſo wollen wir mit Bucelino uns begnügen, in Bewunderung zu bleiben, warumen der Heil. Achates, als ein ohnzweifelbarer Nachfolger des Seelen-Eifers ſeines Lehrmeiſters S. Beati, nicht unter ſolche gerechnet werde.

II. Sanctus PATERNUS.

Wir finden nach S. Beato erſt S. Paternus, den auch andere S. Patrius, nennen, als den zweyten Biſchof zu Windiſch, und zwar erſt um die Jahre 408. 409. wiſſen dahero eben ſo wenig, in welchem Jahre er das Biſtum angetretten habe, als wer er ſelbſt geweſen; ſein Tod wird nach eiferigſt beſorgter Vorſtehung des Biſtums, und verrichteten vielen Wunder-Werken, auf den 23ten Septembris 411. geſetzet, und ſein Feſt auf dieſen Tag annoch in der Kirche begangen, auf ihne folgte

Jahr Regierungs Antritt.

III. Sanctus Laudo. 411.

Er wird auch von einigen Lindo genennet, und vor dem dritten Biſchof zu Windiſch gezählet, allein wir können eben ſo wenig von ihme, als denen übrigen, zu Windiſch geweſenen Biſchöfen, anführen, weilen davon faſt nichts zu finden iſt; dieſes iſt gewiß, daß S. Laudo nach S. Paterno dem Windiſchen, nunmehro Conſtanziſchen Biſtum mit groſſer Heiligkeit vorgeſtanden; ihme iſt in dem Biſtum nachgefolget

IV. Boulcus. 495.

Welchen einige auch Bovicus nennen, wir wiſſen von dieſem Biſchof mit Gewißheit nichts anzuführen, als daß derſelbe nebſt anderen Biſchöfen dem von Sigismundo König in Burgund anno 510. oder wie andere wollen anno 515., verſammleten Concilio zu Epaunum, das iſt Besme, zu teutſch Paunnen, einer Stadt in Burgund, beygewohnet habe, worauf derſelbe, weilen nichts weiters mehr von ihme zu finden, vermuthlich bald darauf verſtorben ſeyn muß; auf ihne folgte

V. Gramatius. 511.

Auch von dieſem Windiſch-Conſtanziſchen Biſchof Gramatio iſt nicht vieles verzeichnet zu finden, auſſer, daß derſelbe dem zweyten Epaunenſiſchen Concilio anno 546. und anno 552. dem fünften Concilio zu Orleans beygewohnet; Biſchof Gramatius muß wahrſcheinlich anno 561. geſtorben ſeyn, indeme wir in dem nächſten Jahr darauf unter denen Windiſch-Conſtanziſchen Biſchöfen finden

VI. Sanctus Maximus.

Er ware der lezte Biſchof zu Windiſch, und der erſte zu Conſtanz; dann da anno 570. die Longobarden aus Italien über das Gebirg in Savoyen, und klein Burgund einfielen; alles mit Feur und Schwerd verheerten, bis in unſeren Gegenden kamen, und die Stadt Windiſch in den Grund verſtöhrten, könnte der Biſchöfliche Sitz nicht mehr allda bleiben, ſondern S. Maximus, nachdeme er ohngefehr 8. Jahr Biſchof zu Windiſch geweſen, verlegte den Biſchöflichen Stuhl nacher Conſtanz vermuthlich anno 570; das eigentliche Jahr des zeitlichen Hinſcheidens S. Maximi iſt nicht bekannt, ſein Nachfolger ware

VII. Rudolphus. 583.

VIII. Ursinus. 589.

Jahr Regierungs Antritt.

IX. GAUDENTIUS. 606.

Starb anno 618.

X. MARTIANUS. 618.

Unter dieſem Biſchof hat der fränkiſche König Dagobertus die Gränzen des Biſtums beſchrieben. Starb anno 621.

XI. JOANNES I. 621.

XII. OBIHARDUS. 652.

Einige nennen ihne Ophtardus mit dem Zunahmen Boſſo.

XIII. PICTAVIUS.

XIV. SEVERUS, oder SEVERINUS.

XV. ABSTROBIUS.

XVI. JOANNES II.

XVII. RUFFUS.

Auch Buffus, oder Buſo genannt; bis dahin können eigentlich die Jahre des Regierungs Antritt wegen der groſſen Verwirrung der dortzeitigen Schriftſtelleren nicht mit Gewißheit beſtimmet werden.

XVIII. GANGOLPHUS. 676.

XIX. FIDELIS. 681.

XX. THEOBALDUS, oder THEODORUS. 698

Dieſer Biſchof hat das in dem Münſter zu Conſtanz geweſene Benedictiner-Kloſter, in ein Thomherrn-Stift abgeändert, und iſt bald darauf verſtorben.

XXI. AUDONIUS. 700.

Starb anno 736.

XXII. EHRENFRIDUS. 736.

Starb anno 748.

XXIII. SIDONIUS. 748.

Starb anno 760. oder 761.

XXIV. JOANNES III. 760. oder 761.

Starb anno 781.

XXV. EGINO. 781.

Starb anno 813.

XXVI. WOLFFLEON. 813.

Von einigen Wolffoleus, auch Wolfferon genennt.

Starb anno 830.

XXVII. SALOMON I. 831.

Aus dem Geſchlecht der Freyherren von Ramſchwag.

Starb anno 873.

XXVIII.

Jahr Regierungs Antritt.

XXVIII. PATHEGO. 873.

XXIX. GEBHARDUS I. 877.

Graf von Windiſch, oder Altenburg. iſt bey dem Einfall der Nordmänner in Teutſchland umgebracht worden anno 885.

XXX. SALOMON II. 885.

Wird von einigen auch aus dem Geſchlecht der Freyherren, oder Grafen von Ramſchwag gehalten. Starb anno 891.

XXXI. SALOMON III. 891.

Graf von Ramſchwag. iſt anno 919. verſtorben, und in der Thomkirch zu Conſtanz begraben worden.

XXXII. NOTINGUS. 919.

Graf von Vehringen. Starb anno 935. und ligt in der Thomkirche begraben.

XXXIII. SANCTUS CONRADUS. 935.

Graf von Altdorf. Starb anno 976. und liget auſſer der Thomkirche bey S. Mauritii Kapell, welche der Thomherr Ulrich von Reichenthal ihme zu Ehren über ſein Grab erbauet hat, begraben.

XXXIV. GAMINOLPHUS. 976.

Starb anno 979.

XXXV. S. GEBHARDUS II. 980.

Graf von Bregenz. Starb anno 996. und iſt zu Petershauſen in der von ihme erbauten Kirche beygeſezet worden.

XXXVI. LAMBERTUS. 996.

Starb anno 1018.

XXXVII. RUTHARDUS. 1019.

Iſt anno 1022. in Italien an der Peſt geſtorben, und ligt zu Troja begraben.

XXXVIII. HAYMO. 1023.

Starb ao. 1026. und wurde zu Conſtanz in der Thomkirch begraben.

XXXIX. WARMANNUS. 1026.

Graf von Dillingen, und Kyburg. Iſt zu Conſtanz anno 1034. geſtorben, und in der Thomkirchen begraben worden.

XL. EBERHARDUS. 1034.

Graf von Dillingen, und Kyburg. Iſt anno 1047. zu Rom geſtorben, und allda begraben.

XLI. THEODORICUS. 1047.

Starb anno 1051. und ligt zu Conſtanz in S. Stephani Kirchen begraben.

Jahr Regierungs Antritt.

XLII. RUMOLDUS. 1051.

Freyherr von Bonſtetten. Iſt anno 1069. verſtorben, und in der Thomkirche begraben.

XLIII. CAROLUS. 1070.

Margraf von Thüringen. Iſt zu Magdeburg anno 1071. geſtorben.

XLIV. OTHO I. 1072.

Freyherr von Lierheimb. Dieſer Biſchof fiehle in die Ungnad des Pabſt wegen denen dermahligen Streitigkeiten über die Prieſter-Ehe; er entflohe von ſeinem Biſtum nach Baſel, worauf er in Bann gekommen, und hierauf Kaiſer Heinricus aus eigenen Gewalt zum Biſchof geſetzet Rupertum. Otho ſtarb in dem exilio zu Baſel anno 1085. allwo er auch begraben worden.

XLV. RUPERTUS. 1074.

Welcher von denen Conſtanz. Thomherren nicht angenohmen worden, und hierauf machte der Kaiſer abermalen einen anderen, nemlich

XLVI. BERTOLDUS I.

Den jene wiederum nicht annahmen, der Pabſt hingegen ſetzte zu einem Verwalter des Biſtums Conſtanz Altmannum den Biſchof zu Paſſau. Einige zehlen obgemeldte zwey Biſchöfe gar nicht, weilen ſie von dem Pabſt nicht confirmiert worden.

XLVII. GEBHARDUS III. 1082.

Herzog von Zähringen. Weichet dem eingedrungenen Biſchof Arnulpho anno 1094. kommt wieder zur Regierung anno 1107. und ſtirbt anno 1110.

XLVIII. ARNULPHUS. 1092.

Graf von Heiligenberg. Ein After-Biſchof.

XLIX. UDALRICUS I. 1110.

Graf von Dillingen, und Kyburg. Iſt zu S. Mergen auf dem Schwarzwald anno 1127. geſtorben, und zu Conſtanz in der Thomkirche begraben worden.

L. UDALRICUS II. 1127.

Freyherr von Caſtell. Reſignierte das Biſtum, und ſtarb in dem Cloſter S. Blaſien anno 1138.

LI. HERMANNUS I. 1139.

Freyherr von Arbon. Starb anno 1165. und iſt in dem Chor der Thomkirch begraben.

LII.

Jahr Regierungs Antritt.

LII. OTHO II. 1165.

Graf von Habſpurg. Starb anno 1169

LIII. BERTHOLDUS II. 1169.

Freyherr von Busnang. Starb anno 1182.

LIV. HERMANNUS II. 1183.

Von Fridingen. Starb anno 1191.

LV. DIETHELMUS. 1191.

Freyherr von Krenkingen. Starb anno 1206. iſt in der Thomkirch begraben.

LVI. WERNERUS. 1206.

Freyherr von Stauffen. Starb anno 1210.

LVII. CONRADUS. II. 1210.

Von Tägerfelden. Starb anno 1233. ligt in der Thomkirch begraben.

LVIII. HEINRICUS I. 1234.

Von Thann. Starb anno 1248. iſt in der Thomkirch begraben.

LIX. EBERHARDUS. II. 1248.

Truckſes von Waldburg. Starb anno 1274. ligt in der Thomkirch begraben.

LX. RUDOLPHUS II. 1274.

Graf von Habſpurg. Starb anno 1293. iſt in der Thomkirch in dem Chor auf der linken Seite des Hochaltars beygeſetzet worden.

LXI FRIDERICUS I. 1293.

Graf von Zolleren. Wird mit und neben Henrico erwählet, reſignirte aber, wegen beſorgenden üblen Folgen für das Hochſtift nach kurzer Zeit, worauf

LXII. HEINRICUS. II. 1293.

Von Klingenberg, die Regierung des Biſtums angetretten, ſtarb anno 1306. ligt in der Thomkirch begraben.

LXIII GERHARDUS. 1307.

Von Bena von Avignon. Unter Regierung dieſes Biſchofs iſt der erſte Schweizer-Bund errichtet worden. Starb anno 1318.

LXIV. RUDOLPHUS III. 1318.

Graf von Montfort. Starb zu Arbon anno 1333, und ligt daſelbſt in der Kapell S. Galli begraben.

LXV. NICOLAUS I. 1333.

Von Kenzigen und Frauenfeld. Starb auf dem Schloß Caſtel ohnweit Conſtanz anno 1344.

Jahr Regierungs Antritt.

LXVI. UDALRICUS III. 1344.

Pfefferhard. Starb anno 1351.

LXVII. JOANNES IV. 1351.

Von Windeck. Wurde von Conrad von Homburg und ſeinen Helfern unter dem Nachtſpeiſen auf der Pfalz zu Conſtanz ermordet. anno 1356.

LXVIII. UDALRICUS. IV. 1356.

Von Fridingen. Ihme wurde die Päbſtliche Confirmation erſchwähret, dahero er noch ſelbigen Jahrs das Biſtum reſignirte.

LXIX. HEINRICUS III. 1356.

Freyherr von Brandis. Starb anno 1383. und iſt in der Thomkirch begraben.

LXX. MANGOLDUS. 1384.

Freyherr von Brandis iſt zu Kaiſerſtuhl von dem Pferd gefallen, und daſelbſt geſtorben, und in die Reichenau zur Beyſetzung abgeführt worden.

LXI. NICOLAUS II. 1385.

Freyherr von Rieſenburg oder Reiſenſpurg. Dieſer Biſchof hat mit dem Stand Zürich ein Burgerrecht aufgerichtet vor ſich, und ſeine Städt und Schlöſſer. Reſignirte anno 1387. und ſtarb als Thom-Probſt anno 1391. ligt in der Thomkirch begraben.

LXXII. BURCARDUS. I. 1388.

Freyherr von Hövven. Starb anno 1398. und ligt in dem Creuzgang der Thomkirche in SS. Petri & Pauli Kapell begraben.

LXXIII. FRIDERICUS II. 1398.

Graf von Nellenburg. Reſignirte nach 10. Tagen, worauf erwählet wurde

LXXIV. MARQUARDUS. 1398.

Freyherr von Randeck. Starb anno 1408. ligt in der Thomkirch begraben.

LXXV. ALBERTUS. 1408.

Von Blarer. Reſignirte anno 1411. mit Vorbehalt einer Penſion.

LXXVI. OTHO Tertius. 1411.

Marggraf von Hochberg. Unter Regierung dieſes Biſchofs ward das groſſe Concilium zu Conſtanz abgehalten, er reſignirte anno 1434. mit Vorbehalt einer Penſion, welche er in dem Franciſcaner Klo-

Kloſter zu Conſtanz verzehrte, allwo er auch anno 1437. geſtorben, und in der Thomkirch in S. Margarethæ Kapell begraben worden.

LXXVII. FRIDERICUS III. 1434.

Graf von Zolleren. Starb im Schloß Gottlieben anno 1436.

LXXVIII. HEINRICUS. IV. 1436.

Freyherr von Hövven. Starb anno 1462. und iſt zu Biſchof Burcardo I. begraben worden.

LXXIX. BURCARDUS II. 1462.

Freyherr von Randeck. Starb anno 1466. und wurde in der Thomkirch außer dem Chor gegen der Pfalz begraben.

LXXX. HERMANNUS. III. 1466.

Von Braiten-Landenburg. Der erſte, ſo mit denen Eidgenoſſen anno 1469. eine Bündnuß errichtet hat. Er ſtarb anno 1476.

LXXXI. LUDOVICUS. 1476.

Von Freyberg. Er hatte von dem Pabſt Sixto IV. eine Confirmation als Coadjutor erſchlichen, und ſuchte ſich als Biſchof in Poſſeſſion zu ſetzen, es wurde aber gegen ihne Otto IV. als Biſchof erwählet, dahero Ludovicus nach Rom reiſete, allwo er zwar bey der Päbſtlichen Confirmation geſchützet, jedoch endlich ad viam juris verwieſen wurde. Er ſtarb aber annoch vor Ausgang des Proceßes zu Rom anno 1480. allwo er auch begraben worden.

LXXXII. OTHO IV. 1476.

Graf von Sonnenberg. Hat gleichfalls mit denen Eidgenoſſen anno 1484. eine Bündnuß eingegangen. Er erhielte erſt nach Abſterben Ludovici die Päbſtliche Confirmation anno 1481., ſtarb anno 1490. und wurde in der von ihme fundirten Kapell hinten in der Thomkirchen begraben.

LXXXIII. THOMAS. 1491.

Von Berlover von Cilia, auch dieſer hat die Eidgenoßiſche Bündnuß erneueret anno 1494. ſtarb anno 1496. und ligt in der Thomkirchen begraben.

LXXXIV. HUGO. 1496.

Von Hochenlandenberg. Dieſer Biſchof entflohe von Conſtanz mit denen Thomherren wegen der Reformation nacher Ueberlingen. Reſignirte zu Gunſten des nachfolgenden Biſchofs Balthaſars das Biſtum anno 1529.

Jahr Regierungs Antritt.

LXXXV. BALTHASARUS. 1529.

Merklin. Iſt auf der Reiß in Kaiſerl und Reichs-Geſchäften. zu Trier anno 1531. geſtorben, und allda in S. Simeonis Kapell begraben worden.

LXXXVI. HUGO. 1531.

Iſt auf Abſterben Biſchof Balthaſars im 81. Jahr ſeines Alters abermal als Biſchof erwählet worden, er ſtarb zu Mörſpurg anno 1532., und ligt in daſiger Pfarrkirche in der Mitte des Chors begraben.

LXXXVII. JOANNES V. 1532.

Graf von Lupfen. reſignirte anno 1537., und iſt zu Engen im Hegow geſtorben, allwo er auch begraben liget.

LXXXVIII. JOANNES VI. 1537.

Von Weza. Er war von dem Erzbiſtum Lunden in Dännemark vertrieben, wurde auf Empfehlung Kaiſers Caroli V. zum Biſchof zu Conſtanz poſtulirt, ſtarb auf dem Reichstag zu Augsburg anno 1548. und wurde nach Reichenau zur Beyſetzung abgeführt.

LXXXIX. CHRISTOPHORUS. 1548

Mezler. Er hat abermalen anno 1557. mit denen Eidgenoſſen die Bündnuß, wie ſeine Vorfahrer erneueret. Iſt zu Mörſpurg anno 1561. geſtorben, und in daſiger Pfarkirche auf der Evangelii-Seiten begraben worden.

XC. MARCUS SITTICUS. 1561.

Graf von Hochen-Embs, Cardinal. Reſignirt das Biſtum anno 1589. Starb zu Rom. Und liget in der Kirchen ſeines Cardinals Titul, nemlich S. Petri in vinculis begraben.

XCI. ANDREAS. 1589.

Herzog von Oeſterreich, CARDINAL. Starb zu Rom anno 1600. und liget in der Kirche S. Mariæ de anima begraben.

XCII. JOANNES GEORGIUS. 1601.

Freyherr von Hallweil. Starb zu Mörſpurg anno 1604. und iſt in daſiger Pfarrkirche neben dem Hochaltar auf der Epiſtel Seiten begraben.

XCIII. JACOBUS. 1604.

Graf von Fugger. Starb anno 1626. und liget in der Capuciner Kirch zu Conſtanz begraben.

XLIIII.

Jahr Regierungs Antritt.

XCIIII. SIXTUS WERNERUS. 1626.

Freyherr von Praſperg. Starb anno 1627. und liget in der Thom-kirch begraben.

XCV. JOANNES. VII. 1627.

Graf von Wolfeg. Unter Regierung dieſes Biſchofs iſt die Schwediſche Belagerung der Stadt Conſtanz fürgefallen. Er ſtarb anno 1644. und iſt in der Thomkirch begraben.

XCVI. FRANCISCUS JOANNES. 1645.

Freyherr von Praſperg. Starb anno 1689. und liget in der Thom-kirch begraben.

XCVII. MARQUARDUS RUDOLPHUS. 1689.

Freyherr von Rodt. Starb zu Hegne anno 1704. und liget in der Thomkirche begraben.

XCVIII. JOANNES FRANCISCUS. 1704.

Freyherr Schenk von Stauffenberg. Starb zu Mößkirch anno 1740. und liget in der Thomkirch zu Conſtanz begraben.

XCIX. DAMIANUS HUGO. 1740.

Graf von Schönborn, Cardinal. Wurde Coadjutor des Biſtums Conſtanz, gelangte auf Abſterben Joannis Franciſci zur Regierung. Starb zu Bruckſal anno 1743.

C. CASIMIRUS ANTONIUS. 1743.

Freyherr von Sickingen. Unter Regierung dieſes Biſchofs iſt die Stadt Conſtanz von denen Franzöſiſchen Völkeren eingenommen worden; er hat die Reyhe von 100. Biſchöffen zu Conſtanz beſchloſſen, iſt anno 1750 geſtorben, und liget in der Thomkirch in dem mittlern Gang begraben. hierauf folgten in dem nemlichen Jahr.

CI.

Weyland Jhro Hochfürſtl. Eminenz 1750.
Der Hochwürdigſte Fürſt und Herr Herr, FRANCISCUS CONRADUS, der Heil. Röm. Kirchen titl. S. Mariæ de Populo Cardinal-Prieſter von Rodt, anno 1756. Biſchof zu Conſtanz, des Heil. Röm. Reichs Fürſt, Herr der Reichenau und Oehningen, des hohen Johanniter-Ordens zu Maltha Groß-Creuz, und Protector anno 1756. des Königl. Hungariſchen S. Stephani Ordens Groß-Creuz anno 1765. Abt zu Szickzard in Hungarn, auch zu Caſtell Barbato im Cremoneſiſchen anno 1757., und Infulirter Probſt zu Eisgarn in Oeſterreich anno 1748. ꝛc. ꝛc. höchſtſeeligſten Ange-

Jahr Regierungs Antritt.

denkens, höchſt welche zu Mörſpurg anno 1775. dieſes Zeitliche mit dem Ewigen verwechslet, und in daſelbſtiger Pfarrkirche vor dem Hochaltar prächtig begraben worden.

heV!
CarDInaLIs De roDt
obIIt XVta oCtobrIs!

CII.

Jhro Hochfürſtliche Gnaden 1775.

Der Hochwürdigſte Fürſt und Herr Herr MAXIMILIANUS CHRISTOPHORUS von Rodt, Biſchof zu Conſtanz, des Heil. Röm. Reichs Fürſt, Herr der Reichenau und Oehningen, des hohen Johanniter-Ordens zu Maltha Groß-Creuz und Protector ꝛc. ꝛc. anno 1776. unſer Gnädigſter Fürſt und Herr Herr: höchſt welche die Güte des Allerhöchſten mit dem reichiſten Zufluß aller Hochfürſtlichen Glückſeeligkeiten, auf das ſpätiſte Weltalter zu allgemeinem Troſt und Freude aller getreuen Diener und Unterthanen mildeſt überſchütten wolle.

Ein jeweiliger Fürſt-Biſchof zu Conſtanz iſt mit des Herrn Herzogs zu Würtenberg Hochfürſtl. Durchlaucht erſt-ausſchreibender Fürſt des löblichen Schwäbiſchen Kraiſes.

Es ſeynd auch bey dem Fürſtl. Hochſtift Conſtanz 4. Erbämter, als die Freyherren von Sirgenſtein, Erb-Marſchall, die Freyherren von Razenried Erb-Cämmerer, die Freyherren Zweyer von Evebach Erbtruchſeß, und die Freyherren Segeſſer von Brunegg Erbſchenken.

Von

Von denen weltlichen Herrſchaften, Vogteyen, und Aemtern des Hochfürſtlichen Hochſtifts Conſtanz.

Arbon.

Arbon, Arbor felix, auch Arbona genannt, iſt eine Stadt und Schloß an dem Bodenſee gelegen; ſie iſt ohne Widerſpruch eine uralte Stadt, und ſolle nach Dionyſii anno 354. oder nach Euſebii Rechnung anno 357. erbauet worden seyn, als Kaiſer Conſtantius ſeinen obriſten Hauptmann Arbetonem, oder Arbetionem, an den Bodenſee, damals Bregenzerſee genannt, wider die Thurgöwer, und andere Allemannier geſchickt, welcher dieſelbe auch, vielleicht an dem Ort, wo Arbon ſtehet, überwunden haben und etwann mit dieſem Anlaß die Stadt dahin gebauen auch wegen dieſem glücklichen Zufall dieſelbe, Arbor felix, genennt worden ſeyn mag; Antoninus gedenket ihrer unter dieſem Nahmen in ſeinem Itinerario, und ſezet ſie zwiſchen Bregenz und Pfyn, von jedem Ort 20. Italiäniſche Meile, welches zimlich eintrift; Sie ware von denen Römern jederzeit mit einer ſtarken Beſazung verſehen, wie das unter Kaiſer Valentiniano III. ohngefehr anno 454. ausgegangene Buch, Notitiarum officiorum, bezeuget, daß ſelbiger Zeit wider die Allemannier, Thurgöwer, und andere Feinde der römiſche Hauptmann, oder Tribunus, über die Cohorten des Fähnleins herculiſcher Knechten aus Panonia allda gelegen ſeye; unter eben obgenanntem Kaiſer Valentiniano wurde die Stadt Arbon von denen Schwaben gänzlich zerſtöhret, und erſt lange Zeit hernach unter denen Fränkiſchen Königen wieder erbauet. Von der Stadt Arbon hatte vor altem, von dem oberſten Theil des Thurgöw an bis hinein gen Apenzell, das Land den Nahmen, Arbengöw, Arbonenſis Pagellus, woraus ſehr wahrſcheinlich, und glaubwürdig zu ſchlieſſen, daß Arbon nicht im Thurgöw, in Pago Turgovienſi, wohin es die HHren Eidgenoſſen dermalen ziehen wollen, gelegen, ſondern einen eigenen Göw, nemlich Pagum Arbonenſem, ausgemacht habe, wie ſolches gleichfalls Walafridus Strabo, und Rapertus in vita S. Galli & Rapert. de Caſibus Monaſterii S. Galli beſtättigen, da ſie

die Stadt Arbonam und die daran ligende Gegend Pagum Arbonenſem nennen; dieſe bezeugen auch, daß anno 614. S. Columbanus, nachdeme er von Tuggen an Zürcherſee vertrieben worden, mit ſeinen Gefehrten gekommen ſeye in Caſtrum, quod Arbona vocatur, ibi apud Willimarum Presbyterum toto ſeptem dierum circulo permanſerunt; zu teutſch, in eine Veſte, welche Arbon genennet wird, allwo ſie ganzer ſieben Täg bey dem Prieſter Willimaro geblieben ſeynd.

Arbon hatte vor Zeiten einige Freyherren, und iſt Hermannus Freyherr von Arbon anno 1140. Biſchof zu Conſtanz geweſen; wann dieſes Geſchlecht abgegangen, iſt nicht bekannt; Arbon iſt hernach unter die Bottmäßigkeit derer Herzogen von Schwaben gekommen, und als der letzte derſelben, Conradinus, anno 1269. zu Neapel enthauptet worden, fiele ſie an das Reich, ſodann kame ſie an die Edlen von Kemnat, mit dem jenigen Theil, ſo innert denen Ring-Mauren gelegen, die Vorſtadt aber an die Edlen von Bodmann; anno 1282. hat Rudolphus II. ein gebohrner Graf von Habſpurg, Biſchof zu Conſtanz, die Stadt Arbon von Marquard von Kemnat um 2500. Mark Silber anno 1285. aber die Vorſtadt von Ulrich von Bodmann um 400. Mark Silber an das Hochſtift erkauft, bey welchem ſelbe annoch iſt, und einen Obervogt hat, der in dem Schloß, welches in dem 16.ten Sæculo Biſchof Hugo von Landenberg erbauet hat, wohnet.

Die Eidgenoſſen prætendieren allhier die Hohe Territorial Obrigkeit, welche aber das Fürſtliche Hochſtift Conſtanz nicht eingeſtehet, und die Hohe auch Maleſiz Gericht allda würklich exerciert; was deßwegen von Schriften in das Publicum getretten, iſt in dem Eingang gemeldet worden; der fürgeweßten Streitigkeiten halber wurde endlich anno 1728. entzwiſchen denen Ständen Zürich und Bern, und dem Hochſtift Conſtanz zu Dieſſenhofen ein Vergleich über verſchiedene Arbon betreffende Angelegenheiten errichtet.

Die Stadt Arbon iſt paritätiſch, und theils der Catholiſchen, theils der Reformirten Religion zugethan, die Collatur beeder Pfarreyen ſtehet bey dem Hochſtift Conſtanz.

Die Stadt Arbon hat alte anſehnliche Freyheiten, und einen Ammann und Rath, welche über bürgerliche Sachen, auch das Maleſiz richten, ſie hat ſchon anno 1266. von König Conrado einen Freyheits Brief erlangt, und ihre Freyheiten ſeynd von Kaiſer Ludovico anno 1335. und Kaiſer Ruperto anno 1408. wie auch von Biſchof Henrico anno 1374. beſtättiget worden; in dem Stadt-Rath und Ge-

Gericht præſidiert der von dem Biſchof ernennte und alle Jahr von dem jeweiligen Obervogt vorgeſtellte Stadtammann, welcher allzeit der Catholiſchen Religion iſt, aber keine Stimme zu geben hat, hingegen iſt der Stadtſchreiber allzeit der reformirten Religion.

Der Fürſtliche Obervogt wohnet dem Stadtrath, jedoch ohne Stimm bey, wann ſtraf- oder frevelbare Sachen vorfallen, oder neue Satz- und Ordnungen gemacht werden ſollen.

In die Herrſchaft und Obervogtey Arbon gehören.

Egnach.

Egnach iſt ein weitläuffiges Gericht und Gemeind in der Landgrafſchaft Thurgöw unterhalb Arbon an dem Bodenſee gelegen, gehört ſamt dem Abzug und Fahlrecht dem Fürſtl. Hochſtift Conſtanz und zu der Obervogtey Arbon.

In dieſe Gerichte gehören verſchiedene Dörflein, und Höfe, als

Ackermannshueb, ein Dörflein in der Landgrafſchaft Thurgöw, in die Pfarr und Gerichten Egnach gehörig.

Bachreütti, ein Baurenhof, in der Pfarr und Gerichten Egnach.

Baumannshauß, zwey Bauren-Höf in der Pfarr und Gemeind Egnach.

Beyerslehn, ein Dörflein in der Pfarr Arbon, und Gerichten Egnach gehörig.

Birmos, eine Rott, und Theil der Gemeind Egnach.

Burgetshauß, ein Baurenhof in denen Gerichten Egnach.

Burreithi, ein Baurenhof allda.

Feylen, ein Dorf in der Pfarrey Arben, und Gerichten Egnach.

Fraßnacht, ein Dorf in der Pfarrey Arbon, worinnen die Häuſer ob der Straß in die Gerichten Roggweil, und die unter der Straß in die Gerichten Egnach gehören.

Fryllen, ein Dorf in der Pfarr und Gerichten Egnach.

Geißhäuſeren, ein Dörflein allda.

Glutrenhauß, ein Dörflein ebenfalls allda.

Griſen, ein Baurenhof wieder allda.

Häldi, ein Baurenhof allda.

Haßle, ein Dörflein in der Pfarr und Gerichten Egnach.

Hegi, Unter, und Ober, zwey Baurenhöf allda.

Heimiſpaus, ein Baurenhof allda.

Hel

Heldenhaus, ein Baurenhof allda.
Herzogsbach, ein Dörflein auch allda.
Kählhof, ein Baurenhof allda.
Kauzlishäuslein, ein Baurenhof allda.
Keßlersbach, ein Baurenhof allda.
Kügeliswieden, ein Baurenhof in der Pfarrey Neücklich.
Ladrüthi, ein Baurenhof in der Pfarrey und Gericht Egnach.
Langenreut, ein Baurenhof, und Rott allda.
Langgrüt, ein Baurenhof allda.
Looren, ein Baurenhof allda.
Maußacker, ein Baurenhof allda.
Meiſterhäußlein, Hauß, und Güter allda.
Meyenhauſen, ein Baurenhof allda.
Mölsrüthi, ein Baurenhof allda.
Moſerhauß, ein Hof allda.
Olimshauſen, ein Dorf, davon die Catholiſche in die Pfarr Arbon, die Reformirte in die Pfarr Egnach gehören.
Peyerslehen, ein Dörflein in der Pfarr, und Gerichten Egnach.
Praliswieden, ein klein Dorf allda.
Pünt, oder Pünten, ein Dörflein allda.
Schochehauß, ein Dörflein allda.
Schübshauß, ein Dörflein allda.
Sibeneichen, ein Dörflein allda.
Sibertshauß, ein Dörflein allda.
Speiſerleh, ein Dorf in der Pfarr Arbon, und Gerichten Egnach.
Stachen, ein Dorf auch allda.
Staubishub, ein Dörflein in der Pfarr, und Gerichten Egnach.
Steinibrunn, ein Dorf nebſt einer Catholiſchen Kapell in der Pfarr, und Gerichten Egnach.
Stickeholz, ein Dörflein allda.
Stocken, ein Dörflein allda.
Stockerhauß, ein Dörflein allda.
Täſchliberg, ein Dörflein allda.
Walderhauß, ein Hof allda.
Werd, ein Hof allda.
Widhorn, ein Hof allda.
Wylen, ein Dörflein in der Pfarr, und Gerichten Egnach.

Horn.

Horn, iſt ein Dorf an dem Bodenſee, welches mit denen hoch- und niedern Gerichten dem Fürſt. Hochſtift Conſtanz und in die Obervogtey Arbon gehört; ehemals ware dieſes denen Edlen von Roſchach, von welchen es an das Fürſtliche Stift und Gotteshauß St. Gallen anno 1449. gekommen, und anno 1463. von dem Fürſtlichen Hochſtift Conſtanz gegen Goldbach ausgetauſchet worden.

Baſel.

Das Baßler Amt iſt ein pures Cameral-Amt, und hat keine Jurisdiction auszuüben; woher dieſes Amt den Nahmen: Baßler-Amt: erworben, iſt mir unbekannt; da diejenige Ortſchaften, welche in dieſes Amt einige Gefälle abzugeben haben, nicht in dem Gebieth der Eidgenoßiſchen Stadt Baſel liegen, ſondern mehrentheils in denen benachbarten Hochfürſtl. Marggräflich-Baaden-Durlachiſchen Landen befindlich ſeynd, ſo bleibet nichts anderes zu muthmaſſen übrig, als daß vielleicht in ehemaligen Zeiten dieſes Amt Burgern von Baſel anvertraut geweſen und darvon die Benennung entſtanden ſeyn möge.

Die Ortſchaften, woraus in dieſes Amt einige Gefälle gezogen werden, ſeynd folgende:

Binzen.
Huggingen, und Seefelden.
Egringen.
Holzen, und Mappach.
Kirchen.
Mühlheim, Baadenweiler, Ober- und Niederweiler.
Schalbach.

Alle in Hochfürſtl. Marggräfl. Baaden Durchlach Jurisdiction.
Schliengen, und Mauchen Fürſtl. Hochſtift Baſel Jurisdiction.

Baſſendingen.

Baſſendingen, oder Baſedingen, ein Dorf eine halbe Stund von Dieſſenhofen gelegen; die hohe Obrigkeit davon ſtehet der Stadt Dieſſenhofen zu, die niedere Gerichts Herrlichkeit aber gehöret dem Fürſtl. Hochſtift Conſtanz; der Obervogt dahin wird gemeiniglich aus der Burgerſchaft von Dieſſenhofen genohmen, jedoch kann auch ein Auswärthiger hierzu ernennet werden, wie dann gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts Hanns Jacob von Greuth allda Obervogt geweſen; er hat nicht nur um 5. ſonderen um 10. und mehrere Pfund zu ſtraffen; von dem Gericht, deme der Obervogt beywohnet, gehet die Appellation an den Magiſtrat zu Dieſſenhofen, hingegen wird die Inappellabilität von dem Rath Hochſtiftiſcher Seits widerſprochen; Baſſendingen iſt paritätiſcher Religion, die Collatur der Catholiſchen Pfarr gehöret dem Frauen Kloſter S. Catharina-Thal bey Dieſſenhofen, der Reformirten aber dem Löblichen Stand Zürich.

Biſchofzell.

Biſchofzell eine kleine wohlgebaute Stadt im Thurgöw an der Sitter gelegen, welche allda in die Thur fällt; vor Zeiten ware ohnweit davon ein Schloß, welches nebſt der Gegend einem adelichen Geſchlecht, genannt Zorn, gehörte, ſo dermalen gänzlich zerſtöhret iſt, alſo daß man nichts als einen alten Thurn, Hochenzorn genannt, davon ſiehet; Joann Stumphius ſagt in ſeiner Schweizer Chronic, daß eben dieſe Gegend von denen von Zorn an Biſchof Salomon III. von Conſtanz, einen gebohrnen Grafen von Ramschvvag gekommen, welcher allda anno 891. glaublicher aber anno 896. ein Benedictiner Kloſter erbauet, und geſtiftet hat; er hatte dieſe Gegend theils ſeines guten Geländs halber, theils auch, wie man vermuthet, von darumen erwählet, weilen ſie gleichſam in der Mitte von Conſtanz, St. Gallen, und Reichenau gelegen, indeme er nicht allein Biſchof zu Conſtanz, ſondern auch Abbt zu St. Gallen, und in der Reichenau ware; von ihme wurde dieſer Ort Epiſcopi-Cella, das iſt, Biſchofzell, wegen ſeinem öfteren Aufenthalt, genannt, daß alſo ganz glaubwürdig die Stadt Biſchofzell, ſo nach und nach zu dem Kloſter gebauen worden, auch hievon den Namen erhalten hat; S. Conradus gebohrner Graf zu Altorf aus dem guelphiſchen Stammen, der anno 935. Biſchof zu Conſtanz ware, hat die Kirch erweiteret, das Kloſter vermehret, und in Aufnahm gebracht, auch ſolle derſelbe das Kloſter in ein Collegiat-Stift abgeänderet haben.

Die Stadt Biſchofzell kame bald in Aufnahm, ſie ſolle, nach Stumphii Meinung, unter Kaiſer Ottone I. anno 963. oder 64. für den Uberfall der Hungarn befeſtiget, und mit Mauren umgeben worden ſeyn; die Biſchöfe von Conſtanz ſowohl als die Römiſche Kaiſer haben von Zeit zu Zeit der Stadt Biſchofzell ſchöne Freyheiten ertheilet.

Als anno 1272. Ulrich von Güttingen, und Heinrich von Wartenberg um die Abbtey St. Gallen ſich zankten, und darüber ein Krieg ausbrach, worinnen Eberhardus Biſchof zu Conſtanz Heinrico von Wartenberg beyſtunde, zohen der Graf von Montfort, und die Freyherren von Ramſchwagg, die es mit Udalrico von Güttingen hielten, vor Biſchofzell, überſtiegen bey der Nacht die Stadt, plünderten, und verbrennten dieſelbe.

Anno 1361. hat Biſchof Heinricus III. gebohrner Graf von Brandis, der Stadt Biſchofzell die Freyheit ertheilet, daß es in

Rechts-Fällen bey dem Ausſpruch des Raths verbleiben, und nicht davon appellirt werden ſolle.

Anno 1380. hat Kaiſer Wenceslaus der Stadt Biſchofzell die Freyheit gegeben, daß ſelbiger Burger vor kein fremdes Gericht ſolle können geladen werden, dieſes geſchahe mit Einwilligung vorgedachten Biſchofs Heinrici zu Frankfort an St. Georgi Tag den 23.ten Aprilis d. a.

Anno 1402. gabe Biſchof Marquardus, Freyherr von Randeck der Stadt Biſchofzell die Freyheit das Umgeld zu beziehen.

Anno 1415. hat Biſchof Otto, Ma ggraf von Hochberg ſeiner Stadt Biſchofzell von dem Kaiſer Sigismundo auf dem Concilio zu Conſtanz die Beſtättigung ihrer Freyheiten ausgewürket.

Anno 1468. errichtete Biſchof Hermannus von Braitenlandenberg, einen Vertrag entzwiſchen dem Adel, den Chorherren, und der Burgerſchaft zu Biſchofzell, worinnen jedem Theil ſeine Rechte, und Freyheiten beſtimmet wurden.

Der Fürſtliche Obervogt wohnet in dem Schloß, die Stadt hat ihren eigenen Rath, deſſen Häupter die zwey Alt-Räthe ſeynd, davon einer Blutrichter iſt; der Rath beſtehet ſonſten nebſt 4. Alt-Räthen aus 12. Glideren, davon 6. der Catholiſchen, und 6. der Reformierten Religion ſeynd, welche von jeder Religion auch erwählet werden; das Stadt-Gericht hat ebenfalls 12. Beyſitzer, unter beeden Religionen vertheilet.

Die Malefiz Sachen werden in dem Schloß von dem Obervogten vorgenohmen, welcher dabey doppelte Stimme hat, da die zwey beyſitzende Alt-Räthe miteinander nur eine Stimme ausmachen; der Obervogt beziehet von den Bußen zwey Theil, und den drittel die Stadt.

Sonſten hat Biſchofzell zwey ſchöne ſteinerne Bruggen, eine über die Sitter, die klein, die andere über die Thur, die 450. Schuh lang von 8. Gewölben iſt; dieſe letztere iſt von einer adelichen Frauen, ohnzweifentlich aus obgedachten Geſchlecht von Zorn, geſtiftet worden, aus Anlaß, da ihre zwey junge Söhne, die letzten des Geſchlechts, als ſie über die Thur fahren wollten, ertranken, ſie ſtiftete nebſt einem Jahrtag ein Summa Gelds zur Erbauung einer Bruggen, und einem jährlichen Kornzins zu derer Unterhaltung, auch daß die Brügge-Zoll frey vor jedermann ſeyn ſolle, hingegen ſolle jeder, der darüber geht, anſtatt des Zolles ein Vater unſer betten zu Troſt ihrer, und ihrer Söhnen Seelen.

Bi-

Biſchofzell hat in verſchiedenen Zeiten groſſen Schaden durch Feurs-Brunſten erlitten, iſt dermalen aber in einem recht guten Stand, und hat einen ziemlich vermöglichen Spital.

Die Religion iſt hier vermiſchet von Catholiſchen, und Reformierten, wie oben bey dem Rath ſchon Anregung beſchehen, beede Theile halten ihren Gottsdienſt in der Stadt-Kirchen, welche auch die Stifts-Kirchen iſt.

Unter die Obervogtey Biſchofzell gehöret das Ambt Schönenberg, und mit dem Stift die niedere Gerichte in St. Pelagii Gotteshauß genannt, von welchen unten bey dem Collegiat-Stift Biſchofzell zu ſehen iſt.

Was oben bey Arbon wegen der unter denen Eydgenoſſiſchen die Landgrafſchaft Thurgöw regierenden Ständen prätendierenden hohen Landes und Territorial Obrigkeit angeführet worden, iſt auch hier wegen Biſchofzell zu widerholen.

In die Stadt-Gerichten Biſchofzell gehören:

Ghögg, zwey Baurenhöf in der Pfarr Biſchofzell.
auf dem Gwand 3. Häuſer.
Hackborn, ein Baurenhof, Pfarr, und Gerichten.
Klayershaus, ein Hauß.
Langenthannen, ein Baurenhof allda.
Leüenhauß, ein Baurenhof allda.
Moosburg, ein Hof allda.
Muggenſturm, ein Hof allda.
Ringshalden, ein Haus.
im Schlatt, 3. Häuſer.
Schochenberg, ein Hof allda.
an der Sitterbrugg, einige Häuſer an der bey Biſchofzell über die Sitter befindlichen Bruggen, in die Pfarr, und Stadt-Gerichten allda gehörend.
Stich, ein Hof allda.
Unterdannen, ein Hof allda.
an der Thurbrugg, einige Häuſer an der über Thur befindlichen Bruggen.
Thurckhey, ein Hof allda.

Zu dem Obervogtey-Amt Biſchofzell gehört das Amt

Schönenberg.

Iſt ein Dorf auf der linken Seiten der Thur, in der Pfarr Sulgen, und der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen, von welchem das Amt den Nahmen hat, und gehören darein

Heuberg, ein Dörflein in der Pfarr Neukilch.
Hörenmooß, ein Baurenhof allda.
Renzenau, ein Baurenhof allda.
Keſſelshalden, ein Baurenhof in der Pfarr Sulgen.
Ruderacker, ein Baurenhof in der Pfarr Neukilch.
Mühlitobell, ein Dörflein allda.
Rothen, ein Hof in der Pfarr Neukilch.
Schluch, ein Hof in der Pfarr Sulgen.
Winckbli, ein Hof in der Pfarr Biſchofzell.

Frauenfeld.

Frauenfeld iſt die Hauptſtadt der Landgrafſchaft Thurgöw zur rechten Seiten des Flußes Murckh gelegen, über welchen allda eine Brügge gehet, und der Fluß Murckh ſich etwann eine Stunde davon in den Fluß Thur ergieſſet.

Es hat das Fürſtliche Hochſtift Conſtanz in der Stadt Frauenfeld anſehnliche Gerechtſame, und insbeſondere von daſiger Stadt und denen Innwohneren die Huldigung einzunehmen, welches keinem Widerſpruch unterworfen iſt, und weilen geſagtes Fürſtliche Hochſtift von wegen des Stifts Reichenau in dieſer Gegend ein ſo andere Gerichte beſitzet, ſo wohnet ein Hochfürſtl. Obervogt in der Stadt, und verwaltet von da aus nachfolgende Ortſchaften.

Geſchickhofen, ein Dorf an der Thur, aufwerts gegen Wyl gelegen.

Langdorf, auch Langen-Erchingen, genannt, ein Dorf gleich vor der Stadt Frauenfeld gelegen.

In die Gerichte Langdorf gehöret **Horgenbach**, ein groſſer Baurenhof in der Pfarr Kirchdorf.

Ferners **Oberkirch**, oder Oberkilch, ein Hof nebſt einer Kirche eine Viertel Stund ob der Stadt Frauenfeld gelegen, hier iſt die Wohnung des Catholiſchen Pfarrers zu Frauenfeld, und haben die Burger allda beeder Religionen ihr Begräbnuß daſelbſt.

Luſtdorf, ein Dorf nebſt einer Pfarr, zwiſchen denen Pfarreyen Kilchberg, Hüttlingen, Leutmerckhen und Apfeltrangen gelegen, die niedere Gerichte allda gehören an das Fürſtl. Hochſtift Conſtanz, wegen Reichenau, und an die Herrſchaft Wellenberg jeder zur Helfte.

Mättendorf, ein Dorf in der Pfarr Hüttlingen, allwo die Nieder-Gerichts gleichfalls dem Fürſtl. Hochſtift Conſtanz, und der Herrſchaft Wellenburg gehören.

Mühlheimb, oder ſchlechterdings Mühlen genannt, ein Dorf nebſt einer Pfarr vermiſchter Religion, jedoch hat ſowohl die Catholiſche- als reformirte Religion einen eigenen Pfarrer allda; Biſchof Salomon hat im IX. Sæculo das Dorf Mühlheimb ſamt der Pfarr an das Hochſtift Conſtanz gebracht, anno 1445. in denen damaligen Kriegen wurde dieſes Dorf von denen Eidgenoſſen verbrennet. Es ware ehemals allda auch eine Burg der Edlen von Mühlheimb.

Gottlieben.

Gottlieben, ein artiger luſtiger Flecken nebſt einem Schloß eine kleine Stund unterhalb Conſtanz in der Landgrafſchaft Thurgöw an der linken Seite des Rheins, allwo derſelbe in den Boodenſee, allda Unterſee genannt, mit einem noch nicht viel merkbaren Strohm einflieſſet, das Schloß allda ſoll nach einiger Meinung ſchon im X. Sæculo von S. Conrado Biſchofen zu Conſtanz erbauet worden ſeyn, andere aber halten darvor, daß ſolches erſt Eberhardus II. gebohrner Truckſeß von Waldburg, Biſchof zu Conſtanz in dem XIII. Sæculo ohngefehr anno 1251. angelegt habe, in jenen Zeiten, als nach Entſetzung Kaiſers Friderici II. das groſſe Interregnum in Römiſchen Reich ware; nachderhand ſeynd Häuſer zu dem Schloß gebauet worden, wodurch es dann zu dem dermaligen kleinen, doch recht ſchönen Flecken erwachſen.

Dieſer Biſchof Eberhardus hat auch eine Brügge von dem Helvetiſchen an das Schwäbiſche Ufer hinüber erbauen laſſen, da aber der Zoll die Unterhaltungs Köſten nicht ertragen mögen, iſt ſelbige wieder abgebrochen worden.

Anno 1355. hat Conrad von Homburg Joannem Biſchofen zu Conſtanz, aus dem Geſchlecht von Windeck, feindlich angefallen, und das Schloß Gottlieben verbrennet, aus Rach, daß der Biſchof Markdorf durch den Weeg Rechtens von ihme erhalten, und die Belehnung hierüber von Kaiſer Carolo IV. empfangen hat.

Anno 1415. bey dem damaligen Concilio zu Conſtanz wurde ſowohl der entſetzte Pabſt Joannes XXIII. als auch ſodann der Ketzer Joannes Huß in dem Schloß Gottlieben einige Zeit gefänglich aufbehalten.

In denen Eidgenoßiſchen Abſchieden findet ſich anno 1486., daß Biſchof Otto IV. gebohrner Graf von Sonnenberg von denen Eidgenoſſen gezwungen worden, den von ihme angelegten Zoll zu Gottlieben wieder aufzuheben.

Anno 1499. in dem damaligen Schwaben- oder Schweizer Krieg hat Biſchof Hugo, gebohrner von Landenberg, denen Eidgenoſſen zwar zugeſagt, daß er ſein Schloß Gottlieben in Beobachtung genauen Neutralität mit ſeinen Leuten ſelbſten beſetzen wolle, da aber ſelbiges hinnach wider die Meinung und Willen des Biſchofs in die Hände der Schwäbiſchen Bunds-Verwandten gekommen, hat ſolches bey

denen

denen Eidgenoſſen einen ſtarken Verdruß gegen den Biſchof erwecken wollen, worauf derſelbe zu Bezeugung, und Verſicherung der ſtipulirten Neutralität denen Eidgenoſſen ſein Schloß Arbon, jedoch nur auf die Zeit dieſes Kriegs, zu beſetzen übergeben.

Anno 1633. hat der ſchwediſche Feldmarſchall Guſtaf Graf von Horn bey der damaligen Belagerung der Stadt Conſtanz ſein Hauptquartier zu Gottlieben gehabt.

Anno 1691. im April ſeynd einige Häuſer zu Gottlieben in den Rhein oder See geſunken.

Der ganze Flecken iſt der reformirten Religion beygethan, und hat ehemals in die Pfarr Tägerweilen gehört; es wurde aber hinnach eine eigene Kirch erbauet, und ein Pfarrer dahin geſezt, wie dann ſeit anno 1736. der reformirte Gottesdienſt in ſolcher gehalten wird.

Der fürſtliche Obervogt wohnet ſonſten in dem Schloß, dermalen aber wird die Obervogtey Gottlieben von einem Vogtey-Verwalter beſorget, der ſeine Wohnung gleichfalls in dem Schloß hat; den Catholiſchen Gottesdienſt in dem Schloß verſehen die RR. PP. Franciſcaner von Conſtanz.

Zu denen Gerichten Gottlieben gehört.

Granegg, ein Landgut in der Pfarr Tägerweilen.

Hertler, ein Schloß und Freyſitz ehemals denen edlen Hertler von Hertler gehörig, nunmehro in Handen des Herrn Obriſten Beer von Blaichten ſeeligen Erben.

Hochſtraß, ein Schloß und Freyſitz denen Freyherren von Landſee gehörig, allwo ſelbige die Beſtraffung über kleine in dem Bezirk des Guts begangene Frevel von dem fürſtlichen Hochſtift Conſtanz zu Lehen haben.

Oberkaſtell, Schloß in der Landgrafſchaft Thurgöw.

Pflanzberg, ein Schloß und Freyſitz nächſt bey Gottlieben gelegen, denen Freyherren Rüpplin von Keffickon gehörig.

Schlatt, ein Hof in der Pfarr Alterſchweilen.

Staudenhof, oder Studenhof, ein Hof in der Pfarr Tägerweilen, beſitzen die Freyherren von Jfling zu Granegg.

Tägerweilen, ein Dorf oberhalb Gottlieben, Pfarr Tägerweilen, ohnweit Conſtanz auf einer Anhöhe gelegen, dieſes Dorf gehöret, wie der Flecken Gottlieben, mit denen Gerichten, und nemlichen Rechten zu dem Hochfürſtl. Amt Gottlieben.

Güttingen.

Güttingen, ein zimliches Dorf ſamt einem Schloß in der Landgrafſchaft Thurgöw zwiſchen Romishorn, und Münſterlingen an dem Bodenſee gelegen.

Einige wollen, es ſeyen vor Zeiten zwey Schlöſſer oder Burgſtall allda geſtanden, davon das einte gänzlich zu Grund gegangen, und nicht wieder hergeſtellt worden ſeye; Stumphius iſt der Meinung, es ſeye das einte kein Schloß geweſen, ſondern nur ein gewaltiges Plockhauß, etwann mit einem groſſen Graben umgeben, und habe vielleicht wegen denen Hungaren, und anderen damaligen Feinden nur zum fliehen gedienet, ſeye ſofort wieder zu Fridens-Zeiten abgebrochen worden.

Güttingen hatte vor Zeiten einige Freyherren, davon verſchiedene Biſchöfe, und Aebte, zu Chur, St. Gallen, Einſiedlen ꝛc. geweſen; das Geſchlecht der Freyherren von Güttingen iſt ſchon vor vielen Jahren ausgeſtorben; Heinrich Freyherr von Güttingen lebte annoch um das Jahr 1413. ob er der letzte des Geſchlechts geweſen, kann man mit Gewißheit nicht ſagen, ſo viel iſt gewiß, daß Güttingen hinnach in die Hände deren Ehinger von Conſtanz gekommen, von welchen es anno 1451. oder 52. Biſchof Heinricus IV. gebohrner Freyherr von Höwen, erkauffet.

Es hatten Güttingen geraume Zeit die von Hallweil Admodiations-Weiß von dem Hochſtift Conſtanz beſeſſen, es wurde aber anno 1710. von Biſchof Joann. Franciſco aus dem Geſchlecht der Freyherren Schenk von Stauffenberg, dieſe Admodiation aufgehoben, und wird Güttingen nunmehro durch einen fürſtl. Obervogten verwaltet.

Die Religion zu Güttingen iſt vermiſchet von catholiſchen und reformirten Burgeren, ſie haben aber nur eine Kirche, in welcher beederſeits Religionen Gottesdienſt verrichtet wird.

Das fürſtliche Schloß, in welchem der Obervogt wohnet, ſtehet ſehr angenehm unten an dem Bodenſee, und iſt erſt vor kurzen Jahren ganz neu erbauet worden.

In die Gerichte Güttingen gehöret

Dümershauß, ein Dorf in der Pfarr Güttingen.
Bleyenhof, und **Winterliſchoff**.

Kai-

Kaiſerſtuhl.

Kaiſerſtuhl eine kleine Stadt auf der linken Seiten des Rheins zwiſchen Egliſau und Zurzach am Ende der Grafſchaft Baaden, allwo ſelbige an das dem löbl. Stand Zürich gehörige neue Amt, ein Stuck der alten Grafſchaft Kyburg, angränzet, an einer Halden gelegen.

Daß dieſe Stadt ſehr alt ſeye, iſt auſſer allem Zweifel, dann weilen ſie juſt am Ende der ſchweizeriſchen Grafſchaft Baaden, allwo der Rhein Fluß das helvetiſche und ſchwäbiſche Ufer von einander ſcheidet, liget, und alſo ein Paß iſt nacher Lucern, Bern, Genf ꝛc. ꝛc. ſo muß man begründet muthmaſſen, es werden ſchon die in dieſen Gegenden mehrmals gelagerte Römer ſich dieſes Paſſes verſicheret, und folglich Wachthäuſer, Hütten, oder Wohnungen dahin gebauet haben, woraus endlich ſeiner Zeit die dermalige obzwar ſehr kleine Stadt erwachſen; der oben an dem Ende der Stadt auf der Ebne ſtehende von lauter ohnbehauenen Steinen aufgeführte groſſe Thurn iſt ohnſtreittig ein altes heydniſches Gebäu; es wirdet auch gemeiniglich dafür gehalten, Kaiſer Tiberius habe ſelbigen erbauen laſſen, und hier ſein Lager, und Gerichts-Platz gehabt, deſſentwegen dann Kaiſerſtuhl auch Forum Tiberii, Prætorium, Solium und Tribunal Cæſaris genennet wird.

Dieſer Ort ſolle ſchon in Mitte des V. Sæculi von denen Allemannieren gänzlich zerſtöhret worden ſeyn.

Man findet verſchiedene Freyherren und Edle des Geſchlechts von Kaiſerſtuhl, von welchen Conrad anno 942 dem Thurnier zu Rottenberg, Ernſt anno 1165. deme zu Zürich und Friderich anno 1392. dem zu Schafhauſen beygewohnet haben; Stumphius bringet auch ein adeliches Geſchlecht der Schenken von Kaiſerſtuhl in ſeiner Schweizer Chronick, und vermuthet, daß ſelbige etwann Erb-Schenken der Grafen von Baaden geweſen ſeyen; deme ſeye nun, wie ihm wolle, ſo findet ſich jedannoch keine Spur, daß die Stadt Kaiſerſtuhl jemals dieſem edlen oder freyherrlichen Geſchlecht zugehört habe.

Anno 1294. beſaſſe Kaiſerſtuhl, Stadt und Herrſchaft, Luthold Freyherr von Regenſperg, welcher ſelbige ſamt der Burg an der Bruggen, mit Leuten, ſie ſeyen edel, oder unedel, eigene, oder Lehen, auch den Kirchenſatz zu Thengen in geſagtem Jahr an den Biſchofen zu Conſtanz Heinricum II. aus dem Geſchlecht der Grafen

von Klingenberg um 800. Mark Silbers verkaufft hat, und weilen Ulrich Freyherr von Regenſperg, ein Vetter des Verkäuffers, auch einige Anſprach an die Stadt und Herrſchaft Kaiſerſtuhl machte, ſo wurde ſelber gleichfalls mit 100. Mark Silbers, und 200. Muth Kernen ausgelöſet, von welcher Zeit dann Kaiſerſtuhl bis jetzo in Handen des fürſtl. Hochſtifts Conſtanz geblieben iſt.

Die Stadt Kaiſerſtuhl iſt mit einer gedeckten 300. Schuhe langen, erſt anno 1769. gänzlich neu gebauten hölzernen Bruggen, an deſſen Ende das Schloß Röttelen, worinnen der fürſtl. Obervogt wohnet, an das klettgöwiſche Ufer angehenket; der abfallende Bruggen-Zoll ſowohl, als Rhein Zoll, von allen auf demſelben auf- und abwerts gehenden Waaren gehöret dem fürſtlichen Hochſtift, und zu dem Amt Kaiſerſtuhl, welches deßwegen nicht allein die Bruggen in baulichen Ehren, ſonderen auch die Landſtraß von Viſibach bis nach Sigliſtorf gegen Baaden, eine Stund weit im Stand zu erhalten verbunden iſt.

Da die Stadt Kaiſerſtuhl, wie wir oben gemeldet, in- und an dem Ende der Grafſchaft Baaden gelegen, ſo hat auch der Blutbahn, oder die Jurisdictio alta, an die Grafen von Baaden, und hinnach an die Herzogen von Oeſterreich gehöret; und weilen zu Zeiten des Concilii Conſtantienſis die Eidgenoſſen auf den Befehl Kaiſers Sigismundi dem Herzog Friderico von Oeſterreich ſeine Lande in der Schweiz und unter dieſen auch die Grafſchaft Baaden abgenommen, ſo kamen die Oeſterreichiſche an der Stadt Kaiſerſtuhl habende Rechte an die Eidgenoſſen, welche hinnach ihre daſig- vermeintliche Rechte immer weiter zu extendieren ſuchten; dahero man dann Hochſtiftiſch-Conſtanziſcher Seits ſich verſchiedenemal in Verträge, welche beedſeitige Rechte beſtimmten, einzulaſſen gezwungen geſehen.

Die Biſchöfe von Conſtanz haben der Stadt Kaiſerſtuhl viele und ſchöne Freyheiten ertheilet, insbeſondere Biſchof Heinricus III. aus dem Geſchlecht der Freyherren von Brandis, anno 1374. und ſeine Nachfolger Mangoldus gleichfalls Freyherr von Brandis anno 1384.

Anno 1385. hat Biſchof Nicolaus, Freyherr von Rieſenburg, mit der Stadt Zürich vor ſich und ſeine Stadt Kaiſerſtuhl ꝛc. ein Burgerrecht errichtet.

Anno 1406. fiele die Stadt Kaiſerſtuhl in die Ungnad des Biſchofs Marquardi Freyherrens von Randeck, da ſelbe ſich von dem Hochſtift Conſtanz loos zu reiſſen, und nach einem fremden Schirm zu werben angemaſſet hat, der Biſchof kame (wie das darüber aus-

ge-

gefertigte Unterwerfungs-Inſtrument wörtlich lautet) in ſeine und ſeines Gotteshauß Stadt Kaiſerſtuhl mit der Macht, Ritteren, und Knechten ꝛc. und hat ſie wieder zu dem Gehorſam gebracht.

Anno 1421. hat Biſchof Otho III. Marggraf von Hochberg, aus beſonderen Gnaden die Thor-Schlüſſel zu dem oberen Thor Schultheiß und Rath der Stadt Kaiſerſtuhl überlaſſen, mit dem Beding, daß ſelbige einem brafen Burger aus der Stadt ſollen anvertrauet werden, der auch zu Handen des fürſtlichen Obervogtens einen Eid ſchwören ſolle; jedoch wurde vorbehalten, die Schlüſſel über kurz oder lang nach Belieben wieder zuruck nehmen zu können; gleichfalls hat anno 1424. eben gedachter Biſchof Otho III. der Stadt Kaiſerſtuhl die Gnad und Freyheit verliehen, von jedem Saum Wein, der in der Stadt von den Zapfen ausgeſchenkt wird, 6. Maß zum Umgeld zu beziehen, und in den Nutzen des gemeinen Stadt Weeſens zu verwenden.

Dieſe und andere derley Gnaden und Freyheiten ſeynd hinnach von Zeit zu Zeit auf Anſuchen eines Biſchofs zu Conſtanz von denen Römiſchen Kaiſeren der Stadt Kaiſerſtuhl confirmirt, und beſtättiget worden; und zwar von Kaiſer Sigismundo dem Biſchof Otho III. anno 1415. (in eben dem Jahr, als die Grafſchaft Baaden an die Eidgenoſſen gelanget) ſodann abermalen von dieſem Kaiſer Sigismundo anno 1434. dem Biſchof Friderico III. Grafen von Zolleren, von Kaiſer Maximiliano anno 1490. dem Biſchof Hugo von Hohenlandenberg. ꝛc. ꝛc.

Als ſich hinnach entzwiſchen dem fürſtlichen Hochſtift Conſtanz und denen Eidgenoſſen Streittigkeiten wegen verſchiedenen Rechten erreget, wurde unter Biſchof Heinrico IV. gebohrnen Freyherren von Höwen anno 1450. ein Vertrag mit denen Eidgenoſſen aufgerichtet, wo beeden Theilen ſeine Rechte in Beſtraffung der Scheltungen ausgeſchieden, in Anſehung der Criminal Verfallenheiten aber die Sache dahin beſtimmet worden, daß der fürſtliche Obervogt nach denen beſchuldigten oder verdächtigen Perſonen greiffen, ſelbige verwahren, und auf der Stelle dem Eidgenoßiſchen Landvogten zu Baaden einen Rechtstag verkünden, ſofort in deſſen oder ſeines Anwalts Gegenwart den Delinquenten usque ad torturam incluſive inquirieren ſolle, welcher, wann er am Leben geſtraft werden muß, dem Landvogten zu extradieren ſeye; wann er aber nicht am Leben geſtraft werden mag, ſelbiger bey dem fürſtlichen Stab bleiben, und in Gegenwart des Landvogts zu jedermanns Sicherheit behandlet werden ſolle, und dieſes nennet man den bubenbergiſchen Vertrag oder Spruchbrief.

Anno 1520. Unter Regierung Biſchofs Hugo von Hochenlandenberg wurde abermalen mit denen Eidgenoſſen ein Vertrag in Betreff der Appellationen, und anderen Fählen errichtet.

Und dieſe zwey Verträge, welche oben beygelegt worden, ſeynd die Haupt- und Grundveſten beederſeits Gerechtſamen.

Es ſeynd auch hinnach von Seiten des fürſtlichen Hochſtifts unter Beytritt der Eidgenoſſen mit der Stadt Kaiſerſtuhl verſchiedene Verträge aufgerichtet worden, als anno 1526. zu Schafhauſen, anno 1535. zu Mörſpurg, anno 1545. zu Baaden, und anno 1578. wieder zu Baaden, worinnen der Stadt Kaiſerſtuhl ihre Rechte, Freyheiten, und wohl hergebrachte Ubungen beſtättiget, und ausgeſchieden worden.

Die Stadt Kaiſerſtuhl hat einen eigenen Magiſtrat, welcher in burgerlichen Sachen, wie es die Verträge beſtimmen, allein ohne Zuzug des fürſtl. Obervogtens richtet, die Beſorgung der Wittwen, und Waiſen, auch andere wichtigere Vorfähle aber werden unter dem Præſidio des fürſtlichen Obervogtens behandlet.

Anno 1682. wurde unter Begnehmigung des Biſchofs zu Conſtanz Franciſci Joannis, Freyherren von Praßberg, und der löbl. die Grafſchaft Baaden regierenden eidgenoßiſchen Ständen ein neues Stadtrecht vor die Stadt Kaiſerſtuhl errichtet, nach welchem der Stadt-Rath beſtehet in 2. Schultheiſſen, die alle Jahr abwechslen, einem Stadthalter, und 6. Räthen, alſo daß der Rath mit Einbegrif des im Amt ſtehenden Schultheiſſen mit 9. Perſonen und einem Stadtſchreiber beſetzet iſt.

Sodann iſt das Stadtgericht, bey welchem der Amts-Schultheiß präſidiert, und 8. Gerichtsmänner beyſitzen, dieſe richten über alle Streithändel, und gehet die Apellation an Obervogt, und Rath, und endlich an das fürſtliche Hof- und Pfalz Gericht nacher Conſtanz.

Bey dem Stadt-Gericht wird auch das Frevelgericht über die kleinere Frevel, Scheltungen ꝛc. ꝛc. gehalten, und wirdet allda nach Beſchaffenheit der Sache, auch Maasgab der Verträgen der Fehlbare entweders dem fürſtlichen Stab, oder dem Landvogtey-Amt Baaden zur Straf zuerkennet; deſſentwegen dann dieſem Frevelgericht der Stadthalter, und der fürſtliche Untervogt Namens des fürſtlichen Hochſtifts, und der Stadt Seckelmeiſter und ein Untervogt aus der Grafſchaft Baaden Namens dortigen Landvogtey-Amts beywohnet; die jenige Verbrechen aber, die in das Criminal einſchlagen, werden von dem fürſtl. Obervogten auf dem Rathhauß in Gegenwart eines

Land-

Landvogteylichen Abgeordneten unter Verſammlung des Stadt⸗Raths behandlet, und der Delinquent inquiriert, wo ſodann der Stadtrath zu entſcheiden hat, ob der Inquiſit am Leben zu ſtraffen ſeye, oder nicht: im erſteren Fahl iſt ſelbiger Vermög Verträgen dem Landvogtey⸗Amt auszulieferen, im anderen aber bleibet er dem fürſtlichen Stab.

Nebſt dem Stadtgericht werden auch noch 16. Perſonen aus der Burgerſchaft erkieſen, welche Sechszehner genennet, und in wichtigen Vorfallenheiten, wann ſolche dem Rath und Gericht zu ſchwer fallen, zur Berathſchlagung beygezogen werden.

Schultheiß und Räthe werden von der ganzen Burgerſchaft durch aufgenommene Mehrſtimmen erwählet: der Stadthalter aber aus dem Rath genommen, auch die Richter, Sechszehner ꝛc. unter dem Präſidio des fürſtl. Obervogtens jährlich bey der Amts⸗Aenderung ernamſet, hingegen die übrige Aemter, als Seckelmeiſter, Spitalmeiſter, Baumeiſter, Stadtzoller ꝛc. ꝛc. nimmt der Stadtrath allein, wo gefällig.

Schultheiß, Stadthalter, und Rath, Gericht, Sechzehner, und all andere Stadtämter haben ihrer Bedienſtungen halber nur allein den Eid einem regierenden Fürſten und Biſchofen zu Conſtanz zu Handen deſſen Obervogts jährlich abzulegen und deſſentwegen keinen Eid an das baadiſche Landvogtey Amt zu thun, wohl aber bey Abänderung eines Landvogts und deſſen Ankunft in der Stadt mit und nebſt der übrigen Burgerſchaft den Burgers⸗Eid zu denen hohen Gerichten zu präſtiren.

Die Stadt Kaiſerſtuhl hat einen vermöglichen Spital, aus deme die arme, und nöthige Burgern verpfleget werden.

Die Stadt Kaiſerſtuhl iſt gänzlichen der catholiſchen Religion beygethan, hat eine ſchöne Kirchen, welche die Kapell genannt wird; in ſelbiger werden zwar alle pfarrliche Verrichtungen ausgeübet, und die Sacramenta adminiſtriert, jedoch gehöret die Stadt in die Pfarrkirchen zu Hochenthengen, allwo auch die Begräbnuß iſt.

In denen unter denen Eidgenoſſen fürgefallenen Kriegen anno 1655. & 1712. hat die Stadt Zürich die Stadt Kaiſerſtuhl als den vornemſten Paß am Rhein mit Mannſchaft beſetzet, bey erfolgten Frieden aber allzeit wieder geraumet.

Zu der Herrſchaft und Obervogtey Kaiſerſtuhl gehöret auch mit denen niederen Gerichten das Dorf **Weyach**, eine viertel Stund von der Stadt in einer ſchönen Ebne, und der zürichiſchen Hoheit des neuen Amts gelegen, welches gänzlichen der reformirten Religion iſt.

Eine viertel Stund unter der Stadt Kaiſerſtuhl liget das Schloß und Herrſchaft.

Schwarzwaſſerſtelzen.

Schwarzwaſſerſtelzen, im Rhein genannt, in der Grafſchaft Baaden, iſt ein altes Schloß, und ohnſtrittig heidniſches Gebäu auf einem Felſen im Rhein erbauet, zu welchem man über ein kleine Bruggen eingehet, alſo daß ſolches gleichſam, wie in einer Inſel, auf dem Felſen ſtehet; meines Erachtens muß dieſes in alten Zeiten ein römiſcher Wachthurn am Rhein geweſen ſeyn.

Anno 1363. hat ſelbiges Biſchof Heinricus Freyherr von Brandis von Rudolpho und Friderico Gebrüderen Freyherren von Tengen, und Catharina von Kränkingen, Rudolphi Gemahlin, um 600. Mark Silber erkauft, der Kauf wurde zu Schafhauſen gefertiget; hierauf wurde Schwarzwaſſerſtelzen ſamt der darzu gehörigen Gerichts Herrlichkeit zu Viſibach (wovon gleich unten) von denen fürſtlichen Obervögten zu Kaiſerſtuhl beſorget, und ware unter dieſen Hans Hegenzer der erſte, der dieſe Herrſchaft anno 1461. von dem Hochſtift ad dies vitæ Pfand-weis erhalten; nach ihme ward ſelbige wieder von ſeinen Nachfolgern, denen fürſtlichen Obervögten, Namens des Hochſtifts verwaltet, unter welchen Bernardus Segeſſer anno 1553. und Hans Melchior Hegenzer anno 1567. ſolche abermalen Pfand-weis ingehabt, bis anno 1585. da dieſe Herrſchaft ſamt Zugehörte von dem Cardinal und Biſchof zu Conſtanz, Andrea ab Auſtria, an Ludovicum Freyherren von Glarus, genannt Tſchudi, vor ſich und ſeine männliche Nachkommenſchaft, als ein Pfandlehen um einen bedungenen Pfandſchilling übergeben worden, deſſen Nachkommen noch dato ſolche beſitzen.

Zu Schwarzwaſſerſtelzen gehört das Dorf Viſibach, mit denen niederen Gerichten, ohnweit der Stadt Kaiſerſtuhl an der Landſtraß, und in der Grafſchaft baadiſchen Hoheit gelegen.

Die Appellationen gehören, und giengen ehedeme von denen Gerichten Schwarzwaſſerſtelzen, und Viſibach an das fürſtliche Hochſtift Conſtanz, vor wenigen Jahren aber hat der baadiſche Landvogt, Ludwig von Graffenried, ſelbige ſamt dem Vereinigungs Recht an ſich geriſſen, dagegen zwar das fürſtl. Hochſtift proteſtirt, und die nöthige Vorſtellung bey denen löbl. Ständen gemacht, jedoch dieſe Rechte bis dahin noch nicht zuruck bekommen hat.

Uber dem Rhein gleich an der Bruggen bey dem fürſtl. Zollhauß liget das Schloß Röttelen, oder Rothwaſſerſtelz, worinnen der fürſtl.

Ober-

Obervogt wohnet, und daran ein alter, groſſer, und langwerts gebauter Thurn ſtehet, dazu gehören die 3. Dörfer **Thengen**, **Herdern**, und **Lienheim.**

Thengen, auch Hochenthengen genannt, iſt ein ziemlich groſſes Dorf, ein kleine Viertelſtund von der Stadt Kaiſerſtuhl ohnweit des Rheins aufwerts gelegen, die Kirche ſtehet auf einer Anhöhe, alſo daß man ſelbige von weitem, wann man von Schafhauſen kommet, ſehen mag, ſie iſt nicht allein die Pfarrkirchen von der Stadt Kaiſerſtuhl und denen beeden Dörfern Thengen und Herderen, ſondern auch noch 4. anderen benachbarten in die fürſtlich-ſchwarzenbergiſche Landgrafſchaft Klettgöw gehörigen Dorfſchaften, desgleichen beeder Schlöſſer, Weis- und Schwarzwaſſerſtelzen, Viſibach, und einigen Höfen.

Herderen, iſt ein Dorf ein Viertelſtund von Thengen aufwerts ohnweit des Rheins gelegen.

Lienheim, ein groſſes Dorf ein kleine Stund diſſeits Rheins abwerts gelegen, hat eine eigene Pfarr in dem Ort, mit der Gerichts Herrlichkeit an das Amt Kaiſerſtuhl gehörig.

Zum Thürnen, oder der Thürner-Hof genannt, iſt ein Hof ohnweit dem Schloß Weiswaſſerſtelzen auf einer Anhöhe gelegen, gehöret in die Pfarr und Gerichten Lienheim, der Hof ſelbſten aber iſt dermalen dem Spital Kaiſerſtuhl zuſtändig. Und dieſer ganze Bezirk wird die Herrſchaft Röttelen genennet.

Weiswaſſerſtelzen.

Weiswaſſerſtelzen, auch Hochenwaſſerſtelzen genannt, ein Schloß an dieſer Seiten des Rheins von Schwarzwaſſerſtelzen gleich gegen über, zwiſchen dem Schloß Röttelen und Lienheim auf einem Hügel gelegen, dieſes Schloß ſamt der halben Gerichts Herrlichkeit zu Lienheim, und Zugehörde, auch dortigen Frucht- und Weinzehenden, ware ehedeme ein Kunkellehen derer Edlen von Heggenzer von dem Biſchof zu Conſtanz, als Abbt der Reichenau, von welchen ſelbes durch Heurath an verſchiedene adeliche Familien, und endlich an die Grafen von Falkenhayn gekommen, welche, da dieſe Herrſchaft ihnen, weilen ſelbige in Oeſterreich anſäßig, zuweit entlegen, von dem Hochſtift die Erlaubnuß gebetten, ſolche verkaufen zu dörfen, worauf dann des kürzlich verſtorbenen höchſt mildeſter Gedächtnuß Herrn Cardinal Fürſten und Biſchofs zu Conſtanz hochfürſtl. Eminenz höchſt mildeſter

Gedächtnuß anno 1754. gegen den vereinbarten Kaufſchilling alles an ſich, und das fürſtliche Hochſtift eingelöſet haben, folglich nunmehro die ganze Herrſchaft von dem fürſtlichen Obervogtey-Amt Kaiſerſtuhl beſorget wird.

Nicht allein bey der Stadt und Herrſchaft Kaiſerſtuhl, ſondern auch in benannter Herrſchaft Röttelen und Weiswaſſerſtelzen hat das fürſtliche Hochſtift Conſtanz wegen der Territorial-Herrlichkeit Anſtöſſe, maſſen bey jener der löbl. die Grafſchaft Baaden regierende Eidgenoßiſche Stände, und bey dieſer das fürſtliche Hauß Schwarzenberg, wegen der Landgrafſchaft Klettgöw, ſelbige anſprechen, von dem fürſtlichen Hochſtift Conſtanz aber kein Theil eingeſtanden wird, noch eingeſtanden werden kann.

Kling-

Klingnau.

Klingnau, auch Clingnau, eine kleine Stadt an der Aar, eine Stund von Zurzach, und eine Stund oberhalb der öſterreichiſchen Stadt Waldshut in der Grafſchaft Baaden gelegen; ſie hat den Namen von denen Freyherren von Klingen, welchen ſie zugehörte; Ulrich von Klingen lebte anno 1236. zu Klingnau, Ulrich und Walther von Klingen haben allda anno 1251. das Johanniter Hauß geſtiftet, welches hinnach nacher Leüggeren, wie bey dem hohen Johanniter Orden zu Maltha in dem zweyten Theil geſagt werden ſolle, verlegt worden.

Anno 1269. hat Walther von Klingen die Stadt Klingnau ſamt aller Zugehörde an Biſchof Eberhardum II. von Conſtanz, aus dem Geſchlecht der Truckſeß von Waldburg, um 1100. Mark Silber verkauft.

Biſchof Heinricus III. Freyherr von Brandis, hat anno 1374. Biſchof Albertus von Blarer, anno 1408. wie auch Cardinal und Biſchof Marcus Sitticus, Graf von Hohenembs, anno 1580. der Stadt Klingnau ſchöne Freyheiten ertheilet, welche von Kaiſer Sigismundo anno 1415. und von Kaiſer Friderico anno 1434. beſtättiget worden.

Biſchof Nicolaus, Freyherr von Rieſenburg, hat anno 1385. mit der Stadt Zürich vor ſich und ſeine Stadt Klingnau, wie oben bey Kaiſerſtuhl, ein Burgerrecht errichtet.

Anno 1588. hat Klingnau durch eine Feursbrunſt groſſen Schaden erlitten, da das Feur in dem Schloß ausgebrochen, und andurch die Schloß-Kirche, und 86. Häuſer verbrunnen.

Das Fürſtliche Gotteshaus St. Blaſien auf dem Schwarzwald hat allhier eine Probſtey und ſchöne Einkünften, und die Niedere Gerichten zu Tägerfelden, Kirchdorf, und Endingen; ſo lieget auch gleich dabey das Kloſter Synen, ein ehemaliges Wilhelmiter-Haus, dermalen gleichfalls dem Fürſtlichen Gotteshaus St. Blaſien gehörig.

Die Stadt Klingnau hat einen eigenen Rath mit 6. Räthen beſezet, darunter der älteſte Rath, welcher von dem Fürſtlichen Obervogt geſezt wird, in deſſelben Abweſenheit das Præſidium führet, ſodann ſeynd noch zehen Rathsherren, und ein Stadtſchreiber.

Ferners das Stadtgericht beſtehend aus zwey deren Räthen, zwey Rathsherren, und noch 6. oder 8. aus der Burgerſchaft erkieſten Ge-

richts-Beyſizeren, vor welchen alle Sachen gerechtfertiget werden, bis auf die Frevel, welche vor allen Räthen verhandlet werden; Klingnau iſt gänzlichen der catholiſchen Religion beygethan.

Die oben bey Kaiſerſtuhl bemerkte Verträge mit denen löbl. Eidgenoßiſchen Ständen de annis 1450. & 1520. dienen auch zu Klingnau zur Richtſchnur beederſeitigen Rechten.

Zu der Obervogtey Klingnau gehöret der Flecken Zurzach, von welchem unten ſolle gehandelt werden.

Ferners **Coblenz**, ein Dorf, ein Stund unter Klingnau in der Grafſchaft Baaden in einem Winkel, da beede Flüße, der Rhein und die Aar zuſammen flieſſen, und leztere den Namen verliehret, gelegen, oberhalb dieſem Dorf iſt ein kleiner Rheinfall, da der Rhein über Felſen herunter ſchieſſet, jedoch kann man mit kleinen Schiflein durchfahren, wann aber das Waſſer gar klein iſt, ſo iſt es gefährlich.

Döttingen, ein Dorf an der rechten Seite der Aar in der Pfarr Klingnau gelegen, hat eigene Gericht; vor Zeiten ware allda ein Burg, und eigener Adel, aus welchem Orlip, und Berchthold anno 1271. gelebt haben.

Richardshöfli, ein Hof im Amt und der Pfarr Klingnau.

Probsberg, ein Hof der St. Blaſiſchen Probſtey Klingnau zuſtändig, in denen Gerichten Klingnau.

Sackh, zwey Höfe in die Pfarrey Klingnau gehörend.

Sennenloch, zwey Höfe dem Kloſter Syonen, in die Pfarr- und Gerichte Klingnau gehörig.

Schlucher, ein Hof in der Pfarr Klingnau, und denen Gerichten Döttingen.

Siglistorf, ein Dorf in der Pfarr Schneiſingen, zwiſchen Viſibach und Schneiſingen auf der Landſtraß von Kaiſerſtuhl nacher Baaden gelegen.

Rei-

Reichenau.

Reichenau, iſt eine kleine Jnſel in Schwaben in dem Unterſee, derwegen der daran liegenden Stadt Radolphzell auch der Zellerſee genannt wird, ohngefehr anderthalb Stund von der Stadt Conſtanz näher an dem ſchwäbiſchen als helvetiſchen Ufer gelegen; daher auch dieſe Jnſel und Herrſchaft eigentlich nicht zu denen dem Fürſtlichen Hochſtift und Biſtum Conſtanz gehörigen Landen in der Schweiz zu zählen iſt; weilen aber verſchiedene Gerichtbarkeiten in der Schweiz, benanntlich in dem Thurgöw, dahin gehören, ſo wird es dem geneigten Leſer nicht zuwider ſeyn, in Anbetracht deſſen hier die Beſchreibung dieſes gefürſteten, und dem Biſtum Conſtanz einverleibten Stifts und Herrſchaft zu finden.

Von dieſer Jnſul iſt alſo nachfolgendes zu melden: Sie gehörte in alten Zeiten Sindeleſo, oder Sintlacho, einem Grafen im Thurgöw, der zu Sandegg wohnte, und ſich auch deßwegen einen Herrn von Sandegg nennte; von dieſem wurde die Jnſul Sindelsau, oder Sindtlachsau genannt; ſie lieget in einer angenehmen Gegend, und wachſet Frucht, Wein, und Obſt zur Genüge darinnen.

Anno 712. kame S. Pirminus der Biſchof von Melde, das iſt Meaux eine Stadt in Frankreich in der Landgrafſchaft Brin, in hieſige Lande, welchen Luitfridus, der Allemanniſche und Rhätiſche Herzog, der damals zu Pfungen unterhalb Winterthur ſich aufhielte, in Schuz genohmen.

Anno 724. verlangte Graf Sindeleſus, und mit ihme Bertholdus und Vehi, den anderen Nebi nennen, zwey dißländiſche Fürſten, von Luitfrido den Heil. Pirminum in dieſe Jnſul zu Errichtung eines Kloſters, deren Verlangen Carolus Martellus, Major Domus, oder oberſter Regent von Frankreich nicht allein gutheiſſete, ſondern ſogleich ſchöne Vergabungen, nemlich die Dörfer Marckhelfingen, Allenſpach, Wolmatingen, ꝛc. ꝛc. auch das königl. Dorf Erfmutigen, das iſt, Ermatingen, mit allen Zugehörden, Leuth, und Guth, ꝛc. ꝛc. zu dieſem neuen Kloſter machte; welche Schankungen hernach Pipinus König in Frankreich, und nach ihme Carolus Magnus auch König in Frankreich, und Römiſcher Kaiſer beſtättigten, und mit noch anderen Freygebigkeiten vermehrten.

S. Pirminus hatte alſo in geſagtem Jahr in dieſer Jnſul ein Kloſter Benedictiner Ordens errichtet, in welchem er auch der erſte Abbt geweſen. Er hat aus dieſer Jnſul alle Schlangen, und andere giftige Thier auf allzeit verbannet.

Dieſes Gotteshaus iſt nachderhand dergeſtalten an Anſehen und Reichthumen gewachſen, daß kein fürnehmeres, und reicheres in Teutſchland zu finden ware, wie dann der daſige Abbt nur allein an adelichen Lehen Vaſallen über die 300. zählen könnte.

Anfangs wurden in dieſes Gotteshaus von allen Orten junge Fürſten, Grafen und Herren der Chriſtlichen Auferziehung, und des Studierens wegen abgeſchickt, alſo, daß ſelbiges damals billig die Lehrſchul der Tugend, Frommkeit, und Wiſſenſchaften genennt werden müßte; es ware auch allda ein ſolcher Zulauf von derley jungen Fürſten, Grafen, und Herren, von welchen einer vor dem anderen in dieſes Gotteshaus und den Orden St. Benedicti aufgenommen zu werden, ſich beeiferte, daß niemand anderer dahin zu gelangen Platz finden könnte.

In der Reichenau lieget begraben Kaiſer Carolus Craſſus, von welchem noch ein groſſer Schmaragd, jedoch ohnpoliert, 28. Pfund ſchwer zu ſehen iſt, und in dem Kloſter-Schatz aufbehalten wird.

Ebenfalls iſt in der Reichenau zu ſehen ein der 6. Krügen von der Hochzeit zu Cana in Galliläa, welchen der ſelige Simeon mit dem Zunamen Bardo, eines griechiſchen Fürſten Sohn, der von dem Kaiſerl. Conſtantinopolitaniſchen Hof entflohen, in dieſe Lande gekommen, und den Orden St. Benedicti in dem Gotteshaus Reichenau angenommen, ohngefehr anno 910. dahin gebracht hat.

Es werden auch in der Reichenau die Gebeine des Heil. Evangeliſten Marci aufbehalten, und an deſſen Feſttag unter einem ohnbeſchreiblichen Zulauf des Volks von allen Orten jährlich mit einer Proceßion verehret; wie dieſe heilige Gebein dahin gekommen, habe ich nicht finden können, wie aber ſelbige gefunden worden, zeiget folgende Nachricht.

Gebhardus I. Biſchof zu Conſtanz hatte ſich öfters in dem Gotteshaus Reichenau befunden, und an dem gottſeligen Wandel daſiger Ordensgeiſtlichen, und deren Gemeinſchaft groſſes Vergnügen gehabt, ohngefehr anno 885. dunkte ihne einſtens in der Nacht, er befinde ſich wirklich in dem Gotteshaus Reichenau nach ſeiner Gewohnheit, und gehe durch eine gewiſſe Thür nach der Kirchen, unterwegs begegnete ihme ein mit koſtbaren geiſtlichen Kleidern angethaner Biſchof, welcher auf Anfragen Gebhardi, wer er ſeye? antwortete: **Ich bin Marcus der Evangeliſt, Gebhardus ſolle meine Gebeine, die an einem feuchten Ort liegen, aufheben, und beſſer verſorgen.** Gebhardus,

der

der dieſes Geſicht vor einen Traum hielte, und ſich nicht würdig ſchätzte, mit einer Erſcheinung dieſer Art begnadet zu werden, ſchwige ſtill, und ſagte dem Abbten nichts davon; die folgende Nacht erſchiene St. Marcus abermalen Biſchof Gebhardo, und ermahnte ſelbigen ganz liebreich, jenes zu befolgen, was er ihme die geſtrige Nacht befohlen habe; aber auch dieſesmal noch ſchwige Gebhardus aus obig⸗ angeführter Demut, und eröfnete dem Abbten der Reichenau nichts; endlich als die dritte Nacht St. Marcus wieder kame, und den frommen Biſchof mit harten Worten ſtrafte: daß er ſeinen ſchon zweymaligen Befehl nicht nachgekommen, verfügte ſich Biſchof Gebhardus ohngeſäumt nach der Reichenau, entdeckte dem Abbten ſeine dreymalige Erſcheinung, lieſſe ſodann in dem ganzen Kloſter eine dreytägige Faſten halten, und hinnach das von St. Marco angedeytete Grab eröffnen, in welchem unter einem hergebrochenen übernatürlich⸗lieblichen Geruch die heilige Gebeine, die bis dahin unter dem Namen S. Valentis allda gelegen, gefunden, aus dem feuchten Erdreich erhebt, und in einem neuen Sarg auf ein erhabnes Ort gegen Sonnen Aufgang neben dem Chor⸗Altar mit groſſer Andacht übertragen⸗ der Namen aber noch nicht eröffnet wurde;

Endlich anno 930. lieſſe Biſchof Notingus zu Conſtanz eine Kirchen⸗Verſammlung in ſeinem Biſtum halten, tragte ſelbiger die wunderbare Entdeckung des von vielen Jahren her unter einem geborgten Namen befindlichen Leichnam S. Marci Evangeliſtæ vor, und verordnete, daß von nun an das Feſt des H. Marci den 25. Aprilis in allen Kirchen ſeines Biſtums feyrlich gehalten⸗ und die heilige Gebeine in der Reichenau andächtig und offentlich verehret werden ſollen.

Es iſt bekannt, daß die Republique Venedig behauptet den Leichnam des heiligen Marci Evangeliſtá bey ſich zu haben, welches wir hier zu erörteren, oder zu widerſprechen, uns nicht unterſtehen, ſondern nur dieſes anführen wollen, was vielleicht in denen alten Zeiten zu dieſem Verſtoß den Anlaß gegeben haben mag; der Leichnam des heiligen Evangeliſten Marci iſt bekannter Dingen von Alexandria in Egypten in die Inſulam Venetam abgeführt worden, allein da nicht allein Venedig dieſen Namen führet, ſondern auch unſer dermalige Inſul Reichenau, ehedeme Inſula Veneta, und der Unterſee Lacus Venetus, wie Pomponius Mela L. 3. C. 1. de ſitu orbis bezeuget, genennet worden, ſo mag gar leicht ſeyn, daß der Verſtoß daher gekommen ſeye, und man in jüngeren Zeiten vielleicht vermeinet haben mag: es ſeye niemalen eine andere venediſche Inſul, als Venedig, geweſen.

Anno

Anno 922. kame der groſſe Schatz des Heil. Bluts Chriſti ſamt einem Particul des Heil. Creutzes nach Reichenau; dieſe hatte Azanes König zu Jeruſalem Kaiſer Carolo Magno ehemals verehret, und dieſer ſolche durch Waldonem Abbten der Reichenau, und Hunfridum Grafen von Rhätien von dorten abholen laſſen, endlich auch auf inſtändigſte Bitte, wiewohl ungern Hunfrido verehret, von welchem ſelbiges deſſen Sohn Adalbertus ererbet, hierauf kamen dieſe Heiligthum an des letzteren Sohn Adalricum, deſſen einzige Tochter Hemma dieſen Schatz an ihren Gemahl, Arnoldum Graf von Lenzburg, brachte: der von dieſer Ehe erzeugte Sohn, Adalricus, vermählte ſich mit der Tochter Waltharii Grafens von Kyburg, Suanahilda; da nun die Elteren verſtorben, bliebe das Heil. Blut, und der Particul des Heil. Creuzes in Handen Waltharii und Suanahildæ; letztere hatte einen Bruder in dem Gotteshauß Reichenau, welchen ſie zu beſuchen dahin reiſete, ihr Hof-Kapellan hatte ohne ihr Wiſſen dieſe Heiligthum mitgebracht; Suanahilda, als ſie ſolches erfahren, erſchracke heftig, übergabe dieſen Schatz denen Ordensgeiſtlichen allda in Verwahrung; als ſie aber hinnach wieder von dannen verreiſete, nahme ſie ſolchen mit ſich, jedoch mit der denen daſigen Ordensgeiſtlichen, welche dieſe Heiligthum nicht mehr gern von ſich laſſen wollten, gegebenen Verſicherung, daß ſolche nach ihr und ihres Gemahls Abſterben ohne einzigen Widerſpruch in die Reichenau überſendet werden ſollen; Suanahilda erkrankte unterwegs gleich in dem erſten Nachtquartier zu Langdorf, oder Langen-Erchingen genannt, ohnweit Frauenfeld, welches ſie bewogen, das heilige Blut und den Particul des Heil. Creuzes ohneinſtellig nach Reichenau zuruck zu ſtellen, ſo auch auf der Stelle, und annoch in ſelbiger Nacht befolget worden, und Suanahilda alſobald von ihrer Krankheit dergeſtalten geneſen, daß ſie noch ſelbſten das heilige Blut ein Stuck-Weegs begleiten, und ſodann ihre Reiſe ohngehindert fortſetzen können.

Zu denen Zeiten der ſchwediſchen Einfählen in dieſe Gegenden hat ein Ordensgeiſtlicher in der Reichenau, Maurus Speeth von Oehningen gebürtig, aus heiligem Eifer, dieſe Heiligthum der allenfähligen Entunehrung der Feinden zu entreiſſen, und nach geendigter Gefahr wieder zuruck zu bringen, ſich mit ſelbigen nach Günderſtahl einem adelichen Frauenkloſter, Ciſterzienſer Ordens, ohnweit Freyburg geflüchtet, ſolche denen daſigen Kloſter-Frauen zur Verehrung, und Verwahrung übergeben, jedoch ohne zu eröfnen, was dieſes vor Heiligthum ſeyen,

ſel-

ſelbige ermahnet, nichts deſto minder ſolche in hoher Verehrung zu halten: gedachter reichenauiſche Ordensgeiſtliche ſtarb zu Günderſtahl anno 1661., ohne daß er die eigentliche Beſchaffenheit dieſes Heil. Bluts und Particul des Heil. Creuzes entdecket hatte; es häuften ſich hernach ſo viele Muthmaſſungen, daß das zu Günderſtahl ſich befindende Heil. Blut eben jenes ſeye, welches bey denen ſchwediſchen Kriegs-Läuffen aus der Reichenau fortgekommen, worauf dann ſelbiges von des damaligen Fürſten und Biſchof zu Conſtanz Joannis Franciſci Hochfürſtl. Gnaden Hochſeeligſter Gedächtnuß anno 1737. abgeforderet, und unverſehrt mit einem von mehrerholten reichenauiſchen Ordensgeiſtlichen, Mauro Speeth, dabey gelegenen eigenhändigen Zettel: de Signo S. Crucis, & Sanguine Domini noſtri Jeſu Chriſti, an das Stift und Gotteshaus Reichenau zuruck geſtellet worden; dem adelichen Frauen-Kloſter Günderſtahl aber wurde ehevor zu Dankſagung der gegen 83. jährigen getreuen und andächtigen Verwahrung ein Particul von dem Heil. Blut überlaſſen, worauf dann Höchſt-gedacht ſeine Hochfürſtliche Gnaden, Biſchof Joann. Franc. den 26ten Martii 1738. dieſen koſtbaren Schatz wieder in der Reichenau zu offentlicher Verehrung ausgeſetzet haben, welche auch unter einem groſſen Zulauf der Wahlfahrter, und vielen dabey erhaltenden Wunderwerken noch immerfort dauret.

Die Inſul Reichenau hat in ihrem Bezirk 3. Pfarreyen, eine, Reichenau ſelbſten in der Mitte, und zwey andere, die einte Oberzell, die andere Niederzell genannt.

Der Fürſtliche Obervogt, unter welchem das ganze Oberamt Reichenau ſtehet, wohnet in dem Fürſtl. Schloß allda; und gehören zu der Herrſchaft Reichenau in der Eidgenoßiſchen Landgrafſchaft Thurgöw die Gerichte zu Ermatingen, Triboltingen, Steckborn, Mühlheim, Heſchickhofen, Lang-Erchingen, oder Langdorf, und die Gerichte zu Mattendorf, und Luſtdorf halb; die erſten 6. Gerichte werden durch den Fürſtlichen Obervogten in der Reichenau, die übrigen 5. aber durch den Fürſtlichen Obervogten zu Frauenfeld beſorget.

Wir ſetzen alſo die 6. erſtere hieher.

Berlingen, auch **Bernang** genannt, ein Dorf eine halbe Stund ob Steckborn an dem Unterſee in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen; iſt ganz reformirter Religion.

Ermatingen, ehemals **Erfmutingen** genannt, ein hübſcher Marktflecken an dem Unterſee in der Landgrafſchaft Thurgöw anderthalb

Stund unter Conſtanz gelegen, iſt vermiſchter, catholiſcher und reformirter Religion; jede Religion hat ihren eigenen Pfarrer.

Fruetweilen, ein Dorf mit einem eigenen Gericht in der Landgrafſchaft Thurgöw, und in die Pfarr Ermatingen gehörig.

Mannebach, ein Dorf in der Pfarr Ermatingen an dem Unterſee in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen, iſt vermiſchter Religion, die Kapell allda war anno 1155. eingeweyhet, es iſt allhier ein catholiſcher Kapellan. Anno 1499. wurde dieſes Dorf von denen Kaiſerlichen abgebrennt.

Steckbohren, ehemals auch Steckbüren genannt, ein feines Städtlein an dem Unterſee in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen, 3. Stund unter Conſtanz, und 2. Stund oberhalb Stein, iſt vermiſchter, catholiſch- und reformirter Religion, deren jede einen eigenen Pfarrer hat.

Steckbohren hatte ehedeme eigene Herren, die Edle von Steckbohren, ſie waren Lehen-Männer der Grafen von Kyburg.

Sonſten hat Steckbohren einen Stadtammann, der von dem Fürſten von Conſtanz aus dortiger Burgerſchaft dahin geſetzt wird, nebſt 12. Richteren, auch einen Stadtrath beſtehend aus 2. Burgermeiſteren, 10. kleinen, und 24. groſſen Räthen, welche der Stadt Oeconomie-Weeſen, auch Waiſen Sachen ꝛc. verwalten.

Den Thurn hat Diethelmus von Ow. Abbt der Reichenau anno 1342. erbauet.

Triboltingen, auch Tribeltingen genannt, ein Dorf in der Landgrafſchaft Thurgöw, in die Pfarr Ermatingen gehörig.

Anno 1499. in dem ſogenannten Schwaben- oder Schweizer-Krieg wurde dieſes Dorf von denen Kaiſerlichen und Schwäbiſchen Bundsgenoſſen geplünderet, und verbrennet, hernach aber wieder aufgebauet.

Hierzu gehören noch in die Gerichte der Reichenau

Hennweilen, ein Baurenhof in der Pfarr Ermatingen gelegen.

Lanterſchweilen, ein Baurenhof auch allda.

Kapperſchweilen, ein Dorf in der Pfarr Wigoltingen.

Salenſtein, ein Dorf nebſt einem Schloß auf der Höhe ob Mannenbach, dieſes gehörte ehedeme denen Edlen gleichen Namens, von dieſen kame es an die Muntprat von Spiegelberg, ſodann an die von Hallweil, und endlich an die von Breitenlandenberg, die es noch dermalen beſitzen.

Schaf-

Schafhauſen.

In der Stadt Schafhauſen hat das Fürſtliche Hochſtift Conſtanz ein Cameral-Amt, und muß zu einem jeweiligen Amtmann ein Burger aus der Stadt erwählet werden, welcher in dem Hochſtift eigenthumlichen Hauß wohnet, ſo nach dem Kauf- und Tauſch-Vertrag de anno 1525. erbauet worden.

Zu dieſem Amt gehöret auch die niedere Gerichtbarkeit des Amt Unwiſen, und wird von dem Amtmann zu Schafhauſen beſorget.

Unwiſen ligt in der zürichiſchen Landvogtey Kyburg, wohin auch die hohe Gerichte gehören, die Vogtrecht und niedere Gerichte aber haben das Fürſtliche Hochſtift Conſtanz, und die Zürichiſche Obervogtey, Laufen, inne, welche ſelbige nach gewiſſen vorhandenen Verträgen ausüben; Zürich hat einen Untervogt, und der Fürſtl. Conſtanz. Amtmann einen Gerichts-Vogt, und die Gerichte allda zu beſtellen.

Ubrigens hat das Amt Schafhauſen verſchiedene Zehenden, mehriſten Theils Quarten zu beziehen, als

In der Schafhauſiſchen Herrſchaft Neuekirch.

Neuekirch, ein Städtlein; Geislingen; Unterhallau; Oberhallau; Oſterfingen; Wilchingen; Traſadingen. 6. Dörfer.

In der Hochfürſtl. Schwarzenberg. Landgrafſchaft Klettgöw.

Erzingen. Rechberg. Wißwyl. Riederen. Balterſchweilen. Berwangen. Dertikofen. Krenkingen. 8. Dörfer. Eichberg. Rudhof. Althühren. 3. Höfe.

In dem Hegöw-Blumenfelder Herrſchaft.

Bislingen. Schlatt. Büren. Wyhl. Orthalten. Utenhofen. Watterdingen. 7. Dörfer. Deggenhof ein Hof.

In dem Amt Unwiſen Züricher Gebieth.

Unwiſen. Flurlingen. Feurthalen. Langwiſen. 4. Dörfer, allwo neben dem Zehenden, auch einige Grundzinſe zu beziehen ſeynd.

In der aufferen Grafſchaft Kyburg.

Rudelfingen, ein Dorf, wo von gewiſſen Stucken der Zehenden zu beziehen iſt.

Im Schlatterbahn. Bey Dieſenhofen von wenigen Stucken.

Im Thürlinger Bahn. Desgleichen.

Zůrich.

In der Stadt Zůrich hat das Fůrſtl. Hochſtift Conſtanz ein Cameral-Amt, jedoch ohne einzige Jurisdiction; der jeweilige Amtmann wohnet in dem Fůrſtl. Hochſtift eigenthumlichen Hauß, welches Aufdorf an der Hauptſtraß, die von dem Oberdörfler Thor gegen dem Mũnſter führet, ſtehet, und unter Regierung Fůrſt Biſchofen Joann. Fran. Hochfůrſtl. Gnaden hőchſtſeeligſten Angedenkens anno 1730. Alters halber abgebrochen, und wieder neu erbauet worden.

Ein jeweiliger Amtmann muß ein Burger in der Stadt Zůrich ſeyn, er kann aber, ſo lang er dieſes Amt beſitzet, weder in den klein- noch groſſen Rath kommen, auch keinen anderen burgerlichen Dienſt haben, wie dann auch deſſen Sőhne ausgeſchloſſen ſeynd; dieſer Amtmann hat nicht die mindeſte Gerichts-Verwaltung, ſondern nur verſchiedene Zehenden, davon die mehriſte Quarten ſeynd, zu beſorgen; als

In der Herrſchaft Egliſau.

Zu Glattfelden, allwo das Fůrſtliche Hochſtift die Collatur der reformirten Pfarr Pfrund nach gewőhnlichen von Zůrich beſchehender Vorſchlagung dreyer Subjecten beſitzet

Seglingen, und Tőßrieden, zwey Dőrfer.

In dem Zůrichiſchen neuen Amt.

Schaachen, ein Hof.

Zehend, Quarten in dem neuen Amt.

Oberglatt, ein Dorf. Ober und nieder Haßle, zwey Dőrfer.
Hőragerfeld, ober, nieder, und Endhőre, drey Dőrfer.
Hochfelden, ein Dorf. Hofſtetten, ein Dorf.
Mettenhauſen, ein Dorf. Nerach, ein Dorf. Raat, ein Dorf.
Willa, ein Hof.

In der Herrſchaft Bůlach.

Bachenbůlach, ein Dorf. Bůlach, eine Stadt.
Hőllickon, ein Guth bey Hochfelden.
Meriſchalden, ein Guth bey Bůlach. Nußbaumen, ein Hof.
Ried, ein Hof zu Bachenbůlach, ſo abgegangen, und nunmehro von denen Bauren zu Bachenbůlach gebauet wird.
Solle. Lindefeld. Uzigerhueb.

In der Grafſchaft Kyburg.

Eſchenmoſen, ein Hof.
Ober- Nieder- Reuthe und Bůelhof. 3. Hőf.
Seeb, und Rűbiſperg. 2. Hőfe. Winkel, ein Dorf.

In der Herrſchaft Regenſperg.

Dielſtorf, ein Hof.

Zur-

Zurzach.

Ein ſchöner, weitläufiger, und wohlgebauter Flecken an dem Rhein in der Grafſchaft Baaden zwey Stund unter Kaiſerſtuhl gelegen; dieſer Flecken wird Zurzach, Zerzach, und dahero Zurzachium, Certiacum genennet; es halten auch einige ſelbes vor das alte Forum Tiberii; dahero seynd von dem Urſprung dieſes Fleckens und ſeines Namens verſchiedene Meinungen.

Johannes Stumphius meldet in ſeiner Schweizer-Chronick, daß Zurzach das alte Forum Tiberii ſeye, welches Ptolomäus in der dritten Tafel Europæ ſezet, und ſeyen deſſen Zeugnuß das alte Schloß daſelbſt, auch daß viele römiſche Antiquitäten allda gefunden werden; es ſolle dieſer Flecken ehemals eine römiſche Stadt geweſen ſeyn, die bey denen Zeiten Kaiſers Diocletiani von denen Allemannieren zerſtöhret, und hinnach wieder erbauet worden ſeyn möge; aus dieſem Grund haltet auch geſagter Stumphius die jährlich zu Zurzach abhaltende beede groſſe Märkt, oder Meſſen, ſehr uralt, und von denen Zeiten Tiberii, des Stiefſohns Kaiſer Auguſti, und der allhier, als er gegen die Rhätier und Vindelicier zu Feld geſtanden, ſeinen Kriegs-Vorrath-Proviant- und andere Nothdürftigkeiten gehabt- und verkaufen laſſen haben ſolle.

Nach anderen, welche zwar dieſen alten Urſprung nicht widerſprechen, ſoll der Namen Zurzach, von Certiaco, oder Certo, einem römiſchen Soldaten herkommen, welcher dieſe alte zerſtöhrte Stadt wieder ſoviel möglich hergeſtellet- und den Flecken in Stand gebracht haben- dahero von ihme der Namen Certiacum, Zerzach, oder Zurzach herkommen ſolle; Egidius Tſchudi bringet in ſeinem Hauptſchlüſſel zu verſchiedenen Alterthumen zum Beweis eine alte römiſche Inſcription, davon der Stein zwar zerbrochen - bey ſeinen Lebszeiten aber noch das gröſſere Stuck auſſer der Thür der Pfarrkirchen in die Maur eingeſezet- und das kleinere auf der Erden bey der Hausthür des damaligen Probſten Jacob Edlibachs zu Zurzach gelegen ſeye; dieſe Inſcription iſt bey Stumphio nur halb, bey Tſchudio in zwey Theil gebrochener, von des dermalen regierenden Herrn Fürſten und Abbten zu St. Blaſii, Martini, Hochfürſtl. Gnaden, in Itinere Alemanico aus Muratorio ganz angebracht, folgender Geſtalten.

M. Junio M. F. Volt. Certo
Domo Vien. Veteran.
Mil. leg. XIII. geminæ
Certus & Amianthus
Pii Hæredes fecer.

Welches zu teutſch alſo lautet:

Marco Junio Certo dem Sohn Marci römiſchen Burger aus der Zunft, oder Geſchlecht Voltinia, gebürtig von Wien, einem alten Kriegsmann der dreyzehenden Zwillings Legion, haben Certus und Amianthus ſeine fromme Erben dieſes machen laſſen.

Es ſeynd zwar einige, die vermeinen, dieſe zu Zurzach vorfindliche Inſcription ſeye keine genugſame Probe, daß dieſer Junius Certus durch die angebliche Wiederherſtellung dieſes zerſtöhrten Orts dem Flecken Zurzach, oder Zerzach den Namen zuruck gelaſſen habe, indeme nicht wohl muthmaßlich ſeye, daß ein gemeiner Soldat, wie dieſer Junius Certus in mehr gedachter Inſcription genennet wird, ſo viel Macht gehabt haben ſolle, eine zerſtöhrte Stadt herzuſtellen, und ihr ſeinen Namen zu geben; wann man aber in Erwegung ziehet, daß in alten Zeiten das Wort Miles, nicht nur einen gemeinen Kriegsmann, ſondern auch öfters einen verdienten, und in höcheren Rang ſtehenden Oberen eines kleinen Haufens Kriegsleuthe angezeiget habe, ſo laſſet ſich jedoch dieſe Meinung nicht gänzlich verwerfen, wie dann Stumphius vermeinet, daß dieſer Certus vielleicht die Verwaltung dieſer Gegend damals gehabt habe.

Endlich wollen einige den Namen Zurzach von einem alten teutſchen Wort, oder Redens-Art, herholen, dann die alte Teutſche haben jeden Bach, der keinen eigenen Namen eines Fluſſes hatte, ſchlechterdings Ach, oder Aach, genannt, mithin gar wohl glaublich ſeye, daß dieſer Ort zur Ach, und folgends durch Mißbrauch Zurzach genennt worden ſeyn möge.

Obgedachten Herrn Fürſten zu St. Blaſii Hochfürſtl. Gnaden führen in gemelten Buch an, Guillimannus de Rep. Helvet. lib. 1. c. 4. erweiſe aus einem alten Marterbuch: S. Verenam V. & M. ad aquas duras depoſitam eſſe; daß die heilige Verena Jungfrau und Martyrin bey denen harten Wäſſeren beygeleget ſeye. Dahero dieſer ſehr wohl dieſes Dsurach, Zurzach, verteutſchet haben mag;

Deme

Deme ſeye nun allem, wie ihm wolle, ſo iſt jedannoch ohnſtrittig, daß Zurzach ein ſehr altes Ort iſt, und bezeuget es die alldorten ohnweit des Fleckens geſtandene Burg, oder Schloß, welches zwar gänzlich zerſtöhret iſt, hingegen der Platz, wo ſelbiges geſtanden, annoch auf der Burg genannt wird; ferners, wie Stumphius ſaget, die vor Zeiten allda geweſene drey Bruggen über den Rhein, eine nächſt bey der Veſte, oder Burg, eine oberhalb derſelben, und eine unten bey der Mühle; gewiß iſt, daß eine Bruggen wenigſtens allda geſtanden, maſſen erſt vor wenigen Jahren ein Stuck eines alten Bruggen-Pfahls aus dem Rhein ausgezogen worden, welches ich ſelbſten geſehen habe.

Kaiſer Carolus Craſſus hat auf Anſuchen ſeiner Gemahlin Richardis den Flecken Zurzach ſamt dem damals allda geweſenen Benedictiner Kloſter, welches heutiges Tages das Collegiat-Stift S. Verenæ V. & M. iſt, und davon unten im zweyten Theil ſolle gehandlet werden, an das Gotteshaus Reichenau vergabet, ao. 881. pridie Jdus octobris indict. 14. Imperii primo. Actum in potemo Palatio.

Eberhardus II. gebohrner Truckſeß von Waldburg, Biſchof von Conſtanz hat hinnach anno 1265. den Flecken Zurzach von dem Gotteshaus Reichenau um 310. Mark Silbers an das Hochſtift verkauft, welches ſelbigen annoch beſitzet, und durch den Fürſtlichen Obervogten zu Klingnau verwalten laſſet.

Mit denen Rechten, welche die Löbl. Grafſchaft Baaden regierende Eidgenoßiſche Stände bey Zurzach begehren, hat es die nemliche Bewandnuß, wie bey Kaiſerſtuhl und Klingnau, und dienen auch hier die beede Verträge de annis 1450. und 1520. zur Richtſchnur beedſeitiger Rechtſamen.

Sonſten hat Zurzach ein eigenes Gericht mit einem Stadthalter und 8. Räthen beſetzet, davon 4. Jährlichen im Amt ſeynd, und die geſchworne Räthe genennet werden; ſodann kommen zu dieſen achten annoch 4. Richter, mithin in allem 12. Mann, welche über alle Anſprachen richten, und unter dem Præſidio des Fürſtlichen Obervogtens alle 14. Tag zuſammen kommen, der jedoch dabey keine Stimme giebet, maſſen die Appellationen von dem Gericht zu Zurzach vor den auch unter dem Præſidio des Fürſtlichen Obervogtens ſtehenden Rath zu Klingnau gehen, und jener erſt allda ſeine Meinung führet.

Schlüßlichen iſt annoch von denen beeden Meſſen, oder groſſen Jahrmärkten, die jährlichen allda, der erſte auf den Pfingſt-Montag, der zweyte auf den Montag nach S. Bartholomäi den Anfang nehmen,

und gehalten werden, zu melden; dieſe Meſſen ſeynd ſchon in alten Zeiten von verſchiedenen Kaiſeren mit ſchönen Freyheiten und Privilegien verſehen worden, und werden dermalen noch von Kauf- und Handelsleuthen nicht nur aus der Schweiz, ſondern auch aus Teutſchland, Frankreich, Sachſen ꝛc. ꝛc. in groſſer Menge beſuchet.

In dem anno 1450. entzwiſchen dem Fürſtlichen Hochſtift Conſtanz, und denen Löblichen die Grafſchaft Baaden regierenden Eidgenoßiſchen Ständen errichteten Vertrag iſt vereinbahret, daß der Eidgenoßiſche Landvogt zu Zeiten dieſer Meß, wann man am Sonntag vor dem haupt Markt, oder Zahl Tag, in die Veſper läutet, bis am Dienſtag, da man in die Prim das Zeichen giebet, alljegliche Jurisdiction in dem Flecken Zurzach haben, und der fürſtliche Staab von der Ausübung aller Gerechtſamen ſtillſtehen ſolle.

Ubrigens ſeynd die Innwohner des Flecken Zurzachs vermiſchter Religion, von Catholiſchen und Reformirten, haben auch bis anno 1715. nur eine Pfarrkirche miteinander gehabt, in gedachtem Jahr aber haben die Innwohner der reformirten Religion gleich vor dem Flecken einen Platz erkauft, und darauf eine eigene Kirche zu ihrem Gottesdienſt erbauet.

In die Gerichte des Flecken Zurzachs gehören

Mellickon, ein kleines Dorf mit einer catholiſchen Kapell zwiſchen Reckingen und Rimmicken oberhalb Zurzach nicht weit von dem Rhein gelegen, und in die Pfarr Zurzach gehörig, iſt vermiſchter Religion; das adeliche Geſchlecht von Roll aus dem Canton Uri hat in der Kapell ein Familie-Begräbnuß, und ein wohlgebautes Wohnhauß in dem Dorf an der Kapell.

Reckingen, ein Dorf oberhalb Zurzach unter Mellickon, an dem Rhein gelegen, iſt vermiſchter Religion, in die Pfarr Zurzach gehörig, und hat eine Catholiſche Kapell.

Riedheim, oder **Rieden**, ein Dorf zwiſchen Zurzach und Coblenz abwerts gelegen, gleichfals in die Pfarr Zurzach gehörend.

Zweyter Theil.

Von denen fürnehmſten Stifter, Gotteshäuſer, und Klöſtern des Fürſtlichen Hochſtifts und Biſtums Conſtanz, die in der Schweiz gelegen ſeynd.

Ehe und bevor wir an die Beſchreibung dieſer Stifter, Gotteshäuſer und Klöſter gehen, wollen wir das zu dem Fürſtlichen Hochſtift Conſtanz gehörige Hochwürdige Thomkapitul mit dieſer Gelegenheit in Kürze betrachten, welches zwar zu Conſtanz ſeinen Sitz, jedoch auch einige Gerichts-Herrlichkeiten in der Schweitz hat, und von deßhalben hier eingerucket wird.

Hochwürdiges Gnädiges Thomkapitul zu Conſtanz.

T. T. Pl. mis

I.

Auguſtus Fidelis Joannes Nepomucenus Maria Antonius Freyherr von Hornſtein, in Weitterdingen ꝛc. ꝛc. Thomprobſt, Biſchof zu Epiphanien, und Weihbiſchof.

II.

Franciſcus Xaverius Freyherr von Roll, zu Bernau Thomdecan.

III.

Joannes Conradus Ignatius Cornelius Salomon Wilibaldus Freyherr von Ramſchwag, Thomkapitular, und Archidiaconus.

IV.

Wilhelmus Joſephus Leopoldus Wilibaldus Freyherr von Baaden, Thomkapitular, und Cantor.

V.

Joſephus Maria Gabriel Freyherr von Beroldingen zu Gündelhard, Thomkapitular.

VI.

Meinradus des Heil. Röm. Reichs Graf von Hochenzollern - Hechingen, Thomkapitular.

VII.

Fridericus Joſephus Franciſcus Xaverius Joannes Nepomucenus Wilibaldus Freyherr von Rodt zu Schröckenſtein, Thomherr.

VIII.

Franciſcus Conradus Freyherr von Speth, zu Zwifalten, Thomherr.

IX.

IX.

Erneſtus Maria Ferdinandus Graf von Bißingen - Nippenburg, Thomkapitular, Rev. Conſ. Eccl. Præſ. & Vic. in Spir. General.

X.

Joſephus Sebaſtianus des Heil. Röm. Reichs Graf Fugger zu Kirchheim, Weiſſenhorn und Glött, Thomherr.

XI.

Carolus Joſephus Beatus Fridolinus Freyherr von Rotberg zu Bamlach, Thomherr.

XII.

Conradus Franciſcus Xaverius Aloyſius Joſephus Freyherr von Beroldingen zu Gündelhard, Thomherr.

XIII.

Joannes Paulus Antonius Freyherr von Thurn und Vallſaßina. Thomkapitular.

XIV.

Franciſcus Joſephus Heſſo Freyherr von Rheinach, zu Hirzbach, Thomherr.

XV.

Heinricus Carolus Honorius Freyherr von Rodt zu Schröckenſtein, Thomherr.

XVI.

Sigismundus Chriſtophorus des Heil. Röm. Reichs Erbtruckſeß Graf zu Zeil, und Trauchburg, Freyherr auf Waldburg. Thomherr.

XVII.

Franciſcus Joſephus Antonius Sebaſtianus Gebhardus Freyherr von Ulm zu Langenrein. Thomherr.

XVIII.

Fridericus Joſephus Freyherr von Hacke. Thomherr.

XIX.

Joannes Fridericus Graf von Waldſtein - Wartenberg. Thomherr.

XX.

Heinricus Chriſtophorus Freyherr von Rothberg zu Bamlach. Thomherr.

Thomherren Exſpectanten.

I.

Bernhardus Joſephus Freyherr von Hornſtein zu Göſſingen.

II.

Joannes Nepomucenus Freyherr von Roll zu Bernau.

III

Joannes Adam Freyherr von und zu Bodmann. IV. vacat.

Das Hochwürdige Thomkapitul hat ebenfalls einige Gerichts-Herrlichkeiten und zwar

In der Landgrafſchaft Thurgöw die Gerichts-Herrlichkeit.

Langen Rickenbach.

Langen Rickenbach, ein Dorf, reformirter Religion an die Pfarreyen Sumeri, Andweil, und Berg, und Alterſchweilen ſtoſſend, in dem Thurgöw gegen dem Bodenſee gelegen, die Gerichten und die Collatur der Pfarrey gehören dem Hochwürdigen Thomkapitul zu Conſtanz, und hat Biſchof Salomon I. ſchon im IX. Sæculo dieſes Ort an das Biſtum gebracht.

In der Grafſchaft Baaden.

Hat das Hochwürdige Thomkapitul die Gerichts-Herrlichkeit zu Wenningen, welches zwey Dörfer, ober- und nieder Wenningen, reformirter Religion in dem ſogenannten Wehnthal der zürichiſchen Landvogtey Regenſperg an denen Gränzen der Landvogtey Baaden ſeynd; die Collatur der Pfarr ſtehet dem Hochwürdigen Thomkapitul nach der Vorſchrift des Land-Friedens, durch eine zu Zürich fürgenommene Dreyer-Wahl, zu nieder Wenningen ſamt denen niederen Gerichten zu.

Wenningen und Zugehörde mit Jurisdiction und Zehenden hat das Hochwürdige Thomkapitul anno 1310. von Frau Adelheid, Lutold Freyherrns von Regenſperg hinterlaſſener Wittib, und deſſen Sohn Lutold, um 450. Mark Silbers erkauft. Hier-

Hierauf kommen wir zu denen in dem Fürſtlichen Hochſtift, und Biſtum Conſtanz in der Schweiz befindlichen wohlerwürdigen Land- oder Rural-Kapitulen, deren 13. ſeynd.

Wohlehrwürdige Land- oder Rural-Kapitul.

I. Bremgarten.

Darein gehören 6. Pfarreyen, als 1. Beinwil. 2. Bremgarten. 3. Egenweil. 4. Lungkofen. 5. Oberwil. 6. Zuffickon.

II. Frauenfeld und Steckbohren.

Deren Pfarreyen ſeynd 31. als 1. Adorf. 2. Aw. 3. Baſendindingen. 4. Bettwiſen. 5. Bichelſee. 6. Busnang. 7. Denicken. 8. Dieſenhofen. 9. Ermatingen. 10. Eſcheez. 11. Fiſchingen. 12. Frauenfeld. 13. Gachnang. 14. Gündelhard. 15. Herderen. 16. Hüttweilen. 17. Homburg. 18. Islingen. 19. Klingenzell. 20. Leuthmerken. 21. Lonnis. 22. Mammeren. 23. Mühlheim. 24. Paradeis. 25. Pfyn. 26. Steckbohren. 27. Syrnach. 28. Tobel. 29. Tusnang. 30. Weinfelden. 31. Wengen.

III. Hochdorf.

19. Pfarreyen. 1. Abtweil. 2. Auw. 3. Ballweil. 4. Dietweilklein. 5. Eſch. 6. Eſchenbach. 7. Hizkirch. 8. Hochdorf. 9. Hohenrein, und Wangen. 10. Inwil. 11. Neudorf. 12. Pfeffickon. 13. Römerſchwil. 14 Rottenburg. 15. Rüthi. 16. Schongau. 17. Schwarzenbach. 18. Sins. 19. Wangen, vid. ſupra, Hohenrein.

IV. Mellingen.

Pfarreyen 12. 1. Boswyl. 2. Bünzen. 3. Gößlickon. 4. Hegglickon. 5. Hermetſchwil. 6. Mellingen. 7. Möriſchwanden. 8. Muri. 9. Niederwyl. 10. Sarnenſtorf. 11. Villmaringen. 12. Wohlenſchwyl.

V.

Der vier Cantonen.

das iſt:

Sextariat von Lucern.
Sextariat von Schwiz.
oder Stanzer.

Sextariat von Uri.
Sextariat von Unterwalden.
Sextariat von Unterwalden oder Sarner.

Lucern Sextariat.

In dieſem Rural-Kapitul ſeynd 52. Pfarreyen. 1. Adligenſchwil. 2. Buchrein. 3. Emen. 4. Horw. 5. Kriens. 6. Lucern. 7. Malters. 8. Meggen. 9. Meyers Kapell. 10. Riſch. 11. Rodt. 12. Velligenſchwil. 13. Weggis.

Uri Sextariat.

14. Altorf. 15. Bürglen. 16. Erſtfeld. 17. Ettinghauſen. 18. Flüelen. 19. Iſenthal. 20. Schatorf. 21. Seedorf. 22. Seelisberg. 23. Silenen. 24. Siſicken. 25. Spiringen. 26. Unterſchehen. 27. Woſſen.

Schwiz. Sextariat.

28. Arth. 29. Gerſau. 30. Iberg. 31. Illgau 32. Ingenbohl. 33 Küßnacht. 34. Lauerz. 35. Morſach. 36. Muthenthal. 37. Sattel. 38. Schweiz. 39. Steinen. 40. Steinerberg.

Unterwalden nid dem Wald Sextariat oder Stanzer.

41. Beggenried. 42. Buochs. 43. Emmeten. 44. Hergiswil. 45. Stanz. 46. Wolfenſchieſſen.

Un-

Unterwalden ob dem Wald Sextariat oder Sarner.

47. Altnach. 48. Gyswyl. 49. Kerns. 50. Lungeren. 51. Sarnen. 52. Sachslen.

6. Rapperſchweil.

26. Pfarreyen. 1. Altendorf. 2. Bolgen. 3. Bueßkirch. 4. Einſidlen. 5. Eſchenbach. 6. Feuſisberg. 7. Freyenbach. 8. Galgenen. 9. Glarus. 10. Goldigenthal. 11. Jonen. 12. Lachen. 13. Liethal. 14. Neffels. 15. Muolen. 16. Oberkirch. 17. Rapperſchweil. 18. Reichenburg. 19. St. GallenKapellen. 20. Schmerchen. 21. Schübelbach. 22. Tuggen. 23. Uznach. 24. Wagithal. 25. Wangen. 26. Wolerau.

7. Regenſperg.

9. Pfarreyen. 1. Birmenſtorf. 2. Dietticklon. 3. Ehrendingen. 4. Kirchdorf. 5. Langenau. 6. Rohrdorf. 7. Schneißingen. 8. Visliſchach. 9. Würenlos.

8. Rüßweil, oder Surſee.

23. Pfarreyen. 1. Büron. 2. Butisholz. 3. Doppliſchwand. 4. Eich. 5. Entlibuch. 6. Eſcholzmatt. 7. Geis. 8. Hasli. 9. Kuntweil. 10. Marpach. 11. Neukirch. 12. Nottwil. 13. Oberkirch. 14. Rickenbach. 15. Roomos. 16. Rußweil. 17. Schüpfheim. 18. Sembach. 19. Surſee. 20. Triengen. 21. Wangen. 22. Wimicken. 23. Wohlhuſen.

9. Sanct Gallen.

extra diſtrictum S. Gallenſem.

14. Pfarreyen. 1. Appenzell. 2. Altnau. 3. Arbon. 4. Ebnit. 5. Gonten. 6. Güttingen. 7. Haßlen. 8. Hohenembs. 9. Lusnau. 10. Meder. 11. Oberegg, und Hirſcherg. 12. Sulgen. 13. Thaalen. 14. Widnau.

10. Stein.

12. Pfarreyen. 1. Biethingen. 2. Bohlingen. 3. Galingen. 4. Gottmatingen. 5. Hemmenhofen. 6. Hilzingen. 7. Horn. 8. Kirchſtetten. 9. Rambſen. 10. Randegg. 11. Singen. 12. Worblingen.

11. Wihl.

28. Pfarreyen. 1. Berg. 2. Büttſchwil. 3. Kappelen. 4. Ganderſchweil. 5. Gawil. 6. heilig Creutz. 7. Hemberg. 8. Kirchberg. 9. Krummenau. 10. Lengenweil. 11. Leuttenſperg. 12. Libigen. 13. Magdenau. 14. Mogelſperg. 15. Mosnang. 16. Neßlau. 17. Niederhelfenſchwil. 18. Oberhelfenſchwil. 19. Peterzell. 20. Riggenbach. 21. S. Johann alt. 22. S. Johann neu. 23. Stein. 24. Wattwil. 25. Welfenſperg. 26. Wihl. 27. Wildhauſen. 28. Zuozwil.

12. Williſau.

23. Pfarreyen. 1. Aeſchi. 2. Altishofen. 3. Biberiſt. 4. Deuttingen. 5. Dietwilgros. 6. Ettiswil. 7. Grözenbach. 8. Hergiswil. 9. Kriegsſtetten. 10. Lutterbach. 11. Lutheren. 12. Menzau. 13. Pfafnach. 14. & 15. Reiden ober und unter. 16. Richenthal. 17. Solothurn. 18. Starrkirch. 19. Ufhuſen. 20. Uffickon. 21. Williſau. 22. Zell. 23. Zurkwil.

13. Zug.

9. Pfarreyen. 1. Baar. 2. Chaam. 3. Menzingen. 4. Neuheim. 5. Oberegeri. 6. Steinhauſen. 7. Unteregeri. 8. Walchwil. 9. Zug.

Folglich in allem 265. Pfarreyen, welches alſo von denen Wohlehrwürdigen Land- oder Rural-Kapitulen in geliebter Kürze genug ſeyn wird.

Wir

Wir fahren nun in Beſchreibung der fürnehmſten Stifter, Gotteshäuſer, und Klöſter fort, und machen den Anfang mit denen Commenthureyen derer hohen Maltheſer und teutſchen Orden.

Des hohen Johanniter Ordens zu Maltha Commenthurey.

Hohenrein und Rheiden.

Hohenrein, ein Dorf, und Pfarr in dem Lucerniſchen Amt Rottenburg gelegen; daſelbſt iſt eine Commenthurey des hohen Johanniter, oder Maltheſer Ordens, welche ſehr alt iſt, alſo daß deren Stiftung nicht genüglich bekannt iſt, und allhier ſchon dieſes hohen Ordens Commenthuren geweſen, ehe anno 1246. Graf Rudolph von Habſpurg das Dorf Wangen, welches mit Hohenrein nur ein Pfarr ausmachet, ſodann Gottfried Graf von Habſpurg den Zehenden zu München, und andere Edelleuthe, als die von Baldeck, Eppenſtein, Hallweil, Hertenſtein, Hünenberg, Iſanthal, Palm, Rüſtel, Rynach, Tannenfels ꝛc. ꝛc. vieles dahin vergabet, und Conrad Graf von Rottenburg Unſer Lieben Frauen Altar daſelbſt geſtiftet haben.

Anno 1415. oder 1420. hat dieſe Commenthurey das Burgerrecht zu Lucern angenohmen, welches ſelbe noch beſitzet.

Der Commenthur iſt Zwingherr zu Hohenrein, Wangen, Günickhen, ober- und nieder- Eberſol, Ferkhen, Ottenhuſen, unter- und ober- Jllau, dem Baad Jbenmoos, auch Rheiden; es gehöret demſelben auch die Collatur der Pfarr-Pfrunden zu Hohenrein, Wangen, Römerſchweil, Eſch, und klein Dietweil, auch des Pfarr- Vicariats zu Rheiden, und der Kaplaney zu Römerſchweil.

Rheiden.

Rheiden, auch Reyden genannt, ein Dorf an denen Gränzen der Berneriſchen Grafſchaft Lenzburg in dem Gebieth des Standes Lucern, und der Landvogtey Williſau gelegen.

Es ſolle ehedeme hier ein Schloß, oder Burg geſtanden, und das Stammhaus der Edlen gleichen Namens geweſen ſeyn, aus welchen Marquard, der den letzten Freyherren von Sarnen geerbet, die Gütter zu Sarnen anno 1200. nach einigen an das Stift S. Leodogarii zu Lu-

Lucern, nach anderen an das Stift und Gotteshaus Engelberg ſolle vergabet haben.

Dieſer Ort kame hernach an die Edle von Iſanthal, aus welchen Marquard anno 1331. eine Commenthurey S. Joann. Hieroſolomitaner Ordens allda geſtiftet, wozu auch die von Hallweil ein nahmhaftes vergabet haben, alſo daß ſie vor Mitſtifter gehalten werden.

Dieſe Commenthurey wird von dem Commenthur zu Hohenrein zugleich beſeſſen.

Von denen Commenthuren zu Hohenrein und Rheiden finden ſich folgende.

			Anno.
Bernhard von Buebickhon.	-	-	1208.
Hartmann von Winzenheim.	-	-	1215.
Heinrich Graf von Toggenburg.	-	-	1225.
Momas von Angeloch.	-	-	1232.
Heinrich von Liechtenſteig.			
N. N. von Dorbach.			
Burcard von Winterberg.	-	-	1251.
Beat von Windegg.	-	-	1259.
N. N. von Bomay.	-	-	1264.
Johannes von Amoltre.	-	-	1271.
Jacob Diletus.	-	-	1273.
Heinrich von Herbolzheim.	-	-	1276.
Odoard von Bechingen.	-	-	1279.
Heinrich von Binolzheim.	-	-	1280.
Ulrich Graf von Rapperſchweil.	-	-	1300.
Marquard von Wida.	-	-	1322.
Rudolph Marggraf von Hochberg.	-	-	1341.
Hans von Wahingen.	-	-	1362.
Stephann Hoppler.	-	-	1374.
Johannes Horn.	-	-	1385.
Hemmann von Boſenberg.	-	-	1406.
Peter von Rüſenberg.			

Jo=

			Anno.
Johannes Staler.	-	-	1417.
Johannes von Rechenberg.	-	-	1424.
Nicolaus Staler.	-	-	1427.
Johannes Hord.	-	-	1435.
Conrad Brenner.	-	-	1442.
Conrad von Hohenburg.	-	-	1450.
Ulrich Morhard.			
Johannes Leiterlin.	-	-	1473.
Johannes von Leital.	-	-	1476.
Johannes Rechrot.	-	-	1480.
Conrad Waltert.			
Chriſtoph von Wechburg.	-	-	1507.
Philipp von Riedeſel.	-	-	1518.
Johannes Strickhelin.			
Peter von Engelſperg.			
Reinold Hieronimus Merkh.	-	-	1558.
Albrecht von Kenzingen.			
Wippert von Roſenbach.			
Georg Chriſtoph von Wirtingen.	-	-	1595.
Joſeph von Cambiano.			
Nicolaus von Fleckhenſtein.			
Friderich Chriſtian Forſtmeiſter von Gellnhauſen.			
Friderich Landgraf von Heſſen.	-	-	1647.
Franz von Sonnenberg.	-	-	1650.
Johann von Roll zu Emenholz.	-	-	1685.
Urs Heinrich von Roll zu Emenholz.	-	-	1696.
Dietrich Herrmann Freyherr von Schaden.		-	1714.
Johann Joſeph Benedict Graf von Reinach.		-	1750.
Franz Heinrich Freyherr Truckſeß von Rheinfelden.			

Des hohen Johanniter Ordens zu Maltha.

Commenthurey Leuggeren.

Leuggeren, auch Leutgeren, ein Dorf auf einer angenehmen erhabenen Ebne an der linken Seiten der Aar von Klingnau gegen über in der Grafſchaft Baaden gelegen, nebſt einer dabey gelegenen Pfarrkirch.

Das Dorf Leuggeren liget zwar nicht in dem Biſtum Conſtanz, ſondern in dem Biſtum Baſel, weilen aber, wie oben in dem erſten Theil geſagt worden, dieſe Commenthurey das eigentliche Ordenshaus und Kirch annoch zu Klingnau hat, ſo haben wir zu beſſern Begrif Leuggeren auch hieher einrucken wollen.

Hugo von Teuffenſtein, ſeine Gemahlin und Kinder haben anno 1239. die Pfarr und Dorf Leuggeren ſamt Zugehörde an die Johanniter Ritter von Maltha nach Bubickon, in dem Züricker Gebiet, verkauft, worauf dieſe auch anno 1258. von Ulrich, und Hugo dem Jüngeren von Deuffenſtein die Arw Inſel bey Klingnau und anno 1263. den Zehenden zu Leuggeren von Biſchof Heinrico zu Baſel käuflich an ſich gebracht haben; der Orden hat hinnach eine eigene Commenthurey daraus gemacht, und das Ordenshaus nach Klingnau verlegt; die Commenthurey zu Leuggeren iſt erſt vor einigen Jahren neu und prächtig erbauet worden, worinnen auch der Commenthur wohnet; dieſe Commenthurey hat ſich anno 1467. in den Schuz derer die Grafſchaft Baaden im Aergöw regierenden Eidgenößiſchen Ständen begeben, von welchen ſie auch in dem damaligen Schwabenkrieg mit Mannſchaft beſetzet worden.

Die Collatur der Pfarr und Kaplaney gehöret der Commenthurey.

Von

Von denen von Zeit zu Zeit allda geweſenen Commenthuren finden wir folgende.

			Anno.
Burkhard von Schwendi.	-	-	12.
Rudolph von Büttickon.	-	-	1340.
Hugo Graf von Montfort.	-	-	1344.
Nicolaus Stolz.	-	-	1520.
Joſeph von Camppian.	-	-	1544.
Gotthard von Landenberg.	-	-	1552.
Bernhard von Angeloch.	-	-	1581.
Hartmann von der Thann.	-	-	1599.
Johann Ludwig von Roll.	-	-	1609
Franz von Sonnenberg.	-	-	1649.
Bernhard Ernſt Freyherr von Rheden.	-	-	1683.
Johann Philipp Freyherr von Schönborn.		-	1700.
Maximilian Heinrich Freyherr von Weſteren.		-	1703.
Caſpar Arnold Freyherr von Nehm.		-	1720.
Johann Ignati Wilhelm Freyherr von Gymnich.			1731.
Ignati Balthaſar Wilibald Freyherr Rinckh von Baldenſtein.			1753.

des hohen Johanniter Ordens zu Maltha.

Commenthurey Tobel.

Tobel, ein Dorf mit einer Pfarr in der Landgrafſchaft Thurgöw, gegen der St. Galliſchen Stadt Wyl gelegen.

Die Grafen von Doggenburg, Diethelm, Vater und Sohn werden vor die Stifter dieſer Commenthurey angeſehen, weilen ſie anno 1228. ſo viel dahin vergabet, daß ſolche dadurch errichtet worden. Dieſer ihre Söhne haben hernach anno 1276. und anno 1286. die Kirchenſatz zu Meerweil und Affeltrangen, auch das Dorf Tobel und Gericht dahin verehret, worzu noch die Kirchenſätze zu Bußlingen, oder Busnang, und Mazingen gekommen.

Einige wollen zu Stifteren die Edle von Hattnau, oder Heittnau, angeben, die in dortiger Gegend ihren Sitz gehabt haben ſollen, davon aber der genugſame Beweis ermanglet.

Der Commenthur hat wegen Tobel den Sitz auf dem Thurgöwiſchen Gerichtsherren Tag.

Die Commenthuren waren folgende.

	Anno.
Rudolpf von Fridingen. - -	1342.
Walter Freyherr von Busnang. - -	1466.
Johann Eſcher. - -	1480.
Conrad von Schwalbach. - -	1521.
Arbogaſt von Andlau.	
Ludwig von Roll. - -	1596.
Hans Werner von Reutnau. - -	1607.
Andreas von Sturmfeder. - -	1611.
Adrian Ernſt von Neuland. - -	1680.
Carl Philipp Graf von Freytag. - -	1695.
Friderich Gobert Graf von Reckheim und Aſchmermont.	1700.
Goswein Herrmann Otto Freyherr von Meerfeld.	1713.
Herrmann Freyherr von Beveren. - -	1730.
Franz Antoni Freyherr von Schönau.	17. .
Franz Friderich Johann Heinrich Freyherr von Hazfeld.	1748.
Carl Philipp Fürſt von Hohenlohn Waldenburg Schillingsfürſt.	175. -

Des

Des hohen Teutſchen Ordens
Commenthurey Hizkirch.

Hizkirch, ein Dorf in denen oberen freyen Aemtern zwiſchen Meyenberg und dem Hallweiler See gelegen, nebſt einer Pfarrkirch daſelbſt.

Von der Stiftung der allhier befindlichen Commenthurey des hohen Teutſchen Ordens kann man mit Gewißheit nichts beſtimmen, als daß ſelbe ſehr alt iſt; dieſes weiſt man, daß anno 1240. Rudolph Graf von Habſpurg, ſodann Berchtold, Ulrich, und Hans von Schnabelburg anno 1262. und Graf Hugo von Buchegg anno 1306. vieles dahin vergabet haben; anno 1529. tratte der damahlige Commenthur zu der reformirten Religion, worauf anno 1531. die von Lucern, und übrige die freyen Aemter regierende Stände dieſe Commenthurey in Beſitz genohmen, und ſelbige bis anno 1542. behalten, da ſolche wieder dem hohen Teutſchen Orden eingeraumet, und übergeben worden, welcher dieſelbe annoch beſitzet; anno 1665. hat Hizkirch einen groſſen Schaden an 35. abgebrannten Häuſern, und Hofſtätten erlitten.

Die Commenthurey hat die Collatur über die Pfarrey zu Hizkirch und Menznau.

Die Commenthuren waren folgende.

	Anno.
Conrad von Goldſtein. - -	1247.
Peter von Stoffen. - -	1337.
Albrecht von Mülinen. - -	1528.
Johann Chriſtoph Giel von Reiſenſpurg. -	162.
- von Muggenthal. - -	1680.
Georg Friderich Stürzel Freyherr von Buchheim. -	1681.
Johann Franz Carl Freyherr von Schönau. -	1711.
Johann Benedict Freyherr von Baaden. -	1726.
Jacob Ignati Freyherr von Hagenbach. -	1737.
Chriſtian Mauritz Graf von Königsegg. -	1748.
Beat Conrad Philipp Friderich Freyherr Reutner von Wyl.	1753.
Franz Ferdinand Siegfrid Wunibald Ignati Freyherr von Ramſchwagg.	

Nun-

Nunmehro folgen die löbl. Collegiat-Stifte

Baaden.

Ein Collegiat-Stift ad B. V. Mariam in Cœlos aſſumptam, in dem Bezirk Ven. Capit. Rural. Regenſpergenſis; dieſes Stift iſt in der ihren warmen Bädern halber von uraltiſten Zeiten hero berühmten Stadt Baaden; wie dann Cornelius tacitus lib. I. hyſt. 67. dieſelbe, locum longa pace in modum municipii exſtructum amœno ſalubrium aquarum uſu frequentem, nennet; anno 1714. iſt in dieſer Stadt der Friede entzwiſchen dem Röm. Kaiſer Carolo VI. und dem König in Frankreich Ludovico XIV. durch beederſeits abgeordnete Bevollmächtigte auf dem Rathhaus geſchloſſen- und unterſchrieben worden, welcher dahero auch der Baadiſche Frieden genannt wird.

Sonſten wurden hier die Eidgenoßiſche außerordentliche und jährlich gewöhnliche Tagſatzungen gehalten, ſeither anno 1712. aber werden nur jene Geſchäfte, welche die Grafſchaft Baaden, und die obere freye Aemter betreffen, allda behandlet, jedoch zuweilen auch noch außerordentliche Tagſatzung von geſamter löbl. Eidgenoſſenſchaft in vorfallenden wichtigen Ereignußen gehalten; ehedeme haben auch in dieſer Stadt die an die löbl. Eidgenoſſenſchaft abgeordnete Kaiſerliche Ambaſſadeurs ihren Aufenthalt mehrentheils gehabt.

Vor Zeiten ware hier nur eine Pfarrey, und 10. Kapelläne, welche von der Königin Agnes, Königs Andreä in Hungarn Wittib, der Kaiſerin Eliſabethä Kaiſers Alberti I. Wittib, und Alberti, deſſen Sohn, Herzogen von Oeſterreich anno 1344. geſtiftet worden. Anno 1624. aber wurde von dem baadiſchen Stadt-Magiſtrat mit Begnehmigung Jacobi, aus dem Geſchlecht der Reichs-Grafen von Fugger, Fürſten und Biſchofens zu Conſtanz höchſtſeeligſter Gedächtnus, ein Chorherren-Stift hieraus errichtet, und beſtehet ſolches in einem Probſten, und 7. Chorherren, unter welchen einer Pfarrer iſt, ſodann 2. Pfarrhelferen, und 2. Familie-Kapellänen, der Weegmann- und Dorneriſchen, alle dieſe werden von dem kleinen Rath der Stadt Baaden erwählet, außer denen Familie-Kapellänen, und dem Pfarrer, welch-

lez-

lezteren das Stift, und Gotteshaus Wettingen Ciſterzienſer Ordens, auf die von dem Herzog Friderico von Oeſterreich demſelben beſchehene Vergabung, ernennet, jedoch muß bey einem ungeraden Monat einer aus dreyen, ſo der Rath vorſchlaget, benamſet werden; in denen geraden Monaten aber kann das Gotteshaus Wettingen einen Burgers-Sohn von Baaden, welcher demſelben gefällig, erwählen.

Die Collegiat- und Pfarrkirche iſt ein ſchönes, ſehenswürdiges Gebäu, nebſt einem prächtigen Thurn, in welchem 9. wohlzuſammen ſtimmende Glocken hangen, die Altäre ſeynd alle von Bildhauer-Arbeit und vergoldet, und eine groſſe koſtbare Orgel: es ſeynd auch in der Kirche verſchiedene Grabſtätte groſſer Herren, und unter anderen Franciſci Michaelis Freyherrn von Neveu, Sr. Röm. Kaiſ. Majeſtät außerordentlichen Abgeſandten an die HHrn. Eidgenoſſen, welcher allda geſtorben, und den 9. Januarii 1701. begraben worden.

Die Pröbſte waren folgende.

	Jahr der Erwählung.
Johannes Schneider. - -	1624.
Bernard Baldinger. - -	1635.
Johannes Suter. - -	1672.
Dietricus Gubler. - -	1709.
Johann Udalricus Dorrer. - -	1738.
Franc. Joſephus Theodoricus Dorrer. - -	1754.

Biſchofzell.

Ein Collegiat-Stift ad S. Pelagium in dem Diſtrict Ven. Capit. Rural. St. Gallen: in der Stadt gleichen Namens gelegen: gewiſſer aber iſt es, daß die Stadt von dem Stift, oder ehemaligen Benedictiner Kloſter, und nicht das Stift von der Stadt Biſchofzell den Namen bekommen habe.

Zu dem Stifter geben einige Biſchöf Salomonem I. von Conſtanz an, es iſt aber glaublicher, daß ſolches Biſchof Salomon III. aus dem Freyherrlichen Geſchlecht von Ramsſchwag geweſen, welcher ohngefehr anno 896. (Stumphius ſaget anno 891.) die Kirchen Sulgen, Sitterdorf, Berg, Bürglen ꝛc. ꝛc. dem Kloſter vergabet, und ſich in ſelbigem ſelbſten öfters aufgehalten, dahero es dann Biſchofzell, oder Epiſcopi Cella, genannt wurde.

Die Kirchen ſolle S. Conradus Biſchof zu Conſtanz erweiteret, und das Benedictiner Kloſter in ein Chorherren-Stift abgeändert haben; man kann aber hierinfalls nichts vollkommen gewiſſes beſtimmen, indeme die beſte Schriften, und älteſte Documenten durch Feursbrunſt anno 1419., und andere verſchiedene Zufähle verzehret worden, das Stift ſtunde ſchon in dem 12. Sæculo im Flor, dann von dorten an findet man die Pröbſte, ſo demſelben vorgeſtanden.

Zu der Zeit des Abfahls, oder Religions-Aenderung anno 1529. hatten zwar alle Chorherren bis auf einen, und alle Kaplän, die reformirte Religion angenohmen, das Stift aufgehebt, und die Gefälle zu verſchiedenem verwandlet, allein nach dem damaligen Frieden wurde alles wieder hergeſtellt, und hat anno 1535. der damalige Probſt, Caſpar Würth, in der Faßnacht wieder die erſte Meß und Predig gehalten.

Pabſt Paulus IV. hat denen 5. Catholiſchen das Thurgöw regierenden Eidgenoßiſchen Ständen, welche zu Wiederherſtellung des Stifts geholfen, die Collatur der Chorherren-Stellen eingeraumet, welches Pabſt Paulus V. denenſelbigen beſtättiget, jedoch mit Vorbehaltung der Benamſung eines Probſten, endlich iſt auch dieſes jenen überlaſſen worden, alſo daß dermalen die Probſtey ſowohl als die Chorherren-Stellen von denen 6. Catholiſchen Ständen, maſſen die fünfte auch dem Catholiſchen Stand Glarus zu ſich ſtehen laſſen, vergeben werden, jedoch nur in denen ſo genannten 6. ungeraden Monaten, in denen geraden aber erwählet das Kapitul die Chorherren, allzeit aus mehrerhal-

ten 6. Löbl. Ständen ſelbſten; der Biſchof von Conſtanz hat die primas præces, da ſelber in dem Kapitul-Monat, bey Abgang eines Chorherren, einen anderen nach Belieben ernamſet.

Das Stift beſtehet aus einem Probſten, und 9. Chorherren, auch 6. Kaplänen, unter welch-erſterer einer zum Cuſtos von dem Kapitul erwählet wird, der in Abweſenheit des Probſten das Præſidium im Kapitul führet; der Probſt iſt nicht verbunden, allzeit zu Biſchofzell zu ſeyn, ſondern nur jährlich an S. Pelagii Tag, den 28.ten Auguſti, dahin zu kommen, und Kapitul zu halten.

Es ſtehet auch dem Probſt und Kapitul zu die Collatur des Catholiſchen Pfarrers und Kapellan zu Biſchofzell, desgleichen des Catholiſchen Pfarrers zu Berg, und Sulgen, nicht minder des reformirten Pfarrers zu Biſchofzell, und Sulgen.

Das Stift Biſchofzell hat die niedere Gerichte in denen ſogenannten S. Pelagii Gerichten, jedoch alſo, daß ſelbige von dem Fürſtlichen Obervogten zu Biſchofzell, dem Probſt, und einem Chorherrn verwaltet werden, davon jeder ein Drittel der Einkünften beziehet.

Nun folgen die Pröbſte von Biſchofzell.

			Jahr der Erwählung.
Lutoldus.	-	-	1269.
Johannes von Hochenfels.	-	-	1270.
Johannes von Klingenberg.	-	-	1290.
Rudolphus von Libegg.	-	-	1323.
Albrecht von Caſtell.	-	-	1334.
Heinricus Göldli.	-	-	1340.
Joannes Theſſaurarius.	-	-	1379.
Johannes von Steinegg.	-	-	1389.
Johannes von Landenberg.	-	-	1398.
Conradus von Münchweil.	-	-	1419.
Johannes Truckſeß von Dieſenhofen.		-	1457.
Johannes Neidhard.	-	-	1489.
Vitus Müller.	-	-	1506.
Udalricus Schenk von Caſtell.	-	-	1509.
Caſparus Würth.	-	-	1519.
Petrus Speiſer.	-	-	1539.
Heinricus Göldli.	-	-	1543.
Jacobus Seiler.	-	-	1551.

Jahr der Erwählung.

Heinricus Kyd. - - 1573.
Johannes Jacobus Blarer von Wartenſee. - 1581.
Johannes Chriſtophorus Hager. - - 1611.
Ludovicus Helmling. - - 1639.
Johannes Melchior Imhof. - - 1641.
Nicodemus von Flüe. - - 1685.
Beatus Carolus Antonius Wickhart. - 1740.

In die niedere Gerichten von S. Pelagii Gotteshaus gehören.

Birrenſtibl, ein Baurenhof in der Pfarr Biſchofzell, und S. Pelagii Gotteshaus Gerichten.
Biſenrüchi, ein Baurenhof ebenfalls allda.
Eberſchweil, ein Baurenhof allda.
Eggerten, ein Baurenhof allda.
Freyhetten, einige Baurenhöf in der Pfarr Biſchofzell, theils in die Gerichten Hauptweil, theils in die Gerichten S. Pelagii Gotteshaus gehörend.
Geertau, ein Baurenhof in der Pfarr Biſchofzell, und S. Pelagii Gotteshaus Gerichten.
Gloggerhaus, ein Baurenhof allda.
Gwand, ein Baurenhof ebenfalls allda.
Haarbach, ein Baurenhof allda.
Haſenfuhren, ein Baurenhof allda.
Haſum, ein Baurenhof allda.
Horb, ein Baurenhof allda.
Kalchoffen, ein Baurenhof allda.
Lauffen, ein Baurenhof allda.
Limmiſau, ein Dörflein allda.
Molishaus, ein Baurenhof allda.
Oſterwald, ein Baurenhof allda. Rothen, ein Baurenhof allda.
Ruglisburg, ein Baurenhof allda. Im Schwahn, ein Hof allda.
Schweizerhaus, ein Hof allda. Störrherden, ein Hof allda.
Stockhen, ein Dörflein allda. Thürliwangen, ein Dorf allda.
Wengi, ein Hof allda. Wolfag, ein Dörflein allda.
Wylen, ein Dörflein allda. Zorn, ein Hof allda.

Lu=

Lucern.

Ein Collegiat-Stift ad SS. Mauritium & Leodegarium, in diſtrictu Sextariatus Lucernenſis, in der Eidgenoßiſchen Stadt Lucern, welche den dritten Rang der Eidgenoßiſchen Ständen hat, und das Vorort der Catholiſchen iſt, von dieſem Collegiat-Stift iſt folgendes zu melden.

Wichardus und Rupertus, zwey Fränkiſche Fürſten, Gebrüdere, und nahe Anverwandte der fränkiſchen Königen, hatten von dem fränkiſchen König Clodoveo, den einige auch Ludovicum nennen, erſterer die Stadt Lucern ſamt dem Aergöw, der andere aber Zürich ſamt dem Thurgöw bekommen; Wichardus lieſſe, aus heiligem Eifer angeflammet, ſich zum Prieſter weihen, er baute ohngefehr anno 697. zu Lucern an dem Ort, wo ehedeme die fränkiſche Könige zuweilen ihren Hof gehalten, und noch heut zu Tag auf dem Hof genennet wird, eine Kirche nebſt einem Kloſter zu Ehren der Thebäiſchen Legion Obriſten St. Mauritii, und des Heil. Biſchofs und Martyrers Leodegarii, ſchenkte mit Bewilligung Königs Clodovei all ſein Gut von dem Berg Albis her, und von Lungkhofen anfangend, was in ſelbiger Gegend gelegen, dieſer von ihme errichteten Kirch und Kloſter, gienge ſelbſt in dieſes, und verſammlete ſo viele Mitbrüder, als ihme möglich geweſen; er ſezte ſein Kloſter unter die Regul des Ordens St. Benedicti, und dieſes ware alſo der Anfang und Urſprung des nun berühmten Chorherren-Stifts zu Lucern; der Stiftungsbrief, welchen hier einzubringen, der Raum nicht zulaſſet, kann bey Tſchudio in ſeinem Schlüſſel zum Alterthum, und Caſpar Lang in ſeinem hiſtoriſchen theologiſchen Grundriß der alten chriſtlichen Welt, auch mehrer anderen nachgeſchlagen werden.

Das Kloſter zu Lucern, wo das heutige Stift iſt, ware anno 768. von dem fränkiſchen König Pipino dem Stift Murbach im Elſaß übergeben, und obſchon zwar Pröbſte allda waren, ſo ſeynd jedoch ſelbige nur gleichſam die Stadthaltere des Abbten von Murbach geweſen; bey dem Stift Murbach iſt Stadt und Stift Lucern geblieben, bis anno 1292., da der Abbt und Kapitel zu Murbach ſolche dem Kaiſer Rudolpho überlaſſen.

Anno 1455. hat Biſchof Heinricus IV. zu Conſtanz mit Bewilligung Pabſts Calixti III. das Benedictiner-Kloſter in ein Collegiat-Stift verwandlet, worüber von ermeldten Pabſt in folgendem Jahr 1456. die Beſtättigung erfolget iſt.

 Das

Das Stift beſtunde ehedeme in einem Probſten, und 8. Chorherren, einem Leuthprieſter, und einem Kapellan.

Stadt und Stift Lucern haben ſich in obgedachten Jahr miteinander verglichen, daß zu Erwählung eines Probſtens, und Chorherren ſoviel des kleinen Raths, als Chorherren beywohnen, und gleiche Stimme haben ſollen; der Leuthprieſter, oder Pfarrer aber wird von dem Rath allein ernennet, die Stadt ſtunde unter dem Stift, hat ſich aber anno 1479. von allem losgekauft.

Dermalen beſtehet das Stift in dem Probſten, 11. Chorherren, und 14. Kapellänen, die Erwählung geſchieht annoch, wie ſchon gemeldet worden, der Probſt aber muß von dem Pabſt beſtättiget werden.

Die Stiftskirche SS. Mauritii & Leodegarii iſt in einem recht ſchönen Stand, ſie lieget an dem einten Ende der Stadt gegen Aufgang auf einer Anhöhe gegen dem See, wozu man durch zwey groſſe Stiegen aufſteiget, ſie iſt mit einem ſchönen Creuzgang umgeben, hat zwey ſchöne Thürne mit Kupfer gedeckt, welche 11. wohl zuſammenſtimmende Glocken in ſich ſchlieſſen, und iſt die Kirche überhaupt ein von auſſen und innen ganz prächtiges Gebäu: in der Kirchen befinden ſich 16. ſchöne Altäre, und ein Kapell St. Michaelis, neben dem Chor ſeynd zwey ſchöne Orglen, und zu hinderſt in der Kirchen ein ſehr groſſ und künſtliche Orgel von 48. ſiebenfachen Regiſteren, 3. Clavieren, und 2826. Pfeiffen, deren die gröſte 32. Schuh lang iſt, in dem Kirchenſchatz befinden ſich groſſe Koſtbarkeiten von Gold, Silber, und Edelgeſtein, mit einem Wort alles recht ſchön und prächtig ꝛc. ꝛc.

Hier ſetzen wir die Pröbſte, wie ſolche auf einander gefolget.

Pröbſte zu Lucern.

				Anno.
1.	Udalricus Freyherr von Eſchenbach.		-	1175.
2.	Rudolphus.	-	-	1229.
3.	Arnoldus.	-	-	1234.
4.	Wilhelmus.	-	-	1238.
5.	Conradus.	-	-	1240.
6.	Stephanus.	-	-	1251.
7.	Udalricus.	-	-	1256.
8.	Teguinus.	-	-	1270.
9.	Dietmarus.	-	-	1291.
10.	Bertholdus.	-	-	1296.
11.	Jacobus.	-	-	1325.

Anno

12. Mathias von Buoholz. - - 1326.
13. Jacobus Stör. - - 1331.
14. Heinricus von Schauenburg. - - 1344.
15. Joannes. - - 1350.
16. Hugo Freyherr von Signau. - - 1374.
17. Wilhelmus Schultheiß. - - 1402. oder 1406.
18. Nicolaus Bruoder, ward zu Conſtanz wehrendem Concilio auf der Rheinbrug ermordet. - - 1415.
19. Joannes von Vida, oder Weyda, er ware auch Abt zu Engelberg. - - 1426.
20. Joannes von Werdt. - - 1435.
21. Joannes Schweiger, SS. Theologiæ Doctor, er ware der erſte Probſt des Stift, nachdeme ſelbiges in ein Collegiat-Stift anno 1455. veränderet worden.
22. Petrus Brunſtein. - - 1471.
23. Heinricus Vogt. - - 1500.
24. Joannes Buoholzer. - - 1518.
25. Petrus Haas. - - 1520.
26. Jacobus Razenhoffer. - - 1531.
27. Jacobus Schiebein. - - 1531.
28. Petrus Bolder. - - 1531.
29. Jacobus Buus. - - 1539.
30. Nicolaus Haas. - - 1557.
31. Udalricus Hermann. - - 1572.
32. Petrus Emberger, war auch Probſt zu Münſter. 1589.
33. Wendelinus Petermann. - - 1591.
34. Gabriel Leuw. - - 1597.
35. Nicolaus Schall. - - 1607.
36. Eberhardus Köchlin. - - 1610.
37. Jodocus Knab, ward hernach Biſchof zu Lauſanne. 1637.
38. Caſparus Wanturi. - - 1658.
39. Joannes Dürler. - - 1666.
40. Nicolaus Ludovicus Peyer im Hof. - 1691.
41. Joann. Franciſcus Dürler. - - 1709.
42. Caſparus Laurentius Mayer von Baldegg. - 1725.
43. Franciſcus Laurentius von Fleckenſtein. - 1743.
44. Georgius Ludovicus Ignatius Reuttimann. - 1750.

Münſter.

Ein Collegiat-Stift ad S. Michaelem Archangelum.
In diſtrictu ſextariatus Lucernenſis.

Münſter, im Aergöw ein ſchöner, groſſer volkreicher Flecken an der Surb in dem Gebieth löbl. Standes Lucern gelegen, zwiſchen der Stadt Lucern, und Lenzburg, von jeder 5. Stund, von Surſee aber, und dem Sempacherſee 2. Stund entfernet; das allhier befindliche Stift hat folgender Geſtalten ſeinen Anfang bekommen.

Bero, ein mächtiger Herr in der Schweiz, und Graf zu Lenzburg, der nach einiger Meinung auch Landgraf im Elſaß geweſen ſeyn ſolle, hatte einen Sohn, welcher ſich in dieſen Gegenden öfters mit Jagen erluſtigte; einsmals, als er ſich etwas zuweit von denen ſeinigen entfernet, ſtoßte er auf einen greulichen Bären, gegen welchem ſich derſelbe lang und tapfer gewehret haben muß, maſſen beede, der junge Graf und der Bär mit vielen Wunden Creuzweis auf einander todt zur Erde ligend von ſeinen ihne aufſuchenden Leuten gefunden worden.

Dieſer ſo unvorſehene, als traurige Todfahl des jungen Grafens bewegte dieſen äuſſerſt betrübten Vatter, mit Beherzigung, der Welteitelkeit, zu ſeiner und ſeines Sohns Seelen-Troſt, und forderſt zur Ehre Gottes, und des heiligen Erz-Engel Michaelis eine Kirche und Gotteshaus in dem Wald, und auf dem Platz, wo ſich dieſe betrübte Begebenheit mit ſeinem Sohn zugetragen, zu erbauen: er hat alſo allda eine Kirche in Form eines Creuzes, wie ſein Sohn und der Bär todt auf einander gelegen, aufgeführet, den Choraltar aber auf dem Platz ſelbſten, wo jene gefunden worden, angeordnet, und das darzu geſtifte Chorherren Stift mit vielen Einkünften aus dem ſeinigen begabet, daß 24. Geiſtliche dabey erhalten werden können; dahero dieſes Stift, und von ſelbigem der Flecken den Namen Beron-Münſter erhalten, dieſes hat ſich anno 720. zugetragen.

Graf Ulrich von Lenzburg, ein Nachkömling dieſes Stifters hat hernach anno 1036. dieſe Stiftung anſehnlich vermehret, deſſentwegen derſelbe auch vor deſſen zweyter Stifter angeſehen wird.

Das Stift iſt dermalen in einem herrlichen Stand, und hat ein ſchöne erſt vor wenig Jahren, nebſt dem über die 250. Werkſchuh hohe Thurn, erneuerte Kirche.

Die-

Dieſes Stift iſt hinnach bey Ausſterbung derer Grafen von Lenzburg an die Grafen von Habſpurg, und mit dieſen an die Herzogen von Oeſterreich gekommen; da aber anno 1415. Herzog Fridericus von Oeſterreich bey dem Concilio zu Conſtanz bekannter Dingen in die Reichs Acht verfallen, und ſeine Lande von denen Eidgenoſſen auf Befehl Kaiſers Sigismundi angegriffen worden, hat die Stadt Lucern ſich des Stifts Münſter bemächtiget; wodurch dann die Kaſtenvogtey, auch die Erwählung des Probſtens, und derer Chorherren an ſelbige gelanget iſt, welches hinnach Kaiſer Sigismundus anno 1418. beſtättiget.

Das Stift hat anſehnliche, von denen Kaiſeren mehrmals beſtättigte Freyheiten, und iſt dermalen mit einem Probſt, 20. Chorherren, und 15. Kapellänen beſetzet.

Der Probſt zu Münſter iſt Kaiſerlicher Erb-Hof-Kapellan, und wurde hierzu der Probſt Udalricus II., ein gebohrner Graf von Kyburg, von dem Kaiſer Heinrico VI. 1192. vor ſich und ſeine Nachfolger erkläret; der Probſt nennet ſich: Probſt und Herr zu Münſter, hat im Weltlichen die hoch- und niedere Gerichte in dem Flecken Münſter, und zu Ludigen, auch die Gerichtbarkeit bis an das Blut in dem Dörflein Schwarzenbach und anderen ꝛc. er iſt Mitherr in St. Michaelis-Amt, oder Münſter-Amt genannt, wohin zwar die Stadt Lucern einen Landvogt ſetzet, der die Huldigung einnihmet, nichts deſto weniger wird bey dieſem Anlaß auch dem Probſt ein Pflicht-Eid geleiſtet, und beziehet der Probſt von allen Bußen, Umgeld, Ein- und Abzug, Fiſio-Gelteren, Zöllen, und anderen Einkünften den halben Theil.

Von denen älteſten Pröbſten allda findet man nur die Namen, aber die Jahre der Erwählung seynd nicht bekannt, dieſe ſeynd.

Warnebert.
Luthold.
Eberhard.
Ozeglin.
Notker.
Amzo.
Hartmann.
Ottalio.
Rudolphus.
Heinric. des zweyten Stifters Sohn.

Die hierauf folgende Pröbſte ſeynd.

		Jahr der Erwählung.
1.	Udalricus I. von Surſee. - -	1120.
2.	Heſſo von Goßingen. - -	112 .
3.	Manegoldus von Altbüren. - -	1123.
4.	Diethelmus Freyherr und Truckſeß von Wohlhauſen.	1133.
5.	Wernerus I. von Tannerfels. - -	1173.
6.	Udalricus II. Graf von Kyburg. -	1191.
7.	Dietericus I. Freyherr von Haſenburg. -	1233.
8.	Wernerus II. von Surſee. - -	1234.
9.	Rudolphus II. Graf von Habſpurg. -	1237.
10.	Wernerus III. von Surſee. - -	1250.
11.	Rudolphus III. Graf von Froburg. -	1255.
12.	Dietericus von Hallweil. - -	1272.
13.	Udalricus III. von Landenburg. - -	1283.
14.	Jacobus I. Rhynach. - -	1313.
15.	Jacobus II. auch Rhynach. - -	1325.
16.	Rudolphus IV. von Steringen. - -	1353.
17.	Rudolphus V. Rübin auch Ficliovo, genannt Ribin.	1373.
18.	Rudolphus VI. Freyherr von Hōwen. -	1382.
19.	Thüring Freyherr von Arburg. - -	1411.
20.	Heinricus I. Freyherr von Hōwen; war der erſte von der	1426.
21.	Joannes I. von Hünweil. (Stadt Lucern erwählte Probſt.)	1435.
22.	Nicolaus I. von Gundelfingen. - -	1455.
23.	Joſt oder Jodocus von Silenen. - -	1469.
24.	Joannes II. Herport. - -	1481.
25.	Heinricus II. Feer. - -	1502.
26.	Udalricus IV. Martin. - -	1517.
27.	Joan. Heinricus Schuhmacher. - -	1557.
28.	Wilhelmus I. Rickhart, oder Richard. -	1570.
29.	Nicolaus II. Holdermeyer. - -	1600.
30.	Caſparus Schauffelbül. - -	1606.
31.	Petrus Emberger. - -	1607.
32.	Ludovicus Bircher. - -	1611.
33.	Wilhelmus II. Meyer. - -	1654.
34.	Mauritius an der Allment. - -	1674.
35.	Bernardus Hartmann. - -	1688.
36.	Ignatius Amerhyn. - -	1707.
37.	Joan. Udalric. Chriſtophorus Dürler. -	1746.

Schönenwerd.

Ein Collegiat-Stift ad S. Leodegarium Epiſcop & Mart. in diſtrictu Ven. Cap. Rural. Williſavienſ.

Dieſes Collegiat-Stift liget in dem Flecken gleichen Namens an der rechten Seiten des Fluſſes Aar, von dem Schloß Gößgen gegen über an der Landſtraß von Arau nach Olten, in dem Gebieth des Standes Solothurn; von dem Alterthum und Stiftung dieſes Stifts kann man wegen in fürgefallenen Kriegs-Zeiten, und Feurs-Brunſten verlohren gegangenen alten Documenten keine Gewißheit beſtimmen; einige geben die Grafen von Falkenſtein, andere die Grafen von Froburg zu Stifter an; das glaubwürdigſte iſt, daß ſowohl dieſe, als die Edle von Gößgen, und andere Benachtbarte vieles dahin vergabet haben, und andurch die Stiftung erwachſen ſeye.

Die Stadt Solothurn hat durch den Kauf der Herrſchaft Gößgen auch die Kaſtenvogtey dieſes Stifts an ſich gebracht, und mit Päbſtlicher Bewilligung die Ernamſung des Probſtes und Chorherren allda erhalten; und ſeynd wegen Zehenden und Collaturen Verträge anno 1581., und wegen dem Lehenrecht anno 1585. errichtet worden.

Dieſes Stift muß ſchon in dem XIII. Sæculo in ſeinem Stande geweſen ſeyn, weilen von dortenher die Pröbſte gefunden werden.

Das Stift hat etwas Herrlichkeit in dem Flecken, die übrige Gerichts Herrlichkeit aber gehöret in das Schultheiſſen Amt Olten, welchem ſelbige anno 1623. einverleibet worden.

Die Stifts Kirche ſtehet auf einem Bühel, Biel genannt, darauf ein ſchöner mit Lindenbäumen umfaßter Platz, und ein ſchöne Ausſicht iſt, es iſt allda eine Walfahrt zu der allerſeeligſten göttlichen Mutter, und Jungfrau Maria; unter dem Bühel entſpringet aus einem Felſen ein helles, und geſundes Trinkwaſſer, welches weder ab- noch zunimmet.

Anno 1658. iſt dortiges Wirthshaus ſamt 2. Scheuren von dem Donnerſtrahl angezündet worden; das Stift beſtehet dermalen aus einem Probſten, und 5. Chorherren, auch 4. Kapellänen, hat den Pfarrſatz zu Olten, und Grezenbach, welch lezterer Pfarrer zugleich Kapellan zu Schönenwerd iſt ꝛc. ꝛc.

Von denen allda geweſenen Pröbſten finden ſich folgende.

Pröbſte zu Schönenwerd.

		Anno.
1.	Henricus.	1265.
2.	Conradus Freyherr von Gößgen.	-
3.	Gerhardus Freyherr von Gößgen.	1323.
4.	Conradus Freyherr von Gößgen.	1331.
5.	Joannes von Bütticken.	1333.
6.	Hugo Bader.	1388.
7.	Hugo von Rohrdorf.	-
8.	Heinricus von Randegg.	1398.
9.	Joannes Trüllerey.	-
10.	Conradus Mürſel.	1444.
11.	Heinricus Müller.	1472.
12.	Bernardus Müller.	1510.
13.	Rudolphus Sägiſſer.	1513.
14.	Wernerus Koler.	1519.
15.	Henricus Schauenberg oder Schowenberg.	1526.
16.	Caſparus Münzer.	1530.
17.	Egidius Murer.	1549.
18.	Urſus Manßlieb.	1562.
19.	Benedictus Franz.	1573.
20.	Benedictus Müelich.	1587.
21.	Joannes Stark.	1605.
22.	Melchior Rotundus.	1620.
23.	Daniel König.	1642.
24.	Joan. Wolfgangus von Staal.	1695.
25.	Victor Gluz.	1709.
26.	Fran. Victor Zeltner.	1729.
27.	Urſus Leontius Gugger.	1731.
28.	Urſus Victor Georgius Vogelſang.	1765.

Zurzach.

Ein Collegiat-Stift ad S. Verenam V. & Mart. in diſtrictu Capituli Regenſpergenſis.

Dieſes Collegiat-Stift liget in dem Flecken gleichen Namens, wovon wir oben gemeldet haben; es iſt allhier ſchon in denen älteſten Zeiten ein Manns-Kloſter Benedictiner Ordens geſtanden, welches mit dem Flecken Zurzach durch Kaiſer Carolum Craſſum anno 881. wie wir oben ſchon angeführt haben, an das Stift und Gotteshaus Reichenau gekommen, bey welchem ſelbiges über 3. Sæcula geblieben, immittels aber durch verſchiedene Kriegs-Läufe, Plünderungen, Brunſten, und derley Zufähle in groſſen Abgang gerathen, alſo, daß die Ordensgeiſtliche das Kloſter verlaſſen haben, und andurch das klöſterliche Leben aufgehoben, auch der Gottesdienſt verminderet worden.

Nachdeme aber Biſchof Eberhardus II. von Conſtanz den Flecken Zurzach von dem Stift Reichenau anno 1265. an das Hochfürſtliche Hochſtift Conſtanz erkaufet hat, ſo iſt auch dieſes Kloſter damit an ſelbiges gekommen, und hat gedachter Biſchof Eberhardus II. ſelbiges in ein weltliches Collegiat-Stift abgeändert; Biſchof Rudolphus II. zu Conſtanz hat hinnach anno 1279. neue Statuten vor dieſes Stift errichtet, und ſelbiges in einen Probſten, Decanen, und 7. Chorherren abgetheilet; folglich iſt auch die Würde eines Cuſtodis anno 1333. von dem daſelbſtigen Decano Johannes von Winterthur, und die eines Cantoris von dem daſigen Chorherrn Conrado von Eichheim dazu geſtiftet, und von Biſchof Heinrico II. zu Conſtanz anno 1368. beſtättiget worden, welcher das Stift mit noch zweyen Chorherren vermehret hat.

Zu Zurzach ruhen die Gebeine der Heil. Jungfrau und Martyrin Verenä, ſie kame mit der bekannten Thebäiſchen Legion, deren Heersführer St. Mauritius ihr nächſter Blutsverwandter ware, nach Italien; nachdeme nun geſagte Thebäiſche Legion anno 286. oder nach anderen anno 288. zu Mortenach in dem unter Walliſer-Land den Marter-Tod erlitten, kame die Heil. Verena von Mayland, wo ſie ſich indeſſen aufgehalten, dahin; muſte aber bald ihren Weeg weiter nehmen, da ſie dann ohnweit Solothurn in einer Höhle einige Zeit ein heiliges Leben geführet hat; ſie wurde von Hirtaco dem Römiſchen Landpfleger des Chriſtlichen Glaubens halber in den Kerker geworfen, und grauſamlich gepeiniget; endlich aber, als ſie durch ihr Gebett den Ty-

Tyrannen von einer ſchweren Krankheit erlediget, losgelaſſen, worauf ſie nach Zurzach gekommen, und bey einem dortigen Prieſter in Dienſte getretten: ſie hat alda nebſt Ausübung anderer Tugenden ſich beſonders die Pflegung deren armen, kranken, und verlaſſenen Menſchen angelegen ſeyn laſſen, welche ſie geſäuberet, und verpfleget; endlich ohngefehr anno 300. ſeelig in Gott entſchlaffen iſt.

In der Stifts-Kirchen zu Zurzach fornen unter dem Chor iſt eine alte, zimlich groſſe gewölbte Kapell mit Pfeileren unterſtützet, mitten in dieſer Kapell ſtehet das Grab der heiligen Verenä, von dem Boden erhoben, mit einem Stein, in welchem die Bildnuß St. Verenä in der einen Hand einen Kampel, oder Strehl, in der andern eine Kante, mit welchen ſie die Kranke theils geſäuberet, theils gelabet, haltend bedeckt; das Grab iſt mit einem eiſernen Gitter umgeben, und darinnen in einer ſilber- und vergoldten kleinen Sarch werden die Gebeine der heiligen Jungfrau und Martyrin Verenä aufbehalten, welche jährlich am Oſterdienſtag bey einer unter Beywohnung der benachbarten Pfarreyen, und einer groſſen Menge Volks angeſtellter herrlichen Proceßion aus der Kirche nach der Kapell auf der ſogenannten Burg getragen werden; in dieſer Kapell iſt gegen Aufgang ein Altar, auf welchem das heilige Meßopfer täglich vollbracht wird.

Die H. Verena iſt die Patronin des Stifts und Fleckens, und leuchtet noch immerhin durch die Allmacht des Allerhöchſten mit vielen Wunderwerken.

Anno 1294. wurde die Stifts-Kirch ſamt denen Chorherren- und anderen Gebäuden durch Feuersbrunſt übel beſchädiget, und der mehriſte Theil der Stiftungs- und anderen Schriften in die Aſche geleget, hernach aber wurde ſelbiges durch die Beyſteur der verwittibten Königin von Hungarn, Agnes Königs Andreä von Hungarn hinderlaſſenen Gemahlin, und des ermordeten Kaiſers Alberti Tochter, anno 1343. wieder völlig in Stand geſtellet.

Anno 1300. haben beede Collegiat-Stifter St. Verenä in Zurzach, und zum groſſen Münſter in Zürich ſich miteinander vereiniget, daß ein Chorherr von Zurzach bey ſeiner Anweſenheit in dem Chor- und Gottesdienſt in Zürich, und alſo einer von Zürich zu Zurzach als in ſeinem eigenen Stift gegenwärtig gehalten werden, und ſeine Præbend verdienen können ſolle; nachdeme aber bey dem Glaubens Abfall Zürich zu der reformirten Religion getretten, ſo hat ſich dieſe Vereinigung von ſelbſten aufgehoben.

Anno

Anno 1415. hat das Collegiat-Stift Zurzach von Albrecht Mettler von Schafhauſen den Flecken Cadelburg jenſeits Rheins ſamt denen niederen Gerichten und anderen Gerechtſamen erkauft, die hohe Gerichte aber gehören in die Landgrafſchaft Klettgöw.

Die Benamſung der Probſten und der Chorherren bey dem Stift ſtunde bey denen Fürſten und Biſchöfen zu Conſtanz, bis anno 1447. da in denen entzwiſchen Kaiſer Friderico III. und dem Pabſt errichteten Concordaten beſtimmet worden, daß der Pabſt die drey Würden, nemlichen eines Probſten, Decanen, und Cuſtos allzeit die Chorherren-Stellen aber in den ungeraden Monaten zu beſezen haben- der Ernamſung der Chorherren in denen graden Monaten aber bey dem Biſchof zu Conſtanz bleiben ſolle.

Dieſe Erwählungs-Gerechtigkeit hat Pabſt Julius II. hinnach anno 1512. denen Eidgenoſſen vor die ihme in Kriegen geleiſtete gute Dienſte geſchenket, und eingeraumet. Bey der Glaubens Spaltung haben der Probſt und die Chorherren anno 1530. ſich anfänglich über den Rhein begeben, ſeynd jedoch das folgende Jahr darauf wieder zu ihrem Stift zuruckgekehret.

Anno 1605. und anno 1702. wurden die Statuta dieſes Stifts von denen Biſchöfen zu Conſtanz wieder erneueret, und im leztern Jahr auch von denen die Grafſchaft Baaden regierenden Eidgenoßiſchen Ständen beſtättiget.

Bey dem anno 1712. unter denen Eidgenoßiſchen Ständen errichteten Landes-Frieden wurde beſtimmet, daß die 3. Würden, eines Probſten, Decanen, der zugleich Catholiſcher Pfarrer in dem Flecken Zurzach iſt, und des Cuſtodis ſowohl, als die in denen ungeraden Monaten erledigte Chorherren-Stellen wechſelweis, das eintemal mit einem Burger oder Landmann eines Standes, das anderemal von einem untergebenen Ort von dem Landvogt zu Baaden beſezt werden ſollen; zu erſteren zweyen Würden eines Probſts, und Cuſtodis muß der Landvogt einen ex gremio, oder aus denen Mitteln der Chorherren, nehmen, die Stelle eines Decani aber kann er vergeben, wie er will; das Stift ſelbſten hingegen hat die Stelle eines Cantors zu beſezen.

Es beſtehet dieſes Stift aus einem Probſten, Decano und 9. Chorherren.

Von

Von denen Pröbſten finden ſich folgende.

Von denen Biſchöfen zu Conſtanz erwählet.

		Jahr der Erwählung.
1.	Heinricus, nach einigen Rudolphus, Graf von Montfort.	1279.
2.	Conradus Weyß. - -	1307.
3.	Albertus Freyherr von Caſtell. - -	1322.
4.	Otho von Rheinegg. - -	1344.
5.	Joannes von Spickwart. - -	1365.
6.	Franciſcus. - -	1393.
7.	Joannes de lacte. - -	1402.
8.	Joannes von Raſt. - -	1424.
9.	Joannes Keller. - -	1429.
10.	Joannes Lidinger, oder Lindringer. -	1445.

Von denen Päbſten erwählte Pröbſte.

11.	Theodoricus Vogt von Sumerau. -	1465.
12.	Joannes de Croaria. - -	1471.
13.	Petrus Attenhoffer. - -	1496.

Von denen Landvögten zu Baaden ernamſte Pröbſte.

14.	Jacobus Edlibach. - -	1533.
15.	Georgius Manz. - -	1547
16.	Henricus Ranner. - -	1553.
17.	Ludovicus Peregrinus Edlibach. -	1563.
18.	Nicolaus Holdermeyer. - -	1589.
19.	Paulus Schäuffebüel. - -	1601.
20.	Jacobus Müller - -	1611.
21.	Joann Dietericus Herman - -	1625.
22.	Gotthardus Schmid. - -	1643.
23.	Joannes Honegger. - -	1657.
24.	Chriſtophorus Schieß. - -	1662.
25.	Henricus Franciſcus Reding. - -	1667.
26.	Carolus Joſephus Beßler von Watingen. -	1702.
27.	Sebaſt. Henric. a Schnorf de Schueiſingen.	1767.
28.	Urſus Victor Nicolaus Schwendbiel. -	1772.

Fer-

Ferners kommen die Regulirte Stifter, Gotteshäuſer und Klöſter.

Reichs gefürſtete Gotteshäuſer St. Benedicti Ordens.

derer ſeynd drey.

Reichs gefürſtetes Stift und Gotteshaus Einſidlen.

Iſt ein fürſtliches Benedictiner Gotteshaus und Kloſter in der ſogenannten Waldſtadt gleichen Namens, und in dem Bezirk des Eidgenoßiſchen Cantons Schwiz gelegen; dieſe Waldſtadt iſt eine Landes-Gegend von einigen Stunden in der Runde, ſie gränzet gegen Morgen an die Glarneriſche Gebürg, gegen Abend an das Gebieth des Eidgenoßiſchen Cantons Zug, gegen Mitternacht an die ſo genannte Mark, und gegen Mittag an den Canton Schwiz ſelbſten, ſie wird von denen Flüſſen Sil, Alb, und Biber, welche zwar nicht Schif- aber Fiſch-reich ſeynd, durchfloſſen; hierinnen lieget dieſes uhralte berühmte und faſt von ganz Europa beſuchte fürſtliche Gottshaus Einſidlen ſamt einem zimlich groſſen Flecken gleichen Namens an dem Fluß Sil in einer ringsherum mit hohen Bergen eingeſchloſſener annehmlichen Ebne; dieſe Gegend ware ehedeme eine dicke, finſtere, und mit rauhen Sträuchern völlig bewachſene Wildnus, dahero ſie auch der finſtere Wald genennet wurde, von welcher vielleicht niemand dermalen noch einige Wiſſenſchaft haben wurde, wann nicht der heilige Meinradus ſich dahin begeben, und es der allerheiligſten Himmels-Königin und Jungfräulichen Mutter Gottes Mariä gefallen hätte, ihren Wohnſitz zu Austheilung derer von ihrem göttlichen Sohn verleihenden ohnzahlbaren Gnaden und Gutthaten mildeſt aufzuſchlagen.

St. Meinradus ware ein Sohn Bertholdi Grafens von Zolleren, und N. Gräſin von Sulgen, oder Sulgau, er wurde anno 805. gebohren, und ſeine gräfliche Elteren waren in Zeiten beſorget, ſelbigem eine gottſeelige Erziehung zu verſchaffen, ſie ſchickten ihne dahero anno 810. in das damals mit denen heiligſten und gelehrteſten Männeren berühmte Gottshaus Reichenau, und übergaben ihne daſigem Abbten Hattoni, einem ebenmäßigen Grafen von Zolleren und nahen Bluts-verwandten Bertholdi, welcher den erſt fünf jährigen St. Meinradum dem Reichenauiſchen Ordens Bruder Erlebaldo, St. Meinradi Mutter Brudern, zur Unterrichtung in Wiſſenſchaften, und gottſeeliger Erziehung anvertraute; St. Meinradus nahme bald an Frommkeit und Wiſſenſchaft zu, und tratte anno 821. zu Reichenau in den Orden St. Benedicti, anno 829. wurde St. Meinradus nacher Bollingen, ohnweit Rapperſchweil, auf der rechten Seiten des Züricher See gelegen, einem damaligen von Reichenau abhangenden Benedictiner Kloſter als Profeſſor, oder Lehrmeiſter, abgeſchickt; anno 832. aber entſchloſſe ſich St. Meinradus die Welt und allen menſchlichen Umgang zu verlaſſen, und die allerſtrengiſt- und härteſte Lebens-Art anzutretten, begabe ſich alſo mit Erlaubnus ſeines Abbtens auf den gerad dem Züricher See gegen über liegenden hohen und verwildeten Berg Ezel, um aldorten ſeine übrige Lebenszeit in dem Dienſt Gottes abgeſönderet zuzubringen; und als alda der heilige Lebens-Wandel St. Meinradi nicht verborgen bliebe, flüchtete ſich ſelber, um dem ihne immer beſuchenden Zulauf des Volks zu entgehen, anno 838. tiefer in die Wildnuß in die von ihme vorhero ausgeſuchte Ebne des finſteren Walds, allwo nunmehro das heutige fürſtliche Gottshaus Einſidlen ſtehet.

Allhier lebte St. Meinradus in der gröſten Heiligkeit nur in dem Umgang mit Gott, ſeiner allerheiligſten Mutter, und denen heiligen Englen, bis anno 863., da es dem Allerhöchſten gefallen, dieſen heiligen Einſidler mit der Marter-Cron zu ziehren, er wurde von zwey ruchloſen Mörderen, Richard von Nördlingen, und Peter von Chur, in ſeiner Zellen, mit hierzu eigends mitgebrachten groſſen Knüttlen erſchlagen, die Mörder aber von denen beeden Raaben, die St. Meinradus aus ihrem Neſt genohmen, und bey ſich erzogen, bis nacher Zürich verfolget, und ihnen allda durch den damaligen Reichs-Vogten, Grafen Adalbertum, der gebührende Lohn ihrer verruchten That gegeben, ſie wurden lebendig zur Richtſtadt geſchleifet, geräderet, verbrennet, und die Aſche in den vorbeylaufenden Fluß Limmat geſtreuet,

und

und die beede Raaben verlieſſen die Ubelthäter bey der Richtſtadt nicht eher, als bis das Urthel an ſelbigen vollkommen vollzogen ware.

Die Reichenauiſche Benedictiner wollten den Leichnam ihres geliebten ſo grauſam ermordeten Ordens-Bruders St. Meinradi zu ſich nach Reichenau abführen, ladeten ſelbigen wegen in daſiger Gegend groſſen Schnee auf einen Schlitten, als ſie aber auf den Ezelberg zu der ehemaligen Wohnung St. Meinradi kommen, könnte man die Pferde aller angewendten Mühe ohnerachtet, nicht weiters bringen, bis ſie endlich auf göttliche Einſprechung das Ingeweyd St. Meinradi in der Kapell auf dem Ezel begrabten, und hierauf mit ihrer heiligen Ladung ohne mindeſte Hindernuß ihren Weeg nach der Reichenau fortſezen könnten.

Die von St. Meinrado in dem finſteren Wald erbaute Zellen blibe wiederum öde, und die ganze Gegend verwüſtet, bis anno 909. St. Benno, aus Königl. Burgundiſchem Geblüt entſproſſen, damalen Thomherr zu Straßburg, mit noch etlichen Geſpanen dahin gekommen, die ganz baufällig mit Dörner und Geſträuch völlig verwachſene Zellen und Kapell wieder in verbeſſerten Stand geſezet, und vor ſich und ſeine Geſpanen eine Wohnung allda errichtet hat, und endlich hat anno 934. St. Eberhardus, ein gebohrner Fürſt von Heſſen und in der Wetterau, Herzog in Franken, Thomdecan zu Straßburg und naher Anverwandter St. Bennonis, der ſich auf göttliche Einſprechung dahin begeben, ein ordentliches Kloſter und Kirchen zu Ehren St. Mauritii und ſeiner Geſellſchaft dahin erbauet, und alſo dem nunmehrig berühmten Fürſtlichen Gotteshaus Einſidlen den Anfang gegeben; er wirdet auch vor den erſten Abbten allda gezählet, und iſt derjenige, der die groſſe, oder haupt Kirche über Unſer Lieben Frauen-Kapell gebauet, von welcher Zeit an, obſchon die Kirchen und Kloſter verſchieden mahl vieles durch Feursbrunſten erlitten, allzeit die groſſe Kirch über die Kapell erbauet worden, mithin dieſe heilige Kapell in der groſſen Kirchen, gleichſam als ein koſtbares Edelgeſtein in einem Ring eingefaſſet, und umgeben iſt.

St. Eberhardus Abbt zu Einſidlen, nachdeme er den Kirchenbau anno 948. vollendet hatte, bathe den heiligen Conradum Biſchofen zu Conſtanz, die neuerbaute Kirche nach Chriſt-Catholiſchen Gebrauch einzuweihen; St. Conradus reiſete alſo in Begleitung des Augſpurgiſchen Biſchofs St. Udalrici, ſeines beſten, und innerſten Herzens-Freund, und einem Gefolg von einer groſſen Anzahl der fürnehmſten Her-

Herren und Adel dahin ab; um Mitternacht verfügte ſich St. Conradus ſeiner frommen Gewohnheit nach mit einigen Ordensgeiſtlichen in die Kirche, welche des anderen Tags eingeweihet werden ſollte, und da begabe ſich das erſtaunlichſte, allen menſchlichen Witz und Sinnen überſteigende Wunderwerk mit Einweihung der heiligen Mutter Gottes Kapellen zu Einſidlen, welches der heilige Conradus in ſeinem ſelbſt verfertigten Buch, de Secretis Secretorum genannt, folgender Geſtalten beſchreibet.

„ Der Herr ſtiege vom Himmel herab in einem violfarben Meßgewand angethan, um das heilige Amt zu vollbringen, bey welchem die vier Evangeliſten waren, die ihme gewöhnlicher Maſſen die Inful auf- und abſezten, die Engel trugen goldene Rauchfaß, und durchweheten den Ort mit ihren Flüglen als mit belaubten Baumäſten, neben dem Herren ſtunde der heilige Kirchenlehrer Greogorius, der den Weyhwadel, und der heilige Apoſtel Fürſt Petrus, der den Biſchofs-Staab in der Hand hielte, die heilige Auguſtinus und Ambroſius befanden ſich vor dem Herren, die allerſeeligſte Himmels-Königin und göttliche Mutter Maria ſtande vor dem Altar glänzend, wie der Bliz, der heilige Erz-Engel Michael ware Vorſinger, St. Stephanus laſe die Epiſtel, St. Laurentius das Evangelium. Das Sanctus wurde alſo geſungen: heiliger Gott in dem Saal der glorwürdigen Jungfrau, erbarme dich unſer, gebenedeyet ſeye Mariä Sohn in Ewigkeit herrſchend ꝛc. ꝛc. das Agnus Dei aber alſo: o du Lamm Gottes erbarme dich der Lebendigen, ſo in dich glauben, erbarme dich unſer, o du Lamm Gottes erbarme dich der Abgeſtorbenen, ſo in dir ſeelig ruhen, erbarme dich unſer. O du Lamm Gottes verleihe Fried denen Lebendigen und Verſtorbenen, ſo in dir herrſchen. Auf das Dominus vobiscum antworteten die Engel: welcher da ſizet über die Cherubinen, und ſiehet in die Abgründ. „

So weit unſer heilige Biſchof Conradus, welcher annoch, als der Tag anbrache, in dem Gebett, gleichſam in einer Verzuckung, und erſtaunender Betrachtung dieſer Geheimnuß-vollen Begebenheit verharrte; das in einer ohnſäglichen Zahl anweſende Volk wartete mit Ungeduld auf den Anfang der vorzunehmenden Einweihung, und als St. Conradus gegen Mittagszeit annoch ſein Gebett fortſezte, müßte er ermahnet werden, mit der Einweihung den Anfang zu machen.

So groß und bekannt St. Conradi fromm- und heiliger Lebens-Wandel ware, vermochte ſelbiger jedannoch nicht, daß die Anweeſende

de ihme in ſeiner Erzehlung, was er geſehen, Glauben beymeßten, ſondern man vermeinte, es werde dieſes Geſicht dem in ſeinen heiligen Betrachtungen vertieften frommen Biſchof nur im Traum vorgekommen ſeyn; dahero wurde derſelbe zu Vornahm der Einweihung gleichſam gezwungen, in welche er endlich, obſchon nicht ohne äuſſerſtes Entſetzen, einwilligte, gleich bey dem Anfang aber, zu aller Anweſenden höchſten Schröcken und Erſtaunen geſtöhret wurde, da eine engliſche Stimm erſchallte; die zu dreymalen folgende Wort wiederholte: Ceſſa Frater, ceſſa divinitus hæc Capella conſecrata eſt: das iſt, **halte ein Bruder, halte ein, dieſe Kapell iſt von Gott ſelbſten eingeweihet**: wodurch alle Anweſende in heiligſter Demut, und Ehrforchts-vollem Schröcken von weiterer verlangenden Einweihung abgewieſen wurden, und der H. Biſchof Conradus ſofort das Münſter, oder die groſſe Kirche, in deren Mitte die H. Kapell ſtehet, zu Ehren St. Mauritii und ſeiner Geſellſchaft nach Catholiſchem Gebrauch eingewiehen hat.

Als der Röm. Kaiſer Otho M. anno 964. nacher Rom verreiſete, begleiteten ſelbigen viele geiſtlich- und weltliche Fürſten, unter welchen ſich beſonders unſer heilige Biſchof Conradus, und deſſen geliebteſter Freund der Augſpurgiſche Biſchof St. Udalricus befanden, wie auch beede Erz-Biſchöf, Hatto von Maynz, und Bruno von Cölln, ferners die Biſchöfe Anno von Worms, Othuinus von Hildesheim, und Harbertus von Chur, nicht minder Eccardus Abbt der Reichenau, und Burcardus Abbt zu St. Gallen; und mit dieſem Anlaß hat St. Conradus dem damaligen Röm. Pabſten Leoni VIII. in Gegenwart des Röm. Kaiſers Othonis M. ſeiner Gemahlin Adelhaidis, und ihres Sohns Othonis, auch aller geiſtlich- und weltlichen Fürſten, dieſe erſtaunliche, und allen menſchlichen Begrif überſteigende göttliche Einweihung der heiligen Kapellen zu Einſidlen vorgetragen, und um deſſen Ausſpruch gebetten, ob ihme, oder ſeinem Nachfolger gebühre, und erlaubt ſeye, dieſe Kapell mit gewöhnlichen Chriſt-Catholiſchen Kirchengepräng einzuweihen; Pabſt Leo lieſſe nach genugſamer Prüffung dieſer Geheimnuß-vollen Begebenheit eine eigene Bullam ausgehen, worinnen er ordnete, und gebothe, daß die von Gott beſchehene Einweihung der Einſidliſchen Kapell außer allem Zweifel warhaft, und alſo beſchehen ſeye, mithin künftig kein Biſchof ſich unterfangen ſolle, an dieſelbe Hand anzulegen, ſondern männiglich ſelbige zu ewigen Zeiten alſo bleiben laſſen, und ſie als einen von Gott geheiligten und aus-

erwählten Gnaden-Saal ſeiner jungfräulichen Mutter Mariä andächtiglich beſuchen, und verehren ſolle; dieſe Bulla wird annoch in dem Fürſtlichen Gottshaus Einſidlen aufbehalten.

Es hat zwar die Kirch und das Kloſter zu Einſidlen verſchiedenmal vieles von Feuersbrunſten erlitten; jedoch iſt allzeit die groſſe Kirch wieder über die Kapell erbauet worden.

Die groſſe Kirch, oder ſogenannte Münſter iſt dermalen in einem herrlichen Stand, mit kunſtreichen Mahlereyen, koſtbaren Vergoldungen, ſinnreich erfundener Gibs-Arbeit, von ſchönſten Marmel aufgeführten Altären, und koſtbaren Kirchen Nothwendigkeiten treflich ausgezieret.

Die heilige Gnaden-Kapell iſt, mit Ausnahm des kleinen Chörleins, inwendig 23. und ein halben Schuh lang, 13. breit, und 18. hoch, ſie entlehnet das Taglicht von der groſſen Kirche durch zwey kleine Fenſterlein, deren auf jeder Seiten 2., jedes anderthalb Schuh hoch und breit ſeynd; der Eingang iſt gegen Niedergang, und das Chörlein gegen Aufgang der Sonne in die Länge und Breite 6. Schuh; auf dem Altar, allwo Chriſtus der Herr das allerheiligſte Meßopfer verrichtet, ſtehet die Bildnuß der allerſeeligſten jungfräulichen Mutter Gottes Mariä von Holz geſchnitten, in der rechten Hand einen Scepter, und auf dem linken Armb das Jeſuskindlein haltend, ringsherum mit lauter in Feur vergoldten Wolkenſtrahlen und ſilbernen Englen umgeben; jedoch kann niemand erkennen, von wasfür einem Holz dieſe Bildnuß ſeye; dieſes Chörlein iſt theils mit ſilbernen, theils mit kupfernen in Feur vergoldten Blatten überzogen; auf beeden Seiten ſtehen zwey ſilberne 12. Schuh hohe Bruſtbilder St. Meinradi, und St. Conradi, und unterhalb iſt die Engelweihe in Silber ſchön ausgedruckt; gleich auſſer dieſem Chörlein ſtehen auf jeder Seite 8. groſſe, jede 80. Pfund ſchwere Wachskerzen, welche alle Samſtag, und an allen Feurabenden hoher Feſten währender Abſingung des Salve Regina, und derer in der Kapell feyrlich gehaltenen Gottesdienſten angezunden werden; zwiſchen dieſen Kerzen oben an der Maur des Chörleins befindet ſich ein überaus ſchöner ſilberner, theils vergoldter 6. Schuh breit und 4. Schuhe hoher Schild mit der Aufſchrift: Sanctus, Sanctus, Sanctus Deus in aula glorioſæ Virginis, miſerere nobis; zu teutſch: **Heiliger, heiliger, heiliger Gott in dem Saal der glorreichen Jungfrau, erbarme dich unſer.**

Es hangen auch in der Kapell 5. groſſe ſilberne Lampen, welche

Tag

Tag und Nacht brennen; die Mauren ſeynd inwendig in dem alten Stand, wie ſie bey der göttlichen Einweihung hinderlaſſen worden; von auſſen iſt die Gnaden-Kapell mit vielfärbigen Marmel eingefaſſet, und mit Statuen und Figuren gezieret; forderiſt ſiehet man drey aus Alabaſter künſtlich verfertigte und ausgearbeitete Geheimnuſſen der allerheiligſten Jungfrau, rechter Seits die Verkündigung, linker Seits die Geburt, von vornen das End Mariä; ſodann in der Höhe ſeynd 3. groſſe von einer Hand verfertigte Statuen, deren die mittlere B. V. Mariæ Himmelfahrt, die rechte St. Meinradum, und die linke St. Benedictum vorſtellet, ein wenig obwerts iſt mit goldenen Buchſtaben geſchrieben: Capella divinitus conſecrata. das iſt: die von Gott eingeweihte Kapell. Endlich ob der Porten befindet ſich ein über dem Stein angeheftes ſilbernes Blech mit fünf Löcheren, welche Chriſtus nach vollendeter Einweihung mit ſeiner allerheiligſten rechten Hand in den Stein eingedrucket, zu einem ewigen Denkzeichen ſo groſſer dieſer Kapell erwieſenen Gnaden, und ohnwiderſprechlichen Beweißthum der vollbrachten Einweihung; das alte Tach, ſo der groſſen Kirch am Liecht hinderlich ware, iſt von dem Fürſten Thomas hinweggenommen, und ringsherum Balüſter geſezet worden, auf welchen 11. ſchöne Statuen ruhen, als an den Ecken 4. Engel, auf der Seiten gegen Mittag Eſter, und Abigail, gegen Mitternacht Judith und Jahel, gegen Aufgang der H. Joſeph, Joachim und Anna, alle von künſtlicher Arbeit verfertiget.

Das Gotteshaus ſelbſten iſt dermalen in einem prächtigen Stand mit ſchönen Zimmeren ſowohl zur Wohnung des Fürſten und Abbten, als der Ordensgeiſtlichen verſehen, nicht minder vor die dahin kommende fürnehme Gäſte.

Auf dem Platz vor der Kirchen ſtehet die Bildnuß der allerheiligſten Jungfrau Mariä über einem Bronnen von Marmel mit 14. möſſernen Röhren zu Bequemlichkeit der Wallfahrter, und auf beeden Seiten viele Krämläden, um ſich alles nöthigen bedienen zu können; in dem Gotteshaus iſt eine ſchöne mit den koſtbareſten Bücheren und Manuſcriptis verſehene Bibliothec.

Von dem koſtbaren und in keinem Kloſter Teutſchlands faſt erfindlichen Schatz will ich hier nichts melden, indeme faſt keiner von unſeren Conſtanziſchen Biſtums Landsleuthen iſt, welcher dieſes Gnaden-Ort nicht in ſeinem Leben wenigſtens einmal andächtiglich beſuchet, und ſolchen ſelbſten beſichtiget; folglich deſſen Menge und Koſtbarkeit jedermänniglich bekannt iſt.

Der Flecken Einſidlen ſelbſten iſt mit ſchönen, und zu bequemer Beherbergung der Wallfahrter zugerichteten Häuſern verſehen.

Die Fürſten und Abbten waren folgende.

Jahrs Antritt der Regierung.

1. St. Eberhardus, Fürſt von Heſſen und in der Wetterau, Herzog von Franken. - - 934.
2. Thietlandus, Herzog von Schwaben. - 958.
3. St. Gregorius Königs Eduardi aus Engelland Sohn, Egidis, oder Egithä der Kaiſerlichen Gemahlin Othonis M. Bruder, welcher denſelben ſamt allen ſeinen Nachfolgeren in den Reichs-Fürſten Stand erhoben. - 963.
4. Virandus Graf von Wandelburg und Rapperſchweil. 996.
5. Embricius Freyherr von Abenſperg. - 1026.
6. Hermannus Graf von Winterthur. - 1052.
7. Henricus I. Graf von Lupfen. - - 1065.
8. Selingerus Freyherr von Wohlhauſen. - [illegible]70.
9. Rudolphus I. Graf von Rapperſchweil. - 1[illegible].
10. Gero Graf von Froburg. - - 10[illegible]1.
11. Wernerus I. Graf von Lenzburg. - 1122.
12. Rudolphus II. Graf von Lupfen. - 1142.
13. Wernerus erwählt. - - 1171.
    aber von Rudolpho Grafen von Rapperſchweil deſſen Bruder.
14. Warinus eingeſezt, wegen ſchlechter Haushaltung wieder abgeſezt, und ernennet
15. Wernerus Graf von Doggenburg. - 1173.
16. Udalricus I. Graf von Rapperſchweil. - 1192.
17. Bertholdus Freyherr von Waldſee. - 1196.
18. Conradus I. Graf von Thun. - - 1213.
19. Anſelmus Freyherr von Schwanden. - 1233.
20. Udalricus II. Freyherr von Wineden. - 1266.
21. Petrus I. Freyherr von Schwanden. - 1276.
22. Henricus II. Freyherr von Güttingen. - 1280.
23. Joannes I. Freyherr von Schwanden. - 1298.
24. Joannes II. Freyherr von Haſenburg. - 1326.
25. Conradus II. Freyherr von Goßgau. - 1334.
26. Henricus III. Freyherr von Brandeis, wurde Biſchof zu Conſtanz. - - 1348.

Jahrs Antritt der Regierung.

27. Nicolaus I. Freyherr von Guttenbach. - 1357.
28. Marquardus Freyherr von Grünenberg. - 1365.
29. Petrus II. Freyherr von Wohlhauſen. - 1377.
30. Ludovicus I. Graf von Thierſtein. - 1390.
31. Hugo Freyherr von Roſenegg. - 1402.
32. Burcardus von Krenkingen, Freyherr von Weiſſenburg. 1418.
33. Rudolphus III. Graf von Sachs. - 1439.
34. Franciſcus Freyherr von Hochrechberg. - 1447.
35. Geroldus Graf von Sachs. - 1452.
36. Conradus III. Freyherr von Hochrechberg. Er wurde zu Lebenszeiten Geroldi deſſen Stadthalter, und nach ſeinem Tod Abbt. - - 1481.
37. Ludovicus II. Freyherr Blarer von Wartenſee, aus dem Kloſter St. Gallen. - - 1526.
38. Joachimus Eichhorn von Wyhl. - 1544.
39. Adamus Heer von Rapperſchweil. - 1569.
40. Udalricus III. Wittweiler von Roſchach. - 1588.
41. Auguſtinus I. Hofmann von Baaden. - 1600.
42. Placidus Raymann, von Einſidlen. - 1629.
43. Auguſtinus II. Reding von Biberegg. - 1670.
44. Raphael Gotterau, von Freyburg aus Uchtland. 1692.
45. Maurus von Roll von Solothurn. - 1698.
46. Thomas Angelicus Schenkli aus dem St. Galliſchen. 1714.
47. Nicolaus de Rupe Imfeld von Unterwalden. 1734.
48. Marianus Müller von Aeſch. - 1773.

Reichs gefürſtetes Stift und Gotteshaus St. Gallen.

Ein Fürſtliches Stift und Gotteshaus Benedictiner Ordens an dem Flüßlein Steinach zwey Meilen von dem Bodenſee in einem angenehmen Thal hart an denen Stadt-Mauren der Stadt gleichen Namens gelegen.

Dieſes fürſtliche Stift hat den Namen von dem H. Gallo, welcher allhier in einer Einöde ſeine Zelle gehabt, und nach ſeinem Tod dahin begraben worden; es wird alſo dem geneigten Leſer nicht mißfallen, wann wir demſelben von dem Urſprung die Nachricht geben.

St. Gallus, welcher von einigen für einen Irrländer, von anderen aber für einen Schottländer, und zwar Ketternaci Königs in Schottland Sohn gehalten wird, ware St. Columbani Lehrjünger; ſie ſchifften miteinander aus heiligem Eifer, das wahre Evangelium hin und wieder zu verkünden, über das brittaniſche Meer, und kamen endlich in Auſtraſien zu daſigem König Theodoberto, welcher dieſe heilige Männer ſehr ehrte, und ihnen erlaubte, ſelbſten in ſeinem Königreich und Landen eine Gegend zu ihrem Vorhaben aufzuſuchen; anfänglich ſezten ſie ſich zu Tuckhen an dem Fluß Limmat oben an dem Züricher-See, und predigten das Evangelium; als nun St. Gallus eines Tags die Götzentempel anzündete, zerſtöhrte, und die Götzenbilder in den Züricher See warfe, ſuchten die Heyden St. Gallum zu tödten; beede heilige Männer flohen alſo davon, und kamen hierauf nach Arbon zu einem Prieſter, Willimarus genannt, welcher ſie nach einem Aufenthalt von ſieben Tag nach Bregenz begleitete, allwo ſie ihren Wohnſitz aufſchlugen, und denen dorten noch befindlichen Abgötteren die göttliche Wahrheit verkündeten; ſie ſchöpften auch einige Zeit ziemlichen Seelen-Frucht, welchen aber die Hölle bald zu vereitlen ſuchte; dann als einsmals St. Gallus bey einem groſſen Zulauf Volks bey geendigter Predig die Götzenbilder zerſtückte, und die Trümmer davon in den Bodenſee warfe, St. Columbanus aber die ehedeme ſchon zu Ehren der heiligen Aureliä eingeweihte, hingegen durch die Götzenopfer wieder entheiligte Kirche zu Bregenz neuerlich einweihete, ware ſolches denen noch übrigen Heiden zuwider, ſie verklagten dahero

dieſe heilige Männer, unter Andichtung verſchiedener Laſtern, bey dem damals in Uberlingen wohnhaften Allemanniſchen Herzog Gunzo, welcher dann dieſe heilige Verkündiger des Wort Gottes aus dem Land ſchaffte; St. Columbanus gienge alſo nach Italien, St. Gallus aber, welcher wegen einem ihme zugeſtoſſenen Fieber nicht abreiſen könnte, bliebe mit zweyen Geſpanen, Magnoaldo und Theodoro, bey obgedachtem Prieſter Willimaro zu Arbon zuruck, zoge einige Tage hernach in die Einöde mit jenen, und erbaute an dem Flüßlein Steinach eine Zellen, aus welcher hinnach das nunmehrig berühmte Fürſtliche Gottshaus St. Gallen hervorgewachſen; dieſes kommet nach der bey dortigen Zeiten ſehr confuſen Chronologie-Angebung von einigen in das Jahr 612. von anderen aber erſt in das Jahr 630.

Herzog Gunzo fühlte bald die Straf Gottes wegen der Landes-Verweiſung der heiligen Männeren, dann ſeine Tochter Fridebarga wurde vom Teufel beſeſſen, welcher bekennte, daß ſie niemand, als St. Gallus davon befreyen könne; da nun St. Gallus, ſelbige auch durch die Gnad Gottes erledigte, wollte Herzog Gunzo den heiligen Gallum zu dem durch den Tod Biſchof Gaudentii damals ohnbeſezten Biſtums Conſtanz beförderen, welches derſelbe nicht annahme, hingegen aber von dem Herzog mit vielen anderen Schankungen, die er alle bey ſeiner Ankunft in Arbon unter die Arme austheilte, und ohne weiters ſeiner Zellen zueilte, überhäufet wurde.

Der Tod St. Galli wird von einigen auf das Jahr 624., von anderen 640., und wieder von anderen 647. geſezet, welches dahero kommet, daß die damalige Geſchichtſchreiber in denen Jahrgängen derer nach einander regierenden Fränkiſchen Königen nicht einig ſeynd, deßwegen dann auch wir hier nichts gewiſſes beſtimmen, und von dem zeitlichen Hintritt St. Galli nur ſoviel anführen wollen, daß, als derſelbe zu Arbon in dem Hauß mehrgeſagten Prieſters Willimari verſtorben, und man ihne allda begraben wollte, ſolches nicht geſchehen könnte; worauf man dann die Sarch mit dem heiligen Leichnam auf einen Wagen ladete, zwey ungezäumte Pferd davor ſpannete, und ſelbige nach Gefallen fortgehen lieſſe, dieſe fuhren ohne einzige Leithung ſchnurgerad der Zellen St. Galli zu, und ſtunden allda ſtille, auf welches dann der heilige Leichnam an dieſem Ort zu der Erde verſtattet wurde.

Nach dem Tod St. Galli blieben zwar ſeine Geſpanen St. Magnoaldus, oder Magnus, und Theodorus bey der Zellen und kleinen Kirchlein in Verkündigung des Wort Gottes verharren, wurden aber

einige Zeit hernach durch göttliche Offenbahrung weiters zu Bekehrung der Heyden berufſen, ſo ohngefehr anno 666. geſchehen, jedoch noch andere Lehrjünger bey der Grabſtadt St. Galli verblieben.

Waltmarus ein mächtiger, und fürnehmer Herr in Helvetien, welchen auch einige einen König im Thurgöw nennen, und deme die Gegend, worinnen das Kirchlein, und kleine Klöſterlein St. Galli ſtunde, eigenthumlich zugehörten, faßte aus eigenem heiligen Antrieb den Vorſaz, beede dieſe in Aufnahm zu bringen, er begehrte dahero von Victore dem Grafen von Rhätien den heiligen Othmarum Thomherren zu Chur, welchem er dieſen Ort, nachdeme er mehrere Jünger dahin verordnet, und das Kirchlein und Klöſterlein herrlich begabet hatte, anvertraute, und zu dem erſten Abbten ernennte, auch von Carolo Martello dem Regenten des Fränkiſchen Königreichs anno 720. nicht allein die Beſtättigung, ſonderen noch viele Schankungen zu der Kirch und Kloſter St. Galli erhielte; St. Othmarus hat hernach die Regul des Ordens St. Benedicti allda eingeführet, und dieſes wird alſo vor den Anfang, und erſte Stiftung des fürſtlichen Stifts und Gottshaus St. Gallen gerechnet.

Von dieſer Zeit an iſt das Gottshaus St. Gallen immer mehrers in Flor und Aufnahm gekommen, und von verſchiedenen Kaiſeren, Königen, Fürſten und Herren reichlich begabet worden, hat auch von Zeit zu Zeit groſſe, gelehrte, und heilige Männer hervorgebracht.

Kaiſer Philippus hat anno 1204. den Abbt Udalricum VI. aus dem Geſchlecht der Freyherren von Sachs oder Hohenſachs, auf einem Reichstag zu Baſel vor ſich und ſeine Nachfolger in den Fürſten Stand erhoben.

Fürſt und Abbt Caſparus, aus dem Geſchlecht von Breitenlandenberg hat anno 1451. mit denen Eidgenoßiſchen Städt und Orten, Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus ein Landrecht und Bündnuß errichtet, wodurch das Stift St. Gallen als ein zugewandtes, und zwar im Rang das erſte Ort der Eidgenoſſenſchaft angenohmen worden.

Das fürſtliche Stift und Gottshaus St. Gallen hat verſchiedene Zufähle mit Kriegen und Feursbrunſten erlitten, welche hier anzuführen zu unſerem Vorhaben zuweitläufig wäre, und wir alſo ſelbige übergehen.

Das fürſtliche Kloſter ware bis anno 1567. nur mit einem Haag oder Zaun, von der Stadt, gleichen Namens, abgeſönderet, in gemeldten Jahr aber nach einem vorhero errichteten Verglich mit einer 32. Schuhe hohen Mauer umgeben, und mit einem Thor gegen die Stadt- auch einem gegen die Landſchaft verſehen.

Anno

Anno 1748. hat ſich Fürſt Cöleſtinus II. aus dem Geſchlecht Gugger von Staudach, mit dem Fürſten und Biſchofen zu Conſtanz, Caſimiro Antonio, in betreff der geiſtlichen Gerichtsbarkeit, auch Beſtellung der Beneficien, Viſitation ꝛc. ꝛc. in des Stifts St. Galliſchen Landen im Thurgöw und Rheinthal verglichen, und hierüber das folgende Jahr die Päbſtliche Beſtättigung erhalten.

Es iſt auch unter dieſem Fürſten Cöleſtino zu Ende 1751. und Anfangs 1752. zwiſchen denen Abgeordneten von Zürich und Bern an einem Verglich das Mannſchafts-Recht im Toggenburgiſchen betreffend gearbeitet worden, der aber damals nicht zu Stande gekommen.

Das Stift St. Gallen hat eine ſchöne Landſchaft bis an den Bodenſee in die 9. Stunde lang, in welcher das Städtlein Wyhl, der ſchöne Flecken Roſchach, Goſchau ꝛc. ꝛc. ligen, und gehöret auch die Grafſchaft Toggenburg dazu.

Dermalen iſt das Gotthaus St. Gallen ein weitläufiges, prächtiges, fürſtliches Gebäu, darinnen ſonderbar zu merken das Münſter, oder die groſſe Kirche, worinnen St. Galli, und mehrer anderer heilige Gebeine ruhen, und verehret werden; ſodann die Kirch St. Othmari, in welcher deſſen Reliquien ꝛc. ferners die Pfalz, allwo ſowohl der Fürſt, als die Ordensgeiſtliche ihre Wohnung haben, auch die Bibliothec, welche beſonders wegen denen darinnen befindlichen alten, koſtbaren, und raren Manuſcripten ſehenswürdig iſt, nebſt vielen anderen merkwürdigen Sachen.

Das Stift St. Gallen hat gleich anderen fürſtlichen Stifteren in Teutſchland ſein Erz- und Erb-Aemter, und zwar zu Erztruckſeßen die Herzogen von Schwaben, Erzmarſchall die Grafen von Hohenzolleren, Erzſchenk die Grafen von Hochenberg, und Erzkämmerer die Freyherren von Regenſperg; die Erbämter tragen als Erbtruckſeß die Edlen von Bichelſee, Erbmarſchall die Freyherren von Thurn, Erbſchenk die Schenken von Landegg, Erbkämmerer die Freyherren von Giel zu Glattburg und Gielſperg.

Der Fürſt hat auch ſeine weltliche Hofſtaat mit Freyherren und Adelichen beſezet, und haltet gemeiniglich einen Hofmarſchall, Landshofmeiſter, Kanzler, und dann die Obervögte zu Roſchach, Oberberg, Romishorn, Roſenberg, Blatten, einen Landvogt im Toggenburg, und Reichsvogt zu Wyhl; ferners viele adeliche Lehen-Vaſallen, und deßwegen eine eigene doppelte Lehenkammer mit einem Lehenprobſt, und Lehenvogt beſezet.

Die Fürſten und Abbten ſeynd folgende.

		Jahrs Antritt der Regierung.
1.	St. Othmarus. - -	720.
2.	Sidonius auch Biſchof zu Conſtanz. -	757.
3.	Joannes, gleichfalls Biſchof zu Conſtanz. -	761.
4.	Rampertus. - -	778.
5.	Waldo. - -	779.
6.	Werdo. - -	782.
7.	Wofleon Biſchof zu Conſt. welchen einige nicht zählen, ſondern gleich ſezen	
8.	Gozbertum. - -	816.
9.	Bernvicus. - -	837.
10.	Engelbertus I. - -	840.
11.	Grimoaldus. - -	841.
12.	Hartmutus. - -	872.
13.	Bernhardus I. - -	883.
14.	Salamon, auch Biſchof zu Conſtanz.. -	891.
15.	Hartmannus. - -	919.
16.	Engelbertus. - -	924.
17.	Thieto. - -	933.
18.	Cralo. - -	942.
19.	Anno. - -	953.
20.	Cralo abermalen. - -	958.
21.	Burcardus I. Graf von Linzgau. -	959.
22.	Notkerus. - -	973.
23.	Immo. - -	982.
24.	Udalricus I. Freyherr von Bonſtetten. -	991.
25.	Gerhardus. - -	996.
26.	Burcardus II. - -	1004.
27.	Theobaldus. - -	1022.
28.	Norbertus Freyherr von Stoflen. -	1034.
29.	Udalricus II. - -	1076.
30.	Udalricus III. Marggraf in Kärnthen. -	1077.
31.	Wernharius. - -	1082.
32.	Mangoldus Freyherr von Bonſtetten. -	1117.
33.	Wernerus. - -	1128.
34.	Udalricus IV. Freyherr von Tägerfelden. -	1167.
35.	Udalricus V. Graf von Fehringen. -	1199.
36.	Henricus I. Freyherr von Hohenklingen. -	1200.

37. Udalricus VI. Freyherr von Hohenſachs, ware der erſte Fürſt zu St. Gallen. 1204.
38. Rudolphus I. Freyherr von Güttingen. - 1219.
39. Conradus I. Freyherr von Buhnang. - 1226.
40. Waltherus Freyherr von Trautburg. - 1238.
41. Bertholdus Freyherr von Falkenſtein. - 1246.
42. Udalricus VII. Freyherr von Güttingen. - 1271.
43. Henricus II. von Wartenberg, ware gegen obigen erwählet, und nach ſeinem Tod
44. Rumoldus Freyherr von Ramſtein. - 1273.
als Abbt Udalricus VII. ao. 1276. verſtorben, bliebe Rumoldus Abbt.
45. Wilhelmus Graf von Montfort. - 1279.
46. Henricus III. Freyherr von Ramſtein. - 1300.
47. Hiltpoldus Freyherr von Wertenſtein. - 1318.
48. Rudolphus II. Graf von Montfort. - 1329.
49. Hermannus Freyherr von Bonſteten. - 1333.
50. Georgius Freyherr von Wildenſtein. - 1360.
51. Cuno Freyherr von Stoflen. - 1379.
52. Heinricus IV. Freyherr von Gundelfingen. - 1411.
53. Conradus II. - - 1417.
54. Henricus V. von Mannsdorf. - - eod anno.
55. Egolfus Freyherr Blarer von Wartenſee. - 1426.
56. Caſparus von Braitenlandenberg. - 1442.
57. Udalricus VIII. Röſch von Wangen. - 1463.
58. Gothardus Freyherr Giel von Glattburg. - 1491.
59. Franciſcus Geißberger von Conſtanz. - 1504.
60. Kilianus Germann. - - 1529.
61. Diethelmus Freyherr Blarer von Wartenſee. - 1530.
62. Othmarus II. Kuonz von Wyhl. - 1564.
63. Joachimus Opfer von Wyhl. - 1577.
64. Bernhardus II. Müller. - - 1594.
65. Pius Reher von Bleyried. - - 1630.
66. Gallus Alt von Oberried. - - 1654.
67. Cäleſtinus I. aus dem Mayländiſchen Geſchlecht der Grafen Sfondrati Cardinal. - - 1687.
68. Leodegarius Bürgiſſer von Lucern. - 1696.
69. Joſephus von Rudolphi. - - 1717.
70. Cäleſtinus Gugger von Staudach. - 1740.
71. Beda Angehrn. - - 1767.

Reichs gefürſtetes Stift und Gottshaus Muri.

Iſt ein altes, herrliches, und berühmtes fürſtliches Stift, und Gottshaus Benedictiner Ordens im Aergöw in der alten Grafſchaft Rore an dem Waſſer Bünz gelegen; der Urſprung davon iſt folgender.

Radebotus, Graf zu Windiſch und Habſpurg hatte ſeiner Gemahlin, Itha, oder Idda, Herzogs Friderich von Lothringen Tochter, den Flecken Muri, und die freye Aemter im Aergöw zur Morgengab, oder Wittwenſitz verſchrieben; weilen nun Idda vernohmen, daß ihres Gemahls Großvater, Graf Guntramus, dieſe Gegenden mit Gewalt an ſich geriſſen, und deſſen Vatter Lanzelinus ſelbige auf dieſe Art aufbehalten, mithin auf eine von denen Elteren unrechtmäßige Weiſe an ihren Gemahl gekommen, ſo wollte ſie ſolche auf allenfals fruhzeitigeren Hintritt ihres Gemahls nicht beſitzen. Sie eröffnete den Kummer ihres Herzens ihres Gemahls Bruder, Wernero Biſchofen zu Straßburg, und erſuchte ihne ihren Gemahl zu bereden, daß er den Flecken Muri, und übrige Zugehörde wieder den alten Eigenthümern zuſtellen ſollte; als aber dieſe Zuruckgab, da wegen langer Zeit Anſtand, und verſchiedenen damit vorgegangenen Käufen, Täuſchen, und dergleichen dieſe Gegenden in unterſchiedliche Hände gerathen, nicht wohl geſchehen könnte, ſo wurden ſie beede ſchlüßig, die bey, und um Muri ligenden Gütter zu Erbauung einer neuen Kirch, und dabey aufzurichtendes Kloſter anzuwenden, damit darinnen vor ſie, ihre, und ihres Gemahls Voreltern gebetten werden ſolle. Biſchof Wernerus hatte keine ſonderliche Mühe ſeine beede Gebrüdere, Radebotum und Lanzelinum, hierzu zu bereden, worauf ſie dann den Abbten Embricium von Einſidlen angegangen, daß er die in Standſtellung eines klöſterlichen Gebäu, und Anordnung erforderlichen Ordensgeiſtlichen übernehmen möchte; dieſer ordnete alſo dahin Reginboldum einen Ordensgeiſtlichen von Einſidlen, welcher ſich die Anlegung des klöſterlichen Gebäu, Einführung der klöſterlichen Ubungen, Anſchaffung der nöthigen Bücher, Kirchengeräthe, etwas Geläuts 2c. 2c. angelegen seyn lieſſe, wozu die Gräfin Idda durch Vorſchieſſung Gelts, Lebensmittlen, und anderen Erfordernuſſen allen Vorſchub gabe, auch Biſchof Wernerus ſein dortiger Enden habendes Erbguth dazu verwendete; welches man in die Jahre 1026. & 1027. geſchehen zu ſeyn ſezet.

Reginboldus ware alſo der erſte Vorſteher, unter dem Namen eines Probſten, dieſes Gottshaus, und hat die Erbauung der Kirche, und des Kloſters in zimlichen Stande gebracht, hingegen hat weder er, noch Jdda, und ihr Gemahl die Einweihung der Kirchen erlebt, maſſen ſie in dem Jahr 1026., der Graf 1027., und Reginboldus 1055. verſtorben, worauf erſt unter dem nachfolgenden Probſten Burcardo anno 1064. die Kirche zu Ehren St. Martini von Biſchof Rumoldo zu Conſtanz eingeweihet worden; Burcardus ware gleichfalls aus dem Gottshaus Einſidlen dahin, als Probſt, beruffen, er hat ſich die Aufnahm der Stiftung, Kloſters, und klöſterlichen Lebens-Beförderung ſehr angelegen ſeyn laſſen, und iſt auch hernach zu dem erſten Abbten allda erwählet worden.

Bey denen von Kaiſer Henrico IV. der Röm. Kirchen zugefügten Eingriffen, und daraus aller Orten entſtandenen Unruhen kame auch die klöſterliche Diſciplin zu Muri in Abgang, dahero auch Abbt Udalricus anno 1082. die Abbtey aufgegeben, und wieder nach Diſſentis, aus welchen Gottshaus er ware, zuruckgegangen; Graf Wernerus von Habſpurg, Graf Radebotens Sohn, aber berufte einige Ordensgeiſtliche von St. Blaſien naher Muri, um die klöſterliche Ubungen wieder in Stande zu bringen; es wurde zwar damals kein Abbt erwählet, ſondern die Verwaltung des Stifts und Gottshaus Muri Ruperto, einem Ordensgeiſtlichen von St. Blaſien anvertrauet, welcher ſolche 3. Jahr lang unter dem Namen eines Priors wohl und löblich verſehen, bis endlich Luitfridus, aus dem Geſchlecht von Eberſpach, gleichfalls aus dem Kloſter St. Blaſien, anno 1085. zum Abbten erwählet wurde.

Die Kaſtenvogtey dieſes Gottshäuſes iſt von denen Grafen von Habſpurg, hinnach an die Freyherren von Regenſperg, auch an die Freyherren von Küßegg, und endlich an das Haus Oeſterreich gekommen, bey welchem ſelbe geblieben bis anno 1415., da Herzog Fridericus von Oeſterreich zu Zeiten Concilii Conſtantienſis auf Befehl des Kaiſers Sigismundi von denen Eidgenoſſen ſeiner Herrſchaften in der Schweiz beraubet worden, mit welchen auch die Gegenden von Muri in jener Botmäßigkeit gelanget ſeynd, und Abbt Georgius mit Bewilligung Kaiſers Sigismundi die Eidgenoſſen zu des Kloſters Kaſten-Vögten, und Schirmherren anno 1431. angenommen hat.

Anno 1300. den 11. Aprilis iſt das Gottshaus Muri mit denen mehreſten Schriften gänzlich abgebrannt; desgleichen hat ſelbiges abermalen anno 1363. durch einen Brandſchaden gelitten.

Anno 1529. in denen damaligen einheimiſchen Kriegen haben die von Zürich das Kloſter Muri beſetzet, hernach aber denen von Lucern überlaſſen, anno 1531. aber wurde dieſes Gottshaus von denen von Bern gänzlich geplünderet.

Anno 1701. wurde Abbt Placidus, aus dem Geſchlecht zur Lauben Freyherr von Thurn und Geſtellenburg, von Kaiſer Leopoldo vor ſich, und ſeine Nachfolger in den Reichs Fürſten = Stand erhoben, auch das Jahr darauf von dem an die Eidgenoßen abgeſchickten Kaiſerlichen Bottſchafter Grafen von Trautmansdorf in die fürſtliche Würde immittirt.

Anno 1712. bey denen abermaligen einheimiſchen Kriegen der Eidgenoßen wurde das Gotthaus Muri zuerſt von denen zu Lucern beſezet, hernach aber den 27. May an die von Zürich und Bern ergeben, hingegen nach dem zu Arau erfolgtem Frieden wieder abgetretten, und andurch kam dieſes Stift in den Schutz derer die obere freye Aemter regierenden Eidgenoßiſchen Ständen.

Das Gottshaus, und beſonders die Kirche iſt ein ſchönes prächtiges Gebäu, die Altäre, und beſonders die Kanzel seynd von ſchöner Bildhauer Arbeit, und vergoldet, auch liegen allda nicht allein Graf Radebotus von Habſpurg = und ſeine Gemahlin Jdda = die Stifter, ſondern auch deren Sohn Adalbertus, und Tochter Richenza = nicht minder deſſen Sohn Otho, und Hedwigis, gebohrne Gräfin von Kyburg, Kaiſers Rudolphs I. Mutter begraben.

Dieſes Stift hat zu Erbämteren die zur Lauben Freyherren von Thurn und Geſtellenburg als Erbmarſchall, die Freyherren von Greuth, und auf derſelben Abſterben nunmehro die Freyherren von Wittenbach zu Erbkämmerer, die von Reding zu Biberegg, und jetzo die Freyherren von Rüpplin zu Erbſchenken, und die von Nideröſt zu Erbtruckſeſſen.

Die

Die Pröbſte, Aebte und Fürſten waren folgende.

Jahrs Antritt der Regierung.

1. Reginboldus. Aus dem Gottshaus Einſidlen, Probſt. 1026.
2. Burcardus, Freyherr von Gößgen auch aus dem Gottshaus Einſidlen, anfänglich Probſt, hernach der erſte Abbt. 1055.
3. Udalricus I. aus dem Kloſter Diſſentis, er ware niemalen zum Abbt geweyhen, weilen bey damaligen Streittigkeiten entzwiſchen dem Pabſt und Kaiſer Heinrico IV. der Biſchof von Conſtanz in dem geiſtlichen Bahn ware, von welchem ſich Burcardus nicht wollte einweihen laſſen: er gabe die Abbtey anno 1082. auf, und gienge wieder nach Diſſentis, auf ihne wurde kein Abbt erwählet, ſondern das Stift von Ruperto, aus dem Gottshaus St. Blaſien, wie wir oben gemeldt, verwaltet. - - 1075.
4. Luitfridus von Eberſpach. - - 1085.
5. Rupertus obiger Stifts-Verwalter, er gabe anno 1108. die Abbtey auf, und gienge wieder nach St. Blaſien. 1096.
6. Udalricus II. der erſte aus dem Kloſter Muri. 1108.
7. Ronzelinus in gleichem Jahr. - - 1108.
8. Chuno. - - 1145.
   gab die Abtey auf 1166.
9. Wernerus. - - 1166.
10. Anſelmus. - - 1177.
11. Petrus. - - 1210.
    legte die Abbtey nieder anno 1227.
12. Arnoldus. - - 1227.
13. Rudigerus von Luternau. - - 1243.
14. Waltherus. - - 1258.
15. Henricus I. Schenk von Caſtell. - 1270.
16. Albertus der Tag des Abſterbens ſeines Vorfahrers iſt ohnbekannt.
17. Hartmannus und
18. Himo. Es iſt nicht bekannt, welcher vor dem anderen Abbt geweſen, weilen anno 1300. den 11ten Aprilis das Gottshaus ſamt denen mehriſten Schriften im Feur aufgegangen, glaublich aber ſeynd dieſe beede zwiſchen anno 1290. und 1303. der Abbtey vorgeſtanden, dann es war Abbt

		Jahrs Antritt der Regierung.
19.	Rudolphus von Böſickon. - -	1303.
	reſignierte anno 1309.	
20.	Henricus II. Edler von Schönenwerth -	1309.
21.	Conradus I. Grieg oder Krieg, ſein Tod iſt ohngewiß, alſo auch der Antritt ſeines Nachfolgers.	
22.	Henricus III. von Froburg. - - -	
23.	Henricus IV. von Eſchenz. - -	1371.
24.	Conradus Brunner. - -	1380.
25.	Georgius Ruſiger, er beſuchte das Concilium zu Conſtanz.	1410.
26.	Udalricus III. Holzach. - -	1440.
27.	Hermannus Hirzel. - -	1465.
28.	Joannes I. Hagnauer. - -	1480.
29.	Joannes II. Feyrabend. - -	1500.
30.	Laurentius von Haydegg. - -	1508.
31.	Joann. Chriſtophorus von Greuth. -	1549.
32.	Hyeronimus I. Frey. - -	1564.
33.	Jacobus Meyer. - -	1585.
34.	Joan. Jodocus Singiſen. - -	1596.
35.	Dominicus von Tſchudi. - -	1644.
36.	Bonaventura I. Honegger. - -	1654.
37.	Egidius von Waldkirch. - -	1657.
38.	Fridolinus Summerer. - -	1667.
39.	Hieronymus II. Troger. - -	1674.
40.	Placidus zur Lauben Freyherr von Thurn, und Geſtellenburg, er ware der erſte Fürſt. - -	
41.	Geroldus Heimb. - -	1723.
42.	Fridolinus II. Kopp. - -	1751.
43.	Bonaventura II. Buocher. - -	1757.
44.	Geroldus Meyer von Lucern. - -	1776.

Nun

Nun folgen die nicht Reichs gefürſtete Stifter, und Gottshäuſer St. Benedicti Ordens.

derer ſeynd drey.

Engelberg.

Iſt ein Stift und Abbtey Benedictiner Ordens in der Schweiz in einem Thal von etlich Stunden, gleichen Namens, gelegen, man kommet in dieſes Thal aus dem Land Unterwalden, nid dem Wald, und iſt ſelbiges mit hohen Bergen, und fruchtbaren Alpen umgeben, gränzet gegen Aufgang an den Stand Uri, zwiſchen denen Alpen Herrenrütti, und Sürenen, gegen Abend und Mitternacht an den Stand Unterwalden nid dem Wald bey dem Ort Beinſtraß, oder Lammi, und verſchiedenen anderen Orten, und gegen Mittag an den Stand Bern auf dem ſogenannten Joch.

Die Stiftung und Erbauung dieſes Gottshaus hat ſich folgender maſſen begeben.

Conradus Freyherr von Seldenbeuren ſuchte verſchiedene Gegenden aus, allwohin er aus frommen und heiligem Eifer ein Kloſter zur Ehre Gottes erbauen könnte, und anfänglich hatte er etwas an dem Ort, genannt Aw, bey dem Buocherſee in dem Land Unterwalden aufgeführt, ſtunde aber um das Jahr 1082. davon ab, und begabe ſich weiter durch das Thal hinauf für Wolfenſchieſſen bis zu dem Berg, welcher Hanen- oder Hennenberg genennet wurde, lieſſe alldorten den wilden Wald ausreuthen, und nahme den Kloſterbau vor, unter währender Bauarbeit auf daſigem Berg hat man öfters die Engel ſingen gehöret, welches dann Pabſt Calixtum II., zu welchem der Stifter anno 1120. nach Frankreich gereiſet, und um die Beſtättigung ſeines neuen Stifts und Kloſters angehalten, bewogen, daß derſelbe den Namen Hennenberg in Engelberg abgeänderet, welchen dieſes Gottshaus noch heutigen Tags führet, und zu Ehren der allerheiligſten Himmels-Königin, und göttlichen Mutter Mariä, und denen heiligen Englen eingeweihet iſt.

Nicht allein Pabſt Calixtus hat dieſes neue Gottshaus in den Schutz aufgenommen, und dem römiſchen Stuhl unmittelbar unterworfen, ſondern auch Pabſt Innocentius II. hat ſolches anno 1124. und Kaiſer Heinricus IV. anno 1125. beſtättiget.

Der Stifter Conradus Freyherr von Seldenbeuren, nachdem er das ganze Thal Engelberg nebſt ſehr vielen ſeinen Güthern und Rechten ſeinem neuen Stift und Gottshaus vergabet, hat ſich ſelbſten darinn begeben, und das Ordenskleid St. Benedicti, als ein Layenbruder, angezogen, in welchem er auch die Martyrkron erlanget.

St. Adelhelmus wurde von dem Stifter ſelbſten, wie einige wollen, aus dem Gottshaus Einſidlen, nach anderen aber aus dem Gottshaus St. Blaſii auf dem Schwarzwald, zu dem erſten Abbten dieſes Kloſters anno 1120. beruffen, welcher dann nebſt einigen gleichfals aus obigen Klöſteren beruffenen Ordensgeiſtlichen das klöſterliche Leben nach der Regul St. Benedicti eingeführet, und dem Stifter ſelbſt das Ordenskleid angeleget hat.

Als anno 1126. dieſes Gottshaus von einigen Neideren ſeines Aufnahms gottsräuberiſch angefallen, und an ſeinen Güthern und Einkünften geſchwächet wurde, ſchickte der Abbt St. Adelhelmus den Stifter Conradum ſelbſten, die Rechte ſeines Gotteshaus wider dieſe Anfälle zu verthätigen; er wurde von einem dieſer gottloſen Gottshaus Räuberen zu einer freundlichen Unterredung eingeladen, bey welcher er unter einer falſchen Judas Umarmung meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen, und alſo in heiliger Verthädigung ſeiner Stiftungs-Rechten mit dem Marter-Palmen gezieret worden; der Thäter wurde auf der Stelle von anderen ermordet; der heilige Leichnam aber in die Kirche des neuen Gottshaus begraben.

Dieſes Gottshaus iſt hernach von Zeit zu Zeit in groſſen Flor und Aufnahm gekommen, auch von verſchiedenen anderen hin und wieder begabet worden, hat aber durch Feursbrünſte ſehr groſſen Schaden mehrmalen erlitten, wie dann ſelbiges erſt in dieſem Sæculo, nemlich den 29ten Auguſti 1729. mit denen mehriſten Geräthſchaften, auch die Kirch mit allen Kirchenzierden, Glocken ꝛc. ꝛc. gänzlich in die Aſche gelegt worden.

Der damalige Abbt Maurus hatte zwar mit wieder Erbauung der Kirchen und Kloſter den Anfang gemacht, aber ſein Nachfolger Abbt Emanuel erſt ſolche vollendet, alſo daß die Kirch und Kloſter dermalen in ei-

einem herrlichen Stande, und mit denen ſchönſten Kirchenzierden, koſtbaren Altären, Glocken, Orglen ꝛc. ꝛc. ausgeſchmücket iſt.

Dieſes Stift hat die völlige Herrſchaft, hohe und niedere Gerichte über das Thal Engelberg und Zugehörte, dahero der Abbt ſich auch ſchreibet: Herr der freyen Herrſchaft Engelberg.

Die von der Zeit der Stiftung dieſem Gottshaus vorgeſtandene Aebbte ſeynd folgende.

		Jahrs Antritt der Regierung.
1.	St. Adelhelmus aus dem Gottshaus Einſidlen oder St. Blaſii. - -	1120.
2.	St. Frowinus. - -	1144.
3.	B. Bertholdus aus dem Gottshaus Engelberg.	1178.
4.	Henricus I. von Wartenbach. - -	1197.
5.	Henricus II. Arnold. - -	1224.
6.	Wernerus Stauffacher. - -	1241.
7.	Waltherus I. ab Iberg. - -	1250.
8.	Waltherus II. von Cham oder von Thun. -	1267.
9.	Arnoldus von Wyl. - -	1276.
10.	Udalricus I. von Bernau. - -	1294.
11.	Rudolphus I. Schertlieb. - -	1298.
12.	Waltherus III. de Clivo. - -	1317.
13.	Wilhelmus von Wolfenſchieſſen. -	1331.
14.	Henricus III. von Sempach. - -	1347.
15.	Nicolaus von Weiſehrlen. - -	1359.
16.	Rudolphus II. von Stühlingen. - -	1368.
17.	Waltherus IV. Myrrer. - -	1398.
18.	Joannes I. Kupferſchmid. - -	1420.
19.	Joannes II. Kummer oder Kumbar, er hat die Abbtey aufgegeben. - -	1421.
20.	Joannes III. von Wyda. - - er hat anno 1432. die Abbtey ſeinem Vorfahrer wieder abgetretten.	1430.
21.	Rudolphus III. Kaufmann. - -	1435.

Jahrs Antritt der Regierung.

22. Joannes IV. Heine aus dem Simmenthal. - 1444.
23. Joannes V. am Büel von Buochs. - 1450.
24. Henricus IV. Porter, oder Porta. - 1457.
25. Udalricus II. Stadler. - - 1478.
26. Nicolaus Gratis, oder Buolmann aus dem Gottshaus Murbach. - - 1489.
27. Joannes VI Othon von Hirſchau. - 1491.
28. Barnabas Bürki von Altſtetten. - - 1504.
29. Joannes VII. Spörlein. - - 1547.
30. Bernhardus Ernſt von Schweiz. - - 1548.
31. Jodocus Kämmer oder Kammer von Lucern. - 1553.
32. Rudolphus IV. Gwicht von Freyburg aus dem Gottshaus Muri. - - - - 1574.
33. Jacobus Suter von Radolphzell. - 1576.
34. Gabriel Blattmann von Lucern. - - 1584.
35. Andreas Herſch, aus dem Gottshaus Einſidlen. . 1592.
36. Melchior Riccius, oder Reizi. - - 1600.
37. Jacobus Benedictus Sigeriſt, von Kerns aus Unterwalden.
38. Benedictus Keller von Muri - - 1619.
39. Placidus I. Keutel von Uznach. - - 1630.
40. Ignatius I. Bettſchart von Schweiz. - 1658.
41. Gregorius Fleiſchlein von Lucern. - 1681.
42. Ignatius II. Burnot aus dem Land Uri. - 1686.
43. Placidus II. Heß von Rapperſchweil. - 1693.
44. Joachimus Albini, aus dem Mayenthal. - 1694.
45. Maurus I. Rinderlin von Aegeri. - 1724.
46. Emanuel Crivelli aus dem Land Uri. - 1731.
47. Maurus II. Zingg von Einſidlen. - 1749.
48. Leodegarius Salzmann von Lucern. - 1769.

Stift

Stift und Gottshaus St. Benedicti Ordens. Fiſchingen.

Iſt eine Abbtey Benedictiner Ordens ſamt einem Dorf und Pfarr in der Landgrafſchaft Thurgöw unten an dem Hörnliberg an dem Fluß Murk ohnweit der Gränzen des Gebiets des Standes Zürich, und der Grafſchaft Toggenburg gelegen.

Dieſes Stift und Gottshaus iſt ohnſtrittig eines der älteſten in Helvetien, oder der Schweiz, und muß man den Urſprung deſſelben von denen Zeiten der groſſen und ſchweren Chriſten Verfolgungen, welche unter denen heidniſchen Kaiſeren, und beſonders unter Trajano Anfangs des zweyten Säculi gegen die Chriſten ausgeübet worden, herholen, als zu ſelbiger Zeit, wie wir bey unſerem erſten Windiſch-Conſtanziſchen Biſchof St. Beato Meldung gethan haben: viele der neu bekehrten Chriſten von Rom und aus Italien entflohen, und an dieſem rauhen und wilden Ort und Einöde ſich in die Thäler bey dem Hörnliberg verborgen, bis die Wuth der heidniſchen Verfolgungen in etwas nachlaſſen möchte; dieſe haben allda ein einſidleriſches Leben geführt, und vermeinet man, daß von dieſen ein unter alt Toggenburg gelegener Wald annoch der Bruderwald genennet werde; welchen auch andere in ſolcher Lebens-Art nachgefolget seynd, bis endlich ohngefehr anno 808. von einigen die Regul St. Benedicti Ordens angenohmen, und ein klöſterliches Leben eingeführt, das Gebäu dazu aber durch Vorſchub der Grafen von Toggenburg errichtet und hergeſtellet worden; die dieſes Kloſter mehrmalen betroffene Verwüſtungen, Feursbrünſte, Abänderungen 2c. 2c. verdecken uns die Gewißheit zu beſtimmen, in was für Jahren ſolches alles beſchehen ſeye, wo hingegen jedoch für gewiß gehalten wird, daß der erſte Stifter dieſes Gottshauſes in dem innert denen Mauren des Kloſters ſich befindenden Kirchlein zu allen Heiligen begraben lige.

Dieſes Gottshaus ſolle anfänglich Augia St. Mariä, hernach Piſcina, genannt worden ſeyn, aus welchem vermuthlich nach und nach der Namen Fiſchingen entſtanden, welches auch glaublicher iſt, als daß der Namen von denen zwey Fiſchen, die das Gottshaus ab dem Helm, der Grafen von Toggenburg in das Wappen angenohmen, herzuleithen ſeye.

Das Kloſter iſt ſchon in dem 12ten Säculo faſt völlig abgegangen,

jedoch durch die Vorſorg Udalrici II. Biſchofens zu Conſtanz, welcher Waltramum aus dem Gottshaus Petershauſen genohmen, und nach Fiſchingen, zu einem Vorſteher verordnet hat, wieder hergeſtellet worden.

Anno 1172. ohngefehr ware es, daß die heilige Idda bey Fiſchingen gelebt hat, ſie ware eine gebohrne Gräfin von Kirchberg, und Gemahlin Henrici Grafens von Toggenburg, welcher ſelbige, wegen ihrem verlohrnen Ehering, den ihr ein Raab geſtohlen, ein Jäger aber in deſſen Neſt gefunden, und aus Ohnwiſſenheit an ſeinem Finger getragen, mit ohnerhörten Grauſamkeit aus ohnbegründeter Eiferſucht zu dem Fenſter hinaus von einer Höhe von 40. Elen hinunter geſtürzet hat. Idda empfahle ihre Unſchuld dem Allmächtigen, und kame ohnbeſchädiget zur Erden, worauf ſie ſich in eine Höhle verſchloſſen, und ein ganz Einſidleriſches Leben geführet hat; bis ſie endlich nach Verlauf von 17. Jahren von ihrem Gemahl auf der Jagd gefunden, und wieder nach Hauß in ſein Ehebethe verlanget worden, welches ſie aber nicht angenohmen, ſondern von ihrem Gemahl begehret, daß er ihr ohnweit des Gottshaus Fiſchingen eine kleine Zellen erbauen ſolle, worinnen ſie ihr Leben in Andacht innerlicher Beſchauung Gottes beſchlieſſen könne, ſo der Graf auch veranſtaltet hat.

Anno 1414. wurde durch ein wüthende Feursbrunſt nicht allein das Gottshaus Fiſchingen männlichen Geſchlechts, ſondern auch das ohnweit davon gelegene Frauenkloſter mit allem Guth eingeäſcheret, alſo daß der damalige Abbt Joannes außer Stand geſezt geweſen, beede Klöſter wieder zu erbauen, ſondern ſich begnügen müßte nur das Mannskloſter durch die Hilf und reichliche Beyſteur verſchiedener benachbarten Freyherren und Edlen herſtellen zu können.

Anno 1526. hat Abbt Henricus V. bey der damaligen Glaubens-Spaltung nebſt ſeinen Ordensgeiſtlichen die reformirte Religion angenohmen, nach der Schlacht zu Kapell aber haben die Catholiſche das Thurgöw regierende Orte ſich des Kloſters bemächtiget, die Einkünften deſſelbigen einige Zeit durch Andreas Eggli verwalten laſſen, und endlich anno 1540. Marcum aus dem Gottshaus St. Gallen dahin zu einem Abbten verordnet, welcher die Catholiſche Religion und Gottesdienſt wieder eingeführet, und das Gottshaus in Stande gebracht hat.

Anno 1712. war Fiſchingen in dem einheimiſch-Eidgenoßiſchen Kriege von denen zu Zürich beſezet, aber bald darauf wieder verlaſſen.

Dermalen iſt dieſes Gottshaus in einem prächtigen Stand, und un-

unter verſchiedenen Abbten theils neu gebauet, theils gebeſſeret, mit koſtbaren Kirchen Zierden, Glocken ꝛc. ꝛc. verſehen.

Es iſt ohngewiß, ob anfänglich nur Pröbſte, oder gleich Abbte allda geweſen, wir ſezen hier ſelbige in der Reihe, wie wir ſie gefunden.

		Jahrs Antritt der Regierung.
1.	Marquardus von dem man nichts weißt, ob er der erſte Abbt, oder Probſt geweſen, auch in welchem Jahr er den 4ten Martii geſtorben.	
2.	Albertus von Trungen hat gelebt.	972.
3.	Luitoldus von Wieſenburg Abbt.	981.
4.	Burcardus I. am Steig, ſtarb.	987.
5.	Wernerus von Seedorf.	1029.
6.	Waltherus Mörler.	1097.
7.	Joannes I.	1100.
8.	Udalricus von Bregenz.	ohnbekannt.
9.	Waltmarus von Caſtelwarth, aus dem Gottshaus Petershauſen bey Conſtanz.	1138.
10.	Wilhelmus Hillauer.	1148.
11.	Nicolaus I. gebürtig von Stürzenegg.	1152.
12.	Rudolphus I. von Münkweilen.	1159.
13.	Rudolphus II. von Schafhauſen.	1162.
14.	Cuno.	1177.
15.	Henricus I. gebürtig von Münkweilen.	1183.
16.	Burcardus II. von Hunzickon.	1208.
17.	Chriſtophorus Schwend von Schwanberg.	eod. anno.
18.	Diethmarus gebürtig von Rheinau.	1209.
19.	Joannes II. Heer.	1234.
20.	Conradus I. von Landenberg.	1244.
21.	Henricus II. gebürtig von Creuzlingen.	1278.
22.	Henricus III. Huber.	1283.
23.	Jacobus I. von Prävoſt aus Graubünden.	1289.
24.	Conradus II. von Glotten.	1297.
25.	Rudolphus III. von Rechberg.	1316.
26.	Eberhardus von Hulfegg.	1339.
27.	Nicolaus II. Stezing.	1346.
28.	Dietericus.	1356.
29.	Jacobus II. Babenſeur.	1370.
30.	Joannes III. Härlein.	1387.

Jahrs Antritt der Regierung.

31. Joannes IV. Mettler. - - 1435.
32. Henricus IV. Scheuchti. - - 1465.
33. Joannes V. Mayle. - - 1510.
34. Henricus V. Stoll, genannt Seebach, tratte zu der reformierten Religion. - - 1526.
35. Marcus Schenkli aus dem Gottshaus St. Gallen, hat die Catholiſche Religion wieder eingeführet. - 1540.
36. Joannes Rudolphus Rütti, oder Rüttimann. - 1553.
37. Henricus VI. Landſperger. - - 1556.
38. Henricus VII. Gölli. - - 1566.
39. Chriſtophorus II. Brunner. - - 1574.
40. Jacobus III. Walkmeiſter. - - 1594.
41. Benedictus Rennhaß. - - 1598.
42. Mathias Stehelin. - - 1604.
43. Placidus I. Brunſchweiler. - - 1616.
44. Joachimus Seiler. - - 1672.
45. Franciſcus Troger. - - 1688.
46. Joannes Baptiſta Schwager. - - 1728.
47. Placidus II. Vogt. - - 1735.
48. Nicolaus Degen. - - 1747.
49. Auguſtinus von Solothurn. - - 1776.

Stift und Gottshaus St. Benedicti Ordens.

Rheinau.

Jſt ein altes herrliches Stift und Gottshaus an denen Gränzen des Züricher Gebieths ohngefehr 2. kleine Stund unter Schafhauſen an dem Rhein nächſt der Stadt gleichen Namens in einer Jnſul gelegen; die Stadt iſt mit einer hölzernen Bruggen an die Reichs Seiten der Landgrafſchaft Klettgöw, und mit einer ſteinernen an die Jnſul, worauf dieſes Gottshaus liget, angeheftet, die Jnſul iſt gegen Auf- und Niedergang der Sonnen zugeſchützet, und hat in die Länge 1396. Schuh, in die Breite aber von Mittag gegen Mitternacht nur 304. Schuh.

Der Stifter dieſes Gottshaus ware Wolfehardus, der der erſte Graf von Kyburg, und ein Sohn Ruthardi eines Herzoges von Allemannien geweſen ſeyn ſolle, er hat ohngefehr anno 778. angefangen ein Kloſter anhero zu bauen.

Anno 797. kame St. Fintanus, eines irrländiſch- oder ſchottländiſchen Fürſten Sohn aus der Provinz Laginia, als er von Rom zuruck reiſete, in dieſe Gegenden zu Wolveno dem Grafen von Kyburg, einem Enkel obgedachten Wolfehardi; bey dieſem hatte ſich St. Fintanus in die 4. Jahre aufgehalten, und mit einem gottſeligen Lebenswandel hervorgeleuchtet, endlich aber die Welt zu verlaſſen beſchloſſen, und ſich anno 800. in das Gottshaus Rheinau auf Einrathen vorgeſagten Wolveni Grafen von Kyburg begeben, und in ſelbigem den Orden St. Benedicti angenohmen, iſt auch alda nach 27. Jahren in gröſter Heiligkeit verſtorben.

Der Rhein laufet viermal um dieſe Jnſul herum, und einmal gegen Aufgang der Sonnen.

Jn dem zehenden Sæculo hat dieſes Stift und Gottshaus bey damaligen Einfall der Hunnen in Teutſchland vieles erlitten; es hat ſich aber hinnach der H. Conradus Biſchof zu Conſtanz des Stifts angenommen, und bey Kaiſer Otho I. anno 969. die Beſtättigung des Stifts Freyheiten, auch die freye Wahl eines Abbten ausgewürket.

Dieſes Stift und Gotthaus hat ſofort an zeitlichen Mitteln zugenommen, und iſt von verſchiedenen Fürſten und Herren reichlich begabet worden. Es ligen auch alda begraben, die Stifter, Grafen von Kyburg, ſodann Graf Rudolph und Allwig von Sulz nebſt ihrer Mut-

ter Urſula Gräfin von Habſpurg, ferners Hartmannus Kaiſers Rudolphi I. jüngſter Sohn, nicht minder die Freyherren von Palm, die Edle von Freyburg, Greuth, Wellenberg, Landenberg, Fulach, Schenk von Caſtell, Göldlin von Tieffenau, Harzer von Salenſtein, von Weiſenberg und andere.

Anno 1460. hatten die Grafen von Sulz den Abbten von Rheinau bey dem Herzogen von Oeſterreich verklaget, daß derſelbige in dem damaligen zwiſchen Oeſterreich und denen Eidgenoßen fürgeweßten Krieg der lezteren Parthey halte, worauf nicht allein die Stadt Rheinau von 600. Mann Oeſterreicheren überfallen, und die untere Rheinbruggen geſchleifet, ſondern auch der Abbt und übrige Ordensgeiſtliche aus dem Kloſter ausgejagt worden, der Graf von Sulz aber beſezte das verlaſſene Kloſter, lieſſe die Burgerſchaft huldigen, und zoge alle Güther und Gefälle des Stifts an ſich. Es hatte zwar das Stift den Herzog Sigismundum von Oeſterreich anno 1451. zum Kaſtenvogt angenohmen, allein als die Eidgenoßiſche Ort, Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus demſelben die Landgrafſchaft Thurgöw abgenommen, mithin das Stift keine Hülf von ſelbigem zu hoffen hatte, ſo hat ſelbiges anno 1462. bemeldte Eidgenoßiſche Stände zu ſeinem Schutz- und Schirmherren erbetten.

Anno 1529. muſte der damalige Abbt Bonaventura mit ſeinen Ordensgeiſtlichen abermalen bey der damals in der Schweiz ausgebrochenen Religions-Spaltung das Gottshaus verlaſſen, wurde aber wieder anno 1531. eingeſezet.

Anno 1554. wollten die an der Landgrafſchaft Thurgöw Theil habende Stände, Bern, Freyburg, und Solothurn auch Antheil an dem Schirm- und Schutz-Recht über das Gottshaus Rheinau haben, als aber ſelbiges die erhaltene Päbſtlich- und Kaiſerliche Freyheits-Briefe vorlegte, vermög welchen daſſelbe Schutz- und Schirmherren nach Gefallen annehmen möge, ſo iſt auch dieſes Schirm-Rechte bey obgenannten 7. Orten geblieben. Anno 1716. hat Abbt Geroldus auch den Stand Bern zu Mit-Schutz- und Schirmherren erbetten.

Von

Von denen von Zeit zu Zeit allda geweſenen Abbten finden ſich folgende.

		Anno.
1.	Wichramus I. - -	-
2.	Wolvinus des Stifters Wolfehardi Sohn ſoll anno 818. die Kloſter Kirch allda erneueret haben. -	-
3.	Antwartus. - -	-
4.	Gozbertus I. von dem Fränkiſchen König Ludovico Germanico beſtättiget. - -	852.
5.	Wolvenus. - -	868.
6.	Wichramus II. - -	888.
7.	Gozbertus II. Graf von Klettgöw. - -	-
8.	Rupertus. - -	-
9.	Sigehardus. - -	-
10.	Othardus. - -	-
11.	Ruadpoldus. - -	-
12.	Wipertus. - -	-
13.	Adelbertus, oder Adelbraſtus. - -	-
14.	Notkerus. - -	992.
15.	Burcardus I. - -	-
16.	Pirchtilo, oder Pirtello. - -	1026.
17.	Richardus. - -	-
18.	Gerungus. - -	-
19.	Otto. - -	-
20.	Diethmarus. - -	-
21.	Cuno. - -	1130.
22.	Diethelmus von Otwilare. - -	1144.
23.	Henricus I. von Wartenberg. - -	1206.
24.	Burcardus II. - -	-
25.	Eberhardus I. - -	1242.
26.	Berchtoldus von Falkenſtein. - -	1249.
27.	Conradus I. von Herten. - -	1282.
28.	Henricus II. von Aitlingen. - -	1303.
29.	Henricus III. von Neuenburg. - -	1325.
30.	Henricus IV. von Aitlingen. - -	1343.
31.	Conradus II. Meyer von Jeſtetten. -	1380.
32.	Conradus III. von Geiſingen. - -	1404.

		Anno.
33.	Henricus V. von Bettmaringen. - -	1409.
34.	Hugo von Almishoffen. - -	1411.
35.	Joannes Kumbar. - -	1434.
36.	Eberhardus II. Schwager von Schafhauſen. -	1441.
37.	Nicolaus Rüegger. - -	1463.
38.	Laurentius von Riſchach. - -	1478.
39.	Joannes Conradus von Grieſſen. - -	1483.
40.	Henricus VI. von Mandach. - -	1499.
41.	Bonaventura I. von Wellenberg. - -	1529.
42.	Joannes Henricus Schenk von Caſtell. -	1555.
43.	Michael Herſter. - -	1559.
44.	Joan. Theobaldus Werlin von Greifenberg. -	1565.
45.	Geroldus I. zur Lauben, Freyherr von Thurn und Geſtellenburg. - -	1598.
46.	Udalricus Koch. - -	1607.
47.	Eberhardus III. von Bernhauſen. - -	1613.
48.	Bernhardus I. von Freyburg. - -	1642.
49.	Baſilius Itten. - -	1682.
50.	Geroldus II. zur Lauben, Freyherr von Thurn und Geſtellenburg. - -	1697.
51.	Benedictus Ledergerw. - -	1735.
52.	Bernhardus II. Ruſconi. - -	1744.
53.	Romannus Effinger. - -	1753.
54.	Januarius Dangel. - -	1758.
55.	Bonaventura II. - -	1775.

Stift

Stift und Gottshaus oder Collegium
Canonicor. Regular S. Auguſtini
Creuzlingen.

Dieſes Stift und Collegium liget etwann einen Canonen-Schuß weit von der Stadt Conſtanz ohnweit dem Bodenſee in einer ſehr angenehmen Gegend in der Landgrafſchaft Thurgöw.

Von dem Anfang und Urſprung dieſes Stifts kann man eigentlich keine gewiſſe Nachricht geben, maſſen bey denen ehemals fürgeweßten vielen Kriegs-Läuffen, Feursbrunſten, Plünderungen, und dergleichen Zufählen die beſte Schriften und Documenten verlohren gegangen seynd. So viel findet man, daß ſchon anno 938. Graf Anſelmus von Kalw auf dem Berg bey Wurmlingen in der Grafſchaft Hochberg einen ewigen Jahrtag durch Vergabung verſchiedener Güther und Gefällen geſtiftet, und dieſem Gottshaus übergeben habe.

St. Conradus Biſchof zu Conſtanz ſoll anno 968. gleich vor dem Gottshaus Creuzlingen einen Spital geſtiftet, und die Beſorgung davon jenen übergeben haben; es iſt aber dieſes Stift hernach in zimlichen Abgang gekommen, von Biſchof Udalrico I. zu Conſtanz, hingegen anno 1125. wieder durch zerſchiedene Vergabungen, welche Kaiſer Henricus IV. beſtättiget, hergeſtellet worden.

Dieſes Collegium ſtunde vor deme nahe an der Stadt Conſtanz, ſtoßte bis an die alte Stadt-Mauren, und das ſogenannte Schlachtthor, da aber ſelbiges bey Anlaß der ſchwediſchen Belagerung der Stadt Conſtanz, oder beſſer zu ſagen, bey Abzug der Schweden anno 1633. erſtlich ausgeplünderet, und ſamt der Kirch und allen Gebäuen abgebrennet worden, ſo könnten ſich der Prälat und Canonici nicht mehr allda aufhalten, der damalige Prälat hielte ſich einige Jahre in einem Privathaus auf, die Canonici aber wurden in verſchiedenen Collegia zerſtreuet; endlich hat mehrerwehnter dortzeitige Prälat Jacobus Dankinger wieder eine Kirch an einem etwas entfernetern Ort von Conſtanz zu bauen angefangen, welche anno 1653. eingeweihet worden, und deſſen Nachfolger Auguſtinus Gimmi hat ſodann anno 1665. das Collegium wieder ſchön hergeſtellet, und mit Canonicis beſezet.

Bey obgedachter ſchwediſchen Einäſcherung dieſes Gottshaus iſt ein groſſes Crucifix-Bild dergeſtalten ohnverlezt geblieben, daß nicht einmal die falſchen Haare, womit das Haupt dieſer Bildnuß umgeben

ware, einigen Schaden gelitten haben: ehmals ware dieſe Bildnus des gekreuzigten Heilands mitten in der Kirchen bey dem Chor in der Höhe aufgehenkt, vor wenigen Jahren aber wurde ſelbiges in eine eigene herzu erbaute an der Kirch anſtoſſende Kapell überſezet, allwo ſolches mit groſſer Andacht verehret wird.

Dieſes Gottshaus ware ehedeme ein Reichsſtift und Mitglied des ſchwäbiſchen Kreiſes, hat aber dermalen nicht mehr Sitz und Stimm allda, ſondern ſtehet unter dem Schutz der Eidgenoßiſchen die Landgrafſchaft Thurgöw regierenden Ständen, iſt auch dermalen in einem ſehr ſchönen Stand, und hat wegen verſchiedenen beſitzenden Gerichtsherrlichkeiten in dem Thurgöw den Beyſitz auf den Gerichtsherren Tage daſelbſt.

Anno 1414. hat Pabſt Joannes XXII. auf ſeiner Reiſe nacher Conſtanz zu dem allgemeinen Concilio in dieſem Collegio das Nachtlager gehalten, demſelben ſeine Freyheiten beſtättiget, und dem damaligen Prälat Erhard Lind eine koſtbare Inful verehret.

Der obgedachte Verluſt der älteren Schriften und Documenten iſt die Urſache, daß man die älteſte Vorſteher dieſes Collegii nicht findet, und fanget deren Reihe erſt an.

		Jahr des Tods.
1.	Henricus I. deſſen Antritt iſt nicht bekannt, wohl aber, daß Pabſt Lucius II. anno 1144. unter der Regierung dieſes Prälaten dieſes Stifts Freyheiten beſtättiget hat.	
2.	Magnoaldus und ſein Nachfolger. - -	
3.	Manegoldus halten einige vor eine Perſon, deren Namen mit einander vermiſchet worden ſeyn möge; erſterer ſolle anno 1158. und lezterer anno 1173. geſtorben ſeyn. - -	
4.	Albertus. - -	1189.
5.	Marquardus. - -	1198.
6.	Theodoricus. - -	1234.
7.	Conradus I. iſt ohnbekannt. - -	
8.	Sigfridus. - -	1242.
9.	Rivinus. - -	1266.
10.	Gerungus oder Gervicus. - -	1291.
11.	Conradus II. - -	1303.
12.	Henricus II. von Summerau. - -	1309.
13.	Henricus III. - -	1320.
14.	Waltherus. - -	1328.

	Jahr des Tods.
15. Henricus IV. Graf von Pfullendorf.	1348.
16. Hermannus.	1362.
17. Berchtoldus Streitt.	1375.
18. Joannes I. Beminger.	1376.
19. Joannes II.	1383.
20. Joannes III genannt von Wald.	1389.
21. Erhardus Lind.	1425.
22. Conradus III. Velliger.	1434.
23. Joannes IV. von Sulzberg.	1458.
24. Marcus Reichlin von Meldegg.	1465.
25. Ortulphus, von anderen auch Chriſtophorus Welk oder Wech.	1468.
26. Conradus IV. Binder.	1474.
27. Caſparus Seen, reſignierte.	1481.
28. Joannes V. Fiſcher, gleichfalls.	1494.
29. Fridericus von Schwarzach.	1498.
30. Petrus I. von Babenberg.	1545.
31. Georgius I. Tſchudi.	1566.
32. Wilhelmus von Arenſperg.	1572.
33. Henricus V. von Guttenberg.	1584.
34. Petrus II. Schreiber, reſignierte.	1598.
35. Petrus III. Hug, gleichfalls.	1604.
36. Georgius II. Straßburger.	1625.
37. Jacobus Dankinger.	1660.
38. Auguſtinus Gimmi.	1696.
39. Joannes Melchior Lechner.	1707.
40. Georgius III. Fichtel.	1725.
41. Joannes Baptiſta Dannegger.	1760.
42. Proſper Donnerer.	

Stifter und Gottshäuſer St. Bernardi, oder Ciſterzienſer Ordens.

deren ſeynd zwey.

St. Urban.

Ein Stift und Gottshaus in dem ſogenannten Bonwald an dem Flüßlein Rot, oder Rotbach, in der Lucerniſchen Landvogtey Williſau, und an denen Gränzen der Berneriſchen Landvogteyen Wangen und Aarwangen gelegen.

Die Stiftung wird hergeführt von dreyen Brüderen Ludolph, Werner, und Ulrich Freyherren von Langenſtein, welche erſtlich anno 1148. ohnweit des Dörflein Rot ihrem Stammenhaus, ein Kloſter erbauet, und erſtere zwey alle ihre Beſizung daran dahin vergabet, lezterer aber ſelbſten den Orden St. Bernardi angenohmen hat. Wegen an dieſem Ort aber ermanglenden Waſſer wurde dieſes Kloſter anno 1194. an den Ort, wo es jetzo ſtehet, und ehevor zwey Dörflein ober und nieder Duntweil geweſen, überſezet, dieſen Platz hat Arnold Freyherr von Kopfenberg dazu auf Anſuchen obiger Stifteren vergabet, den Namen aber hat dieſes Stift von einer allda geſtandenen zu Ehren St. Urbani Pabſt und Martyrers geweihten Kapell erhalten; nach der Hand iſt dieſes Stift von denen Freyherren von Roggweil, und ſodann auch von denen Herzogen von Oeſterreich, denen Grafen von Habſpurg, Homberg, Lenzburg, Neuburg, Straßberg, Froburg, Thierſtein, Wangen, Nydau, Valendis, und anderen von Zeit zu Zeit reichlich begabet worden.

Schon anno 1190. hat Kaiſer Henricus VI. dieſes Gottshaus in des Reichs Schuz und Schirm aufgenohmen, worinnen es auch geblieben, bis zu denen Zeiten des allgemeinen Concilii zu Conſtanz, da die Eidgenoſſen das ganze Aergöw eingenohmen, und alſo unter den Schutz des Standes Lucern gekommen iſt; dieſes Gottshaus iſt zwar von zerſchiedenen Päbſten, Kaiſeren, Biſchöfen ꝛc. ꝛc. mit ſchönen Freyheiten, und Exemptionen beehret worden, hat aber auch viele Trangſalen, und Schaden erlitten.

An-

Anno 1255. wurde dieſes Stift von Werner von Luternau nächtlicher Weis überfallen, und guten Theils in Brand geſteckt, deme ſeine Söhne mit Feindthätigkeiten auch nachgefolget ſeynd.

Faſt gleiches Schickſal hat ſelbiges anno 1309. von Ortulph von Uzingen erlitten, welcher ſolches feindlich überfallen, und geplünderet.

Den härteſten Stoß bekame dieſes Gottshaus anno 1374. andere 1375., da die Engelländer unter dem Grafen von Coucii in das Aergöw eingefallen, in dem Gottshaus ihre Hauptquartier aufgeſchlagen, die Kirch zu Pferdſtählen gemacht, die Ordensgeiſtliche vertrieben, und bey ihrem Abzug alle Gebäu in Brand geſtecket haben; worauf es jedoch wieder durch Vergabungen derer Herzogen von Oeſterreich, Alberti und Leopoldi, hergeſtellet worden; da es dann von Zeit zu Zeit in Aufnahm gekommen, wie es dermalen ſowohl an Kirchen, und anderen Gebäuen, auch Kirchenzierden, Bibliothec rc. rc. in einem herrlichen Stande iſt.

Dieſes Stift und Gottshaus iſt mit denen Städten Bern, Lucern, Solothurn, Biel, Zoffingen, und Surſee verburgeret, wie dann bey der Einweihung eines neuen Abbten die Abgeſandte dieſer Städte jederzeit beywohnen, und die Burgerrechte feyrlich erneueret werden.

Die Abbte allda waren folgende.

				Jahr der Erwählung.
1.	Conradus I. von Bietertann.	-	-	1196.
2.	Otto aus dem Gottshaus Sallmanſchweil.	-	-	1212.
3.	Conradus II. von Tennenbach.	-	-	eod anno.
4.	Marcellinus.	-	-	1226.
5.	Henricus I.	-	-	1240.
6.	Udalricus I.	-	-	1246.
7.	Udalricus II.	-	-	1249.
8.	Joannes I.	-	-	1263.
9.	Marquardus.	-	-	1268.
10.	Julianus.	-	-	1287.
11.	Rudolphus von Hauenſtein.	-	-	1294.
12.	Udalricus III. von Butickon.	-	-	1303.
13.	Wernerus von Hyßweil.	-	-	1311.
14.	Henricus II. von Yberg.	-	-	1315.
15.	Joannes II. Räpelin.	-	-	1322.

		Jahr der Erwählung.
16.	Nicolaus I. Biſchof. - -	1339.
17.	Conradus III. zum Brunnen. - -	1349.
18.	Hermannns Graf von Froburg. - -	1356.
19.	Joannes III. Kolb. - -	1367.
20.	Joannes IV. genannt Spariolus. - -	1376.
21.	Udalricus IV. - -	1383.
22.	Rudolphus II. Frutinger. - -	1398.
23.	Henricus III. Hauptring. - -	1408.
24.	Joannes V. Marti. - -	1420.
25.	Nicolaus II. von Hollenſtein. - -	1441.
26.	Joannes VI. Küefer. - -	1480.
27.	Henricus IV. von Bartenheimb. - -	1487.
28.	Joannes VII. Renzlinger. - -	1508.
29.	Erhardus Kaſtler. - -	1512.
30.	Waltherus Thöri. - -	1525.
31.	Sebaſtianus Seemann. - -	1534.
32.	Jacobus I. Wagner. - -	1551.
33.	Jacobus II. Kündig. - -	1558.
34.	Leodegarius Hofſchürer. - -	1572.
35.	Ludovicus von Mettenwyl. - -	1585.
36.	Udalricus V. Amſtein. - -	1588.
37.	Beatus Göldlin. - -	1627.
38.	Edmundus Schnider. - -	1640.
39.	Carolus Dullicker. - -	1677.
40.	Udalricus VI. Gluz. - -	1687.
41.	Joſephus zur Gilgen. - -	1701.
42.	Malachias Gluz. - -	1706.
43.	Robertus Balthaſar. - -	1726.
44.	Auguſtinus Müller. - -	1751.
45.	Benedictus Pfyffer von Altishoffen, von Lucern.	1768.

Stift

Stift und Gottshaus St. Bernardi, oder Ciſterzienſer Ordens.

Wettingen.

Wettingen, zu latein Maris ſtella, Meerſtern genannt, ein Stift und Gottshaus Ciſterzienſer Ordens, liget an der rechten Seiten des Flußes Limat in der Grafſchaft Baaden, eine Viertel Stund oberhalb der Stadt Baaden, und ohnweit des Dorfs gleichen Namens; dieſes Dorf Wettingen, welches mit denen niederen Gerichten in das Stift gehöret, ſolle ſchon zu heidniſchen Zeiten in Anſehen geweſen, und allda ein Tempel zu Ehren der Göttin Iſis geſtanden ſeyn, wie man aus einer Inſchrift auf Stein, der in den Thurn der Pfarrkirche eingemauret iſt, erweiſen will, dieſe Schrift lautet alſo:

Deæ Iſidi Templum a Solo
L:Annuſius Magianus
de ſuo poſuit Vir aquenſis
ad cujus templi ornamenta
Alpinia Alpinula Conjux
& peregrina fil. X. C: dederunt
L: D: D: Vicanorum

welches zu teutſch alſo lautet.

„ Lucius Annuſius Magianus Burger zu Baaden hat der Göttin „ Iſis dieſen Tempel aus dem ſeinigen von Grund aufgebauet, zu „ Ziehrung des Tempels haben Alpinia Alpinula ſeine Ehefrau, und „ Peregrina die Tochter hundert Zehner-Pfenning gegeben. Der „ Platz iſt auf Erkanntnuß, oder durch Schankung, der Dorfleuthen „ gegeben worden.

Ob dieſer Stein, oder Innſchrift genügliche Probe ſeye, daß der Tempel Iſidis zu Wettingen geſtanden, oder etwan von Baaden dahin gekommen ſeyn möge, will ich nicht hier erörteren, ſondern nur dieſes anführen, daß der mehriſten Schriftſtelleren Meinung ſeye, die Göttin Iſis habe einen Tempel zu Baaden gehabt.

Die Stiftung wird von Henrico Grafen von Rapperſchweil hergeholet, welcher ſeines vieles reiſens halber der Wandler, oder Wandelbar, genennet worden.

Henricus Graf von Rapperſchweil hatte eine Reiſe in das heilige Land gethan, und kame in der Ruckkehr auf dem Meer in groſſe Lebens-Gefahr, da er dann verlobte, wann er glücklich der Gefahr entrinnen, und geſund nach Hauſe kommen ſollte, ein Kloſter zu erbauen, worauf er einen wunderbaren groſſen Stern wahrgenommen, und von dem Schifbruch errettet worden; als er hernach ſich bedenkte, wohin er ein Kloſter aufbauen wollte, erſchiene ihme dieſer Stern abermalen an dem Ort, allwo dieſes Stift und Gottshaus ſtehet, welches geſagter Henricus Graf von Rapperſchweil darauf anno 1227. geſtiftet, und zum Andenken des auf dem Meer geſehenen Sterns ſelbigem den Namen Maris ſtella, Meer-Stern, beygeleget hat.

Dieſes Stift und Gottshaus iſt hinnach von Zeit zu Zeit mit mehreren Vergabungen von zerſchiedenen Fürſten und Edlen in Aufnahm gekommen.

Anno 1246. und dann wiederum 1507. wurde dieſes Gottshaus durch Feursbrünſte beſchädiget, und faſt gänzlich in die Aſche geleget, hinnach aber wieder hergeſtellet.

Anno 1529. bey der damaligen Religions-Spaltung hat der damalige Abbt ſamt ſeinen Ordensgeiſtlichen, bis auf zwey, die reformirte Religion angenohmen, und ſelbige in das Kloſter eingeführt, nach der Kappeller-Schlacht aber haben die Catholiſche, die Grafſchaft Baaden regierende Stände Joannem Schnewlin von Altſtetten, einen derer zweyen, die bey der Catholiſchen Religion geblieben, und der ſich nach Wurmſpach geflüchtet, anno 1531. zum Abbten eingeſezet, welcher dann ſich den Aufnahm des Gottshauſes, und der klöſterlichen Einrichtung beſtens angelegen ſeyn laſſen, und ſolches wieder in Stande gebracht.

Anno 1712. bey dem damaligen einheimiſchen Krieg wurde von dem Stand Zürich ein Garniſon von 200. Mann in das Gottshaus eingeleget.

Dieſes Gottshaus hat anſehnliche niedere Gerichte, und iſt dermalen in einem herrlichen Stande; die Kirch iſt erſt vor wenigen Jahren koſtbar ausgezieret worden.

Die

Die Abbte allda waren folgende.

		Jahr der Erwählung.
1.	Conradus I. aus dem Gottshaus Salmensweylen geſezet, und von Pabſt Gregorio IX. in Päbſtlichen Schuz aufgenohmen.	-
2.	Henricus I.	1256.
3.	Udalricus I. Wolleb.	1268.
4.	Volkerus von-Fulach.	1278.
5.	Conradus von Mühlheim.	1304.
6.	Henricus II.	1316.
7.	Jacobus Hegezi.	1324.
8.	Eberhardus Freyherr von Tengen.	1334.
9.	Henricus III.	1343.
10.	Bertholdus Toz.	1352.
11.	Albertus I. Hurter.	1358.
12.	Joannes I. Paradyſer.	1379.
13.	Burcardus Wys.	1385.
14.	Joannes II. Thür.	1407.
15.	Joannes III. Schwarzmaurer, reſignierte.	1427.
16.	Rudolphus Wulſinger.	1434.
17.	Joannes III. abermal zur Regierung.	1445.
18.	Joannes IV. Wanger.	1455.
19.	Albertus II. Haas.	1464.
20.	Joannes V. Müller.	1486.
21.	Andreas Wengi.	1521.
22.	Georgius Müller.	1528.
23.	Joannes VI. Schnewlin.	1531.
24.	Joannes VII. Nötlich.	1539.
25.	Petrus I. Eichhorn.	1551.
26.	Chriſtophorus I. Silbereiſen.	1563.
27.	Petrus II. Schmid.	1593.
28.	Chriſtophorus II. Bachmann.	1633.
29.	Nicolaus I. von Flüe.	1641.
30.	Bernardus II. Keller.	1649.
31.	Gerandus Bürgiſſer.	1659.
32.	Benedictus Staub.	1670.
33.	Marianus Ryſer.	1672.
34.	Nicolaus II. Göldlin von Tieſenau.	1676.

		Jahr der Erwählung.
35.	Udalricus II. Mayer. - -	1686.
36.	Baſilius Rüti. - -	1694.
37.	Franciſcus Baumgartner. - -	1701.
38.	Albericus Beuſch. - -	1721.
39.	Petrus III. Kälin. - - -	1745.
40.	Petrus IV. Müller. - - -	1762.
41.	Caſparus Bürgeſſer. - - -	1765.
42.	Sebaſtianus Steinegger. - - -	1768.

Gottshaus oder Carthaus St. Brunonis Ordens.

Ittingen.

In diſtrictu Ven. Capit Rur. Frauenfeld.

Dieſes Gottshaus, und Carthaus St. Brunonis Ordens liget in der Landgrafſchaft Thurgöw eine Stund unter der Stadt Frauenfeld an der rechten Seiten des Fluſſes Thur, da die Murg in dieſelbe fallet.

Vor Zeiten ſtunde allda ein Schloß und Stammenhaus der Freyherren, oder Truckſeſſen von Ittingen, aus welchen Adelhard, der unter der Regierung Kaiſers Caroli Craſſi im IX. Sæculo gelebet, verſchiedene Güther an das Gottshaus St. Gallen vergabet hat.

Anno 1079. hat Abbt Udalricus von St. Gallen dieſes Schloß eingenohmen, und zerſtöhret, jedoch ſollen die Freyherren von Ittingen ſolches hinnach wieder erbauet haben, und folglich anno 1128. Albertus, Bertoldus, Udalricus und Gelphrandus Freyherren von Ittingen ein Probſtey und Gottshaus der regulierten Chorherren St. Auguſtini mit Vergabung aller Zugehörden allda geſtiftet, und dem Abbt zu St. Gallen die Pröbſte dahin zu ernennen eingeraumet haben.

Anno 1273. hat Kaiſer Rudolph Graf von Habſpurg dieſes Gottshaus zu ſeinen und des Reichs Handen mit groſſer Wiederſezung des Stifts St. Gallen genohmen.

Hernach iſt dieſes Gottshaus durch allerhand Zufälle dergeſtalten in Abgang gekommen, daß nur der Probſt allein, und zwar kummerlich ſich dabey erhalten können, endlich iſt dieſes Gottshaus und Prob-

ſtey

ſtey mit Verwilligung Pabſt Pii II., Henrici Biſchofens zu Conſtanz, und derer das Thurgöw regierenden Eidgenoßiſchen Ständen anno 1461. dem Carthauſer Orden übergeben worden, worauf der Abbt von St. Gallen von dem Rechte die Pröbſte dahin zu ernennen, oder zu beſtättigen, abgeſtanden.

Anno 1524. hat ſich der Ittinger Sturm zugetragen, da die Bauren mit Gewalt in das Kloſter eingefallen, und endlich das Kloſter angezündet, und verbremet haben, wodurch der Stand Zürich mit denen übrigen das Thurgöw regierenden Ständen in groſſe Wiederwärtigkeit verfallen, die jedoch bald durch Vermittlung der Ständen Baſel, Schafhauſen, und Appenzell gütlich beygeleget worden. Nach der Hand iſt dieſes Gottshaus wieder, und zwar ſchöner, als zuvor, aufgebauet worden, wozu das edle Geſchlecht derer Pfyffer von Altishoffen zu Lucern beſondere Gutthäter geweſen, und nahmhafte Vergabungen dahin gemacht haben, alſo, daß ſelbige, und beſonders Hans Ludwig den Namen eines Mitſtifters verdienet hat.

Dieſes Gottshaus hat wegen denen beſitzenden Gerichten den Beyſitz auf dem Gerichts Herren Tag im Thurgöw.

Von denen Vorſteher dieſes Gottshaus finden ſich folgende.

Priores des Gottshaus Ittingen.

				Anno
1.	Joannes de Argentina.	-	-	1462.
2.	Bartholomäus.	-	-	1479.
3.	Ludovicus Moſer.	-	-	1482.
4.	Henricus Ganſer.	-	-	1486.
5.	Jacobus Saurer.	-	-	1497.
6.	Nicolaus Biſchof.	-	-	1499.
7.	Henricus Möslin oder Müsle.	-	-	1508.
8.	Petrus Vallenſis.	-	-	1511.
9.	Philippus von Stauffen.	-	-	1525.
10.	Sebaſtianus Rang.	-	-	1528.
11.	Petrus Frey.	-	-	1530.
12.	Leonardus Jani.	-	-	1549.
13.	Paulus.	-	-	1567.

Anno.

14. Thomas Hannenhoffen. - - 1573.
15. Jodocus Groß. - - 1577.
16. Joannes Conradus Storr. - - 1579.
17. Petrus Carbonarius. - - 1580.
18. Benedictus Knecht. - - 1586.
19. Lucas Braunhold. - - 1594.
20. Joannes Eggſtein. - - 1595.
21. Chriſtophorus Martini. - - 1611.
22. Bruno Müller. - - 1614.
23. Henricus Frey. - - 1648.
24. Joſephus Faber. - - 1661.
25. Chriſtophorus Schmid. - - 1685.
26. Hugo Kirchhofer. - - 1708.
27. Anſelmus Entlin. - - 1712.
28. Laurentius Landwing. - - 1728.
29. Carolus Fanger. - - 1736.
30. Antonius von Saylern. - - 1760.

Weiters ſeynd noch Klöſter männlichen Geſchlechts Ordinis S. Franciſci Capucinorum.

Jahr der Stiftung.

Altdorf in dem Hauptflecken des Eidgenoßiſchen Standes Uri. 1582.
Vorſteher ein Guardian.
Appenzell in dem Hauptflecken gedachten Standes.
Vorſteher Guardian. - - 1587.
Arth in dem Stand Zug; Vorſteher Guardian. - 1656.
Baaden im Aergöw in der Stadt daſelbſt, Vorſteher
Guardian. - - - 1612.
Bremgarten, in der Stadt allda. Vorſteher Guardian. 1618.
Frauenfeld. in der Stadt allda, Vorſteher Guardian. 1597.
Lucern. in der Stadt, Vorſteher Guardian. - 1594.

Neſ

Neſſels. in dem Flecken des Standes Glarus Vorſteher Guardian. - - - 1676.
Rapperſchweil in der Stadt daſelbſt. - - 1605. Vorſteher Guardian.
Rigiberg in dem Stand Schwiz. - - 1657. Vorſteher ein Superior.
Sarnen. in dem Flecken des Standes Unterwalden; Vorſteher Guardian. - - 1644.
Schüpfheim. in dem Stand Lucern. - - 1674. Vorſteher Guardian.
Schwiz. in dem Hauptflecken des gemeldten Standes; Vorſteher Guardian. - - 1619.
Stanz. in dem Flecken des Standes Unterwalden, Vorſteher Guardian. - - 1684.
Surſee. in dem Stand Lucern; Vorſteher Guardian. 1608.
Wibl. in der Stadt allda, Vorſteher, Guardian. 1653.
Zug. in der Stadt geſagten Standes; Vorſteher, Guardian. 1596.

Ordinis S. Franciſci Conventualium.

Lucern. in der Stadt dieſes Standes. Vorſteher, Guardian. 1725.
Wertenſtein. in dem Stand Lucern. Vorſteher, Guardian. 1630.

Nun folgen die Stifter, Gottshäuſer, und Klöſter weiblichen Geſchlechts Ordinis S. Benedicti,

deren ſeynd fünfe.

I.

Abbtißin.

Fahr.

Iſt ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens in der Grafſchaft Baaden an dem Fluß Limmat zwiſchen der Stadt Zürich, und der Stadt Baaden, von jeder eine Meile entfernet, gelegen.

Luthold Freyherr von Regenſperg, ſeine Gemahlin Judenta, und deren Sohn, auch Luthold, übergaben anno 1130. ihr eigenthumliches Guth, Fahr genannt, ſamt der daſelbſt geſtandenen Kapell, und aller Zugehörde dem Abbten Wernero, und deſſen Stift Einſidlen, mit dem Beding, daß er allda ein Kloſter erbauen ſollte; worauf dann erſagter Abbt Wernerus ein Frauenkloſter allda angelegt, Kaiſer Lotharius hat anno 1135. und Pabſt Victor II. anno 1161. obige Vergabung beſtättiget.

II. Abbtißin.

Hermetſchweil.

Hermetſchweil, auch Hermatſchweil, und ehemals **Hermotswile** oder **Hermontswilare** genannt, ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens, nebſt einem Dorf und Pfarr an der linken Seiten des Fluſſes Rüß oberhalb Bremgarten in denen unteren freyen Aemteren gelegen.

Haffner, und Iſelin geben zu Stifter dieſes Gottshauſes an die Edlen von Ariſtau zu Muri anno 1321.; glaublicher aber waren die Stifter die Grafen von Habſpurg, und beſonders Graf Radeboti Sohn, Graf Wernerus, ſchon im XI. Sæculo, welcher von St. Blaſien nicht allein eine Anzahl Ordensgeiſtliche, ſondern auch geiſtliche Frauen dahin verordnet, die unter Aufſicht des Abbts zu Muri anfänglichen geſtanden, von dannen dieſes Kloſter im XII. Sæculo nacher Hermetſchweil verlegt worden, welches Biſchof Henricus von Conſtanz vorhero ſchon anno 1244. beſtättiget hat; anfänglich hätten die Kloſterfrauen zu Vorſteherinnen, Meiſterin genannt; anno 1603. iſt erſt die Regul St. Benedicti Ordens eingeführet und aus Päſtlichen Gnaden eine Abbtißin anno 1636. dahin verordnet worden.

III. Abbtißin.

Münſterlingen.

Ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens, zwiſchen der Stadt Conſtanz und dem Dorf Güttingen, eine ſtarke Stund oberhalb Conſtanz an dem Bodenſee in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen.

Die-

Dieſes Stift und Gottshaus iſt ſehr alt, und haltet man dafür, daß Angela, Königs Eduardi in Engelland Tochter, und St. Gregorii Abbtens zu Einſidlen Schweſter, als ſie dieſen ihren Bruder zu beſuchen in unſere Lande gekommen, und in dieſer Gegend eine groſſe Lebens-Gefahr ausgeſtanden, zur Dankſagung der göttlichen Errettung aus der Gefahr in dem X. Sæculo dieſes Kloſter geſtiftet habe.

Es wird auch von einigen Gebhardus III. Biſchof zu Conſtanz für den Stifter dieſes Gottshauſes angegeben, da er den in Abgang gekommenen Spital zu Creuzlingen nacher Münſterlingen verlegt, und daraus dieſes Frauenkloſter geſtiftet habe; welches jedoch beedes wohl nebeneinander ſeyn könnte, nemlich daß die engelländiſche Prinzeßin Angela die erſte Stifterin geweſen ſeye, hingegen Biſchof Gebhardus durch die gethane Vermehrung vor den zweyten Stifter gehalten werde.

Anno 1414. zu Zeiten des Concilii Conſtantienſis haben Kaiſer Sigismundus, und Herzog Fridericus von Oeſterreich zu Münſterlingen eine Zuſammenkunft gehalten, und ward von denen Fürſten des Reichs allda an der Verſöhnung des Herzoges mit dem Kaiſer gearbeitet.

Bey dem Abfall, oder Religions-Aenderung kame dieſes Kloſter in Abgang, und wurde einige Zeit durch einen von denen Eidgenoßiſchen Ständen dahin verordneten weltlichen Schaffner verwaltet; anno 1549. aber wurde ſelbiges wieder mit mehreren Frauen beſezet, und anſtatt der ehedeme geweſenen Meiſterin, hernach Pröbſtinen, eine Abbtißin angeordnet.

Anno 1633. haben die ſchwediſche Völker bey der damaligen Belagerung der Stadt Conſtanz auch das Gottshaus Münſterlingen beſezet.

Anno 1711. iſt dieſes Kloſter, ſo nahe an dem Bodenſee geſtanden, beſſerer Geſundheit und Bequemlichkeit willen ohngefehr 1000. Schritt beſſer hinauf auf eine Anhöhe neu erbauet, und anno 1714. gänzlich vollendet worden, das alte Kloſter aber wurde zu einem Gaſthaus gewidmet.

VI.

IV.

Abbtiſſin
Sarnen.

Sarnen iſt der Hauptflecken des Eidgenoßiſchen Standes Unterwalden ob dem Wald zwiſchen beeden Flüſſen Aha, und Melcha gelegen, in welchem dieſes Frauenkloſter Benedictiner Ordens ſich befindet.

Dieſes Frauenkloſter ware ehemals zu Engelberg, und von dem Stifter daſigen Gottshauſes, Conrado Freyherren von Seldenbäuren, nach Tſchudi Bericht anno 1119. dahin geſtiftet, nach des Herren Hans Jacob Leu, Burgermeiſters zu Zürich, Bericht aber ſolle dieſes Frauenkloſter erſt anno 1199. von Henrico einem Leuthprieſter zu Buchs in Unterwalden geſtiftet worden ſeyn.

Anno 1615. hat der damalige Abbt zu Engelberg Joannes Benedictus, dieſes Frauenkloſter von Engelberg nach Sarnen verlegt, alwo es ſich dermalen befindet.

V.

Abbtiſſin.
Seedorf.

Seedorf iſt ein Dorf, und Pfarr in dem Eidgenoßiſchen Stand Uri in der Ebne gegen dem Ausfluß des Fluſſes Rüß in den 4. Waldſtätter See ohnweit dem Flecken Altdorf gelegen, es ware ehedeme ſehr groß, und in das obere und untere Dorf eingetheilet.

In dem oberen Dorf hat Graf Arnoldus von Brienz anno 1107., als er aus dem heiligen Land durch Italien über den Gotthardsberg gereiſet, durch eine Erſcheinung bewogen, ein Frauenkloſter Benedictiner Ordens geſtiftet.

Als anno 1184. Balduinus IV. König zu Jeruſalem bey ſeiner Durchreiß allda wunderbarlich von einem Auſſaz gereiniget wurde, hat er dieſes Frauenkloſter reichlich begabet, und die Kloſterfrauen bewogen den von ihme geſtifteten Lazariter Orden unter der Regul St. Auguſtini anzunehmen, worauf er auch noch ein Mannskloſter dieſes Ordens dahin geſtiftet hat; dieſe beede Klöſter ſeynd hinnach von Bertholdo Schenk von Habſpurg, Burcardo von Brunnen, und Conrado Frey-

her-

herren von Aettinghauſen, reichlich begabet worden, beede Klöſter ſtunden anfänglich unter einem Commenthur des geſagten St. Lazari Ordens, der zu Gfen im Züricher Gebieth ſeinen Sitz hatte.

Dieſes Kloſter iſt hernach etwas in Abgang gekommen, und 1518. iſt ſolches an allen Kloſterfrauen bis an die Vorſteherin, damals Meiſterin genannt, Apollonia Scheitlerin, ausgeſtorben, und nicht mehr beſezet worden.

Endlich wurde dieſes Kloſter durch die Vorſorg Caſpari Jmmhof Landammann zu Uri und Magni Beßler, welche deßtwegen an den Pabſt Paulum IV. abgeſendet worden, auch durch Beyſteur der Obrigkeit und anderen Gutthäteren anno 1559. wiederum erbauet, mit Kloſterfrauen beſezet, und der Orden St. Benedicti wieder eingeführet, worauf das Kloſter nach und nach in Aufnahm gekommen, alſo, daß ſelbiges dermalen in ſehr guten Stand iſt.

Ciſterzienſer Ordens

derer ſeynd neune.

I.

Abbtißin.

Dennickon.

Dennickon, oder Dennicken, und Maria Lilienthal genannt, ein Gottshaus Ciſterzienſer Ordens weiblichen Geſchlechts in der Landgrafſchaft Thurgöw an der Lüzelmurk ohnweit dem Flecken Ellg zwiſchen Frauenfeld und Fiſchingen gelegen.

Die Stiftung wird von Eberhardo von Bichelſee hergeführt, welcher anno 1257. ſolches geſtiftet, da ſchon vorhero in älteren Zeiten einige ſogenannte graue Schweſteren in klöſterlichem Wandel alda gelebet, und ſich dem Ciſterzienſer Orden einverleibt haben; dieſes Gottshaus iſt hinnach durch die Vergabungen derer Gottshäuſer Reichenau und St. Gallen, der Grafen von Toggenburg, derer von Hohenlandenberg, Gochnang ꝛc. ꝛc. in Aufnahm und Flor gekommen.

Anno 1523. haben die mehreſte Kloſterfrauen alda die reformirte Religion angenohmen, worauf die Verwaltung dieſes Kloſters an die Catholiſche die Landgrafſchaft Thurgöw regierende Stände gekom-

 men,

men, und anno 1548. wieder mit Kloſterfrauen, und einer Abtißin aus dem Kloſter Magdenau beſezet worden.

Wegen denen beſizenden niederen Gerichten in der Landgrafſchaft Thurgöw hat dieſes Gottshaus auch den Beyſiz auf dem Gerichtsherren Tag im Thurgöw.

II.
Abbtißin.
Eſchenbach.

Iſt ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens in dem Lucerner Gebieth ohnweit des Fluſſes Rüß gelegen; es wurde von denen Freyherren von Eſchenbach, und zwar, wie man gemeiniglich darvor haltet, von Walther, und ſeinem Sohn Berchtold anno 1285. geſtiftet, und erſtlich zu Niedereſchenbach an der Rüß zu bauen angefangen, auch die Kirche zu Ehren St. Catharinä von Rudolpho Biſchofen zu Conſtanz anno 1291. eingeweihet.

Als Walther Freyherr von Eſchenbach, vielleicht eben der Stifter, nebſt anderen Gehilfen anno 1308. auch an der von Joanne Herzogen in Schwaben unternohmenen greulichen Ermordung Kaiſers Alberti I. Antheil gehabt, und von denen Nachkommen dieſes Kaiſers die Thäter, und Mithelfer dieſer Mordthat aller Orten aufgeſucht, hingerichtet, auch ihre Schlöſſer, Herrſchaften ꝛc. ꝛc. zerſtöhret, und zu Grund gerichtet wurden, kame auch dieſes Kloſter mit anderen Freyherrlich-Eſchenbachiſchen Zugehörden zu Schaden, und iſt in die 6. Jahre ledig geſtanden; da es folgends wieder von Rudolpho Freyherren von Arburg in Stand geſtellet worden, welcher auch deßwegen vor den anderen Stifter gehalten wird. Es iſt jedoch dieſes Kloſter abermal in Abgang gekommen, bis die Stadt Lucern die Grafſchaft Rottenburg eingenohmen, und andurch die Kaſtenvogtey dieſes Gottshauſes an ſelbige gelanget, da dann das Kloſter anno 1429. beſſer unten an der Rüß nur von Holz, anno 1478. aber von Steinen neuerlich erbauet worden.

Anno 1490. wurde dieſes Gottshaus durch einen verderblichen Brand gänzlich in die Aſche gelegt, und hinnach von dem Stand Lucern wieder an einem anderen Ort, nemlich zu Obereſchenbach gleich

bey der Pfarrkirche von neuem aufgebauet, obgedachte Kirche, oder Kapell St. Catharinä, des vorigen Kloſters aber beybehalten.

Anno 1588. wurde die erſte Abbtiſsin dahin verordnet, da ehevor die Vorſteherinen nur den Titul Meiſterin geführet haben.

III.

Abbtiſsin.

Feldbach.

Iſt ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens auf einem in den Unterſee ſich hinein ſtreckenden Horn in der Landgrafſchaft Thurgöw unten an der Stadt Steckbohren gelegen.

Es ware ehedeme ein Burg an dieſem Ort geſtanden, welche denen Edlen von Feldbach gehörte, und von denen Freyherren von Klingen zu Lehen herrührte, auch ſolle ſchon St. Conradus Biſchof zu Conſtanz in dem X. Sæculo die alda geſtandene Kapell eingeweihet haben.

Euno von Feldbach Ritter hat anno 1252. dieſes Schloß ſamt Zugehörden denen ſogenannten Schweſteren auf der Brugg zu Conſtanz, Benedictiner Ordens, mit Begnehmigung ſeiner Lehenherren Ulrichs und Walthers Freyherren von Klingen, um 100. Mark Silbers verkauft, und die Kapell dazu geſchenket, jene haben hernach anno 1253. ein Kloſter allda erbauet, und mit Einwilligung Eberhardi Biſchofens zu Conſtanz den Ciſterzienſer Orden anno 1254. angenohmen.

Dieſes Gottshaus iſt hinnach in zimlichen Aufnahm gekommen, und da ſolches verſchiedene niedere Gerichtbarkeiten an ſich gebracht, ſo hat auch ſelbiges einen Siz auf dem Thurgöwiſchen Gerichtsherren Tag.

IV.

Abbtiſsin.

Frauenthal.

Ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens in dem Gebieth des Standes Zug unterhalb Cham an dem Fluß Lorez und denen Gränzen des Züricher Gebieths gelegen.

Dieſes Gottshaus wurde anno 1231. von Ulrich Freyherren von Schnabelburg, und ſeiner Gemahlin Agnes von Eſchenbach geſtiftet.

Anno 1352. hat dieſes Kloſter von denen von Schweiz und übrigen Miteidgenoſſen in dem Krieg gegen die Herzogen von Oeſterreich vieles erlitten, und iſt andurch in zimlichen Abgang gekommen; anno 1400. aber haben die Edlen von Rüſegg und Hünnenberg ſelbiges wieder in den Stand geſtellet, dahero ſie auch vor die zweyte Stifter desſelben angeſehen werden.

Anno 1527. bey dem Abfall, oder Religions-Aenderung, wurde dieſes Kloſter von denen Kloſterfrauen verlaſſen, und die Einkünften von der Stadt Zug bis anno 1555. beſorget, ſelbigen Jahrs aber wieder mit Kloſterfrauen beſezet, und die Abtißin aus dem Kloſter St. Catharinä-Thal dahin verordnet.

Anno 1712. in dem damaligen einheimiſchen Schweizerkrieg wurde dieſes Gottshaus von denen von Zürich eingenohmen, und einige Zeit beſezet.

Dieſes Gottshaus iſt dermalen in einem ſehr guten Stand, und hat ſchöne Einkünften.

V.
Abbtißin
Gnadenthal.

Ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens zwiſchen Mellingen und Bremgarten in den unteren freyen Aemteren an der Rüß gelegen.

Dem Urſprung dieſes Kloſters kann man eigentlich keinen Stifter zueignen, ſondern ſelbiges hat ſeinen Anfang von denen zuſammengebrachten Mittlen der dortherum ſich befundenen ſogenannten Beguinen genohmen, aus welchen nach und nach ein Kloſter erwachſen, und die Aufſicht darüber bey dem Stift Wettingen angeſucht, ſofort anno 1344. der Ciſterzienſer Orden angenohmen worden.

Anno 1371. haben die Edlen von Wellen, und Waltherſchwyl dieſes Gottshaus reichlich begabet, dahero dieſe vor die rechte Stifter gehalten werden.

Sonſten haben auch Schultheiß Schürpf, und Hauptmann Joſt am Rhyn, beyde von Lucern, ſchöne Vergabungen dahin gemacht, und hat dieſes Gottshaus einige Gerichte in denen freyen Aemteren, und in der Grafſchaft Baaden.

VI.

Abbtißin.

Kalcheren.

Auch Kalchrein genannt, iſt ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens zwiſchen Herderen und Steinegg in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen.

Vor die Stifter dieſes Gottshauſes werden die Freyherren von hohen Klingen, und Klingenberg gehalten, obwohlen es hart fallet, wegen der zweymaligen, nemlich anno 1290., und 1521. erfolgten gänzlichen Abbrennung deſſelben ſolches mit Gewißheit zu beſtimmen, ſo viel iſt bekannt, daß ſchon anno 1230. die von hohen Klingen verſchiedene Zehenden, und die von Klingenberg viele Güther dahin vergabet haben; nach der erſten Brunſt iſt zwar dieſes Kloſter anno 1330. wieder neu erbauet worden, nach der zweyten aber bey 40. Jahren in ſchlechtem Stand und ohnbewohnt geblieben; endlich aber anno 1562. wieder neu erbauet, und die Kirch anno 1571. eingeweihet, ſeit deme aber in einem ſchönen Stand hergeſtellet worden.

VII.

Abbtißin.

Magdenau.

Auch Maggenau, und Mackhenow genannt, ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens zwiſchen Mogelſperg und Oberglatt in der Grafſchaft Toggenburg, drey Stund unter Liechtenſteig, und 4. Stund von St. Gallen gelegen.

Den Anfang haben dieſem Kloſter einige geiſtliche Schweſteren gegeben, welche auf dem Brüel bey der Stadt St. Gallen beyſammen gewohnet, hernach aber eine Abänderung des Orts geſucht haben, worzu ihnen Rudolphus Giel von Glattburg, und ſeine Gemahlin Gertrudis nicht allein allen Vorſchub gethan, ſondern noch die Collatur der Pfarrkirch zu Magdenau und die Höfe zu Norteshofen und Sola, auch andere Güther vergabet haben, welches Henricus Biſchof zu Conſtanz anno 1243. beſtättiget, und ihnen erlaubet einen ſelbſt gefälligen Orden anzunehmen; dieſe Stiftung haben hernach die Grafen

ſen von Toggenburg, Habſpurg, Kyburg, Fürſtenberg, und andere benachbarte Freyherren und Edelleute anſehnlich vermehret.

Anno 138-. iſt dieſes Kloſter abgebrennt, und wieder von neuem auferbauet worden, und hat Pabſt Innocentius VI. anno 1389. deßwegen verwilliget, daß die Pfarrey Oberglatt dem Kloſter einverleibet werden ſolle, welche hernach bey dem Abfall das Kloſter der Gemeind Oberglatt ſamt dem Zehenden verkaufet hat.

Anno 1712. in dem damaligen Toggenburger Krieg haben die Landsleuthe dieſes Kloſter in Beſitz genommen, und währendem Krieg behalten.

Dieſes Gottshaus hat verſchiedene niedere Gerichte, und ſchöne Einkünften.

VIII.

Abbtißin.

Rathhauſen.

Ein Frauenkloſter an der rechten Seiten des Fluſſes Rüß eine Stund unter Lucern in der Landvogtey Rotenburg gelegen.

Es ſtunde ehedeme allhier ein Schloß, in welchem der benachbarte Adel öfters Zuſammenkünften gehalten, und dieſes alſo ſolchem gleichſam zu einem Rathhaus gedienet hat, wovon auch der Namen hergeleithet wird.

Die Zeit der eigentlichen Stiftung, und die Stifter ſelbſten ſeynd nicht recht bekannt; es werden zwar Peter und Heinrich Schneider Burgere von Lucern, auch die Herren von Schauenſee, nicht minder Conrad von Heydegg vor die Stifter angegeben, wenigſten ſeynd ſie diejenige geweſen, die zu der Stiftung geholfen, und die erſte Hand zu Errichtung dieſes Kloſters, nach einigen anno 1195. = nach anderen aber erſt anno 1245. angeleget haben; Biſchof Eberhardus von Conſtanz hat das Kloſter hernach anno 1259. eingeweihet, und Pabſt Innocentius IV. denen Kloſterfrauen den Ciſterzienſer Orden angewieſen.

Unter die Gutthäter dieſes Gottshauſes werden ferners gezählet, Herzog Albertus von Oeſterreich, Walther und deſſen Sohne Geroldus Freyherren von Eſchenbach, Kunigunda, und Agnes Gräfinen von Nellenburg, Rudolph Freyherr von Arburg, die Freyherren von Rüſegg,

auch

auch die Edlen von Yberg, Hünenberg, Hertenſtein, Tannenfels ꝛc. ꝛc. alſo daß das Kloſter in zimlichen Aufnahm und Mittel gekommen.

Es muß aber hernach dieſes Kloſter ſowohl an der klöſterlichen Zucht, als Mittel ſtark abgenommen haben, maſſen die Kloſterfrauen herausgenommen = einige ins Eſchenbach, und einige in das Kloſter Fridenweiler auf dem Schwarzwald gethan = und das nicht nach klöſterlicher Ordnung gebaute Kloſter abgeriſſen worden. Endlich wurde dieſes Kloſter wieder anno 1589. erbauet, bis 1592. vollendet, die 7. zu Fridenweiler geweſene Kloſterfrauen abgeholet, und mit zweyen Novizen wieder eingeſezet, das Kloſter verſchloſſen, und zwey Tag hernach in Gegenwart vieler fürnehmen geiſtlich = und weltlicher Stands = Perſonen eine neue Abbtißin erwählet.

Dieſes Kloſter iſt ſodann wieder in Aufnahm gekommen, und dermalen in einem herrlichen Stande.

IX.

Abbtißin Wurmſpach.

Ein Frauenkloſter Ciſterzienſer Ordens eine kleine Stund oberhalb Rapperſchweil an der rechten Seiten des oberen Züricher Sees gelegen.

Der Urſprung und Stiftung dieſes Gottshauſes wird verſchiedener Maſſen angeführt.

Einige melden, daß Graf Rudolph von Rapperſchweil und ſeine Gemahlin Mechtildis von Vaz ihr allda gehabtes Schloß und dorten herum gehabte Güther anno 1259. dem Kloſter zu Mariaberg an dem Züricher See vergabet haben, und daß hinnach anno 1267. das in dortiger Nachbarſchaft zu Oberbollingen geweſene Frauenkloſter mit Päbſtlicher und Biſchöflicher Einwilligung geſagtem Kloſter Mariaberg einverleibet, und dahin verleget worden ſeye.

Andere halten vor Stifter Wernerum Grafen von Habſpurg, Rudolphi Biſchofens zu Conſtanz Brudern, welcher mit Beyhilf derer Grafen von Homberg dieſes Kloſter geſtiftet habe.

Dieſes Gottshaus iſt hinnach auf Wurmſpach verlegt worden, und ware Adelheit aus dem Geſchlecht von Weſperſpül die erſte Abbtißin, die von Mariaberg nach Wurmſpach gekommen, davon aber das Jahr nicht bekannt iſt.

An-

Anno 1416. hat dieſes Gottshaus das Burgerrecht in der Stadt Zürich erhalten.

Abbtißin
Ordinis St. Claraͤ
Paradeis.

Ein Frauenkloſter St. Claraͤ Ordens an der linken Seiten des Rheins eine ſtarke Stund unter der Stadt Dieſſenhofen, und eine ſtarke halbe Stund oberhalb der Stadt Schafhauſen, in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen.

Der Urſprung davon iſt merkwürdig, dann als unter Regierung Kaiſers Otto III. anno 992. die Bauren in Schwaben und dem Thurgöw wider den Adel und ihre Herrſchaften aufſtunden, ſelbigem die Gebühr an Steuren und anderen nicht mehr abführen- davor jährlich nur eine Henne, und denen Geiſtlichen den Zehenden geben wollten, und deßtwegen unter Anführung eines Prinz, von Stein genannt, zu denen Waffen griffen, ſo ware der Adel gezwungen wider dieſe aufrühriſche Bauren zu Felde zu ziehen, da dann zwiſchen beeden Theilen eine Schlacht vorfiehle, in welcher zwar die Bauren unterligten, hingegen der Adel vieles Volk einbüſſete; der erſchlagenen Edelleuthen Verwandte haben auf dem Platz, wo das Treffen geſchehen, die Todte begraben laſſen, und eine Kapell zu Ehren St. Petri dahin gebauet, und dieſen Ort zum Paradeis genannt; es ſolle auch an dieſem Ort ein Dorf, Schwarza, oder Schwarzach, geſtanden ſeyn, und die Grafen von Kyburg in dem Jahr 1029. einen Platz zu Erbauung eines Kloſters alda vergabet haben, welches auch alda bis anno 1200. geſtanden, und durch einen Donnerſtrahl eingeaͤſcheret worden; die Kloſterfrauen begaben ſich hierauf nacher Conſtanz, alwo ihnen ein Ort außer der Stadt, auch zum Paradeis genannt, bis zu wieder Erbauung ihres Kloſters indeſſen angewieſen worden; das Kloſter wurde bald wieder an dem Ort, wo es jetzo ſtehet, einige hundert Schritt beſſer abwerts gegen Schafhauſen, erbauet, und anno 1214. haben die Kloſterfrauen ſelbiges wieder bezogen.

Anno 1278. wurde dieſes Gottshaus von denen Freyherren und Edlen von Krenkingen, Winterſtetten, Stoflen, und Bieſingen feindlich

lich angefallen, welche jedoch Pabſt Nicolaus III. von weiteren Thätigkeiten abmahnte.

Die Truckſeß von Herblingen waren einige Zeit Kaſtenvögte dieſes Gottshauſes, anno 1477. hat ſich ſelbiges aber in den Schutz der Stadt Schafhauſen ergeben, und daſelbſt das Burgerrecht erhalten.

Bey dem Abfall nahmen einige Kloſter-Frauen die reformirte Religion an, worauf die übrige das Kloſter auch verlaſſen, und ſodann die Einkünften von einem Burger von Schafhauſen auf obrigkeitliche Verordnung verwaltet wurde; die katholiſche das Thurgöw regierende Stände haben ſich zwar bemühet, den katholiſchen Gottesdienſt anno 1531. wieder allda einzuführen, könnten aber damals nichts ausrichten.

Anno 1568. entſtunde entzwiſchen denen die Landgrafſchaft Thurgöw regierenden Ständen und der Stadt Schafhauſen eines Theils, und der Stadt Dieſſenhofen andern Theils ein Streit wegen hoch- und nieder-Gerichtbarkeit, auch der Gefäll-Verwaltung dieſes Kloſters, welcher durch die zu Schidrichter erwählte Stände Baſel, Solothurn, und Appenzell 1574. gütlich beygelegt wurde, alſo, daß die hohe und niedere Gerichte zwiſchen dem Rhein und der Grafſchaft Kyburg bis unter das Kloſter Paradeis der Stadt Dieſſenhofen, die auf der linken Seiten des Rheins gelegene denen das Thurgöw regierenden Orten-der dritte Theil auf der rechten Seiten des Rheins aber der Stadt Schafhauſen zuſtehen ſollen. Aus denen das Thurgöw regierenden Ständen zugekommenen Antheil wurde das Kloſter wieder hergeſtellet, und anno 1578. mit dreyen aus dem Kloſter zu Villingen ebenfalls des Ordens St. Clarä, beſezet, und eine Abbtißin dazu verordnet.

Anno 1587. iſt dieſes Gottshaus gänzlich abgebrennt, hernach aber wieder beſſer aufgebauet worden, wie es dann auch dermalen in einem ſehr ſchönen Stande iſt.

Ferners ſeynd Frauenklöſter St. Benedicti Ordens.

Jahr der Stiftung.

Einſidlen in der Au, deren Vorſteherin Mutter genennt wird. 1200.
St. Georg bey St. Gallen. deren Vorſteherin Priorin iſt. 912.

Jahr der Stiftung.

St. Urſulä Ordens.

Lucern in der Stadt. deren Vorſteherin Subpriorin genennet wird. - - 1659.

St. Dominici Ordens.

St. Catharina Thal bey Dieſſenhofen. deren Vorſteherin Priorin iſt. - - 1242.

Schweiz in dem Flecken dieſes Standes, die Vorſteherin iſt eine Priorin. - - 1272.

Wyl im Thurgöw in der Stadt. die Vorſteherin iſt eine Priorin. - - 1529.

Tertii Ordinis St Franciſci.

Altdorf in dem Hauptflecken des Standes Uri. die Vorſteherin Mutter. - - 1611.

Altſtetten in dem oberen Rheinthal. Vorſteherin Mutter. 1576.

Appenzell im Flecken. Vorſteherin Mutter. - 1584.

Baaden im Aergöw in der Stadt. Vorſteherin Mutter. 1612.

Bremgarten in der Stadt. Vorſteherin Mutter. - 1400.

Grünenſtein. in der Gemeind Walzenhauſen des Standes Appenzell außer Rooden. Vorſteherin Mutter. - 1400.

Lucern in der Stadt. Vorſteherin Mutter. - 1619.

Maria Angelorum bey Liechtenſteig im Toggenburg. Vorſteherin Mutter. - - 1620.

Muettenthal in dem Stand Schweiz. Vorſteherin Mutter. 1280.

Neuhauſen in diſtrictu Capituli 4. Cantonum. Vorſteherin Mutter. - - 1460.

Notkers Egg, ob der Stadt St. Gallen. Vorſteherin Mutter. - - 1634.

Roſchach in der Stadt am Bodenſee. Vorſteherin Mutter. - - 1675.

Stanz in dem Hauptflecken des Standes Unterwalden. Vorſteherin Mutter. - - 1621.

Wohnenſtein, in dem Land Appenzell außer Rooden. Vorſteherin Mutter. - - 1228.

Zug in der Stadt dieſes Standes. Vorſteherin Mutter. 1550.

An=

Anhang

Von der löbl. Eidgenoſſenſchaft, oder denen dreyzehen hohen Ständen, und derenſelben Regierungs-Verfaſſung.

Das fürſtliche Hochſtift Conſtanz iſt, wie wir in vorgehender Beſchreibung geſehen haben, mit der Schweiz weltlich- und geiſtlicher Weiſe in einem ganz nahen Zuſammenhang, und es bezeugen die in Mitten liegende vielfältige, und verſchiedene Bündnuſſen, Verträge, Verglich ꝛc. ꝛc. daß man von jezeiten her immer mit denen HHrn Eidgenoſſen die wichtigſte Angelegenheiten, und Geſchäfte zu behandlen gehabt hat, und annoch forthin ohnumgänglich haben wird.

Dieſer Urſachen willen haben wir alſo nicht undienlich zu ſeyn erachtet, dem Hochſtift Conſtanzr. Unterthanen, oder quocunque Titulo angehörigen vaterländiſchen geneigten Leſer in dieſem Anhang einen ganz kurzen Begrif von der Eidgenoſſenſchaft, oder denen 13. hohen Ständen und dererſelben Regierungs-Verfaſſung mitzutheilen.

Die ganze Eidgenoſſenſchaft wird eigentlich in drey Theile abgetheilt; erſtlich in die dreyzehen Ort, Stände, oder Cantons, zweytens in die zugewandte oder verbündete Ort, und drittens in die Städte, und Vogteyen, das iſt, in die Unterthanen, welche deren löbl. Ständen reſpective einzler, oder gemeinſchaftlicher Beherrſchung unterworfen ſeynd; die dreyzehen hohen Stände ſeynd folgende 1. Zürich. 2. Bern. 3. Lucern. 4. Uri. 5. Schwiz. 6. Unterwalden. 7. Zug. 8. Glarus. 9. Baſel. 10. Freyburg. 11. Solothurn. 12. Schafhauſen. 13. Appenzell. von welchen die erſte achte, die acht alten, die übrigen fünfe aber die fünf jüngere Orte genennet werden.

Die zugewandte, oder verbündete Ort ſeynd. 1. Fürſt und Abbt St. Gallen. 2. Stadt St. Gallen. 3. Ober- oder Graue Bund. 4. Chur- oder Gottshaus Bund. 5. Wallis. 6. Zehen-Gerichten Bund. 7. Mühlhauſen. 8. Biel. 9. Genf. 10. Neuenburg, oder Neuſchatel.

Sodann kommen die Städt und Vogteyen, das iſt die Unterthanen, welche von allen, oder nur einigen hohen Ständen gemeinſchaftlich

lich regiert werden , als die Landgrafſchaft Thurgöw , die Grafſchaften Baaden im Aergöw , Rheinthal , Sargans , die ober- und untere freye Aemter ; ferners jenſeits des Gebürgs , Lauwis , Luggaris , Mendris , und Meyenthal, welche leztere die welſchen Vogteyen genannt werden.

Dieſe 13. hohe Stände machen eigentlich die Eidgenoſſenſchaft aus; in dieſen findet man dreyerley Gattungen , oder Form der Regierung, dann gleichwie dreyerley Namen ſeynd , mit welchen die oberſte Vorſteher und Häupter der verſchiedenen Ständen belegt werden , alſo ſeynd auch dreyerley Einrichtungen der Regierung , und nicht nur dem Namen der Vorſteher nach , ſondern in der Sach ſelbſten gänzlich von einander unterſchieden.

Die Städte als **Zürich , Baſel , Schafhauſen** , ernennen ihr obriſtes Haupt : **Burgermeiſter**; und ſeynd in gewiſſe Zünfte abgetheilt, da jede ein beſtimmte Anzahl Perſonen in den Rath giebet , und der höchſte Gewalt bey Räth und Burger ſteht.

Die Städte , die ehedeme in der Fürſten Gewalt geſtanden , als **Bern , Lucern , Freyburg , Solothurn** , haben Schultheiſſe , und ſtehet der höchſte Gewalt bey dem Rath.

Die übrige Stände , als **Uri , Schweiz , Unterwalden , Zug , Glarus , Appenzell** , benamſen ihr obriſtes Haupt **Landammann** , und iſt der höchſte Gewalt bey der Landsgemeind, dieſe leztere werden auch Popular-Stände genannt.

Wir wollen nun dieſer löbl. Ständen einen nach den anderen betrachten.

I.

Zürich.

Zürich, zu latein Tigurum, Thuricum, Tauregum, Duregum, Thuricinum ꝛc. genannt, eine Stadt an dem See gleichen Namens, aus welchem der Fluß Limat wieder herausflieſſet, in einer ſchönen und angenehmen Gegend gelegen.

Die dahin gehörige Landſchaft gränzet gegen Aufgang an die Grafſchaft Toggenburg, und die denen Eidgenoßiſchen Ständen, Schweiz, und Glarus, zuſtändige Herrſchaften Uznach und Mark, gegen Mittag an die Stände Lucern, Zug, und die freyen Aemter, gegen Abend an die Grafſchaft Baaden, und die Landgrafſchaft Kletgöw, gegen Mitternacht an den Stand Schafhauſen, und das Thurgöw.

Der erſte Urſprung, oder Erbauung, dieſer Stadt iſt ſehr ungewiß zu beſtimmen, und werden davon verſchiedene Meinungen angeführet; einige wollen den Anfang von Thurico einem König ſchon um Abrahams Zeiten herholen, von welchem die Stadt den Namen Thuricum erhalten habe; andere nehmen den Anfang von Suevo, einem König der Arelatenſer und Schwaben, welcher die Stadt auf beeden Seiten des Fluſſes Limat, der ſolche durchflieſſet, angeleget, und dahero derſelben der Namen Duregum, quaſi oppidum duorum Regnorum, weilen alda gleichſam die Scheidung des ſchwäbiſch- und arelatenſiſchen Reichs ware, gegeben haben ſolle; dieſes alles aber ſeynd Muthmaſſungen, welche wegen Länge der Zeit nicht mit gründlichen Beweißthumen belegt werden können.

Nichts deſtoweniger iſt Zürich gewiß eine uralte Stadt, und beſtättiget dieſe Meinung ſelbſten die angenehme, fruchtbare, und vortheilhafte Lage an dem ſchönen See, und darausflieſſenden Limatfluß, wordurch einerſeits die Communication mit Italien, andererſeits aber durch den ohnweit des züriſchiſchen Gebiets vorbeyflieſſenden Rheinfluß, in welchen der Limatfluß ſich mit dem Fluß Aar ergieſſet, mit Holland, und dem Meer verſchaffet wird.

Am glaublichſten, und faſt jedermänniglich darvorhaltens iſt, daß Zürich eine jener 12. Städten geweſen, welche die Helvetier, nebſt 400. Dörferen, vor Chriſti Geburt verbrennet, und eine andere Ge-

gend zu ihrer Wohnung und Unterhalt geſucht haben, von Julio Cæſare aber an dem Fluß Rhone geſchlagen, und zu Wiedererbauung der abgebrannten Städten und Dörfern angehalten, und zuruck getrieben worden, wodurch dann, und beſonders nach der durch den römiſchen Feldherren Cæcinna bey Windiſch erlittenen Niederlag der Helvetier, Zürich nebſt anderen helvetiſchen Landen in der Römer Bottmäßigkeit gekommen; hinnach verfiehle Zürich nebſt anderen helvetiſchen Gegenden in die Gewalt der fränkiſchen Königen, nachmals der römiſchen Kaiſeren, und wurde eine Reichsſtadt; unter denen römiſchen Zeiten ſolle die Stadt Zürich der heidniſche Kaiſer Diocletianus, unter weſſen Landpfleger Decio die heilige Felix, Regula, und Exuperantius zu Zürich, alwo ſie die erſte Verkündiger des chriſtlichen Glaubens waren, gemarteret worden, erweiteret haben; in der Folge hat der fränkiſche König Clodoveus magnus, welcher die Teutſche bey Zulpich, in der Eyffel in dem Herzogthum Gülich, überwunden, und die von ihnen hin und wieder verheerte Städte wiederum erbauet, auch die Stadt Zürich gleichſam aus ihrem Zerfall hergeſtellet, nachmals aber Kaiſer Carolus magnus mit merklichen Gebäuen geziehret, und vermehret.

Zu Zeiten der ſächſiſch- und ſchwäbiſchen Kaiſeren hatte Zürich jederzeit Reichsvögte; in dem 13.ten Sæculo nahme Kaiſer Fridericus die Stadt Zürich in den Reichsſchutz, und ertheilte ſelbiger verſchiedene ſchöne Freyheiten, unter anderen auch das Stadt-Regiment ſelbſten, wodurch ſie dann zu einer freyen Reichsſtadt geworden.

Anno 1351. tratte Zürich in den Eidgenoßiſchen Bund, und iſt nunmehro nach Errichtung der Eidgenoſſenſchaft der erſte Stand, und das Vorort, wie dann auf denen Eidgenoßiſchen Tagſazungen der Burgermeiſter von Zürich die obriſte Canzlers-Stelle vertritt; die Stadt Zürich und deſſen Gebieth iſt gänzlich der reformirten Religion beygethan.

Zu Zürich iſt ſehenswürdig.

1. Das groſſe Münſter, oder SS. Felicis, & Regulæ Stift, welches Herzog Rupertus von Allemannien anno 680. angefangen, und Kaiſer Carolus magnus 769. vollendet hat.

2. Die Frauen-Münſter-Pfarrkirchen, allwo vor der Glaubens-Re-

Reformation eine von König Ludovico germanico geſtiftete fürſtliche Abbtey und Frauenkloſter, und deſſen beede Töchtere Hildegardis, und Bertha nacheinander die erſte Abbtißinen waren;

3. St. Peterskirch, an deſſen Thurn ein künſtlich aſtronomiſches Uhrwerk befindlich;

4. Die Prediger-Kirch, allwo vor der Reformation ein Dominicaner-Kloſter ware, und dermalen ein Spital iſt.

5. Die Waſſerkirch, in welcher die mit einigen 1000. Stück Bücheren verſehene Burger-Bibliothec, nebſt anderen Raritäten, ſich befindet.

6. Das Rathhaus, ein prächtiges Gebäu.

7. Die Zeughäuſer, deren 5. an der Zahl, mit all nöthiger Kriegs-Rüſtung verſehen.

8. Das Schießhaus, in Form eines Schloſſes gebauet.

9. Der ſchöne Muſic-Saal.

10. Die prächtige Geſellſchafts-Häuſer, oder Zünften.

11. Die zwölf alte Ritter-Thürne, worinnen zu Zeiten des alten Regiments verſchiedene ritterliche Geſchlechter gewohnt haben.

12. Der in einer Anhöhe liegende ſogenannte Lindenhof, allwo vor Zeiten ein Schloß geſtanden, in welchem die Reichsvögte gewohnet haben.

Das Wappen der Stadt Zürich iſt ein ſchräg getheilter Schild, deſſen obere Helfte weiß, die untere aber blau iſt.

Die Regierungs-Einrichtung zu Zürich iſt von einer Democratie, und Ariſtocratie vermenget, jedoch daß erſtere in etwas vortringet, die ganze Burgerſchaft iſt in 13. Zünfte abgetheilet, deren die erſte Conſtaffel, oder adeliche Zunft, und zum Rüden genennt wird; man vermuthet, daß der Nahmen dieſer Zunft oder Geſellſchaft von dem lateiniſchen, oder franzöſiſchen Wort: Comes ſtabuli, Connetable, herkomme, welches in ehemaligen Zeiten den Vorgeſezten oder Obriſten der Reiſigen, oder Edelleuthen, angezeiget hat.

Die andere 12. Zünften ſeynd 1. Saffran. 2. Meiſen. 3. Schmiden, oder zum goldenen Horn. 4. Weggen. 5. Gerbe, oder zum rothen Löwen. 6. Wider. 7. Schuhmacher. 8. Zimmerleuth, oder zum rothen Adler. 9. Schneideren, oder zum Schaaf. 10. Schiffleuthen, oder zum goldenen Anker. 11. Kämbel, oder zum Cameel. 12. Waag.

Der kleine Rath beſtehet aus 50. Perſonen, deſſen Häupter die zween Burgermeiſter ſeynd, dieſe, wie auch 6. Rathsherren werden

mit

mit freyer Wahl von dem klein- und groſſen Rath erwählet, die übrigen aber werden von denen Zünften ernamſet, von der Conſtaffel 6., dabey 4. Conſtaffelherren, oder Zunftmeiſter- und denen anderen Zünften von jeder 3., davon 2. Zunftmeiſtere genannt werden.

Der kleine Rath wird in den neuen und alten abgetheilet, welcher alle halb Jahr nemlich auf St. Johann Baptiſt, und St. Johann Evangeliſtä Tag abwechslet; in dieſen Rath zu kommen muß einer 36. Jahre erreichet haben; der neue Rath errichtet über Buß-würdig- und Malefiz-Sachen ganz allein; wichtigere, und Standes-Geſchäfte aber gehören vor beede Räthe; von dem kleinen Rath gehet zwar keine Appellation für den groſſen, jedoch kann bey getheilten Meinungen ein jedes Rathsglied mit Beſtimmung zweyer anderen das vorliegende Geſchäft vor den groſſen Rath ziehen.

Der groſſe Rath beſtehet aus 162. Gliederen, dazu werden von der Conſtaffel 18., und von jeder anderen Zunft 12. erwählet, und dahero Achtzehner, und Zwölfer genannt, dieſe werden hernach von groß- und kleinen Rath beſtättiget.

Bey dieſen beeden Räthen ſtehet der höchſte Gewalt, und werden von ihnen alle wichtige Geſchäfte, als Bündnußen, Kriegs-Ankündung, Friedens-ſchlüße, Auflagen, Geſandſchaften ꝛc. ꝛc. abgehandlet.

Neben dem kleinen und großen Rath ſeynd noch andere Collegia, als 1. der geheimbe, oder Kriegs-Rath; dieſer beſtehet aus beeden HHrn. Burgermeiſtern, 4. Stadthalteren, 2. Seckelmeiſteren, dem jeweiligen Obmann der gemeinen Klöſteren, und 3. von beeden Räthen erwählten Herren, von dieſen werden die wichtigſte Staats- und Kriegs-Sachen behandlet.

2. Der Rechen- oder Rechnungs-Rath; hieher gehören die gemeine Stadt-Einkünften, Rechnungs Abhör der Stadt Amtleuthen ꝛc. ferners Inſpection über Lechen, deren Inveſtitur ꝛc. ꝛc.; Beyſizere, beede HHrn. Burgermeiſter. 1. Stadthalter. 2. Seckelmeiſter, der Obmann, 3. alt- und 2. neue Räthe.

3. Der Reformations-Rath; hieher gehören die Execution der Kleider-Mandaten, Correctur der Sitten, Judicatur der Schelt- und Schmähworten, auch Schlägereyen ꝛc. Beyſitzere: ein Stadthalter, und verſchiedene an der Zahl 13. Aſſeſſores.

4. Das freye Stadt-Gericht, welches über Schuldſachen richtet, dieſes Gericht wird alle halb Jahr abgewechslet, es ſeynd 13. Beyſizer, die aus dem kleinen Rath, aus dem groſſen Rath, und der Bur-

gerſchaft erwählet werden, 6. davon bleiben allzeit ohne Abwechslung, welche ſtäte Richter genennet werden; von dieſem Gericht iſt keine Appellation, jedoch können die Richter in ſchweren Fällen das Geſchäft ſelbſten vor Rath ziehen.

5. Das Zins-Gericht, welches die wegen Zinſen entſtandene Streitigkeiten entſcheidet. Beyſizer: ein Glied des kleinen Raths, und 4. des groſſen Raths.

6. Ehe-Gericht, beſtehet aus 8. Aſſeſſoren, davon einer der 4. Stadthalter das Præſidium führet, die übrige ſeynd zwey des kleinen Raths. 2. Pfarrer, und 3. des groſſen Raths; dieſes richtet über Ehe-ſachen, Hurerey, Aberglauben ꝛc. ꝛc. die Appellation gehet vor Rath.

Es hat auch der Stand Zürich eigene Vogteyen, und Unterthanen, deren ſeynd 37. welche in die innere und auſſere Land- und Obervogteyen eingetheilet werden; innere Vogteyen werden jene genennet, deren Obervögte in der Stadt bleiben, und von da aus ihre Vogteyen verwalten; auſſere aber, deren Landvögte an dem Ort ihrer Landvogtey ſelbſten wohnen müſſen: deren inneren Obervogteyen ſeynd 19. die aus dem kleinen Rath, der auſſeren aber 18. ſo aus dem groſſen Rath beſezet werden.

Innere Vogteyen ſeynd.

1. Altſtetten. 2. Regenſtorf. 3. Bülach. 4. Neuamt. 5. Rümlang. 6. Schwammendingen und Dübendorf. 7. Höngg. 8. Horgen. 9. Wollishoffen. 10. Wiedickon. 11. Stöfa. 12. Mänidorf. 13. Meilen. 14. Ehrlibach. 15. Küßnacht. 16. 4. Wachten. 17. Birmenſtorf. 18. Wetyſchwil. 19. Ebmatingen.

Auſſere Vogteyen.

1. Kyburg. 2. Grüningen. 3. Egliſau. 4. Regenſperg. 5. Amdefingen. 6. Greiffenſee. 7. Knonau. 8. Wädenſchwyl. 9. Lauffen. 10. Steinegg. 11. Hegi. 12. Weinfelden. 13. Sax. 14. Pfyn. 15. Neuforn. 16. Flach. 17. Alticken. 18. Wellenberg und Huttlingen.

In denen auswärtigen Vogteyen hat Zürich die Mitregierung bey Thurgöw, Baaden, Rheinthal, Sargans, ober- und unteren freyen Aemteren, wie auch bey denen welſchen Vogteyen, als Lauwis, Lugaris, Mendris, und Mayenthal.

II.
Bern.

Bern, zu latein Berna genannt, iſt eine Stadt in Uchtland, zwiſchen Solothurn und Freyburg an dem linken Ufer des Fluſſes Aar, welche ſelbige, wie eine halbe Inſul umflieſſet, und die Form eines Sackes vorſtellet, auch der vor Erbauung der Stadt alda geſtandene Eichwald, im Sack, genennet worden, in einer angenehmen Gegend gelegen; Bern ward von Herzog Bertholdo V. von Zähringen, dem lezten des Geſchlechts, der kaiſerliche Stadthalter in klein Burgund ware, und ohnweit davon zu Burgdorf an der Emmat wohnte, anno 1191. erbauet, der Baumeiſter davon ware Conrad Freyherr von Bubenberg, welcher des Herzogs Lehenmann geweſen.

Den Anlaß zu Erbauung dieſer Stadt hat der Haß und Feindſchaft des dortherum wohnenden Adels, deſſen damalig gewöhnliche Ausſchweiffungen der Herzog Bertholdus nicht leiden, ſondern Ruhe und Sicherheit im Land haben wollte, gegeben; dann die dortmalige Gewaltthaten zu hemmen hat Herzog Bertholdus die Stadt Bern zu bauen angefangen, welche der Länge nach ſchon einen ſelbſtzeitigen veſten Ort ausmachte; den Namen hat die Stadt bekommen von dem erſten Gewild, einem Bären, den der Herzog in dem Eichwald bey Ausſteckung des Plazes, wohin die Stadt gebauet werden ſollte, erleget hat.

Einige Geſchichtſchreiber wollen, es habe Herzog Bertholdus dieſe ſeine Stadt Bern annoch bey ſeinen Lebszeiten in den Schuz Kaiſers Henrici VI. und des römiſchen Reichs gegeben; andere aber ſagen, daß erſt nach Abſterben Bertholdi Kaiſer Fridericus II. dieſe Stadt in des Reichs Schuz und Schirm genohmen, ihre Freyheiten anno 1218. beſtättiget, und ihro zu einem Reichsvogten Othonem von Ravenſpurg gegeben habe.

Anno 1223. wurde Bern von der Reichsvogtey befreyet, und ſie als eine Reichsſtadt mit einem eigenen Stadt-Regiment begnadet.

Bern wurde hinnach verſchiedener malen, beſonders von denen Grafen von Kyburg angefochten, weßwegen ſie ſich in den Schuz Petri Grafens von Savoyen begeben; weilen die Stadt aber bey allen Anläſſen tapfer und getreu gegen das Haus Savoyen ſich erzeiget, ſo

hat nach einiger Zeit Graf Amadeus V. der Stadt den Schirmbrief wieder zuruckgegeben, und mit ihro ein Bündnuß errichtet; ſie wurden nachmals noch öfters von ihren Feinden, beſonders deren Grafen von Kyburg, und anderen von Adel angefallen, da dann endlich die bekannte Schlacht bey Louppen anno 1339. fürgegangen, in welcher die von Bern ihre Feinde unter Anführung Rudolphs von Erlach überwunden; öfterer nachmaligen Angreiffungen zu geſchweigen; endlich tratte Bern anno 1353. in den Eidgenoßiſchen Bund, und iſt nun der zweyte Stand der Eidgenoſſenſchaft.

Die der Stadt Bern gehörige Landſchaft iſt ſehr groß und weitſchichtig, alſo daß ſelbige nach denen bekannten italieniſchen Verſen: Berna e il bernese vale Milano e il Milaneſe; dem Herzogthum Mayland gleich geſchäzet wird.

Zu Bern iſt merkwürdiges zu betrachten.

1. Die Hauptkirche zu St. Vincenz, und der mit Linden- und Caſtanien Bäumen beſezte Kirchhof.

2. Die Predigerkirch, alwo vorhero ein Dominicaner Kloſter ware.

3. Das Rathhaus, worauf trefliche Gemählde zu finden; nahe dabey auf offentlicher Straſſe ſtehet ein mit verſchiedenen geſchnüzten Bären geziehrter Richtſtuhl, auf welchem der Schultheiß, wann über die Ubelthäter an dem Tag der Execution das Blutgericht gehalten, und die Todes-Urthel publiciert wird, zu ſizen pfleget;

4. Das Zeughaus mit einer zahlreichen Artillerie, an deren Kriegs-Bedürfnußen, und verſchiedenen Raritäten verſehen.

5. Das erſt anno 1682. neu aufgebaute Collegium, und die darauf befindliche Bibliothec, und nebſt einem mit Münzen, römiſchen Antiquitäten, Naturalien ꝛc. ꝛc. angefüllten Cabinet.

6. Das ſchöne Kornhaus, und der darunter befindliche Keller mit dem groſſen Faß.

7. Das Krankenhaus, die Inſul genannt einem Pallaſt gleichend.

8. Der prächtige Muſic Saal.

9. Der Bären Graben, worinnen immer einige paar lebendige Bären verhalten werden.

10. Der ſogenannte groſſe Chriſtophel an dem Thor gleichen Na-

mens, nebſt vielen hin und wieder ſich befindenden offentlichen ſchönen Brünnen.

Die Stadt Bern und derſelben Landſchaft iſt gänzlich der reformirten Religion beygethan.

Das Wappen von Bern iſt ein rother Schild, welcher in der Mitte einen gelben Schrägbalken, worinnen ein ſchwarzer Bär aufwerts gehet, führet.

Die Regierungs-Form iſt mehrer ariſtocratiſch, und ſeynd nicht alle Burger Regiments fähig; ſie werden deßwegen in Regiments fähige, und ewige Habitanten getheilet, erſtere ſeynd, deren Voreltern ſchon anno 1635. im Burgerrecht waren, die andere aber, die erſt von anno 1643. dahin aufgenohmen worden.

Bern hat zwar auch Zünften, oder Geſellſchaften, jedoch wird aus ſelbigen nicht, wie zu Zürich, der Rath beſezet; dieſer Geſellſchaften ſeynd 12. Nemlich 1. Dieſtelzwang, oder der adelichen Geſellſchaft. 2. Pfiſtern. 3. Schmiden. 4. Mezger. 5. Gerbern. 6. Schuhmachern. 7. Weberen. 8. Kaufleuthen. 9. Mören. 10. Zimmerleuth. 11. Affen. 12. Schifleuth; unter dieſen ſeynd 4., die die Venner-Geſellſchaften genennet, und aus ihnen alle 4. Jahre die 4. Stadt-Venner Wechſelweis ernennet werden; obſchon jeder dieſer Zünften, oder Geſellſchaften die beſondere Handwerke angewieſen ſeynd, ſo haben ſie jedoch keine Vorrechte zu Raths-Stellen, und beſchehen die Raths-Wahlen ganz frey ohne Anbetracht einer Geſellſchaft; es kann auch jeder Burger ohne Handwerk in eine Geſellſchaft tretten, wo ihme beliebet, und ſelbige ihne annihmet.

Der höchſte Gewalt ſtehet bey klein- und groſſen Rath, von welchen das Malefiz- auch andere Stadt und Land-Gerichte betreffende Fürfälle behandlet, die Appellationen vollführet, Schultheiſſen, Räthe, Venner, Seckelmeiſter &c. &c. erwählet, und die Vogteyen beſezet werden, alles gehet durch Ballot.

Der kleine Rath beſtehet aus zweyen HHrn Schultheiſſen, und 25. Rathsherren, worunter die Seckelmeiſter der teutſch- und welſchen Landen, die Venner, und zwey Heimlicher begriffen ſeynd; dieſer lezteren Pflicht und Schuldigkeit iſt, Achtung zu tragen, daß nichts im Rath wider die Fundamental-Geſäze, oder ſogenannten Burgers-Puncten, auch wider des Standes-Ehre, Anſehen, Nuzen &c. verhandlet werde; ſie ſeynd ſchuldig, wann ſie etwas ſolches verſpühren, oder von einem anderen dazu angemahnet werden, ſolches mit Verſchweigung des Mahnen-

nenden dem Rath vorzutragen, ſie ſeynd eigentlich keine kleine Räthe, obſchon ſie demſelben beywohnen, doch iſt an ſich kein anderer Unterſchied, als daß ſie noch die Kleider des groſſen Raths tragen, bey Abgang eines kleinen Rathsglied wird allzeit der ältere Heimlicher dazu beforderet.

Es ſeynd in Bern gewiſſe adeliche Geſchlechter, welche, wann ſie in den kleinen Rath kommen, ſogleich von denen anderen älteren den Vorſiz nehmen, als, die von **Erlach**, von **Wattenwyl**, von **Dießbach**, von **Bonnſtetten**, von **Mülinen**, von **Luternau**.

Der groſſe Rath beſtunde vor dieſem aus 200. Gliederen, es iſt aber die Anzahl derſelben dermalen ſtärker, und kommt nach der Beſazung mit Einbegrif des kleinen Raths gemeiniglich auf 299., jedoch geſchiehet ein ſolche Beſazung allererſt nach Verlauf 8. Jahren, alſo, daß zuweilen gegen 60. 70. und mehrere Stellen ledig ſeynd: in den Rath kann keiner kommen, er habe dann das 30.ſte Jahr ſeines Alters angetretten, vor der Raths Erwählung giebet jede Geſellſchaft eine Verzeichnuß ihrer Regiments fähigen Leuthen ein, dieſe unterſuchet die Burger-Kammer, um das gehörige Alter und Tauf zu wiſſen, ſelbige werden ſodann der Canzley mit Beyſezung des Tages des Taufs eingeleget, dann es kann keiner zu einer Raths-Stelle gelangen, er ſeye dann in der Stadt Bern ſelbſten getauft worden, außer jene, deren Väter zur Zeit ihrer Geburt auf einem auswärtigen Amt abweſende geweſen.

Nebſt dem groß- und kleinen Rath ſeynd auch noch andere Collegia; als 1. der geheime Rath, dabey ein jeweiliger Altſchultheiß das Præſidium führet, vor dieſem Collegio wird von wichtigen Staats- und Stand-Sachen, und dergleichen præconſultando gehandlet.

2. Die Venner Cammeren, dieſe beſtehen aus denen Seckelmeiſtern der teutſch- und welſchen Landen, und denen 4. Venneren, dahin gehören die Rechnungen der Stadt-Aemter, wie auch die Lehen-Geſchäft teutſch- und welſchen Landen.

3. Staats- und Stands-Commißion, deſſen Præſes ein jeweiliger Altſchultheiß.

4. Das Stadtgericht beſtehet aus dem jüngſten Venner, jüngſten Rathsherren, und 10. des groſſen Raths, das Præſidium führet der Großweibel, als des Schultheiſſen Stadthalter, die Appellationen gehen hievon an die teutſch- und welſche Appellations-Cammeren.

5. Die zwey Appellations-Cammeren, die teutſche vor die teutſche- und die welſche vor die welſche Lande; ein jede beſtehet aus den

Præſidenten, ſo der Seckelmeiſter iſt, 2. des kleinen Raths, und 8. des groſſen.

6. Chorgericht, beſtehet aus 2. des kleinen Raths, 2. Pfarreren, und 6. des groſſen Raths, welche über Eheſachen, Ehebrüche, Hurereyen richten ꝛc. ꝛc. die Appellation gehet vor Rath, und von dannen vor Rath und Burger.

Ferners ſeynd noch der Kriegsrath, das Waiſengericht, die Reformations-Cammer, der Commercien-Rath, die Burger- oder Habitanten Cammer, die Jäger-Cammer, die Zoll-Cammer, die Umgelts-Cammer, die Korn-Cammer, die Recrüe-Cammer, die Salz-Commißion, das Bauamt ꝛc. ꝛc.

Das Gebieth des Standes Bern iſt in die teutſch- und welſche Lande abgetheilet.

In Teutſchland ſeynd folgende Vogteyen.

1. Thun. 2. Burgdorf. 3. Büren. 4. Unterſeen. 5. Wimmis. 6. Frutingen. 7. Oberhoffen. 8. Aelen. 9. Haßli. 10. Trachſelwalg. 11. Aarwangen. 12. Wangen. 13. Landshut. 14. Lenzburg. 15. Schenkenberg. 16. Arberg. 17. Lipp. 18. Nydau. 19. Erlach. 20. Louppen. 21. Signau. 22. Biberſtein. 23. Arburg. 24. Sanen. 25. Brandeis. 26. Interlappen. 27. Königsfelden. 28. Thorberg. 29. Frauenbrunn. 30. Stift Zoffingen. 31. Friemſperg. 32. St. Johann. 33. Gottſtatt. 34. Buchſee. 35. Summiswald.

Welſche Vogteyen.

1. Yverdon. 2. Lauſanne. 3. Morges 4 Nyon. 5. Chillon. 6 Romainmotier. 7 Oron. 8. Maudon 9. Payerne. 10. Beaumont. 11. Avanche 12. Aubonne.

An denen auswärtigen Vogteyen hat Bern Antheil, bey Thurgöw, Baaden, Rheinthal, Sargans, oberen und unteren freyen Aemteren, wie auch bey denen welſchen Vogteyen.

III.

III.

Lucern.

Lucern, zu Latein Luceria, Lucerna genannt, iſt eine ſchöne wohlgebaute Stadt zu unterſt an dem vier-Waldſtatter See an dem Ausfluß des Fluſſes Rüß gelegen.

Den Nahmen Lucern wollen einige von Luceria, eine Tochter Orgetorix, eines alten zu Zeiten Julii Cæſaris geweſenen Heersführers der Helvetier, herführen; da aber nirgends eine Urſach, warum zu Ehren dieſer Luceria der Nahmen dieſer Stadt zugelegt worden, oder ob Lucern bey ſelbiger Zeit, maſſen Egid. Tſchudi ſie auch unter die 12. von denen Helvetieren abgebrannte Städte zählet, ſchon in Weeſen geſtanden ſeyn möge, mit Grund anzuführen iſt, ſo ſcheint eine andere Meinung wahrſcheinlicher zu ſeyn, welche den Nahmen von dem lateiniſchen Wort, Lucerna, ein Liecht, oder Latern, wegen dem auf dem Waſſer-Thurn bey Nacht zu ſicherer Weiſung derer auf dem See ankommenden Schiffen angezundenen, und in einer Laterne ausgehenkten Liecht herleithen.

Den eigentlichen Anfang hat die Stadt Lucern folgender maſſen genohmen.

Wichardus und Rupertus, zwey fränkiſche Fürſten, Gebrüdere, deren erſtere die Stadt Lucern ſamt dem Aergöw- und der andere die Stadt Zürich ſamt dem Thurgöw beſeſſen, entſchloſſen, ſich jeder eine Kirch nebſt einem Kloſter zu ſtiften; Rupertus ſtiftete, wie oben bey Zürich gemeldet worden, das groſſe Münſter und Stift allda; Wichardus aber erbaute anno 697. zu Lucern an dem Ort, wo ehedeme die fränkiſche Könige Hof gehalten hatten, und noch heutigen Tages auf den Hof genennet wird, eine Kirch zu Ehren der Thebäiſchen Legion Kriegs-Obriſten St. Mauritii, und des H. Biſchofs und Martyrers Leodegarii nebſt einem Kloſter Benedictiner Ordens, wohin er mit Vorwiſſen und Bewilligung des fränkiſchen Königs Clodovei all ſein eigenthumliches Guth von dem Berg Albis her und von Lunghofen anfangend, was in ſelbiger Gegend gelegen, vergabte, ſich zu einem Prieſter weihen lieſſe, ſelbſten in dies ſein neuerbautes und geſtiftetes Kloſter begabe, und dahin ſo viele Mönchen, als ihme möglich geweſen, verſammlete; wie oben bey Beſchreibung dieſes Stiftes ſchon angeführet worden.

Mit dieſem Anlaß iſt glaublichen Lucern, obſchon ehevor allda Häuſer wegen der Lage an dem See, welcher einen bequemen Paß nach Italien über den Gotthardsberg darbiethet, geſtanden ſeyn werden, in mehreren Aufnahm gekommen, und zu einer Stadt erwachſen.

Der fränkiſche König Ludovicus III. hat die Beherrſchung der Stadt Lucern dem Abbten des Kloſters allda übergeben; hinnach iſt Kloſter und Stadt Lucern von Pipino einem Sohn Caroli Martelli, und Vater Kaiſers Caroli magni an das Gottshaus und Kloſter Murbach im Elſaß, jedoch mit Vorbehalt aller Freyheiten und Gerechtigkeiten, gekommen, bey welchem ſelbige bis anno 1298. geblieben, da der Abbt Bertholdus beede an Kaiſer Albertum I. gegen 4. Dörfer in dem Elſaß vertauſchet hat, wodurch jene in öſterreichiſche Hande gekommen ſeynd; nachmals aber iſt die Stadt Lucern bey denen damaligen unruhigen Zeiten in der Schweiz anno 1332. in den Eidgenoßiſchen Bund getretten, und iſt nunmehro der dritte Stand der Eidgenoſſenſchaft und der erſte, oder das Vorort der catholiſchen Ständen, wie dann Lucern ſamt deſſen Gebieth ganz catholiſch iſt;

In der Stadt Lucern pfleget jederzeit der päbſtliche Nuntius in der Eidgenoſſenſchaft zu reſidieren, deßgleichen die königlich-ſpaniſche Ambaſſadeurs, die jedoch nicht für beſtändig ſich in der Schweiz befinden.

Das Wappen der Stadt und Standes Lucern iſt eine in der Mitte gerad herab getheilter Schild, davon die rechte Seite weis, die linke aber blau iſt.

Merkwürdiges kann in Lucern betrachtet werden.

1. Die Stifts-Kirche SS. Mauritii & Leodegarii, die auf eine Anhöhe, auf dem Hof genannt, ſtehet, wohin man durch zwey ſteinere Stiegen, aufſteiget, und den ganzen See überſiehet.

2. Die Kirch oder Kapell SS. Petri & Pauli, an dem Eingang der Hofbrüggen; auf der anderen Seite iſt ein groſſe Brügge von dieſer Kirche die Kapell-Brügge genannt; in dieſer Kirche wird jährlich auf St. Joann. Baptiſtä, und Evangeliſtä Täge im Sommer und Winter klein und groſſer Rath erwählet, die Burgerſchaft in Eid genohmen, und der Stadt Saz- und Ordnungen abgeleſen.

3. Die ehemalige Jeſuiter Kirch und Collegium, eine überaus ſchö-

ſchöne, mit vielen Altären, koſtbaren Mahlereyen, und Stockatur-Arbeit gezierte Kirche.

4. Das Rathhaus an der rechten Seiten des Fluſſes Rüß ſtehend, hiebey ſieht man einen viereckigten Thurn, an welchem die Figur eines Riſen angemahlet iſt.

5. Das Zeughaus in der kleineren Stadt an der Rüß unterhalb der Schwelle, ſtoſſet an die Mühlbrügge, und Schütte bey dem Judenthurn, mit allen nöthigen Kriegs-Vorrath verſehen.

6. Das Gerichtshaus auf dem Fiſchmarkt.

7. Die Mezge, oder ſogenannte Fritſchiſtuben.

8. Die Sußt, oder Kaufhaus, lieget nahe bey der Hofbrügge, ein bequemer Plaz, zu Niederlag der Kaufmanns Güther.

9. Das Schießhaus, oder die Zihlſtadt ohnweit des Burgergrabens, alwo ſich die Burgerſchaft mit Ziehlſchüſſen übet, und ergözet.

10. Der Waſſerthurn an der Rüß und dem See, darinnen der Schaz und Stadt Archiva aufbehalten werden; auf dieſem Thurn ſolle vor altem eine Laterne mit brennendem Liecht zu Behuf der auf den See nächtlicher Weil ankommender Schiffe, ausgehenket worden, und dahero der Namen Lucern erwachſen ſeyn.

11. Brüggen ſeynd in der Stadt Lucern vier, **erſtlich** die Rüß-Brügge über den Fluß Rüß, welche die Stadt in zwey Theile von einander ſönderet, dieſe iſt ohngedecket, die übrigen ſeynd gedecket, als **zweytens** die Hof-Brügge, welche die längſte, und ſehr angenehm darauf zu ſpazieren iſt, ſie iſt 500. Schritt lang, und ſtehet auf 57. Jochen, auf dieſer Brügge ſeynd die Geſchichten des alt- und neuen Teſtaments abgemahlet, **drittens** die Kapell Brügge, darauf die Geſchichten St. Mauritii und ſeiner Geſellſchaft, auch die Schlachten und Thaten der alten Eidgenoſſen gemahlter zu ſehen ſeynd, an dieſer Brügge ſtehet obgedachter alter Waſſerthurn, **viertens** die Spreyer- oder Mühl Brügge, an welcher die Stadt-Mühlen ſtehen, und der Todten-Tanz abgemahlet iſt.

Die Regierungs-Form zu Lucern iſt ganz ariſtocratiſch, und ſtehet der höchſte Gewalt bey dem Rath der Sechs und dreyßiger; das Haupt der Stadt und Standes wird Schultheiß genannt, deren zwey ſeynd, die jährlich auf St. Joann. Bapt. Tag in der Regierung, wie auch der Rath, abwechslen, nach dieſen folgen zwey Pannerherren, ſodann die Stadthalter ꝛc. ꝛc.; die kleinen Räthe werden von den klei-

nen Räthen, und die groſſen Räthe von klein und groſſen Rath erwählet, deßgleichen die Schultheiſſen.

Der regierende Schultheiß hat in dem Rath keine Umfrag, auch die Entſcheidung der gleichſtehenden Stimmen nicht, ſondern es iſt hierzu ein eigenes Rathsglied erwählet, den man den Raths-Richter nennet; der kleine Rath beſtehet aus 36. Perſonen, davon alle halb Jahr 18. im Amt ſeynd; alle Glieder des kleinen Raths ſeynd vermög kaiſerl. Privilegien rittermäßig, und geadlet; der groſſe Rath iſt mit 64. Gliedern beſezet, und werden dieſe beede Raths-Collegien: Räth und 100.: benamſet, vor dieſen werden die Appellationen, das Maleſiz- und Blut-Gericht behandlet, auch die Annehmung der neuen Burger begnehmiget, in andringenden Landes Gefahren, oder anderen wichtigen Geſchäften wird der groſſe Rath auch zuſammen beruffen, ſonſten ſtehet das übrige alles bey dem kleinen Rath allein.

Es ſeynd auch noch andere Collegia, als

1. Die Rehen- und Rechnungs-Cammer, dabey ſizen der Alt-Schultheiß, Seckelmeiſter, 2. Glieder des kleinen Raths, und 2. Glieder des groſſen Raths, einer aus der Gemeind, der Stadtſchreiber, Unterſchreiber, und Großweibel; vor dieſer Cammer werden die Rechnungen der Stadt-Amtleuthen, und Landvogteyen abgehört.

2. Die Civil-Cammer; dabey præſidiert ein Alt-Stadthalter, und ſizen bey die zwey jüngſte der alten Räthen, und die 4. Landvögte von Rothenburg, Rußweil, Münſter, und Entlibuch; vor dieſer Cammer wird verhandlet, der Weiber ein- und zugebrachtes Guth, deſſen Verſicherung, Verpfändung und Veräuſſerung, die Vormundſchafts Sachen, Ertheilung Mannrechten, und Erlaubnuß erheurathetes, oder ererbtes Guth auſſer Landes zu ziehen, die Aufſicht über Haab und Guth der abweſenden, und entloffenen Leuthen, und Erlaubnuß zu geben nach 25. Jahren derley Güther unter der abweſenden Erben zu vertheilen, Heimats Streitigkeiten, wann einer bey einer Gemeind nicht für einen Burger, oder Gemeindsgenoß, erkennet werden will.

3. Das Stadtgericht; dieſes beſtehet aus dem Richter, Stadthalter, 3. Gliederen des kleinen, und 2. des groſſen Raths; hieher gehören Schuld-Sachen, Erb und Eigen ꝛc., von dieſem Gericht gehet die Appellation vor den Rath, und von dieſem vor Räth und 100.

4. Das Neunergericht, welchem der Alt-Schultheiß vorſtehet, Beyſitzer ſeynd 3. der oberſten Alten Räthen, 3. des groſſen Raths,

und

und 2. von der Gemeind; dieſes richtet über Fried und Frevel, hievon iſt keine Appellation.

Die Stadt Lucern hat auch Zünfte, oder Geſellſchaften, und ſeynd derſelben neune: als 1. die Herren- oder Edelleuthen-Geſellſchaft zu dem Schützen. 2. zur Saffran oder Fritſchi. 3. Metzgeren. 4. Pfiſteren. 5. Schneideren. 6. Schmiden. 7. Gerber. 8. Schumacheren. 9. Kirſchner.

Dieſe Zünften haben keine Vorrecht in den klein- oder groſſen Rath zu kommen.

Das Land iſt in innere und auſſere Vogteyen eingetheilt, und gehöret dazu.

1. **Williſau.** Dieſes Städtlein hatte vor dieſem eigne Grafen, es iſt da ein eigner Rath mit zwey Schultheiſſen, welche aber, wie auch der Stadt- und Amtſchreiber, von dem Rath zu Lucern, jedoch aus der Burgerſchaft, erwählet werden, und Lucern einen Landvogt aus dem kleinen Rath dahin ſezet; die Stadt hat die niedere Gerichte zu verwalten, und die Appellationen gehen an den Landvogt, welcher 4. Jahr lang bleibet.

2. **Surſee.** iſt ein freyes Städtlein, hat ſchöne Freyheiten, und einen eigenen Rath, ſo ſie ſelbſten beſezen, in der Stadt hat es auch die hohe Gerichte, auſſerhalb aber in ihrem Bezirk die niedere Gerichte, jedoch was über 100. Gulden betrift, gehet die Appellation nach Lucern; Lucern hat keinen Landvogt allda, hingegen müſſen Amtsſchultheiß, Seckelmeiſter, Stadtſchreiber, und Großweibel alle 2. Jahr der Stadt Lucern den Huldigungs-Eid präſtiren; Surſee hatte ehedeme eigne Herren, die Edlen von Surſee, kame nachgehends an die Grafen von Habſpurg, und endlich an den Stand Lucern.

3. **Sempach**, iſt ein gefreytes Städlein, welches ehedeme dem Herzog Leopold von Oeſterreich zugehörte, und ſich nach der unglücklichen Schlacht allda anno 1385. an Lucern ergeben hat, Schultheiß und Rath wird von dem Rath zu Lucern, jedoch aus der Burgerſchaft erwählet, und muß das Städlein huldigen, die Appellationen und das Maleſiz gehören gleichfals nach Lucern.

4. **Münſter** im Aergöw, iſt ein ſchöner Flecken, der Probſt daſigen Collegiat-Stifts iſt Mitherr daſelbſt, und hat das Criminal in dem Flecken, auch von Bußen und Frevlen, die in St. Michaels Amt fallen, den halben Theil.

5. **Endlibuch**, eine Landſchaft gegen Aufgang an das Luzerniſche

Amt Malters, gegen Mittag an das Land Unterwalden ob dem Wald, gegen Niedergang an die Berniſche Aemter Thun, Sinnenthal, Signau, und Trachſeswald, und gegen Mitternacht an die Lucerniſche Aemter, Williſau, Rothenburg, und Rußweil ſtoſſend.

6. Rothenburg, ein Schloß und Städtlein, ehemals denen Grafen gleichen Nahmens gehörig.

7. Rußweil, ein ſchöner groſſer Flecken, worinnen ein heilſames Baadwaſſer ſich befindet.

8. Küſeg, hatte ehedeme eigne Herren dieſes Namens, von welchen es an die Eſchenbach, und von dieſen an Lucern gekommen.

9. Merisſchwanden, ein groſſes Dorf unweit der linken Seiten des Flußes Rüß, gehörte ehemals denen Edlen von Hünenberg, von welchen ſich ſelbes nach und nach, und nach deren Abſterben gänzlich frey gemacht, ſodann mit Vorbehalt ſeiner Freyheiten die Stadt Lucern vor ſeine Obrigkeit angenohmen.

Dieſes werden die auſſere Vogteyen genennet, und aus dem kleinen Rath beſezet; und dauret eine der vorgenannten Landvogteyen 2. Jahr.

Nachfolgende ſeynd die innere Vogteyen, als

10. Habſpurg. 11. Wäggis. 12. Kriens und Horw. 13. Malters und Littau. 14. Büren und Triengen. 15. Knuttweil und Ebickon.

Dieſe Vogteyen werden von dem groſſen Rath beſezet, und bleiben zwey Jahr.

An denen auswärtigen Vogteyen hat der Stand Lucern ſeit dem Krieg anno 1712. keinen Regierungs Antheil mehr bey der Grafſchaft Baaden, und denen unteren freyen Aemteren, hingegen bey Thurgöw, Rheinthal, Sargans, oberen freyen Aemter, wie auch an denen welſchen Vogteyen.

IV.

IV.
Uri.

Uri, zu latein Urania, iſt der vierte Stand löbl. Eidgenoſſenſchaft, das ganze Land hat dieſen Namen, und iſt der Hauptflecken davon Altdorf, welcher eine halbe Stund oberhalb an dem ſogenannten 4. Waldſtätterſee zur rechten Seiten des Fluſſes Rüß lieget, in dieſem wird die Landes Regierung und der Landrath, auch Gerichte gehalten, der Flecken Altdorf, wie auch das ganze Land Uri iſt der catholiſchen Religion beygethan.

Das Land gränzet gegen Morgen an Graubündten, und den Stand Glarus, gegen Mittag ſcheidet der Gotthardsberg ſelbiges von Italien, gegen Abend ſtoſſet ſolches an den Stand Unterwalden und das Walliſerland, und gegen Mitternacht an den Stand Schweiz, und den 4. Waldſtätterſee;

Vom Urſprung dieſes Landes und deſſen Bevölkerung laſſet ſich nichts gewiſſes ſagen; einige nennen die erſten Innwohner die Tauriſcen, wo aber dieſe herkommen, kann man nicht eigentlich beſtimmen, andere nehmen den Anfang von denen Gothen, welche durch Narſetem, des Kaiſers Juſtiniani Feldherrn, aus Italien vertrieben worden, und ſich hier niedergelaſſen, auch von dem ungeheuren Brüllen der Urochſen, die ſie alda angetroffen, dem Land den Namen gegeben haben ſollen, maſſen man in dieſen Gegenden die Stier Uren nennet; noch andere vermeinen, daß, weilen die hohen Gebürge und Alpen bey denen Lepontieren (das iſt Liviner Thalers) Tauren geheiſſen, und die dorherum wohnende Leuthe Taurner, Tauriſci, Stiervölker genennet worden, der Namen daher zu leithen ſeye.

Die Urner ſeynd mit anderen helvetiſchen Landen unter die Bottmäßigkeit der Römer gekommen, hinnach haben ſie die fränkiſche Könige, ſofort die Röm. Kaiſer, und das römiſche Reich für ihre Oberherrſchaft erkennet, welche auch dahin ihre Landvögte abgeordnet, wodurch der Anlaß zu der nachmaligen Freyheit und Eidgenoſſenſchaft gegeben worden;

Das Land Uri führet für ſein Wappen einen rothen Schild, in welchem ein ſchwarzer Ochſenkopf mit einem goldenen Ring in dem Maul ſich befindet.

Die Regierungs Verfaſſung dieſes Lands und Standes iſt ganz democratiſch, und ſtehet der höchſte Gewalt bey der Landsgemeind, welche jährlich am erſten Sonntag im Mayen unter freyem Himmel zu Bozlingen, eine halbe Stund ob dem Hauptflecken Altdorf gehalten wird, dazu kommen alle Mannsperſonen, und haben ihre Stimm zu geben, welche 14. Jahr alt ſeynd, und werden dabey alle Stell- und Aemter des Landes beſezet, als Landammann, welcher des Landes Haupt iſt, Landſtadthalter, Seckelmeiſter, Pannerherr, Landsfähnrich, Landshauptmann, Landſchreiber, Landweibel, Landvögte ꝛc. ꝛc. auch werden dabey die HHrn Ehrengeſandte auf die Eidgenoßiſche Tagſazungen erwählet, und alle Landes Angelegenheiten, Krieg und Frieden abgehandlet, Landes Geſäze gemacht ꝛc. ꝛc. und gehet alles nach der Mehrheit der Stimmen.

Man haltet zuweilen außerordentliche Landsgemeinden, wann es des Landes Nothdurf, oder ſonſten wichtige Geſchäften, erforderen.

Das Land iſt in zehen Theile, welche Genoßamme genennet werden, abgetheilet, aus dieſen wird der Landrath erwählet, welcher in 60. Gliederen beſtehet, und aus jeder Genoßamme 6. genommen werden, auch jede Genoßamme ihren Antheil ſelbſten erwählet.

Wann ohnvermuthet wichtige Geſchäfte vorfallen, daß man nicht gern eine außerordentliche Landsgemeind verſammlet, pflegt man einen zwey- oder dreyfachen Landrath zuſammen zu beruffen, welches alſo geſchieht, daß jeglicher Landrath aus ſeiner Genoßamme annoch ein- oder zwey taugliche Landmänner mit ſich bringet, welche dann den zwey- oder dreyfachen Landrath ausmachen, und dieſe Vorfallenheiten behandlen.

Das Malefiz gehöret vor den zweyfachen Landrath.

Das Land Uri hat zwey Gerichte.

1. Das Sibnergericht, darinn gehören alle Civil-Forderungen, die nicht über 60. Pfund ſeynd.

2. Das 15. Gericht, welches über höhere Forderungen, Scheltwort, Erb, und Eigen ꝛc. ſpricht; der Landammann führet dabey den Staab, und gehet von dieſen Gerichten keine Appellation an den Rath.

Das Land Uri ware eines der erſten, ſo den Eidgenoßiſchen Bund wegen der damaligen harten Betruckung der Oeſterreichiſchen Landvögten

ten errichten half, ſo anno 1307. geſchahe, da die drey Männer, Walther Fürſt von Uri, Werner Stauffacher von Schweiz, und Arnold im Melchthal von Unterwalden, die am heftigſten betränkt zu ſeyn vermeinten, ſich unter einander mit Eidspflichten verbanden, die Tyranney der Landvögten abzuſchaffen, und ſich in Freyheit zu ſetzen, und dieſes iſt der Anfang der löbl. Eidgenoſſenſchaft; Henricus Glareanus, ſonſten Henricus Loritus, von Glarus gebürtig, ſinget in ſeinem Schweizer-Panegyrico von Uri: Hæc noſtri fons Imperii, quæ prima tyrannos corripere eſt auſa, & volitante plectere ferro.

Zu dem Land Uri gehöret das Liviner-Thal, ſo unten am Gotthardsberg lieget, und von dem Herzog von Mayland 1466. an Uri gekommen; es wird ein Landvogt dahin geſezet, der zu Faid wohnet, bey Criminal-Vorfallenheiten, da es um Leib und Leben gehet, ſizen zwey Landräth von Uri bey.

Uri hat auch die Oberherrlichkeit über Urſelen am Gotthardsberg.

Mit denen Ständen Schweiz und Unterwalden hat Uri, Bellenz, Riviera, und das Palenſer Thal zu bevogten.

Seit dem Krieg von anno 1712. iſt Uri nebſt denen anderen catholiſchen Ständen vermög des Landsfriedens von der Mitregierung der Grafſchaft Baaden, und deren unteren freyen Aemteren ausgeſchloſſen, hat hingegen Antheil an der Regierung des Thurgöw, Rheinthal, Sargans, oberen freyen Aemteren, wie auch bey denen welſchen Vogteyen.

V.

Schweiz.

zu latein: Suitia.

Das ganze Land dieſes fünften Eidgenoßiſchen Stands führet den Namen Schweiz, von dem Hauptflecken dieſes Namens, welcher in einem angenehmen grünen Thal ohnweit dem Lowerzenſee an dem Fluß des Haggen- und Mittenbergs lieget.

Den Urſprung dieſes Landes und deſſelben führet man her von denen alten Cimberen, einem nordiſchen Volk, welches aus Scandinavien, ſo das heutige Schweden, Norwegen, und daſige Gegend iſt, gekommen; dieſe ſollen erſtlich an der Donau, ſodann durch Helvetien in die galliſche Länder, nachmals aber durch Rhätien in Italien eingetrungen ſeyn, alwo ſie aber von dem römiſchen Feldherrn, Cajo Mario, geſchlagen worden ſeyn, ein Theil von dieſen in die helvetiſche Lande, eben daherum, wo dermalen der Stand Schweiz ſich befindet, ſich geflüchtet, und niedergelaſſen haben ſollen; ihr Anführer ſolle Schwitten, oder Schwittern, geheiſſen haben, woraus nach der Hand der Namen Switter, Schwitter und Schweizer entſtanden.

Dieſes Land hatte von Zeit zu Zeit gleiches Schickſal mit dem Land Uri, alſo daß beede immer unter gleichen Beherrſchungen geſtanden.

Das Land Schweiz iſt ganz der catholiſchen Religion beygethan, und ware gleichfalls eines der erſten, ſo in den Eidgenoßiſchen Bund tratte, in dem nemlichen Jahr, und Anlaß, wie wir eben vorhero bey Uri gehöret haben; in dem Hauptflecken Schweiz wird auch der Landrath und Gerichte gehalten.

Das Wappen des Standes Schweiz iſt ein rother Schild, deſſen recht obere Ecke mit einem weiſſen Creuz verſehen iſt.

Die Regiments-Verfaſſung iſt ebenfalls ganz democratiſch, und der höchſte Gewalt bey der Landsgemeind, bey welcher alle Mannsbilder von 16. Jahren Siz und Stimm haben; dieſe wird jährlich am lezten Sonntag im Aprill zu Ibach vor der Brücke ohnweit des Flecken Schweiz verſammlet, und auch alda alle Aemter und Bedienſtungen beſezet.

Das Haupt des Landes iſt der Landammann, welcher zwey Jahr re-

regieret, auf ihne folgen der Landſtadthalter, Pannerherr, Landshauptmann, Seckelmeiſter, Landräthe, Landſchreiber ꝛc. ꝛc.

Das Land iſt in 6. Theile, ſo man Viertel nennet, getheilet, aus jedem Viertel werden 9. Rathsherren und ein Siebener genohmen, ſo ſie ſelbſten unter ſich erwählen: dieſe machen den Landrath, beſtehend in 60. Gliederen, aus; es wird zuweilen zwey- und dreyfacher Landrath gehalten, welcher auch über Leben und Tod richtet, der Landammann und der älteſte Landrath, oder Siebener, machen den geheimen Rath aus, und beſorgen die Landes Einkünften.

Neben dieſen iſt.

1. Das Siebnergericht, welchem der Stadthalter vorſtehet, und darinnen alle Civil- Anſprachen vorkommen.

2. Das Neunergericht, deſſen der Landammann Præſes iſt, und Erb und Eigne, Frevel, Scheltwort ꝛc. ꝛc. verhandlet.

Dem Stand Schweiz gehöret das Dorf Küßnacht, oberhalb dem 4. Waldſtädterſee gelegen, welches nebſt dem Flecken Arth der Stand anno 1310. von Graf Eberhardo von Habſpurg erkauft hat, dahin ſezet der Stand einen Landvogt, ſonſten bevogtet der Stand Schweiz mit Glarus gemeinſamlich Uznach, und Gaſtel, und mit Uri und Unterwalden Bellenz, Riviera, und Palenſerthal.

Die Mitregierung von Baaden, und denen unteren freyen Aemteren hat der Stand Schweiz durch den Landsfrieden von 1712. gleichfals verlohren; ſtehet aber noch in der Regierung bey Thurgöw, Rheinthal, Sargans, oberen freyen Aemteren, wie auch in denen welſchen Vogteyen.

VI.
Unterwalden.

Unterwalden, zu latein Subſylvania, iſt in der Ordnung der ſechste Eidgenoßiſche Stand, das Land gränzet gegen Aufgang an Uri, gegen Abend und Mitternacht an den Lucernerſee, und Gebieth, und wird gegen Mittag von denen Bergen Brunk, und Engſtlen von dem Berner Gebieth abgeſönderet; das Land iſt ganz der catholiſchen Religion, und wird in zwey Theil ob- und nid dem Wald abgetheilet.

Einige wollen den Urſprung dieſes Landes und deſſen Bewohneren von einigen römiſchen Flüchtlingen, da zu der heidniſchen Kaiſeren, Neronis, und Domitiani, die alte edle Burger-Geſchlechter nicht mehr ſicher waren, und gleichſam vertilget wurden, mithin ſich ſehr viele aus Italien in andere Länder geflüchtet, herholen, welch alles aber nur auf Muthmaſſungen beruhet; glaublicher iſt, daß dieſe Innwohner mit denen Urneren und Schweizeren gleichen Herkommens ſeyen, wie ſie dann auch von Zeit zu Zeit gleiches Schickſal mit ſelbigen erlitten, und gleich vorbemeldten Landſchaften der Bottmäßigkeit der Römer, fränkiſchen Königen, römiſchen Kaiſeren, und römiſchen Reich unterworfen geweſen, bis ſie mit vorerholten beeden Ständen Uri und Schweiz die erſte geweſen, die den Eidgenoßiſchen Bund errichtet, und andurch der Eidgenoſſenſchaft den Anfang gegeben haben.

Das Wappen des Standes Unterwalden iſt ein rother Schild, in deſſen Mitte ein zweyfacher ſilberner Schlüſſel aufrecht ſtehet.

Die Landes Regierung iſt, wie bey beeden vorigen Ständen, ganz democratiſch, und ſtehet der höchſte Gewalt bey denen Landesgemeinden.

Ehemals ware die geſamte Lands Regierung zu Stanz nid- oder unter dem Wald, da aber die ob dem Wald, oder Kernwald, zwey Drittel an der Beſazung des Landraths, und denen Landes Einkünften hatten, die nid dem Wald aber nur ein Drittel, ſo weigerten ſich endlich jene ferners nach Stanz vor Rath und Gericht zu kommen, worauf dann anno 1150. ein Verglich errichtet worden, daß jeder dieſer Landesbezirk ſeine eigene Regierung haben ſolle, Kraft dieſer Abtheilung iſt dem Landesbezirk ob dem Wald zwey Drittel Landeseinkünften, das gemeine Landes Inſigel, und Panner zur Verwahrung überlaſſen worden;

Der Landes Bezirk ob dem Wald begreift in ſich ein Thal, in welchem 6. Kirchſpiel, und der Hauptflecken Sarnen iſt, alwo die Landesgemeind den lezten Sonntag im April gehalten wird, bey welcher

alle Mannsperſonen, die das 14. Jahr überſtiegen, Siz und Stimm haben, und dabey werden die Landesämter und Bedienſtungen vergeben, als Landammann, der alljährlich abwechslet, Stadthalter, Pannerherr ob und nid dem Wald, Seckelmeiſter, Baumeiſter, Landshauptmann ꝛc.ꝛc. alda werden auch die Geſäze und Landesordnung errichtet, wichtige Angelegenheiten des Landes, Krieg, Frieden, Bündnuß ꝛc. ꝛc. verhandlet, und die Ehrengeſandte, auch die Tagſazungen ernennet.

Der Landrath beſtehet aus 58. Gliederen, dazu nebſt denen Landesämteren die beede gröſte Kirchſpiel Sarnen, und Kerns jedes 15., und die übrige vier jedes 7. unter ſich ſelbſt erwählen. Man verſammlet zuweilen auch zwey- und dreyfachen Landrath, wie zu Schweiz.

Das Criminal gehöret vor den dreyfachen Landrath: das Juſtizweſen betreffend, hat jedes Kirchſpiel ſein eigene Gericht, ſo Siebenergericht genennet wird, weilen ſelbiges aus ſieben Richteren, nemlich 4. Landsräthen, und 3. aus der Gemeind beſtehet, vor welchem alle Civilhändel tractiert werden, dieß Gericht kann aber nicht in höheren, als 6. Gulden betreffenden, Sachen richten, das mehrere gehöret vor das Fünfzehnergericht, beſtehend aus dem ganzen Land, als von Sarnen und Kerns jedem 3., und denen 4. übrigen jeden 2. Räthe, dabey der Landammann präſidieret, und von dannen keine weitere Appellation gehet.

Der Bezirk des Landes nid dem Wald hat gleichfals ſeine eigne Regierung, den Drittel der Landes Einkünften, ſein eigenes Inſigel, und Panner.

Die Landſchaft, ebenfalls in einem Thal liegend, iſt in 11. Theil oder Urthenen, eingetheilet, und der Hauptflecken Stanz; das Haupt iſt der Landammann, ſo alljährlich abgeänderet, ſodann kommen Stadthalter, Seckelmeiſter, Landshauptmann ob und nid dem Wald, Pannerherr, Bauherr ꝛc. ꝛc.; der Landrath beſtehet, wie ob dem Wald, in 56. Landräthen, welche jede Urthi ſelbſten erwählet.

Es wird auch hier in Vorfallenheiten zwey- und dreyfacher Landrath verſammlet, dem Malefizgericht kann jeder Landmann, der 20. Jahr zuruck gelegt hat, beywohnen.

Dieſer Landes Bezirk hat auch Siebener und Neunergericht.

Jedes Land ſchicket ſeinen beſonderen Geſandten auf die Tagſazungen, jedoch machen beede Bezirk nur einen Stand aus, haben mithin auch nur eine Stimme.

Unterwalden hat keine eigene Vogteyen, hingegen mit Uri und Schweiz gemeinſchaft. Bellenz, Riviera und Palenſerthal, auf die Mitregierung wie andere catholiſche Stånd im Thurgöw, Rheinthal ꝛc.ꝛc.

VII.

Zug.

Zug, zu latein Tugium, iſt eine Stadt, und in der Ordnung der ſiebende, und ganz catholiſch-Eidgenoßiſche Stand, ſie liegt an dem Fuß des Zuger Bergs bey dem See gleichen Namens;

Von dem Urſprung dieſer Stadt ſeynd verſchiedene Meinungen, es ſolle ſelbige auch eine derjenigen 12. Städten geweſen ſeyn, die die Helvetier, wie oben gemeldet, verbrennet haben; am glaublichſten iſt, daß die uralten Einwohner dieſer Stadt und Gegend, welche ſchon zu Zeiten des Einfalls der Cimberen in Italien um dieſe Gegend gewohnet haben, Tugini, oder Tugeni, genennet worden, und Tugium, Zug, die Hauptſtadt des Pagi Tugeni, Zuger-gow, geweſen ſeye;

Dieſe Gegend iſt mit anderen helvetiſchen Landen unter der Römer-ſofort unter der fränkiſchen Königen Gewalt- und anno 1032. an das Röm. Reich gekommen; nach der hand hatte ſolche zu Herren die Grafen von Lenzburg, und als der lezte dieſes Namens ohne Manns-Erben verſtarbe, erbte ſolche Graf Hartmann von Kyburg durch ſeine Gemahlin Richenza, auf weſſen Hauſes Abgang ſelbe an die Grafen von Habſpurg, und folglich an das Hauß Oeſterreich kame, bey welchem es geblieben bis anno 1352., da ſie zu dem Eidgenoßiſchen Bund getretten.

Der Stand Zug beſtehet aus der Stadt, und denen 3. Gemeinden, Egery, Menzingen, und Baar, ſo das auſſere Amt genennet wird.

Die Regierung iſt ganz democratiſch, und der höchſte Gewalt bey der Landsgemeind, welche jährlich auf den erſten Sonntag im Mayen in der Stadt Zug unter freyem Himmel gehalten wird, und alle Mannsperſonen, die über 16. Jahr alt ſeynd, dazu gehören;

Des Landes Haupt iſt der Landammann, welcher wechſelweis aus der Stadt und denen Gemeinden auf der Landsgemeind erwählet wird, jedoch mit dem Unterſchied, daß der aus der Stadt erwählte Landammann 3. Jahr, und die aus denen Gemeinden nur 2. Jahr lang regieren, welch-leztere auch in der Stadt wohnen müſſen.

Die

Die Stadt Zug hat auch auf der Landsgemeind anderthalb Stimmen, alſo, daß, wann die Städt und eine Gemeind gleiche Stimmen haben, ſie die Majora gegen die andere zwey Gemeinden ausmachen, oder, wann von denen Gemeinden jede eine beſondere Meinung hat, ſo machet Zug mit ſeiner eignen Meinung allein das Mehr vor ſich.

Nach dem Landammann kommen Stadthalter, Pannerherr, Landſchreiber, Landvögte rc. alle von der Landsgemeind erwählet; der nächſte an dem Landammann iſt der Stadthalter, dieſer wird nicht an der Landsgemeind, ſondern von dem Stadt- und Landrath aus deſſen Mitteln ernamſet.

Der Stadt- und Landrath beſtehet aus 40. Perſonen, dazu die Stadt 13. und jede Gemeinde 9. giebet: dieſer erörteret Standes- und andere burgerliche Sachen, berathet ſich auch, was vor die Landsgemeind zu bringen ſeye.

Uber das Blut richtet der Landammann, und die ihme aus dem Stadt- und Landrath zugegebene Richter bey verſchloſſenen Thüren.

Neben dem Stadt- und Landrath hat die Stadt und jede Gemeind noch einen beſonderen Rath für eigene Stadt- und Gemeinds Vorfallenheiten.

Sodann ſeynd auch in dem Canton Zug zwey andere Gerichte, als

1. Das kleine Gericht, bey welchem der Großweibel den Staab führet, dieſes richtet über Schulden, und kleine Civilſachen.

2. Das groſſe Gericht, da der Landammann präſidiert, und über Erb- und Eigen, Frevel, Scheltungen rc. rc. geſprochen wird; die Gemeind Menzingen hat ihr eigen Gericht;

Die Stadt Zug hat 5. eigne Vogteyen, die aus der Burgerſchaft erwählet werden; dieſe ſeynd

1. Chaam. 2. Ryſch oder St. Andreas. 3. Wachwyl. 4. Steinhauſen oder St. Wolfgang. 5. Hünenberg., welch lezteren Orts Innwohner die Freyheit haben ihren Vogten ſelbſten aus der Burgerſchaft zu Zug zu erwählen.

Das Wappen der Stadt Zug iſt ein weiſſer Schild, in deſſen Mitte ein gerader blauer Balken durchgehet.

Der Stand Zug hat an denen auswärtigen Vogteyen die Mitregierung, wie die übrige catholiſche Stände, ſeit anno 1712.

VIII.

Glarus.

zu latein: Glarona.

Glarus iſt der achte Stand der Eidgenoſſenſchaft, und führet das ganze Land den Namen von dieſem Hauptflecken, der ſchön, groß, wohlgebauet, und einer Stadt ähnlich iſt, mit hohen, rauhen, und ſteilen Gebürgen umgeben; das Land wird in 15. Theile oder Gegenden, die man Tagwen nennet, eingetheilet, dieſes ſeynd: Glarus, Elm, Math, Ennetlinth, Linthal, Beteſchwanden, Nitfuhren, Schwanden, Mittlödi, und Sohl, Enneda, Nettſtahl, Mollis, Näfels, ober- und nieder Urnen, Bilden und Kerenzen; jeder dieſer iſt verbunden Brücken, Steeg, Weeg, und Straſſen in brauchtbarem Stand zu erhalten.

Nach der glaubwürdigſten Meinung ſollen die alten Einwohner dieſes Landes Rhätier geweſen ſeyn, unter welchen vermuthlich auch Römer waren, die ſich in dieſe Gegenden niedergelaſſen haben;

Das Landes Wappen iſt ein rother Schild in deſſen Mitte auf grünem Waſen ein ſchwarz gekleidter Pilgram ſtehet.

Dieſes Land hatte ehedeme eigne Herren, unter welchen Urſus, und Landolphus beſonders bekannt, maſſen der erſtere ſeinen Antheil dem Heil. Fridolino Teſtamentsweis vergabet, und als ſolches deſſen Bruder Landolphus nicht vor warhaft erkennen wollte, hat St. Fridolinus den verſtorbenen Urſum aus dem Grab erwecket, und die Vergabung von ſelbigem ſelbſten beſtättigen laſſen.

Da dieſe Geſchicht nicht zu unſerem Vorhaben gehöret, und faſt bey allen Eidgenoßiſchen Geſchichtſchreiberen gefunden wird, ſo verweiſen wir den geneigten Leſer dahin, ſie hat aber von darumen berühret werden müſſen, weilen das Land Glarus mit dieſem Anlaß durch St.

Fri-

Fridolinum an das nunmehro Fürſtl. Stift Seggingen gekommen iſt, das Land hatte jedannoch ſchöne Freyheiten, bis endlich Kaiſer Albertus I. ſolches an ſich zu bringen trachtete, und zu dieſem Ende von dem Stift Seggingen die Mayerey zu Glarus an ſich brachte; deſſen Sohn Herzog Leopoldus ſuchte noch weiters zu greiffen, welches dann die Landsleuth von Glarus bewoge, anno 1323. mit dem Land Schweiz ein dreyjähriges Schuz Bündnuß, jedoch mit Vorbehalt Seggingen und Oeſterreich einzugehen, endlich aber ſich anno 1351. völlig in den Eidgenoßiſchen Bund mit Vorbehalt der Rechten des Stifts Seggingen einzuverleiben.

Anno 1395. hat das Land Glarus ſich unter der Regierung der Fürſtin und Abbtißin von Seggingen, Clara, gebohren von Hohenklingen, von allen Pflichten, Gülten, Zins, Zehenden, und anderen Herrlichkeiten loosgekauft.

Das Land Glarus iſt vermiſchter Religion von Catholiſchen und Reformirten, die Regierung iſt, wie bey denen vorgehenden Länderen, ganz democratiſch, alſo daß der höchſte Gewalt bey der Landsgemeind ſtehet, welche jährlich von beeden Religionen am erſten Sonntag im Mayen zu Glarus gehalten wird; acht Tag vorhero, nemlich den lezten Sonntag im April hat jede Religion ihre beſondere Zuſammenkunft, die catholiſche auf einer Matten zwiſchen Näffels und Nettſtal, die reformirte aber zu Schwanden.

Auf der allgemeinen Landsgemeind beeder Religionen, wozu alle Landmänner von 16. Jahren kommen, werden alle Staats und Stands betreffende Geſchäfte verhandlet, als Krieg, Frieden, Bündnuß, Landsordnung, und dergleichen, auf denen anderen aber von jeder Religion, wie es betrift, Landammann, Landſtadthalter, uud übrige Aemter beſezet.

Der Landammann iſt das Haupt des Standes, dieſe Stelle alterniert unter beeden Religionen, jedoch alſo, daß, da die reformirte ſtärker iſt, ein reformirter Landammann 3. Jahr, und ein catholiſcher zwey Jahr regiert: bey einem catholiſchen Landammann iſt ein reformirter, und alſo vice verſa, ein catholiſcher Landſtadthalter, die übrige Aemter ſeynd Pannerherr, Landshauptmann, Seckelmeiſter, Zeugherr ꝛc. ꝛc. deren jede Religion ihre eigne hat.

Der

Der Landrath beſtehet nebſt denen Landsämteren von 62. Rathsgliederen, davon Glarus 6. und jede ander Tagwen oder Gemeind, 4. ſelbſten erwählet; wird auch zu Zeiten nach Beſchaffenheit der Vorfällen zwey- und dreyfacher Landrath gehalten, und vor jeder Tagwen die Anzahl vermehret.

Sonſten iſt auch noch zu Glarus das Fünfer- und Neunergericht, davon erſteres über Schuldſachen, und anderes über Erb und Eigen, Frevel, Scheltwort ꝛc. ꝛc. richtet.

Die Grafſchaft Werdenberg gehöret dem Land und Stand Glarus, wohin ſolcher auch einen Landvogt ſezet.

Mit dem Stand Schweiz hat Glarus die gemeinſchaftliche Bevogtung über Uznach, und das Land Gaſter.

Hier iſt zu bemerken, daß die Grafſchaft Werdenberg jederzeit mit einem reformirten, Uznach aber und Gaſter mit einem catholiſchen Landvogten, vermög unter beeden Theilen beſchehener Uberkommnuß, beſezet, jedoch aber von beeder Religionen Abgeſandten zu Abhörung der Rechnungen ꝛc. jederzeit beeder Orten beſchicket wird.

Da der Stand Glarus an dem Krieg anno 1712. keinen Antheil genohmen, ſo iſt auch ſolcher in ſeinem vollkommenen Weeſen geblieben, betreffend die Mitregierung von Thurgöw, Baaden, Rheinthal, Sargans, ober- und unteren freyen Aemteren, auch denen welſchen Vogteyen.

Vorgehende bis anhero benamſte Stände werden die 8. alte Ort genennet.

Nun folgen die übrige.

IX.

Baſel.

Baſel, zu latein, Baſilea, unter denen Eidgenoßiſchen Ständen der neunte, lieget an dem Rheinſtrohm zwey Stund unterhalb der alten zerſtöhrten Stadt Augſt, ware ehedeme die Hauptſtadt des alten Rauracher Lands, und eine freye römiſche Reichsſtadt, welche von langen Zeiten her von denen römiſchen Kaiſeren mit ſchönen Freyheiten begabet worden;

Von dem Urſprung und Anfang dieſer Stadt hat man keinen gewiſſen Grund; ſo viel iſt gewiß, daß ſie ſchon unter denen heidniſchen römiſchen Kaiſeren im Weeſen geſtanden; ſie ſolle zu Zeiten Kaiſeren Valeriani und Galieni zerſtöhrt worden ſeyn; Kaiſer Valentinianus II. ſolle, wie Ammianus Marcellinus berichtet, bey Baſilia, unterhalb Augſt, eine Robur, Burg, oder Thurn, wider die unruhige Allemannier erbauet haben, welche vielleicht an dem Ort, wo dermalen auf Burg genennet wird, geſtanden haben mag, da hingegen einige die vorhandenen Salzthurn darvor halten;

Unſtrittig iſt, daß Baſel ein altes Ort ſeye, daß es die vortheilhafte Lage an dem Rhein ſelbſten beſtättiget; ſie lieget in dem alten Rauracher Land, iſt aber erſt, als die Hauptſtadt dieſes Landes Raurach, oder Rorach, welche hinnach zu Ehren Kaiſers Auguſti Augſt, Auguſta Rauracorum, genannt worden, von denen Allemannieren zerſtöhret worden, in Aufnahm gekommen.

Den Namen wollen einige herführen von einem Paß, da ſchon zu Römer Zeiten allhier ein Paß, oder Uberfahrt über den Rhein geweſen ſeyn ſolle; am wahrſcheinlichſten wird der Namen von einigen Baſilia, des Kaiſers Juliani Mutter, welcher ſich noch als römiſcher Feldherr öfters in dieſen Gegenden aufgehalten, und zu Ehren dieſer ſeiner Mutter der Stadt dieſen Namen gegeben haben ſolle, hergeleithet, wordurch der Namen Baſil entſtanden, den die Stadt annoch zu Zeiten Kaiſers Rudolphi I. in offentlichen Inſtrumenten geführet hat; noch andere wollen den Namen Baſil von dem griechiſchen Wort: Βασιλεια: Baſileia: welches eine königliche Stadt heiſſet, herholen,

 maſ-

maſſen dieſe Stadt erſt unter denen fränkiſch- und teutſchen Königen in blühenden Stand gebracht worden ſeye.

Sie hat ein herrliches Biſtum, der Biſchof aber und das Thomſtift ſeynd hinweggezogen, da die Stadt der reformirten Religion beygethan iſt; erſterer reſidirt dermalen zu Pruntrut, die Thomherren aber zu Arlesheimb; es iſt auch eine Univerſität allhier zu Baſel.

Baſel hat allzeit wegen der Angränzung mit denen Eidgenoßen viele Nachbarſchaft und Freundſchaft gepflogen, und ſchon zu Zeiten, da Kaiſer Ludovicus IV. in den Kirchbann gefallen, und hieraus groſſe Unruhen in Teutſchland entſtanden, anno 1327. mit Zürich, Bern, und anderen Städten Teutſchlands ſich in Bündnuß eingelaſſen; endlich iſt ſelbige in dem ſogenannten Schwaben-Krieg anno 1501. mit denen Eidgenoßen in ewige Bündnuß eingetretten, und hat den neunten Rang erhalten, da Freyburg und Solothurn ihr ſolchen freywillig eingeraumet; ſie theilet ſich in die groſſe und kleine Stadt, welche beede mit einer zimlich langen Bruggen über den Rhein an einander geheftet ſeynd.

Von Merkwürdigkeiten iſt in der Stadt Baſel zu betrachten.

1. Das groſſe Münſter mit 2. ſchönen und hohen Thürnen, von Kaiſer Henrico II. erbauet.
2. Das Rathhaus, worauf ein koſtbares Gemähld von dem berühmten Baßler Mahler und Künſtler, Johannes Hollbein, das Leyden Chriſti vorſtellend, zu ſehen iſt;
3. Das Zeughaus mit allen nöthigen Kriegsvorrath angefüllet.
4. Der Hochfürſtl. Marggraf-Baaden-Durlachiſche Pallaſt.
5. Die Bibliothec mit einer Raritäten-Kammer, alten Münzen, hollbeiniſchen Gemählden ꝛc. ꝛc.
6. Der Peters Plaz, einem angenehmen Garten gleichend.
7. Das berühmte heßiſche Münz-Cabinet.
8. Der Todten-Tanz bey der ehemaligen Dominicaner Kirche.

In

In der kleinen Stadt.

9. Die Carthaus, oder das Zucht- und Waiſenhaus;
10. Das Klingenthal, allwo ehemals ein adeliches Frauenkloſter Ordinis S. Auguſtini geweſen.

Sonſten iſt zu Baſel beſonders merkwürdig, daß die Uhren um eine Stund früher ſchlagen, als an anderen Orten, nemlich um 12. Uhr ſchlaget es 1. Uhr, wovon zweyerley Meinungen angegeben werden; die einte davon ſolle ſeyn, daß vor alten Zeiten einige ungetreue Bürger in der Nacht um 12. Uhr denen vor der Stadt gelegenen Feinden die Thor zu eröfnen verſprochen; als nun beede Theile auf den Gloggenſchlag gewartet, hatte die Gloggen aus ſonderbarem Zufall eins geſchlagen, und hiemit ſeye dieſes Vorhaben vereitlet worden; andere ſagen, es ſeye die Verrätherey der Obrigkeit entdecket- und von ſelbiger die Uhren um ein Stund früher zu richten befohlen worden, wodurch ſowohl die Verräther in der Stadt, als die Feinde von auſſen irre gemacht worden ſeyen; die andere Urſach aber wird angegeben, daß zu Zeiten des berühmten allgemeinen Concilii zu Baſel die Uhren um eine Stund früher zu richten verordnet worden ſeye, damit die Patres Concilii deſto zeitlicher zuſammen kommen mögen; beedes ſeynd Muthmaſſungen, und hat man weder von dem einten, noch dem anderen gründliche Beweißthum;

In der Stadt Baſel pfleget der kaiſerliche Ambaſſedeur, oder Reſident, an die Eidgenoßenſchaft zu reſidiren;

Das Wappen der Stadt Baſel iſt ein weiſſer Schild, in welchem ein ſchwarzer aufrechter alter Biſchofs - Staab aus einer Fahrſtachel hervorſtehet;

Das Regiment zu Baſel iſt ariſto - democratiſch, und ſtehet der höchſte Gewalt bey klein- und groſſen Rath, deme zwey Burgermeiſter, und zwey obriſt Zunftmeiſter vorſtehen, und die Häupter der Stadt genennt werden; ſonſten iſt ſie in 15. Zünften eingetheilet, welche ſeynd, 1. die Kaufleuthe oder zum Schlüſſel. 2. Haußgenoßen oder zum Bären, 3. Weinleuthe oder zur Gölten, 4. Saffran, 5. Rebleuthe, 6. Brodbecken, 7. Schmid, 8. Schumacher und Gerber, 9. Schneider und Kirſchner, 10. Gärtner, 11. Mezger, 12. Spinnweber, 13. Scherer und zum Himmel, 14. Leinweber und Weber, 15. Fiſcher

und Schifleuthe. Dieſe 15. Zünften ſeynd in der groſſen Stadt, und geben ihre Rathsherren, und Meiſter in den kleinen Rath.

In der kleinen Stadt ſeynd drey Geſellſchaften, 1. zum Rebhauß, 2. zum Hären, 3. zum Greiffen. Dieſe geben nur Glieder in den groſſen Rath.

Der kleine Rath beſtehet aus denen 4. Häupteren, und 60. Rathsgliederen, nemlich von jeder Zunft 4., davon 2. Rathsherren, und 2. Meiſter genennet werden; dieſer Rath wird abgetheilet in den alten und neuen, welche alle Jahr auf St. Johann Baptiſtä Tag abwechslen; die alte und neue Räthe ſitzen zwar zuſammen auf dem Rathhaus, aber nur die Stimmen der neuen Räthen ſeynd deciſiv; hiebey werden Staats- und Stands-Sachen, das Malefiz, Ehre, Guth, und dergleichen Geſchäfte verhandlet, Appellation und Reviſion vom Stadtgericht ꝛc. ꝛc. angenohmen.

Der groſſe Rath beſtehet aus dem kleinen Rath, und dann von jeglicher Zunft 12. Mann, (die man Sechſer nennet, weilen anfänglich nur 6. geweſen) ſodann aus 36. Köpf von denen 3. Geſellſchaften der kleinen Stadt; vor dieſem Rath gehören Staats- und Stands-Sachen zu Friedens- und Kriegs-Zeiten; Vergebung des Burgerrechts; Beſezung der fürnehmſten Aemteren, als Burgermeiſter, obriſt Zunftmeiſter, Rathsherren, Dreyerherren, Deputaten zu Kirchen und Schulen, Stadtſchreiber, Landſchreiber, Landvögte, Schafneyen ꝛc. ꝛc.

Sodann iſt der Dreyzehnerrath, welcher aus denen 4. Häupteren, und 9. Glieder des kleinen Raths beſtehet, dieſes Collegium nihmet die wichtigſte Staats- und Kriegs-Geſchäfte præconſultando vor, und bringet ſeine Meinung hernach vor den Rath.

Die Beſorgung der Stadt Einkünften, Ausgaben, und der Schaz wird dreyen Herren, des kleinen Raths anvertrauet, die dahero dreyer Herren benamſet werden.

Uber die Kirchen und Schulen ſeynd als Inſpectoren beſtellet 3. Herren des kleinen Raths und der Stadtſchreiber, dieſe werden die 4. Deputaten genennet.

Ferners iſt das Ehegericht, beſtehend aus 3. Gliederen des kleinen Raths, 2. Predigeren, und 2. Gliederen des groſſen Raths, hieher gehören Eheſachen, Abſtraffung, Ehebruch, Hurerey ꝛc. ꝛc.

Das Stadtgericht hat 12. Richter, welche theils aus dem kleinen

und

und groſſen Rath, theils aus der Burgerſchaft von den kleinen Rath ernennet werden, dieſes Gericht hat 12. neue, und 12. alte Räthe, die jährlich auf St. Joann. Bapt. abwechslen, dabey präſidiert ein Schultheiß: zu dieſem Gericht gehören auch vier beſtellte Redner, davon der erſte der freye Redner heiſſet; vor dieſen Gericht wird über Frevel, Scheltwort, Schulden, Erb und Eigen geſprochen, in wichtigen erheblichen Fällen gehet die Appellation vor Rath.

Die Appellations-Cammer mit 9. Gliederen, nemlich 6. des kleinen und 3. des groſſen Raths; es ſeynd zwey ſolche Appellations-Cammeren, welche jährlichen abwechslen, ſie ſeynd die lezte Inſtanz von allen zu Stadt und Land.

Das Wayſengericht iſt beſezet mit 5. des kleinen und 3. des groſſen Raths; dieſes beſorget alle Wayſenſachen.

Das Fünfergericht beſtehend aus 3. des kleinen, und 3. des groſſen Raths, ferner 2. aus der Gemeind; ſo Fünfermeiſter genennt werden, und einer ein Maurer, der andere ein Zimmermeiſter ſeyn muß, beſorget die über die Gebäu in der Sadt ſich ergebende Streittigkeiten.

Das Geſcheid, deſſen Vorſteher iſt der Scheidmeiſter, und deſſen Bediente ſeynd die Bannwarthen; in der groſſen Stadt beſtehet es aus 3. Gliederen des kleinen Raths, und aus der Gemeind; in der kleinen Stadt aus 2. des kleinen Raths und 3. der Gemeind, deſſen Vorſteher iſt der Schultheiß, hieher gehören die Streittigkeiten über Feldgüther, Markſtein ꝛc. ꝛc.

Baſel hat zwey innere, und 5. auſſere Vogteyen; die inneren ſeynd Riechen, und klein Heuningen, von dem kleinen Rath auf Lebenlang beſezet;

Die auſſeren ſeynd Liechſtall, Farnſpurg, Wallenburg, Homburg, Mönchenſtein, aus dem groſſen Rath; dieſe, ausgenohmen der Schultheiß zu Liechſtall, wechslen alle 8. Jahr ab, ſonſten hat Baſel keine andere, als die welſchen Vogteyen mit denen anderen Ständen gemeinſamlich.

X.
Freyburg.

Freyburg in Nüchtland, Friburgum Aventicorum iſt die Hauptſtadt des zehenden Standes der Eidgenoßenſchaft, und ganz catholiſch; ſie lieget an dem Fluß Sanen auf einem hohen Felſen, etwann 3. kleine Meil hinter Bern, ſie ward von Berchtoldo Herzogen von Zähringen 1179. erbauet, nach Abſterben dieſes Geſchlechts bliebe ſie bey dem Röm. Reich, und kame hernach unter die Grafen von Kyburg, von dieſen an die Grafen von Habſpurg, und endlich an das Haus Oeſterreich; ſie hat ſchon zeitlich ſich mit Bern in Bündnuß eingelaſſen, anno 1450. aber ergabe ſie ſich dem Schutz des Herzogen von Savoyen mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, und dem Bund mit Bern, wobey es bis 1477. geblieben, da ſie ſich zur Zeit des damalig- burgundiſchen Kriegs von Jolantha der verwittibten Herzogin und Regentin von Savoyen loos gekauft, und bald darauf 1481. in den Eidgenoßiſchen Bund auf- und angenohmen worden iſt.

In der Stadt Freyburg iſt von offentlichen Gebäuen zu ſehen.

1. Die Hauptkirche St. Nicolai, deren Vorhof und prächtiger Thurn beſonders ſehenswürdig.
2. Das Rathhaus auf einem anhangenden Felſen gebauet.
3. Das Zeughaus, mit allen nöthigen Kriegs-Vorrath verſehen;
4. Das ehemalige Jeſuiter-Collegium auf dem Berg.
5. Das Urſuliner Kloſter.
6. Das Baarfüßer- oder Franciſcaner Kloſter, ſo das älteſte in der Stadt iſt.
7. Das Auguſtiner Kloſter.
8. Eine halbe Stund von der Stadt lieget eine Eremitage, oder Einſidlerey, zu St. Maria Magdalena genannt, an dem Fluß Sa-

nen; es befinden ſich darinnen verſchiedene groſſe Gemächer, eine Kirche, Gänge, Stiegen rc. alles mit groſſer Mühe in den Felſen eingehauen;

Der Biſchof von Lauſanne hat ſeine Reſidenz in dieſer Stadt, welche er von der Zeit der Reformation, als Lauſannen zu der reformirten Religion getretten, allhier aufgeſchlagen, dahero auch das Biſtum Lauſannen öfters das Freyburgiſche Biſtum genennet wird.

Das Wappen der Stadt Freyburg iſt ein in der Mitte zwerch getheilter Schild, davon die obere Helfte ſchwarz, und die untere weiß iſt;

Die Regierungs-Verfaſſung zu Freyburg iſt von einer Ariſtocratie und Democratie vermenget, und ſtehet der höchſte Gewalt bey Räth und Burgeren, es ſeynd aber nicht alle Burger Regiments fähig, ſondern nur diejenige, ſo das heimliche Burgerrecht, wie es genennet wird, genieſſen.

Der kleine Rath beſtehet aus 24. Gliederen, ohne die beede Schultheiß, und 4. Venner; dieſer Rath richtet in Criminalien, und nihmet die Appellationen an, bey welchem der Amts-Schultheiß präſidirt, und bey gleichen Stimmen das Deciſivum hat, ſonſten aber gehöret ſolches in anderen Sachen dem Großweibel.

Der groſſe Rath beſtehet aus 60. Perſonen, ſo Sechziger genennet werden, und aus 112. Burgeren, alſo daß klein- und groſſer Rath 200. Glieder ausmachen; es kann niemand in den kleinen Rath kommen, er ſeye dann vorhero Sechziger geweſen.

Die Wahl dieſer Räthen iſt frey, ohne Anſehen einiger Geſellſchaft, aber blind, und geſchiehet alſo: man machet in einer Lade ſo viel Fach und Löcher, als Prätendenten zu einer Rathsſtelle ſeynd, und theilet denen wählenden Burgeren kleine Kügelein aus, davon jeder das ſeinige in ein ſolches Loch, ohnwiſſend für welchen, leget, wer ſodann nach eröfneter Lade die mehriſte Kügelein hat, iſt Rathsherr; dieſe Wahl wird am Sonntag vor St. Joann. Bapt. unter dem Præſidio der 4. Venneren vorgenohmen; Tags vorhero aber auch vor Ergänzung des Raths ein Examen vitæ über die Rathsglieder und Sechziger angeſtellet, und befindender Dingen der unwürdige abgeſezet.

Das Begnadigungs Recht über Delinquenten, die in der Stadt ſich verfehlet haben, ſtehet dem groſſen Rath zu.

Die Häupter der Stadt ſeynd die zwey Schultheiß, welche alle Jahr abwechslen, und von der Burgerſchaft erwählet werden.

Hier-

Hierauf kommt die heimliche Cammer, beſtehend aus denen 4. Venneren, und 24. Sechzigeren, dieſe beſtättigen auf St. Joann. Bapt. den groſſen Rath auf die Art, wie die Rathsherren erwählet werden.

Sodann ſeynd nachfolgende Gerichte.

Als 1. das Stadtgericht, ſo über Schulden, Erb und Eigen 2c.2c. unter Burgeren in der Stadt richtet, und die Gefangene verhört, der Großweibel führet den Staab im Namen des Amts Schultheiß.

2. Das Landgericht, dieſes richtet in gleichen Sachen über die Leuthe in der Landſchaft;

3. Das Appellationsgericht, dieſes iſt der kleine Rath, und die lezte Inſtanz von beeden anderen Gerichten; die welſche Cammer beſtehet aus dem Präſidenten, 4. Rathsherren, 4. Sechzigeren, und 4. Burgeren, dieſe iſt ſouveraine ohne Appellation.

Die Stadt und Stand Freyburg hat eine ſchöne und zimlich groſſe Landſchaft, und 19. Landvogteyen, es muß aber ein Landvogt 32. Jahr haben: dieſe ſeynd.

1. Favernach, Favernay, 2. Illingen, 3. Wippingen, 4. Montenach, 5. Pflaffeyen, 6. Jaun, 7. Stäffis, 8. Wiſſens, 9. Gryers, 10. Thalbach, oder Worn, 11. Corbiere, 12. Boll, 13. Romont, 14. Rue, 15. Surpierre, 16. Aetalens und Boſſonens, 17. Chatel St. Denys, 18. St. Albin., 19. Cheyre.

Die Stadt Freyburg hat mit Bern gemeinſchaftl. die 4. Vogteyen, Murten, Graſon, Tſcherliz, oder Orbe, und Schwarzenburg.

Desgleichen mit denen 11. Ständen die welſche Vogteyen an dem Malefiz- oder Landgericht im Thurgöw hat der Stand Freyburg auch Antheil.

XI.

Solothurn.

Die Stadt Solothurn, Solodurum, lieget in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an dem Fluß Aar, und iſt der eilfte ganz catholiſche Stand der Eidgenoßenſchaft.

Der Urſprung dieſer Stadt iſt uralt, und dahero um ſo ungewiſſer zu beſtimmen; einige wollen ſolchen ſogar von einem Nachkömling Japhet, des Sohns Noe, herführen, welcher Salodur geheiſſen, und den Namen der Stadt gegeben haben ſolle; vermuthlich iſt ſie auch eine derjenigen Städten geweſen, welche, wie oben gemeldet, die Helvetier bey ihrem Auszug aus dem Land vor Chriſti Geburt verbrennet haben; glaubwürdig iſt, daß der groſſe Thurn ſehr alt ſeye, und zu Erbauung der Stadt Anlaß gegeben habe, ob er aber damals ein Zoll-Thurn geweſen, oder ob, wie andere vermeinen, ſchon von Chriſti Geburt ein Salz-Niederlag allda geweſen, und das Salz auf der Aar in das Aergöw, Zürichgöw, und Rauracher Land abgeführet worden, mithin ein Salz-Thurn geweſen, und von dieſem der Namen entſprungen, beruhet auf Muthmaſſungen, und iſt ſehr ungewiß zu beſtimmen; ſo viel iſt gewiß, daß dieſe Stadt ſchon zu Römer-Zeiten Solodurum geheiſſen, wie ſolches eine Innſchrift unter Kaiſer Antonino bezeuget, alſo lautend: Salodurum Vicus Salienſium maximus: und das Land herum das Salz-göw heiſſet; Solothurn ſtunde hinnach, wie andere helvetiſche Lande unter denen fränkiſchen Königen, ſofort bey dem Römiſchen Reich unter denen kaiſerl. Stadthalteren in klein Burgund, bey welchen ſie bis auf Abſterben des lezten Herzogs von Zähringen Bertholdi V. geblieben, endlich aber nach dem Tod Kaiſers Friderici II. zu einer freyen Reichsſtadt geworden.

Solothurn ware ſchon 1291. mit Bern in Bündnuß, welche mehrmalen erneueret, und beſtättiget worden; anno 1393. machte Solothurn einen Bund mit denen anderen Eidgenoßen, und iſt ſelbigen tapfer in denen Kriegen beygeſtanden, worauf ſie mit Freyburg nach dem burgundiſchen Krieg anno 1481. in den ewigen Bund, als der eilfte Stand, in die Eidgenoſſenſchaft aufgenohmen worden.

Zu Solothurn iſt merkwürdiges zu ſehen.

1. Ein auf dem Platz ſtehender, mit einem künſtlichen Uhrwerk verſehener, alter Thurn, an welchem die von Henrico Glareano verfertigte Verſe

   In Celtis nihil Solodoro antiquius, unis
   Exceptis Treviris, quarum ego dicta ſoror.

ſtehen, welche das Alterthum der Stadt Solothurn beweiſen ſollen, dann von Trier hat man folgende Verſe:

   Ante Romam Treviris ſtetit annis mille trecentis:

beede dieſe Verſe lauten auf teutſch: die erſtere: **in Celten** (ware ein altes Volk, ſo ſich bald nach der Sündfluth in Europa niedergelaſſen) **iſt nichts älters als Solothurn, ausgenohmen Trier, von welchem ich ein Schweſter genannt werde**: die andere: **vor Rom ſtande Trier ſchon 1300. Jahre.**

2. St. Urſus Collegiat Stift und Kirche von Werthardа, Gemahlin des Fränkiſchen Königs Pipini, und Bertha, Gemahlin des Bergundiſchen Königs Rudolphi geſtiftet.
3. Die ehemalige Jeſuiter Kirche und Collegium.
4. Das Baarfüſſer- oder Franciſcaner Kloſter.
5. Des Königlich-Franzöſiſchen alda reſidierenden Ambaſſadeur in der Eidgenoſſenſchaft neu erbauter Pallaſt.
6. Das Zeughaus mit all erforderlichen Kriegs Geräthſchaften angefüllet.
7. Das Rathhaus.

Das Wappen der Stadt Solothurn iſt in der Mitte quer getheilter Schild, deſſen obere helfte roth, die untere aber weiß iſt.

Die Regiments-Verfaſſung iſt eine mit Ariſtocratie vermiſchte Democratie, und ſtehet der höchſte Gewalt bey klein- und groſſen Rath zugleich.

Die ganze Burgerſchaft iſt in 11. Zünften abgetheilet, aus welchen klein- und groſſe Räthe erwählet werden, von jeder 3., mithin beſtehet der kleine Rath in 33. Glieder, 11. alte Räthe und 22. junge Räthe, deren die eine die andere erwählen, und beſtättigen, von welchen alle Standesſachen, Malefiz, auch andere burgerliche Händel und Anſprach vorkommen, zu dieſem kleinen Rath kommen noch aus jeder Zunft 6. Perſonen, mit 66. Köpf, welche den groſſen Rath ausmachen, von welchen die höchſte Standesſachen, auch die Appellationen gehören,

ren, und Seckelmeiſter, auch die Landvögte erwählet werden; beſtehet alſo klein und groſſer Rath in 100. Gliederen.

Die Häupter der Stadt ſeynd zwey Schultheiſſen, die jährlichen im Amt abwechslen.

Neben dieſem iſt der geheimbde Rath, deſſen Glieder die beede Schultheiſſen, der Venner, der Seckelmeiſter, der Stadtſchreiber, der älteſte der alt-Räthen, und der gemeine Mann aus denen jungen Räthen, dieſe berathen und überlegen die wichtigſte Standesſachen, und bringen das nöthige für den kleinen Rath.

Das Stadtgericht wird von denen Zünften mit 18. Perſonen beſezet, als 2. alt-Räthe, 4. jung-Räthe, und 12. aus dem groſſen Rath, dabey präſidiert der Großweibel, und kommen die kleinere Frevel und Schulden vor, die Appellation gehet an den Rath; das Conſiſtorium beſtehet aus 9. Gliederen, nemlich 3. alt-Räthe, 3. jung-Räthe, und 3. des groſſen Raths; dieſes unterſucht die der Unzucht verdächtige Perſonen, und ſtraffet die offentliche Laſter ab.

Der Waysenrath, deſſen Præſes iſt Stadtvenner, Beyſizere: ein alt-Rath, 1. jung-Rath, der gemein-Mann, und 4. groſſe Räthe; der ſogenannte gemein-Mann iſt in groſſem Anſehen, und er hat die Aufſicht über das ganze gemeine Stadtweeſen, Ehr, Nuzen ꝛc.; das nöthige zu ahnden, und anzubringen; er ſizet auch dem geheimbden Rath bey, und hat einen Schlüſſel zu dem Stadt-Schaz; die Aufſicht über die Lebensmittlen, ſo verkauft und gekauft werden, ſtehet ihme gleichfalls zu.

Die dem Stand Solothurn gehörige Landſchaft iſt in die innere und auſſere Vogteyen eingetheilet; die innere die aus dem kleinen Rath beſezt werden, ſeynd 4.: als 1. Buchenberg, 2. Kriegſtätten, 3. Läberen, 4. Palm.

Der auſſeren ſeynd 7.: als 1. Falkenſtein. 2. Bachburg. 3. Gößgen. 4. Olten. 5. Dorneck. 6. Thierſtein. 7. Gilgenberg, dieſe werden aus dem groſſen Rath beſezet.

Der Stand Solothurn hat auch Theil an der Regierung bey dem Malefiz in der Landgrafſchaft Thurgöw, und ſonſten mit denen anderen Ständen an denen welſchen Vogteyen.

XII.

Schafhauſen.

Schafhauſen, zu latein Scaphuſa, Scaphuſium genannt, ein Stadt an dem rechten Ufer des Rheinfluſſes ohngefehr 2. Meilen von deſſen Apsfluß aus dem Unterſee in einer ſchönen fruchtbaren Gegend mit Weinbergen umgeben gelegen; ſie ſolle vor altem nach einigen Propatopolis geheiſſen haben, von dem Urſprung dieſes Namens alda findet ſich gar nichts;

Eine Stunde davon abwerts iſt der berühmte Waſſerfall, wegen welchem alle auf dem Rhein ankommende Schiffe ausgeladen werden müſſen, von deme unten ein mehreres ſolle gemeldt werden.

Obwohlen man gemeiniglich dieſe Stadt nicht für uralt haltet, ſo iſt nicht nur glaubwürdig, ſondern allerdings gewiß zu behaupten, daß von der Zeithero, als die Gegenden des Bodenſee und des daraus flieſſenden Rheins bewohnt, und die Schiffahrt in Ubung geweſen, an dieſem Ort Wohnungen und Hütten geſtanden haben müſſen, weilen die alda angekommene Schiffe wegen des Rheinfalls nicht weiters fahren können, und alſo ſich der aufhabenden Waaren zu entladen gezwungen ſeynd; deme ſeye, wie ihm wolle, ſo wird der erſte Anfang dieſer Stadt von einigen alten Ritter-Thürnen, welche unter anderen die adeliche Geſchlechter, Brümſi, am Staad, im Thurn ꝛc. noch vor Erbauung des Kloſters alda gehabt, und etliche Wohnungen dahin gebauet haben, in denen ſich Fiſcher und Schiffer aufgehalten, und denen angekommenen Schiffen mit Ausladung, und weiterer Beförderung der aufgehabten Gütheren an Hande gegangen ſeynd, dahero dieſe Wohnungen Schifhauſen, oder von dem lateiniſchen Wort: Scapha: ein Schif; Scapfhauſen, Schafhauſen genennet worden, wie man dann in alten Inſtrumenten annoch dieſe Stadt Scaphuſium, auch Scaphuſam, verzeichnet findet;

Einige erzählen, es ſeye vor altem an dieſem Ort ein dicker finſterer Wald geweſen, in welchem viele Raubereyen und Mordthaten verübet worden, auch dem Rhein-überfahr zu Lieb nur ein Häußlein alda geſtanden.

Anno 1052. hat Graf Eberhardus von Nellenburg ein Kloſter Benedictiner Ordens dahin geſtiftet, ſolches mit einem Abbten und 12. Ordensgeiſtlichen beſezet, auch dieſen Ort, der bereits durch mehreres nach und nach dahin gebaute Häuſer zu einem kleinen Flecken erwachſen, ſamt allen Zugehörden und Gerechtigkeiten an das Kloſter vergabet, wo ſofort ſich immer mehrere Leuthe dahin gezohen, und eigene Häuſer erbauet haben, alſo daß dieſer Flecken ſchon in dem 13. Sæculo zu einer Stadt erwachſen, in welcher aber der Abbt und das Kloſter allen obrigkeitlichen Gewalt, auch die Beſezung des Stadt-Schultheiſſen, und die Helfte des Stadt-Raths hatte.

Nach der hand iſt dieſe Stadt von denen römiſchen Kaiſeren mit herrlichen Freyheiten begabet worden, ſie hat ſich auch von dem Kloſter los gemacht, und iſt nach Abſterben der alten Herzogen von Schwaben zu einer Reichsſtadt geworden;

Anno 1330. hatte Kaiſer Ludovicus die Stadt Schafhauſen ſamt Rheinfelden, Neuenburg, und Breyſach pfandsweis denen Erzherzogen von Oeſterreich überlaſſen, wodurch ſie, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, in Oeſterreichiſche Bottmäßigkeit gekommen, in welcher ſie bis auf die Zeiten des Concilii zu Conſtanz anno 1414. geblieben, da ſie von Kaiſer Sigismundo dem Erzherzog Friderico von Oeſterreich wegen der dem von dem Concilio entflohenen Pabſt Joanni XXIII. geleiſteten Hilf, abgenohmen und wieder zu einer freyen Reichsſtadt gemacht worden, mit der Verſicherung, daß ſie niemalen mehr von dem römiſchen Reich entäuſeret werden ſolle.

Endlich da Schafhauſen immer von Oeſterreich angefochten wurde, begabe die Stadt ſich anno 1501. in den Eidgenoßiſchen Bund, und wurde als der 12te Stand aufgenohmen.

Die Stadt ſamt der dazu gehörigen Landſchaft iſt gänzlich der reformirten Religion beygethan.

Die Regiments = Verfaſſung iſt ariſto = democratiſch, und jener von Zürich und Baſel zimlich ähnlich; der höchſte Gewalt ſtehet alſo bey klein= und groſſen Rath, deſſen Häupter zwey Burgermeiſter, die jährlich auf den Pfingſtmontag abwechslen, ſeynd, der Rath wird aus denen 12. Zünften in gleicher gebundener Zahl erwählet, unter denen Zünften iſt die fürnehmſte die Herren= Stuben, auf welcher 6. adeliche Geſchlechter ſeynd, als die im Thurn, von Mandach, Rink von Wildenberg, Peyer im Hof, Stockar von Neuforn, und ein Aſt derer von Waldkirch, in dieſe Zunft wird niemand aufgenohmen, als die Söhne deren Zunftgenoſſen, ſie wird auch die obere Geſellſchaft genennet, zum Unterſchied der unteren, die auf der Kaufleuthe Stuben iſt, und darinnen auch verſchiedene adeliche Geſchlechter einverleibet ſeynd, als ein Aſt derer von Waldkirch, ein Aſt der Stockarn, die Ziegler, die Peyer, ꝛc. ꝛc.

Nach denen Burgermeiſteren kommet der Stadthalter, 2. Seckelmeiſter, welche ſowohl, als die Rathsherren von dem groſſen Rath erwählet werden.

Der kleine Rath beſtehet auſſer dem Burgermeiſter in 24. Gliederen, zwey von jeder Zunft, davon der erſte Rathsherr, der andere Zunftmeiſter, auf beeden erſteren Zünften aber Obherr, genannt wird;

Der groſſe Rath beſtehet aus ſechszig Perſonen, von jeder Zunft 5., von dem kleinen Rath gehen die Appellationen an den groſſen, der kleine Rath tritt völlig ab, ausgenohmen der Burgermeiſter, der abgetrettenen Rathsherren Stellen, werden von dem groſſen Rath, und die Anzahl dieſer aus der gemeinen Burgerſchaft erſezet, alſo, daß allzeit 84. Perſonen ſizen.

Ferners iſt der geheimbde Rath von 7. Gliederen, nemlich beede Burgermeiſter, der Stadthalter, die zwey Seckelmeiſter, ein Rathsherr und der Stadtſchreiber.

Das Stadtgericht beſizen 24. Richter; 12. von dem Rath denen Zünften nach, und 12. aus der Burgerſchaft, der Præſes iſt der Stadtrichter; dieſes Gericht ſpricht in Schuldſachen, die nicht über 16. Gulden antreffen; höhere Forderungen gehören vor Rath.

Das Vogt= oder Bußen= Gericht hat gleichfalls 12. Richter, nem=

nemlichen die älteſte des groſſen Raths ab jeder Zunft, dabey präſidiert der Reichsvogt, dieſes richtet über alle kleine Frevel und Scheltwort; von beeden dieſen Gerichten gehet die Appellation an den Rath.

Das Chorgericht iſt, wie bey anderen reformirten Ständen, eingerichtet, deſſen Præſident iſt der Stadthalter, und die Beyſizere 3. Pfarrherren, und 5. Rathsherren.

Die Cenſur- oder Rechenſtuben, alwo die Amtleuthe ihre Rechnungen ablegen müſſen, und ſonſten die Finanzen des Standes beſorget werden.

Die Landſchaft iſt in Vogteyen eingetheilet, darunter eine Landvogtey genennet wird, nemlich Neukirch, ein Städtlein in Klettgöw; die übrige Vogteyen ſeynd mit Obervögten beſezet, als 1. Thayngen und Barzheimb, davon einen Drittel die im Thurn beſizen, 2. Schleitheimb und Beggingen, 3. Herblingen und Reyet, 4. Neuenhauſen und Alazen, 5. Beringen, Hementhal, und Griesbach, 6. Löhningen und Guntmatingen, 7. Merishauſen und Bergen, 8. Buch, Galingen, Buchthalen, Wyvle, und Gennersbrunnen, 9. Rüdlingen, Buchberg, und Ellickon.

Uber das Schloß Herblingen und Zugehörde iſt ein Schloßherr geſezet.

Der Stand Schafhauſen hat auch Regiments-Antheil an denen welſchen Vogteyen.

Das Wappen der Stadt Schafhauſen iſt ein grüner Schild, in welchem ein ſchwarzer Gold-gekrönter ſpringender Hammel ſich befindet.

In Schafhauſen verdienet geſehen zu werden.

1. Die Pfarrkirche zu St. Johann, welche für eine der gröſten in der ganzen Eidgenoßenſchaft gehalten wird, und eine ſchöne Bibliothec hat;
2. Das Münſter eine prächtige Kirche.
3. Das ſchöne Rathhaus.

4. Das mit allem Kriegsvorrath angefüllte Zeughaus.
5. Die alte Ritter = Thürne.
6. Die Veſtung Unoth, oder Munoth genannt, ſolle ſchon zu Alle=manniſchen Zeiten von denen Römeren erbauet, und Zwinghof genennt worden ſeyn, ſie hat ein beſonderes Zeughaus.
7. Die Rheinbrügge, welche erſt vor einigen Jahren mit einem ein=zigen Bogen von Holz über den ſehr breiten Rheinfluß künſtlich erbauet worden; endlich und
8. Der allerſehenswürdigſte, und als ein wahres Wunder der Natur zu betrachtende Rheinfall, Lauffen genannt.

Es ſeynd zwar zwey derley Lauffen, der obere, der auch in Lächen genannt wird; und ſchon bey denen Stadt=Mühlen über Schroffen und Felſen mit groſſer Ungeſtimm und Getöß in die 200. Schritt fort=reiſſet, daß kein Schiff allda durchkommen kann, ſondern ſchon oben ohnweit der Brügge ausladen muß;

Der andere iſt der untere Lauffen, und eigentliche Bewunderungs würdigſte Waſſerfall, etwann eine kleine Stunde unterhalb Schafhau=ſen bey dem Dorf Neuhauſen gelegen: dann, nachdeme der Rhein oben ſchon über Felſen und Schroffen fortgeſtrudelt, hinnach aber bey 1000. Schritt wieder ſanft und ruhig fortflieſſet, kommet er zu ſtozigen und ſteilen hohen Klippen und Felſen, über welche derſelbe unter entſezlichen krachenden Getöß, ja gleichſam Brüllen, in die 10= bis 12. Klafter hoch herunter ſtürzet, und denen am Geſtaad ſtehenden kümmerlich ſich zu hören, und zu verſtehen zulaſſet; das Waſſer verliehret gleichſam ſeine Geſtalt und Weeſenheit, daß es, wie ein Schaum und Nebel, in der Luft ſich zerſteubet, und bey hellem Sonnenſchein die Farben eines Regenbogens an ſich nimmet; das Getöß dieſes Falls iſt ſo ſtark, daß ſolches bey hellem Wetter und günſtigem Wind, beſonders Nachts=Zeit über 2. Stund weit gehöret wird; das wunderlichſte iſt, daß gleich unter dieſem Fall das Waſſer wieder ganz ruhig iſt, und alſo nahe dabey, die Waaren und Kaufmanns = Güther, welche bis anhero auf der Achſt geführet werden müſſen, bequem in Schiffe eingeladen= und weiters den Rhein hinunter gebracht werden können.

XIII.

Appenzell.

Das Land Appenzell, zu latein Abbatis cella: liegt im Gebürg oberhalb St. Gallen an denen hohen Alpen, die ſelbiges von Graubünthen abſönderen; den Namen ſoll dieſes Land von dem Hauptflecken darinnen erhalten haben, welcher von der Einſidlerzellen, die vor Zeiten St. Gallus alda erbauet, den Namen Einſidlerzell, und hinnach wegen ôfterem aldaſigen Auffenthalt der Abbten von St. Gallen, den Namen Abbtenzell, ſofort Appenzell, erhalten hat;

Dieſes Land gehörte in vorigen Zeiten dem Gottshaus St. Gallen, hat ſich aber von ſelbigen durch die in denen Eidgenoßiſchen Geſchichten bekannte Weege gänzlich los gemacht; es hat verſchiedene mal mit einigen Ständen der Eidgenoſſenſchaft Bündnuß gehabt, und beſonders anno 1452. mit denen 7. alten Orten einen ewigen Bund aufgerichtet, endlich aber iſt ſelbes anno 1513. als der 13te Stand in die Eidgenoſſenſchaft aufgenohmen worden.

Die Regierung iſt ganz democratiſch, und ſtehet der höchſte Gewalt bey der Landsgemeind.

Das Land iſt in zwey Theile abgetheilet, nemlichen inner Roden, und auſſer Roden; inner Roden theilet ſich wieder in 6. Gemeinden oder Roden aus, als 1. Schwendiner, 2. Rütiner, 3. Lener, 4. Schlatter, 5. Gonter, 6. Ringgenbächer Rode. Der Hauptflecken davon iſt Appenzell an der Sitter gelegen.

Auſſer Roden hatte ehedeme nur 6. Gemeinden, der Hauptflecken darvon iſt Heriſau, die übrige Hundwyl, Trogen, Urnäſchen, Geyß, und Tüffen, ſeynd; es hat ſich aber vermehret, und werden nun 19. Gemeinden zu groß und klein auſſer Roden gezählet, alſo daß ſie ſtärker an Mannſchaft ſeynd, als inner Roden; inner Roden iſt der catholiſchen, auſſer Roden aber der reformirten Religion beygethan.

Das Haupt des Landes iſt der Landammann, ſodann kommt der Stadthalter, Pannerherr, Landshauptmann, und Landsfähnrich ꝛc. welche alle an der Landesgemeind erwählet werden: die von inner Roden haben ihre Landsgemeind jährlich am lezten Sonntag im April in dem Hauptflecken Appenzell, die von auſſer Roden aber an gleichem Tag, alten Kalenders, wechſelweis ein Jahr zu Trogen, und das andere zu Hundwyl.

Neben der Landsgemeind iſt der Landrath, welchen jede Roden ſelbſten erwählet, in inner Roden beſtehet ſelber mit Einbegriff der Lands-Amt- und Roden-Hauptleuthe aus ohngefehr 120. Köpf.

Ferners der Conferenz Rath, beſtehend aus 10. Amtleuthen, dem Landſchreiber, und Landweibel, dieſer verſammlet ſich bey nothtringenden, beſonders ausländiſchen Geſchäften, der Wochenrath, aus denen Amtleuthen, und 24. Landräthen, dieſer entſcheidet burgerliche Streitigkeiten.

Der Landrath auſſer Roden beſtehet erſtlich aus denen Lands-Amt, und Roden-Hauptleuthen, ſodann erwählet jede Rode ein gewiſſe Anzahl Räthe aus ihren Mittlen, alſo, daß der völlige Landsrath etwann 90. Mann ſtark iſt.

Sodann iſt der groſſe Rath, beſtehend in 10. Amtleuthen, 19. Hauptleuthen, die zwey Landesbauherren, Landſchreiber und Landweibel; bey dieſem ſtehet das Criminal, es werden dabey die Rechnungen des Seckelmeiſters abgehöret, die Appellationen von denen niederen Gerichten angenohmen, und dergleichen.

Das Land Appenzell hat keine eigene Vogteyen; obſchon ſelbiges in zwey Theile abgetheilet iſt, und jeder Theil ſeinen beſonderen Landammann, und übrige Bedienſtungen hat, ſo machet es doch nur einen Stand aus, und auf denen Tagſazungen nur eine Stimme; ſonſten hat der Stand Appenzell auch Antheil an der Regierung in dem Rheinthal.

Das Wappen des Standes Appenzell iſt ein ſchwarzer aufrecht gehender Bär in weiſſem Feld.

Ob-

Obſchon, wie wir vernohmen haben, jeder der 13. hohen Eidgenoßiſchen Ständen an- und vor ſich ſelbſten eine freye, und von denen anderen ohnabhängige, ſouveraine Republique iſt, auch vor ſich ſelbſten mit auswärtigen Potentaten und Fürſten Bündnüße, Vereinigung ꝛc. ꝛc. (jedoch nicht zu Nachtheil des ganzen Eidgenoßiſchen Corporis) ohngehinderet errichten kann, ſo machen doch alle 13. zuſammen, und mit einander die Eidgenoßiſche Republique aus, von welcher in dem Inſtrumento pacis Oſnaburgenſis, art. VI., & Weſtphalicæ art. VIII., anno 1648. mit dieſen Worten gemeldet wird, prædictam Civitatem (id eſt Baſilenſem) cæteroſque Helvetiorum Cantones in poſſeſſione vel quaſi libertatis & exemptionis ab imperio eſſe, ac nullatenus ejuſdem imperii dicaſteriis & judiciis ſubjectos: placuit hoc idem publicæ huic pacificationis conventioni inſerere &c &c.

Welches zu teutſch alſo kann geſagt werden; es ware gefällig, dieſer offentlichen Friedens Handlung beyzuſezen, daß die vorgenannte Stadt (das iſt Baſel) nebſt denen übrigen Cantonen der Schweizeren in dem Beſiz einer gleichſammigen Freyheit, und Ausnahm von dem heil. Röm. Reich, auch deſſen Gerichtsſtellen nicht unterworfen ſeyen:

Und dieſes wird alſo genug ſeyn, dem geneigten Leſer in geliebter Kürze einen hinlänglichen Begrif von der Eidgenoſſenſchaft, oder denen 13. hohen Ständen, und dererſelben Regierungs-Verfaſſung beyzubringen.

Hier folgen die Beylagen

Littera

A.

Bündnuß

Zwiſchen Ihro Hochfürſtl. Gnaden zu Conſtanz Biſchof Hermann und denen Herren Eidgenoſſen.

de anno 1469.

Wir Hermann von Gottes Gnaden Biſchof ze Coſtenz, und wir der Burgermeiſter, die Schultheiſſen, Ammann, Räte, Burgere und Landlüte gemeinlich diſer nachbenempter Stetten und Lenderen mit Namen Zürich, Bern, Lutzern, Ure, Schwiz, Underwalden, Ob und Nid den Kernwald, Zug, und daß uſſer Ampt ſo zu Zug gehöret, und Glarus tund kund aller menglich mit dieſen Brieve, daß wir angeſechen und betrachtet haben, ſoliche Trüw Liebe und Früntſchaft, ſo unſer vordern und wir lange Zit miteinandern gehept hant, und umb daß die zwüſchend uns gemeret, und den widerwertigen Dingen, die uns

uns nach diſen Leiſſen begegnen möchten, deſter baß Widerſtand getan werden möge. So haben wir uns diſer nachgeſchribnen Stucken, miteinandern gütlichen vereinet, und ſind einandern dero ingangen.

Des erſten ſöllend wir obgenannter Biſchof Herman, dem obgenannten Eitgenoſſen gemeinlich noch dhein Orth ſunderlich, noch denen ſo mit inen in Einunge oder Bündniſſe ſind, die unſern und unſer Geſtift Schloſſen, Stetten und Landen, auch darin noch darus, dheinen Schaden zufügen, noch daß jeman anderm, ze tunde geſtattet werden, ſo verre wir vermögen, deßglich ſöllend wir die obgenanten Eitgenoſſen gemeinlich und ſunderlich, dem obgenanten unſerm gnedigen Hrn von Coſtenz, und den ſinen durch und in unſern Sloſſen Stetten noch Landen hinwiderum auch tun. Und wir vorgenanter Biſchof Herman, den vorgenanten Eitgenoſſen gemeinlich und jedem Ort beſunder und den iren, ſo ſie zu iren Geſcheften und Sachen bruchen wurdent und die uns oder unſern Amptlüten darumb gleiplich Brieve bringent, unſer Statt und Schloß Kayſerſtul ſider und ſi von ir Graveſchaft Baden wegen die Herlichkeit der hochen Gerichten da habent, zu allen iren Nöten und Sachen ufftun, ſi dadurch und widerumb hardurch ziechen, darinn wonen und wandlen laſſen, wenn und wie dick inen das notturftig und eben iſt, und innen dorinn umb ihr Gelt beſcheiden Kouff, Eſſen und Drinken Schaffen gegeben werden on Intrag und Widrrede. Wir obgenanten Eitgenoſſen gemeinlich und ſunderlich und die unſern ſöllend aber dardurch wider hardurch ziechen und darinn ſin, one andern unſers obgenanten gnedigen Herren von Coſtenz und der ſinen mercklichen Schaden, und den jeß genanten unſern gnedigen Herren ſin leptag bey allen ſinen und ſins Stiftes, Stetten, Schloſſen, und Landen, ob ine jeman und wider Recht davon trengen wollte, ſchützen und ſchirmen, nach unſeren Vermögen, doch in ſinem und ſins Stiftes Coſten. Were auch daß jeman in unſern obgenanten Biſchof Hermans Schloſſen Stetten und Gebieten begriffen wurde, der den obgenanten Eitgenoſſen, gemeinlich oder dheim Ort ſunderlich Schaden getan hette, zu denſelben ſöllend wir inen wenn ſi des Begerent unverzogelichen Recht geſtatten und gan laſſen. Deßglich ſöllend wir die vorgenanten Eitgenoſſen gemeinlich und ſunderlich dem vorgenant unſerm gnedigen Hern von Coſtenz ſeiner Stift und den ſinen, die ſinen Gnaden ze verſprechen ſtant hinwiderumb auch, were auch Sach daß dheiner unſers obgenanten Biſchofs Hermans Räte oder Diener,

oder die in unſern Sloſſen Stetten, Gerichten oder Gepieten geſeſſen ſind, mit dheim der obgenanten Eitgenoſſen gemeinlich oder ſunderlich, oder der unſern, ſo in unſern Stetten Gerichten oder Gepieten geſeſſen ſind, gegen dheinen des obgenanten Hrn Biſchof Hermans Räten Dienern Old die in ſiner Gnaden und ſins Stiftes Schloſſen Stetten Gerichten und Gepieten geſeſſen ſind, jezeit ze ſchaffen hetten, und gewunnen, darumb einer den andern anſpräch, nit vertragen möchte, darum ſol ſich ein jeglicher von dem andern Rechts benügen laſſen, an den Enden und in den Gerichten da der Anſprächig geſeſſen iſt, und dahin er gehöret, daſelbs auch ein jeglicher Anſprechiger, dem Cléger eins unverzöglichen Rechten ſin, und im deß daſelbs geſtatten werden ſol. Und ſich fügte, daß wir obgenanter Biſchof Herman mit den obgenanten Eitgnoſſen gemeinlich oder dheim Ort ſunder zweygig wurdent, oder wir die obgenanten Eitgenoſſen gemeinlich oder dheim Ort ſunderlich mit dem obgenanten unſerm gnedigen Herrn von Coſtenz, davor Gott ſeye, darumb ſöllend wir ze beider Site, wenn de weder Teil den andern erfodret, darnach in den nechſten vierzechen Tagen, uff einen nämlichen Tag der darinn benempt wird, mitem andern ze Tagen kommen, gán Baden im Ergön in die Stadt, da ſol den jetweder Teil zwen erber Mann ſetzen, für die wir unſer Zweygung briegen, die auch gelerte Eid zu Gott und den Heiligen ſweren ſöllend, die Sach unverzoglich uszeſprechen, zu der Mynne oder zu dem Rechten, ob ſi die Mynn nit vinden möchten, und weß ſich die darumb erkennent, den ſöllend wir beider Site genug tun, dabey bliben, das war und ſtete halten, an Widerred; were aber, daß ſich dieſelben viere in iren Urteilen glichteilent, und eins wurdent, ſo ſöllend ſi by iren obgenant Eiden ein gemeiner Mann under unſer des obgenanten Biſchof Hermans, oder unſer der obgenanten Eitgenoſſen Räten Kieſen und Nemmen, der ſi zu der Sach gemein ſchidlich und unargwenig bedunke ſin, derſelb gemein denn auch loben und ſweren ſol, die Sach mit den vieren uszeſprechen als vorgeſchriben ſtát, und wie ſi die usſprechend, dem ſöllend wir zu beider Site nachkommen, und genug tun, an alle Widerred, und von welchem Teil der Gemein genomen wird, der ſol von ſinen Obern darzu gewiſen werden, ſich zu der Sach ze verbinden, und die uszeſprechend in maß als obſtat. Wir obgenamter Biſchof Herman haben uns ſelbs harinn vorbehalten, unſer Fridheiten, unſer Geiſtlichkeit, und unſer geiſtlich Gericht, wie unſer vordern und wir von al-

alter hår , Bracht hand , ſo haben wir obgenanten Eitgenoſſen uns ſelbs harinn vorbehalten , alle unſer Friheiten und altes Harkommen und die Bünde ſo wir vor Datum diß Brieves mit einandern oder jeman mit uns gemachet hand. Und alſo geloben und verſprechen wir , vorgenanter Biſchof Herman by unſern Fürſtlichen Eren und Wirden , und wir die obgenanten Eitgenoſſen by unſern guten Trüwen , alles das ſo dieſer Briev von uns wiſet und ſeit , war und ſtette ze halten , dem nachzekommen und genug ze tund , on alles Wiederſprechen , getrüwlich und ungevårlich. Und deß ze warem veſtem Urkunde , ſo haben wir obgenanter Biſchof Herman unſer Biſchöflich Inſigel. Und wir die obgenanten Stett und Lender mit Namen Zürich , Bern , Lutzern , Ure , Swiz , Underwalden , Ob und Nid dem Kernwald , Zug und das uſſer Ampt , ſo zu Zug gehöret , und Glarus , unſer Stetten , und Lender Inſigel , offenlich laſſen henken an diſer Brieven zwen glich, die geben ſind am nechſten Mendag nach Unſer Lieben Frowen Tag zer Liechtmeß , als man zalte von Chriſti Geburt. Vierzechen hundert ſechzig und nün Jare.

Littera

B.

Vertrag

Entzwiſchen Sr. Hochfürſtl. Gnaden Herrn Hugo Biſchofen zu Coſtanz, und der Löbl. Eidgenoſſenſchaft, wegen Sr. Hochfürſtl. Gnaden in der Landgrafſchaft Thurgöw habenden Recht und Gerechtigkeiten.

de anno 1509.

Wir Nachbempten, von Stetten, und Landen unſer Eitgenoßſchaft Räte, der Zyt von unſern Herren und Obern mit vollem Gewalt, in diſer nachgeſchribenen Sach zu Zürich bey einandern verſamlet geweſen, namlich von Zürich Mathis Wyß, Rudolf Aeſcher beid alt Burgermaiſter, und Dominicus Frowenfeld des Rats, von Lutzern Melchor zur Gilyen des Rats, von Ury Hans Zick Seckelmeiſter des Rats, von Schwitz Meinrat Stadler des Rats, von Underwalden Arnolt Fruntz Seckelmaiſter des Rats, von Zug Wernher Steiner

ner

ner Altammann, und Jeronimus Stocker des Rats, von Glarus Ulrich Landolt des Rats: thund kund mengklichen mit dieſem Briev, als iez zu meremalen, an unſer Herren und Obern, och uns, gelangt iſt, allerley Irrungen, ſo ſich halten zwiſchent dem Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Hugen Biſchofen zu Coſtenz, unſerm gnedigen Herrn, und getrüwen lieben Puntgnoſſen, von wegen ſiner Fürſtlichen Gnaden ire Undertonen, Verwandten, und gerichtlichen Oberkeiten, in der Landgrafſchaft im Thurgöw begriffen an eim, und uns Eitgenoſſen als Innhaber bemelter Landgrafſchaft anders Teils, daß da uff ſolichs, die obgenanten unſern Herrn und Obern uns mit vollem Gwalt zu der Sach geſchiben, und geordnet haben, zu beſuchen, dieſelben Irrungen, mit unſerm gnedigen Herrn von Coſtenz in der Gütlichkeit, zemittlen, und hinzu tund, damit jeder Teil, hinfür möcht wüſſen, wo nach er ſich halten ſolt, und als deßhalb ein Tag hargen Zürich vernimpt, iſt geweſen, und von unſeres gnedigen Herrn von Coſtenz wegen vor uns ſind erſchinen mit vollem Gwalt, die erwirdigen hochgelerten, edeln ſtrengen, und veſten Herr Peter von Hertenſtein Thumherr des Thumſtifts zu Baſel, Herr Johanns Bremdli Doctor ſeiner Gnaden Inſigler, Herr Friz Jacob von Annwyl Ritter, Hofmaiſter, und Hanns von Landenberg zu alten Klingen von zu Geyenhoffen, mit denſelben wir über Sachen geſeſſen ſind, und habent von Artickel zu Artickel davon Red gehept, und uns dero gütlich und freuntlich mit einandern vereynt, und betragen wie harnach geſchriben ſtat, und namlich alſo.

Item des erſten, daß all und jed unſers gnedigen Herrn von Coſtenz und ſins Stifts Undertonen, und Verwanten in vermelten hochen Gerichten der Landgrafſchaft geſeſſen ſchweren ſollen, ein gemein Landgſchrey und ein Landvogt zu Kriegs Nöten gehorſam ſin, doch den Eid, ſo ſy ſinen Fürſtl. Gnaden vorgeſchworen haben, und fürter je zu Ziten einem Herren von Coſtenz, wie von Alter harkommen iſt, ſchweren werden, in all weg vorbehalten und on Schaden.

Item am andern, als unſer gnediger Herr von Coſtenz vermeint, welcher in ſiner Fürſtlichen Gnaden Gerichten, in der Landgrafſchaft Thurgöw gelegen, ſitzen ſige, und mit einer Urteil beſchwerdt werde,

daß derſelbig allein für ſin Fürſtlich Gnad appelliern ſolte 2c. iſt beſchloſſen alſo, welche ſinen Fürſtl. Gnaden nidern Gericht ſitzen, wenn die in ſiner Gnaden Gerichten Rechten, und einer ald me, mit Urteil beſchwert werden, der oder dieſelben, mögen die Urteil appelliern für unſern gnedigen Herrn von Conſtenz, aber für ſiner Fürſtl. Gnad Rät, und was von ſiner Gnad, oder dero Räten geſprochen wird, daby ſoll es bliben, wenn aber jemand Frömbder, uſſerthalb ſiner Gnaden Gerichten geſäſſen, mit ſiner Gnad eigen Lüten oder Hinderſäſſen, zu Rechten hetten, und das gegen ein andern volfürten, warumb das were, ob da dem Frömbden ein Urteil, in ſiner Gnaden Gerichten ergienge, damit er beſchwert were, ſo möcht er die appelliern fur unſern gnedigen Herrn von Conſtentz, oder ſiner Gnaden Rät, und ſo einer daſelbs mit Urteil och vermeint beſchwert zu ſin, ſo möcht er die appelliern, fur unſer Herrn und obern gmein Eitgnoſſen, desglichen ſol es och mit appelliern gehalten werden von wegen der Gerichten ſo vom Stift Coſtentz Lechen ſind.

Item am dritten, des Wilpans Halb, wie wol der, der bemelten Graffſchaft, als von Jr oberkeit wegen, zu ſtât, iſt danocht unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz, von uns uß ſondrer Früntſchafft nachgelaſſen, daß ſie Fürſtlich Gnad in Jhren Gerichten wol mög jagen laſſen, und ob ſie Fürſtlich Gnad beperte, andern das Jagen in ſinen Gerichten zu verpieten, ſo mag ſie Gnad einen Landvogt darumb anruffen, der ſol denen das verpieten bey einer Buß, und ob jeman das überſeche ſoll die Buß ingezogen, und geteilt, und namlich unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz halbs werden, und der überig halb Teil uns Eitgnoſſen, und ob ſie Fürſtlich Gnad gern wyter in der Landgraffſchaft nidern Gerichten jagen wölte, mag ſin Gnad, das an eim Landvogt erlangen, und inn darumb litten.

Item am vierten, antreffend Jrer Fürſtlich Gnad, und Jr Stiffts-Fryheit begriffend, daß Jre Diener, Burger, oder Underſäſſen nit für frömbde Gericht ſolen fürgenomen werden 2c. 2c. iſt abgeredt, ob des Stifts Coſtentz Diener, Burger, oder Verwandten für das Landgericht zu Frowenfeld fürgenommen werden, umb Sachen ſo die Oberkeit und Maleſiz nit berüren, daß dieſelben uff Erſcheynung gemel-

melter Fryheit, und je zu Ziten eines Herrn von Coſtentz Abvordrung, lut des Vertrags, in Jr Fürſtlich Gnad Gericht, darinn ſy geſeſſen ſind, gewißd ſolen werden, doch ſo ſol vor uff dem Landgericht erkennt werden, ob der Handel Maleſiziſch ſig, oder nit.

Item am fünften, der Gepott und Verpoten halb ꝛc. iſt abgeredt, daß die Landgerichts Knecht in Jr Fürſtlich Gnad nideren Gerichten in der Landgraffſchaft nichtz, das den niedern Gerichten zu verpieten zuſtát, zugebieten haben, ſonder in Fürſtlich Gnad by Jren Botten und Verpotten bliben ſole, aber wieviel dem Maleſiz und dem Land-Gericht mit Kuntſchafft, oder andern Dingen zughört. Daß mugent die Land-Gerichtz Knecht, ſo ein Landvogt Jnen das bevehlen iſt, zetund gebieten, wo och ein Land-Gerichtz Knecht an eim Gerichtſtat, und der hört das Vorrecht etwas gehandlet wurde, das dem Maleſiz zugehört, ſo mag er wo gepieten, in eins Landvogts Namen, aber dieſelben Sach nit zu richten, ſonders, daß die für die Oberkeit gewißd, und alsdann darnach in dreyen den nechſten Landgerichten, ſol och die Sach fürgenommen, und erfunden werden, ob ſemlicher Handel dem hohen oder dem niedern Gericht zuſtande, wo aber das in ſolcher Zit nit beſchicht, ſo mag der Gerichtz Herr und der Kleger fürfaren.

Item am ſechsten, der Knechten halb, dero ſo über Verpott in Krieg ziehen ꝛc. ꝛc. iſt abgeredt, ſo oft der Landvogt im Thurgöw verpüt in Krieg zu ziehen, daß er ſolichs als dan Jrer Fürſtl. Gnad Amptlüten anzeigen ſol, damit ſy in Namen Jrer Fürſtl. Gnaden in Jren Gerichten, oder Oberkeiten vermelter Graffſchaft derglichen Verpott och tun mögen, und welche das Gepott übertretten ſolen geſtraft werden, und die Straf allein uns Eitgnoſſen zugehören.

Item am ſiebenden, daß kein unverlümbdotter Man vengklich angenommen werden ſolte, in Sachen die das Maleſiz nit antreffend ꝛc ꝛc. iſt abgeredt, wo ein ſolicher unverleümbdotter Man, der gegen ein Landvogt verklagt iſt, in der Geſtalt, daß ſolichs das Maleſiz nit berürt, und ein Landvogt zu demſelben griffen, und ine vengklich annemen laſſen wölte, ſo ſoll ein Landweybel, oder ein Landgerichtzknecht

zu ir Fürſtl. Gnaden Amptmann gon, und im das fürleggen, im zuverhelffen, daß der Man eim Landtvogt zu recht Tröſtung tug, oder aber im, wo er die Troſtung nit gabe, beholffen ſige, daß er zu eins Landtvogts Handen venglich angenomen werde.

Item am achtenden, des Fridens halb ꝛc. ꝛc. iſt abgeredt, daß Jr Fürſtl. Gnad und gmein Eitgnoſſen hinfür einen Friden zu gepieten haben ſolen, in der geſtalt wen Frid gepotten, oder der mit der hand ufgenommen, und der mit Wortten, oder derglichen überſehen wirt, ſo ſolen ein Landvogdt und Jr Fürſtl. Gnad denſelben mit einandern umb fünfzehen Gulden, daß Buß ſin ſol, ſtraffen, davon ſolcher Buß Jrn Fürſtl. Gnaden der halb Teil zugehören ſol, und uns Eitgnoſſen der übrig halb Teil, aber ſo der Frid mit den Werchen, daß einer den andern ſticht, haut oder ſchlecht übergangen wirt, ſo ſol dieſelb Straff allein uns Eitgnoſſen zuſton, und mit Geding, ſo ſolen weder Jr Fürſtl. Gnad noch ein Langvogt deheiner hinter dem andern nichtz vertädingen;

Item am Nünden, wer Frid verſeyt der ſol zu Buß verfallen ſin fünf Gulden an Gnad, und ſolch Frid verſagen möcht ſo gröblich beſchehen, das wurde höcher geſtrafft, je nach geſtalt der Sach, und ſolich Buß ſol dann unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz halb zuſton, und der ander halb Teil uns Eitgnoſſen.

Item am zehenden, deß Parthyens und Schejdens halb ꝛc. ꝛc. iſt abgeredt, welcher ſich Partheyet, oder den andern in einem Scheiden howt, der ſol zu Buß verfallen ſin, zechen Guldin, ſolich Buß ſol halb Jrn Gnaden, und der ander halb Teil uns Eitgnoſſen zugehören.

Item am einliffen, welcher den andern über offen Marchen übergrabt, über ert, über ſchnit, über mayt, über zünt, oder über howt, ſolich Buß ſol halb Jrn Fürſtl. Gnaden, und der ander halb Teil uns Eitgnoſſen zugehören, und wir die mit einandern zu ſtraffen haben.

Item am zwölften, der ſtraffen halb oder Fräflen ſo ſich an offnen Straſſen begeben, iſt unſer Beſchluß alſo, daß die Straff und

Buß

Buß uns zu beden Syten zuſtan ſole, namlich was Buß davon geſtält, halb ſole unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz zugehören, der ander halb Teil uns Eitgnoſſen, ußgenomen, wen einer uff den anderen an offner fryer Reichsſtraß wartete in Fräfel und Zorn, und Inn ſchädigotte, daſſelb ſoll uns Eitgnoſſen allein zu ſtraffen zugehören.

Item am dritzechenden, wen och einer den andern uſſ ſinem Hus erforderte und ſich derſelb verſchulte mit Wunden, und derglich ald daß einer offen Marchen und Lächen wiſſentlich enderte, och eins dem andern an ſin Er redte, und ander ſolich Sachen ſo das Maleſiz und Hoch-Gericht berührt, ſoll uns Eitgnoſſen allein zughören, ob Joch glichwohl einer Glid, Lib, oder Leben verwürckt hette, und dannocht umb Geld geſtrafft wurde.

Item am viertzechenden, daß deß Land-Gerichtz Knecht Lad briev tragen, und ihme rechten als Anwalt wider einen procedieren mögen, und nit wyter in den nidern Gerichten, wider Jr Fürſtl. Gnad zu recht in Biſtands Wys ſtan ſolen ꝛc. ꝛc. iſt abgeredt, daß kein Knecht in den nidern Gerichten wider ſin Fürſtl. Gnad ſtän ſole; aber wan Lüt der Grafſchaft zugehören, da mag ein Landvogt denen wol Biſtand geben, ſo vert aber zwo Perſonen mit einandern zeſchaffen hette, die der Graffſchaft zugehörtind ſo ſol er dewederm teil keinen Biſtand zuſtellen, wan aber ein Knecht gegen eim in Früntſchafft verwant were, ſo möcht er wol bi Jm ſtan.

Item am fünffzechenden, der Todſchläg halb, welcher einer Todſchlag in der Graffſchaft tut, ꝛc. ꝛc. iſt abgeredt, von welchem das beſchicht, daß derſelb die Graffſchaft, und das Land verloren haben, und darinn nimmer mer kommen ſole, er hab ſich dan vorhin mit der Früntſchaft und dem Landvogt als beiden Partheyen beſezt, wie dan das in unſer Eitgenoßſchaft der Bruch iſt, und deß witer, wen einer einen Stifts-Man zutod geſchlagen hette, daß er och in obgemeldter Maß gehalten werden, und doch Jren Fürſtl. Gnaden, oder Jr Nachkommen Nutz deſtminder fünff und zweinzig Pfund Pfennig geben,

oder Ir Fürſtl. Gnaden Gericht miden ſol, wie dan Ir Fürſtl. Gnaden, und Ir Stift deß gefrygt ſind.

Item am ſechszechenden, iſt och beredt was von ſolichem als vorſtat wir mit einandern zeteilen haben, daß weder unſer gnediger Herr von Coſtentz noch wir Eitgnoſſen, als unſer Landvogt, nützit hinder einandern vertädingen, oder nachläſſen ſolen, und ob ſich deheineſt Sfan begebe, daß unſer gnediger Herr von Coſtentz wölte meinen, wir Eitgnoſſen, oder ein Landvogt underſtunden zu unſern Handen zu ziechen, daß nit dem Malefiz- oder Hochen-Gericht, ſonder denen kleinen zughörte, ſo ſolen wir deſſelben Beiderſyt zu Lütrung komen, uff das Landgericht zu Frowenfeld, und wes ſich daſelbs darumb erkent wirt, dabi ſol es dan bliben.

Item am ſiebenzechenden, iſt beredt, daß diſer Vertrag uns Eitgenoßen an andern der Landgraffſchaft och unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz an andern ſiner Gnaden offnungen, gerechtigkeiten, Harkommen, och inſonders an der Püntnuß ſo Ir Fürſtl. Gnaden und Gmein unſer Eitgnoßſchaft vor miteinandern haben, in allweg unvergriffen, und unſchädlich ſin ſole;

Item am achtzechenden, ſo ſolen hiemit ſolich Irrungen gütlich und früntlich, bericht, vertragen, und entſcheiden heiſſen.; und ſin, och kein teil den andern, deßhalb fürer noch wyter nit mer erſuchen, ſonder bi diſem Vertrag jetzt und hernach on all Intrag, und Widerredt, bliben, geverd und argliſt harinn vermitten; und deß alles zu waren, offnen urkund, ſo haben wir obgenannten der ſiben Ort botten, unſer jeder ſin eigen Inſigel offenlich gehenckt an diſem Briev, unſer Herrn und obern, und Ir Nakomen och uns, obgeſchribner ding zebeſagend.

Wir Hugo von Gottes Gnaden Biſchoff zu Coſtentz ꝛc. bekennen uns och hiemit wiſſentlich, daß die obgemelten unſer Rät und Anweld, von uns in dieſer Sach Bevelch und vollkommen Gwalt gehept, und

wir

wir haben och ſolichen Vertrag angenommen, gereden, und verſprechend och daruff für uns und unſer ewig Nachkommen, bi unſern Wirden, und Eren dieſen Bericht und Vertrag gütlich och getrülich und unzerbrochen gehalten, dem zegeleben, daby zebleiben, und darwider nimmer zehnd noch-zutund jetzt und harnach, und deß zu Sicherheit und Gezügknuß haben wir obgenannter Biſchoff Hug unſer Biſcheflich Inſigel och offentlich innhencken laſſen, an dieſen Briev für uns und unſer ewig Nachkommen, das beſchah Zürich an Sant Maria Magdalenen Abent, nach Chriſti unſers lieben Herrn gepurt gezalt fünffzehen hundert und nün Jar.

Littera

C

Buebenbergiſcher Spruch.

de anno 1450.

Wir Heinrich von Buebenberg, Ritter, Herr zu Spietz, als ein gemeiner in dieſer nachzerſchribenen Sach, hrun von thettigkoffen genannt Bundrich, Statt-Ammann zu Coſtentz, als Zugeſatzten in derſelben Sach in Namen und anſtatt des Hochwürdigen in Gott Vatters und Herrn, Herrn Heinrichen von Gottes und des Heil. röm. Stuhls Gnaden, jetzt Biſchoff zu Coſtentz, und Fürweeſer der Stüfft zu Chur, Petermann Goldſchmid Alt-Ammann zu Schwyz als zugeſatzten von gemeiner Eydgenoßen wegen, vergehnnt offentlichen, und thuen kund allermänniglichen mit dieſem Brief vor ſolcher Stöſſen und Miſchelunge wegen, ſo da uferſtanden, und lange Zit geweſen ſind, zwiſchen dem obgenannten unſeren gnedigen Herren Ambtleüthen zu Kayſerſtuhl, zu Clingnau, zu Zurzach und den Aembteren, ſo darzu gehörig ſind an einem, und gemeinen Eitgnoſſen, und ihren Vögten, ſie Sie je ze Ziten zu Baaden hant, zu dem anderen Theil harrührende, von der hohen Gerichten wegen ſo den Eitgnoſſen von der Graffſchafft wegen ze Baaden an den vorgenanten Enden ze

Kay-

Kayſerſtuhl, ze Clingnanw, und den Aembteren, als vor zugehörend &c. &c. da ſich der obgenant unſer gnediger Herr, der Biſchoff von Coſtantz, und ſein Ambt-leüt den Ennden, als vor erklagt hant, wie daß etlich Vögt zu den Baaden, den hochen Gerichten an den benempten Enden nicht nachfolgend die bruchend noch haltend &c. als aber das billichen und von alter Harkommen ſeye, ſunder zu etlichen Ziten, etlich Perſohnen in deſſelben Gerichten gefangen, und die freventlichen, one Recht, und wider alt Harkommenheit darus gen Baadn geführt, und geturnet habend, daß aber ſy nicht gethan haben ſoltend, nach Wiſung alter Harkomenheit, da wider aber gemeiner Eidgnoſſen Bothen hant laſſen antwurten, ob ſolches daheiniſt durch diſen vergangenen Kriegen zugegangen ſyn, daß aber Ihnen nicht zeweilen ſyn geweſen, denen ſi nicht anders mit dem obgenanten hochwürdigen Herren dem Biſchoff von Coſtäntz, und Ambt-Leuthen an den Enden als vor ſtat, der hochen Gerichten halb wie die von alter Harkommen ſeyen, und auch aller anderer billicher Sachen halb begehrend, frintlich und kugentlich zeleben, wöllend auch daruf ihren Vögten ze Baaden empfehlen, dem alſo nach ze gand, doch ſo ſye war, daß deß vilgenänten unſers Herren von Coſtäntz Ambt-Lüt an den Ennden, als vor Underwylen ſolich übelthätig Lüt, die dem hochen Gericht, und einem Vogt zu Baaden, billichen nach ihren Schulden geantwurt ſolten worden ſyn, one eines Vogtes zu Baaden Willen und Wiſſen hingelaſſen, und ſolich Sachen verthätinget habend, daß auch nit billichen beſchehen ſye, getrüent auch, daß unſer gnediger Herr von Coſtäntz mit ſeinen Ambt-Lüthen an den Ennden als verſchafe, daß ſolichs nit mehr beſchehe, dergleich ſy mit ihren Vögten zu Baaden, ſolicher ihr Klag halb als vor ſtat, auch thuen wöllend umb deßwillen, daß ſy beederſit fürwerthin deſter fründlicher mit einander lebend, und ſolich Sachen nach alter Harkommenheit austragen mögend &c. und wan uff diſen hütigen Tag Datum diſer Geſchrifft durch das benembten unſers gnädigen Herrn von Coſtäntz vollmächtigem und ehrwürdigen Botten und Anwald, auch durch gemeiner Eidgnoſſen vollmächtigen Botten vor uns dem erſt genennten gemeinen und zugeſatzten ſoliche Red und Widerred, als vorſtatt, in der Gütlichkeit unbedinget beſchehen, und mengerley von diſen und anderen Sachen, als ſie nach geiütert würd, gerett worden iſt, ſo ſind ſolich Sachen mit beeder Theilen Willen und Wiſſen, uf ſolich Meynung, Wis und Form als hie nach ſtat, freundlich abgeredt und beſchloſſen worden, darnach ſich

 auch

auch beeder Theilen Ambt⸗Lüt zu künftigen Ziten richten und halten ſöllend, deme iſt alſo, ob ſich gefügte, daß jeman dem andern an denen Enden, als vor ſtat, deheinerley Wort oder Sach freventlichen zurette, die in ſin Ere berüren und anlangen möchten, darumb ſollend unſers Herrn von Coſtänz Ambt⸗Lüt an den vorgenanten Enden, ſobald ihnen ſolichs fürkumbt oder ihnen zewiſſene gethan wird, zu beeden Theilen griffen und verſchaffen, daß ſy zu dem Rechten vertröſten, und ſoll auch ihnen darumb ohnverzogentlich ein Recht Tag geſetzet werden, derſelbe Recht Tag, auch einem Vogt zu Baaden verkündet, und zewiſſen gethan werden ſoll, uff denſelben Recht Tag ein Vogt ze Baaden perſöhnlich, oder ſein Bottſchaft kommen ſoll, und wenn das beſchicht, den ſoll der Kläger ſin Klag durch ſeinen Fürſprechen von ihnen laſſen eröffnen, und iſt den Sach, daß der Antwurter, ſo die Red gered hat mit bekanter Urtheil ſchwert ein Ayd zu Gott und den Heyligen, was er davon dem Kläger gered hab, daß habe er in Zorn oder in Höne gethan, und wiſſe von demſelben Kläger nutzit anders, dem Eren und Guttes daß er ein from biberb Perſohn ſey, wenn daß alſo beſchicht, damit ſoll er denn einen Vogt ze Baaden der Sach halb geantwurt haben, und ſoll dieſelbe Straff fürbos unſerem Herrn von Coſtänz, oder ſinen Ambt⸗Lüten zugehören, als von alter Harkommen iſt, were aber Sach, daß dieſelb Perſohn, die ſoliche Wort geredt het, ihren Ayd, und Unſchuld für ſolich Red nicht thun, wölt noch möcht, ſo ſoll gegen derſelben Perſohn fürer beſchechen, was recht iſt, ſpreche aber dieſelb Perſohn vor Gericht, ſie wölte den Kläger, uff den er ſoliche Wort geredt, und ſiner Eren gehuldiget hätt, wiſſen, oder beſetzen, als recht iſt, darumb ſoll all den unſers Herrn von Coſtenz Ambtmann föllich wiſung und Erzügnüße mit ſinem Stab in Gegenwirtigkeit eines Vogts zu Baaden, oder ſeiner Bothen richten, und bringtden derſelbe, ſo ſolliche Wort dem anderen zugeredt hat für, und ſin Wiſung wider den Kläger leit, als recht iſt, ſobald das beſchicht, den ſoll unſers Herrn von Coſtenz Ambtmann umb die Sach an dem End führer nicht richten, noch recht fragen, ſunder den Richtſtaad zeſtund von ihm geben, und dieſelbe Perſohn, uff die ſolich Wiſung geleit worden iſt, dem Vogt zu Baaden oder ſeinem Statthalter antwurten, in ſinen Gewalt, und zu ſinen Handen, als daß von alter Harkommen iſt, beſchehe aber, daß die Perſohn, ſo ſich vermeſſen hätt zu wiſſen, ſolich Wiſung nit gethun möcht, der zum rechten gnug were, alldenn ſoll dieſelb Perſohn, auch ei⸗

einem Vogt zu Baaden, oder ſinem Statthalter geantwurt werden, zu glicher Wis obgeſchriben ſtat, erfügte ſich aber, daß für, weethin in künfftigen Ziten, dehein Perſohn es ſy Wib oder Mann, die in unſers Herrn von Coſtanz Gerichten twingen oder bennen, an den obgeſchribenen Enden geſeſſen, oder wohnhaſt wäre, in einen ſolichen offenen böſen und argweingen Lunden oder Gezügde fallen, und kommen wurd, darum dieſelbe Perſohn an Lib oder an Leben ze ſtraffende wäre zu derſelben Perſohn, ſollend unſers Herren von Coſtantz Ambt-lüth fürderlichen griffen, alsbald ſie das vernahmend, oder ihnen zu wiſſen gethan wird, und ſollend darumb zu Stund rechtlich tag ſetzen, und das einem Vogt von Baaden verkünden, und iſt Sach daß dieſelb verlundete Perſohn um ihr Mißtatt mit Kundſchafft, die mann am erſten darum ſuchen und hören ſoll, obmann die haben mag, yberwunden würd, in Gegenwirtigkeit eines Vogtes zu Baaden oder ſines Statthalters, als recht iſt, den ſöllend die Amt-lüt unſeres Herrn von Coſtäntz dieſelben Perſohn zu Stund einem Vogt zu Baaden, oder ſeinem Statthalter mit Lib und Gut, als daß von alter Harkommen iſt in irem Gewalt mit dem Stab antwurten, und fürer darumb nit richten, noch recht fragen, als obſtat, möchte mann aber wider dieſelben verlundete Perſohn Kundſchaft nit haben, und ſie ſelber Jr Mißtatt nit veryehen wöllt, und aber der böſe lund inmaſſen wider iſt, und uff ſie gefallen, und ſo groß were, daß die Perſohn une fragen nit billichen zelaſſene were, den und ze Stund ſoll man dieſelben Perſohn in Gegenwirtigkeit eines Vogtes ze Baaden, oder ſines Statthalters an ein Seil legen, und ſi damit, oder in ander Wis, ſo nachfragen, daß es genug ſye, and in maſſen, als das nach ſinen böſen lunden gebührlichen und billichen ze tunde iſt, würdet den dieſelbe Perſohn Jr Mißtät vergütig, den und ze Stund ſoll ſi einem Vogt ze Baaden oder ſinem Statthalter in ſinem Gewalt geantwurtet werden, als hievor gelutert ſtat, und von alter Harkommen iſt, wurde aber dehein ſölliche verlundete Perſohn landflüchtig, den und ze Stund ſoll ein Vogt von Baaden zu ihrem Gut griffen, als das von alter Harkommen iſt, were aber, daß ſollich verlundet, oder ander derglich sträffber Perſohnen, zu denen alſo gegrüffen wurde, mit Recht nit umgebracht mochten werden, mit demſelben ſöllent unſers Herrn von Coſtäntz Ambt-lüt mit wiſſend und byweeſen eines Vogtes ze Baaden ſich nach Notturfft beſorgen, daß ſi und die Landſäßen in Graffſchaft und ander wie das notürftig iſt, vor inen une Kumber und Entgeltnuſ-

nutze belieben, darumb ſo iſt auch mercklichen harwider berett worden, daß unſers Herrn von Coſtänz Ambt-lüt, fürwerthin dehein ſtrafflich oder Buß würdig Sach, ſo die hochen Gericht antreffen wurden, oder möchten, mit niemand betadingen, berichten, noch hinfallen laſſen, in- maſſen als es von alter Harkommen iſt, wurde aber deheiniſt dawider gethan, es were heimlich oder offentlich, wiſſentlich oder unwiſſentlich, ſo ſoll es dehein Kraft haben, ſunder allwegen der Gerechtigkeit behal- ten ſin, und als bishar etwas Spenn geweſen ſint von des Zurzach Merckts Fryung wegen, ſoll man wüſſen, daß hinfür der Eidgnoſſe und eines Vogtes ze Baaden von Jr wegen Fryheit und Gewaltſam mit allen Gerichten kleinen und groſſen daſelbs anvachen ſoll, uf deß Jahrmerckts Abent, ſo man Verſper anvachet lüten, und dem weren unz morades am negſten Tag darnach, ſo der Jahr-Merck geſin iſt, ſo man Prim anvachet lüten, usgan und fürwerthin beliben, als daß an diſem Brieff hievor gelütert, und von alter Harkommen iſt, und in söllichen Worten Form und Unterſcheid, als hievor geſchriben ſtat, ſo ſollent ſich die obgenent beid Teil für ſich, und für alle Jr Ambtlüt an denen Enden Gegenwirtigen und Künftigen von diſem Tag hin ge- gen einander zu ewigen Ziten früntlich und gütlich halten, und diſem Spruch und Ordnung gnug tun, und ſtat halten alles by gutten Trü- wen, une geverd, und diſer Dingen zu einer ewigen Kraft und An- gedencknuſſe, ſo ſint diſer Spruch-Brief zwen in gelicher Form von Wort ze Wort in gegen Wirtigkeit, und mit Verhengnuſſe und gut- tem Willen beider Theilen vollmächtigen Botten angeben geordnet, und geſtellet worden, und darumb ſo haben wür die erſt genenten Hein- rich von Buebenberg, Ritter Herr zu Spiez, als ein gemainer, Brun von Tettickoffen genant Bundrich, Statt-Ammann ze Coſtenz, und Marquard Briſſacher des Rats daſelbs, als Zugeſatzten des obge- nanten unſers gnädigen Herrn von Coſtenz und ſiner Stift daſelbs, aber wir Pettermann Goldſchmid zu dieſer Zeit Alt-amman der Statt ze Lutzern, und Ittel Reding Land-ammann ze Schwiz als Zuge- ſatzten von gemeiner Eidgnoſſen wegen, unſere eigene Inſigelle in ge- mein und jeglicher inſunders offentlichen getan hencken an diſem Brieff, und jedwederem Theil alſo einen geben verſiegelt, in Gegenwirtigkeit, und mit Byweſen viel anderer fromen fürnömer wiſſer Lüten, die von beiden Theilen har zugeſchriben, und perſohnlich dabey geweſen und geſeſſen ſind, und söllich Ordnung und früntlich Ybertrag, als vor- ſtatt, in diſer Sach mit uns geholffen hant machen, und beſchlieſſen;

geben und beſchehen zu Baaden uf Frytag vor Sant Paulus bekerd, der geweſen iſt drey und zwinzigeſt Tag deß Monades January in dem Jar, da mann zelt von der Geburt Chriſti vierzehen hundert und fünfzig Jar.

Herr Heinrich von Bubenberg.

(L.S.)

Brun von Tettickoffen.

(L.S.)

Maquard Briſſacher.

(L.S.)

Petter Goldſchmid.

(L.S.)

Ittel Reding.

Littera

D.

Landenbergiſcher Spruch.

de anno 1520.

Wir Nachbenempten Hanns von Landenberg von der alten Klingen, Vogt zu Gottlieben, und Eraßimus Riff, genannt Welter von Bildegg, als zugeſetzten des Hochwürdigen Fürſten und Herrn, Herrn Hugen, Biſchoffen zu Coſtenz, unſers gnedigen Herrn dieſer nachgeſchribnen Sach, und wir Hanns Hug des Rats zu Lucern, und Hanns Mertz des Rats zu Schwitz, als zugeſetzten unſer Herrn und Obern der acht Orten von Stett und Landen der Eitgnoßſchaft, namlich Zürich, Bern, Lucern, Ury, Schwitz, Unterwalden, Zug, und Glarus diſer nachgeſchribnen Sach, thund kund allermencklichen mit diſem Brieff, als ſich dan etlich Irrtung erhept hat, zwiſchent dem obgenannten unſerem gnedigen Herrn von Coſtentz an eim Theil, und an dem andern Theil, unſeren Herrn und Oberen von der acht Ortten, berührende, die Appellatzen die Friedbruch mit den Worten und den Urſatz in des genannten unſers gnedigen Herrens von Coſtentz nideren, und unſer Herren und Obern hohen Gerichten der beiden Stetten Kayſerſtuhl und Klingnaw mit ſambt den Dörffern und Gerichten darzu ge-

gehörig, darumb wir dann nach Uſwiſung Jr beider Püntnuß, ſo ſy gegen einandern hand, zu Richtern in diſer Sach erwehlt ſigen, und ihnen alhor gon Baden in Ergöw, Rechttag für uns angeſetzt iſt, und ſy beiderſit alſo durch Jr Anwält vor uns erſchienen ſind, lieſſent des bemelten unſers gnedigen Herrn von Coſtentz Anwält vor uns den Zugeſatzten zu recht reden, wie dan der Bruch und das Recht an den vorgenannten Enden und Ortten zu Kayſerſtuhl und Klingnow mit ſambt den Dörfern und Gerichten darzu gehörig, alſo harkommen ſige, wan einer, einer Urtheil an denſelben Gerichten und inſonders in den Gerichten vor den beiden Stetten Kayſerſtuhl und Klingnow, beſchwert werde, der möge ſy, derſelb zůthen, für einen Vogt und Rat zu Kayſerſtuhl oder Klingnow, und ob er dan an denſelben Enden, auch beſchwert vermeinte zu ſin, der möchte ſy dan appelliren für den vorgenanten unſern gnedigen Herrn von Coſtentz oder ſiner F. G. Hofmaiſter und Rath, und was ſich dieſelben, darumb erkantent, by demſelben ſolte es bliben, und nit fürer oder wyter zu appelliren haben. Zum andern, welicher den anderen an den vorgenanten Enden und Ortten, ſine innhabende liegende Gütter anſprichet, der muß zuvor umb zehen Pfund vertröſten, ob er ſin Anſprach mit Recht nit behaltet, der und dieſelben müſſent dem vorgenanten unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz um die zehen Pfund vernügen und usrichten;

Zum dritten, welcher an dem anderen in den obgemeldten Ortten und Enden den Frieden brichet mit den Worten, der und dieſelbe haben dem vorgenanten unſerm gnedigen Herrn von Coſtentz och zehen Pfund zu Bußnuſſen geben und usrichten. Solich drig vorgemelt Artickel, habe der bemelt unſer gnediger Herr von Coſtentz und ſiner Gnaden Stift by den zweyhundert Jaren, und länger dan Menſchen Gedächtnuß ſige in ruwiger gewer, und bruch harbracht und alſo ingenommen on mengkliches widerſprechen, dann jetzt by den ſechs oder ſiben Jaren ohngefahrlich, ſo hette ein Vogt zu Baaden ſinen F. G. Intrag getan. Dadurch es zu dieſer Rechtfertigung kommen were, deßhalb die Anwält deſſelben unſers gnedigen Herrn von Coſtentz verhoffend, wir die zugeſatzten würdent unſer Herren von Coſtentz und ſiner Gnaden Stift by irem Bruch und alten Harkommen bliben ze laſſen, und wo aber ſinen F. G. das gütlich nit nachgelaſſen werden ſolt, begertten ſy von wegen Jr F. G. zuverhören, alles das ihnen

nott

nott were, und daß ſie F. G. und ſiner F. G. Stift ſölichen Bruch, vil Jar und länger dan Menſchen Gedechtnuß ſige, alſo ein Bruch, und Nutzung gehept, und harbracht hettend, und behieltent jenen daruff wyter vor alles ſo Jnen nott wurde ſin, daruff unſer Herrn und Obern der acht Ortten Anwält reden und antwurtten lieſſen, in Grund die Meynung, die Klag, und Red, von unſers gnedigen Herrn von Coſtentz Anwälten beſchehen, hetten ſy mit Jr Jnhaltung gehört, und wol verſtarden, und tüge mit nott die widerum zu erlütteren, und ſige Jr antwurtt uff den erſten Artickel des Appellierens halb: es möchte ſin, daß ſie F. G. und ihr Gnaden Stift ſolichs etwas Jaren alſo in Bruch gehept habe, diewil aber die hohen Gericht zu Kayſerſtuhl und Klingnow, mit ſambt den Dörfferen und Gerichten darzu gehörig, Jren Herren den acht Ortten zugehörten, deßhalb ſy vermeinten. Welicher an den vorgemelten Gerichten und ſonders vor den beyden Stetten, einer Urteil beſchwert würde, daß er und dieſelben die deß erſten für einen Vogt und Rat gon Kayſerſtuhl oder Klingnow ziehen möchte, und ob er an demſelben Ennd och vermeinte beſchwert zu ſin, der und dieſelben möchtend dan die appellieren, für unſer Herren der acht Ortt gemeiner Eitgnoßſchaft, als die oberiſt Herrſchaft und denen die hochen Gerichte zugehörtten, dann es allenthalben in einer löbl. Eitgnoßſchaft alſo der Bruch were. Und von des Urſatzes, und des Frid-buchs mit Wortten halb, ſige Jr Antwurtt, diewil und der vorgemelt unſer gnediger Herr von Coſtentz von F. G. nidern Gerichten wegen, nit höher zu büſſen habe, dan bis an nün Pfund, und aber derſelben unſer gnediger Herr von Coſtentz, von denſelbigen ſölichs überſehent, und nit haltend, zehen Pfund Buß neme, deßhalb ſy verhoffent, daß ſölich Buſſen und Straffen unſere Herren, und Obern den acht Ortten, als der oberſten Herrſchaft, und von der hohen Gerichten wegen zugehören, und verfolgen ſollten, deßhalb ſy getrüwten, wir die Zugeſatzten würdent mit unſeres gnedigen Herren von Coſtentz Anwält verſchaffen, und daran ſin, Jrer Vorderung halb güttlich abzuſtan, und behieltend Jnen wyter vor, was Jnen nott würde ſeyn; und als wir die vorgemelten vier Zugeſatzten die beid obgemelt Parthigen wyter und genugſamklich gegen und wider niemanderen gehört und verſtanden, ſo haben wir beider obgenanten vollmechtig Anwält angeſunen und gebetten, uns zu vertrauwen, und zu übergeben, etlich Mitel und Weg ze ſuchen, damit diſer Span und Handel in der Liebe und Früntlichkeit hingetan möchte

te werden , und wir des rechtlichen Spruch entladen blibent , und als wir des an beiden obgenanten Parthigen Anwälten Volg erfunden , und darin gewilliget , und uns ſölichs vertrauwt , und heimgeſetzt haben, alſo daß wir harinn in der Früntlichkeit und Liebe ſprechen , und die Sach zerlegen, daß ſy daby bliben , und nit dawider tun welten, nach Gefellen , geſtatten nach verhenngen getan werden , in dehein wiſe. Alſo nach ſölichem uffgeben ſo haben wir die Vertrag , daß zu Baaden , und was nottdürftig geweſen iſt , für uns genommen , und nach allem erwegen harinn in der Früntlichkeit und Liebe geſprochen, ſprechent , wie das hernach von einem Artickel zum anderen begriffen und geſchriben ſtat ; namlich des erſten von des appellierens , und ziechens wegen , daß ſöliches fürohin gebrucht ſoll werden , wie daß der Artickel in Vertrag der Graffſchaft im Thurgöw halb das innhalt und ufwisd. Der iſt von Wort zu Wort alſo : Als unſer gnediger Herr von Coſtentz vermeint, welcher in ſiner F. G. Gerichten in der Landgraffſchaft Thurgöw gelegen, ſitzen ſige, und mit einer Urteil beſchwert werd, daß derſelbig allein für ſine F. G. appelliren, und iſt beſchloſſen alſo : welche ſiner F. G. mit Eigenſchaft verwant und zugehören ſind, und die Hinderſäſſen, ſo in ſiner Gnaden nideren Gerichten ſitzen, wann die in ſiner Gnaden Gerichten, Rechten, und einer ald mer mit Urtel beſchwert werden , der oder dieſelbe mögent die Urteil appellieren für unſeren gnedigen Herren von Coſtentz oder ſin F. G. Rät , und was von ſinen F. G. oder dero Räten geſprochen wirt, daby ſoll er bliben , wenn aber jemand Frembd , die uſſerthalb ſiner Gnaden Gerichten geſeſſen , zu rechten hetten , und das gegen einandern vollfürtend , worum das were , ob da dem Frembden ein Urtel in ſiner Gnaden Gerichten ergienge , damit er beſchwert were , ſo möchte er die appellieren für unſeren gnedigen Herren von Coſtentz oder ſinen Gnaden Rät , und ſo einen daſelbs mit Urteil och vermeint beſchwert zu ſin , ſo möchte er die appellieren für unſeren Herrn und Oberen gemein Eidtgnoſſen der acht Ortten ; item zum anderen , des Fridens halb , haben wir abgeredt und beſchloſſen , daß unſer gnediger Herr von Coſtentz , und gemein Eitgnoſſen , oder Jr beider Ambtlüt und Vögt einen Friden zu gebieten haben ſöllend , in der geſtalt alſo , wenn Frid gebotten , oder mit der Hand genommen , und der mit Wortten oder dergleichen vberſehen wirtt , ſo ſölle ein Landvogt zu Baden , und ſiner F. G. Vögt an der obgemelten Ennden und Ortten denſelben mit einanderen umb achtzehen Pfund , namlich der Weerung und Minz an

deweederen Ortes beſchicht, und auch den beiden Stetten Kayſerſtuhl, und Klingnow an ihr Rechtung unſchedlich, daß Buß ſin ſoll, ſtraffen, von ſollicher Buß Iren F. G. den halb Teil zugehören ſoll, und uns Eitgnoſſen der ybrig halb Teil, und mit Gedingen, ſo ſollend weder Ir F. G. Vögt noch ein Landvogt zu Baaden keiner hinder den anderen nitzit vertädingen nach hingan laſſen, aber ſo der Friden mit den Wercken übergangen wirt, ſo ſoll dieſelb Straff allein unſeren Herren und Oberen den acht Ortten zugehören und zuſtan, wie von alter har; item zum dritten iſt unſer Spruch von des Urſazten wegen, daß nun hinfür unſer gnediger Herr von Coſtentz, den ſoll und mag innemmen wie von alter har ſin F. Gnaden das inn Ybung und Gebruch gehept hat, on Irrung und Inntrag unſer Herrn der Eitgnoſſen; zu vierden, ſo ſetzen und ordnen wir, welcher nu hinfür an den obgenanten Ortten und Ennden zu Kayſerſtuhl und Klingnow, oder der Gerichten, ſo darzu gehörent, von Rät oder offenen Gericht ſticht, haut oder ſchlet, daß der und dieſelben fenklich angenommen, und nit von Handen gelaſen werden, er habe dan zuvor Tröſtung geben für zwenntzig Guldin, die ſin Straff und Buß ſin ſol, es were dan, daß einer ſo unzimlich uberfüre, den mögent meiner Herren beider Teilen Vögt ſtraffen, je nach geſtalt ſines Handels, ſöllich Buß und Geld, auch gleichlich geteilt ſol werden, wie vorſtät und ſöllen auch beider Teilen Vögt und Amptlüt keiner hinder dem anderen nützit vertädingen, noch nachlaſſen. Item zum fünften als dan etlich an den obgenanten Ennden zum dicken mahl die Ambtlüt ſchmächlich haltend, haben wir beſchloſſen und geſetzt, wenn einem Ambtmann mit einem, er ſige, wer er welle, etwas zu reden, und zu handlen habe, ſo ſin Ambt berürte, und antreffe, und dann derſelbig dem Amptmann an redlich Urſachen ſtech, hiewe, oder ſchlüge, der ſoll auch umb zehen Guldin geſtraft, und gebüßt werden, und ſöliche Buß auch geteilt, und gehalten werden in glicher Geſtalt, wie negſt davon geſchriben ſtät, und ſuß harinn unſerem gnedigen Herren von Coſtentz an ſiner Gnaden nideren Gerichten, und unſeren gnedigen Herren und Oberen den acht Ortten, an Iren oberen Gerichten und Malenfitzen, auch dem Vertrag, ſo wylennt der von Bubenberg gemacht hat, unſchedlich. Zum ſechsten, von der Irrung wegen, ſo unſer gnediger Herr von Coſtentz vermeint, und ſiner F. G. Anwält angezogen haben. So Ihro begegnet, von einem Landvogt im Thurgöw, mit Namen der Appellatzen in ſiner F. G. nider und lechen Gerichten, ouch des

Ja-

Jagens und Wilpanns halb = und des Frid Bruchs halb, wenn der beſchicht mit Wortten, alſo daß einer den anderen weder hawt ſchlecht nocht ſticht. Da iſt unſer Beſchluß, daß dem Vertrag, ſo zwiſchent ſinen F. G. und gemeinen Eitgnoſſen verſiglet uffgericht iſt, ſölle gelept, und nachkomen werden, wie derſelb Vertrag das uſwisd, und innhalt; und zum ſibenten ſöllend auch hiemit ſölich Spenn und Irrungen gůtlich und freuntlich bericht, betragen, und entſcheiden heiſſen, und ſin, auch kein Teil dem anderen an den Ennden deßhalb fürer und wyter nit mehr erſuchen, ſondern bey diſem Vertrag und frůntlichen Spruch jetz und hinnach on allen Inntrag und Widerredt bliben, Gefård und Argliſt harinn vermitten, und deß alles zu warem offenen Urkund ſo haben wir Obgenanten die vier Zugeſatzten unſer jeder ſin eigen Inſigel ofentlich gehencket an diſer Brieffen zwen Gleich, und jedem Teil einen geben, doch uns und unſeren Erben unſchedlich, der geben iſt uff Sambſtag, war der fünffzehent Tag des Monatz Brachot, als mann zalt nach Chriſtus Geburt unſers Herrn fünffzehen hundert, und zwentzig Jar.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.)

ENDE.

KÖNIGL. KREISBIBLIOTHEK IN AUGSBURG

4° Gs.
Landsee
(1778)

Spes Parentum extincta

Joh. Franc. S. de Landsée ff author huius Libri

Landsée

Egiz

desin beli- dux austriæ

desin ff

Hornstein

Landsée

Lappus

Egiz

Riedenburg

desin

Thurn

Hornstein

gramont

de Landsée in Berg.
de Reinold in Babenwoll
de Lappus in Trazberg
de Lindtner in Kolbenthur
de Egiz in Osterfelden.
de Hueber in Maur.
de Meürer in Riedenburg
de Ingram in Liebenrain
de Desin
de Bottoni
Com. de Thurn et valsassin
Com. de Strasoldo
de Hornstein in We[illegible]
de Welden
de gramont
de Schönau

Landsee, Johann Franz von.

Enchiridion Helveticum Constantiæ Episcopalis. oder kurz gefaßte Topographische Beschreibung derer Städten, Orten, und Herrschaften in der Schweiz, welche in des Hochfürstlich-Bischöflichen Hochstifts und Bistums Constanz weltlicher Bottmäßigkeit, auch derer fürnehmsten Stifter, Gottshä usern, und Klöster, welche in dem Bezirk dessen geistlichen Gehorsams

Constanz 1778

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gs 1386
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11211844-7
VD18 14562588